

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Des allernamhaftigsten vnnnd hochehrnachten,
römischen Architecti, vnnnd kunstreichen Werck oder
Bawmeisters Marci Vitruvij Pollionis, zehen Bücher von
der Architectur vnd künstlichem Bawen**

Vitruvius

Basel, 1614

VD17 VD17 12:627706R

Das Erste Buch Vitruuij

[urn:nbn:de:bsz:31-128543](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-128543)

An den Großmechtigen Key-
ser Augustum Vorred Vicruinij / in das
Erst Buch der Architectur.

ALS ich bey mir selbst betrachte / Großmech-
tigster Keyser / deiner Majestat gewaltige herrschüg-
vnd mechtige Regierung / vber alle Reich der gans-
zen Welt / mit vnüberwindlicher Tugendt / rhumo-
reichem Siege / vnd glücklichen Victorien / deren sich
aller deiner May. Vnderthanen höchlich erfreuen /
vnd mit sonderlichem hohem Lob preisen vnd vereh-
ren / desgleichen alle Völker vñ Nationen deiner Majestat gehorsamlich
vnderworfen / mit grosser vernunft / vnd Göttlicher fürsichtigkeit
friedlich regiert werden / also daß alle zuytracht des Römischen Sen-
nats vnd Bürgerschaft auffgehoben / vnd jekund gestillet ist : Hab ich
bisher in solcher deiner Majestat hohen / grossen vnd wichtigen geschäfte-
ten / dieses mein Werck / durch embsigen fleiß / vnd keiner geringen mühe
vnd arbeit / zusammen gebracht / deiner Majestat nicht Dediciren oder
ausgehñ lassen wollen / damit ich deine Majestat nit zu ungelegner zeit /
mit solchem meinem vnbequemen fürbringen dieser meiner Schrifftar-
beit / vnhöflich bemühet. So ich aber diesen dingen fleissiger nach-
trachte / vnd deiner Majestat hohen verstandt / vnd sonderliche weis-
heit / engentlicher erwige / befinde ich / daß dein Majestat nicht allein
allen fleiß anwendet / auff friedliche regierung / vnd was deiner Maje-
stat Vnderthanen nutz / fruchtbar vnd fürträglich seyn mag / sonder
auch lust vnd gefallen hab / die gemeinen Gebew der Statt Rom zu
verordnen vñnd barwen zu lassen / Also daß dein Land nicht allein mit
vielen Herrschafften vnd Prouingen täglich zunimpt vñnd vermeh-
ret wirt / sondern sich dein Majestat fürnemlich beflisset / daß die
Großmechtigkeit des gewaltigen Reichs / durch mancherley gewalts-
tuge herrliche Gebew / jederman kundt gethan werde : Darumb ich
länger nicht hab verziehen wollen / sondern zu ehren vñnd wolgefalle-
nen deiner Majestat / diese mein sonderliche Schrifftarbeit / von der Ar-
chitectur / vnd allem dem / so dem Barwwerck angehörig / zu schreiben /
vnd öffentlich ausgehñ zu lassen. Dann ich auch dieser ding halben dei-
ner Majestat Vatter in aller vnderthänigkeit bekant gewesen / als er a-
ber durch den willen vnd verschaffung Gottes / von dieser Welt abge-
scheiden / vñnd das ganz Reich vñnd aller gewalt auff deine Maje-
stat gelangt / hab ich allen meinen fleiß vnd vnderthänige gehorsame
dienst / doch in stäter gedächtnuß deiner Majestat Vatter / auch auff
deine Majestat verwenden wollen : Dann auch ich / sampt M. Au-
relio / P. Minidio / vñnd Gn. Cornelio / zu der bereitung mancher-
ley Rüstzeugs der Beschoß / als Balisten / Scorpion / vñnd derglei-
chen

chen Kriegsrußzeug / beruffen vnd meinem befehl mit fleiß nachkom-
men / vnd darfür erstlich begabte worden / also daß mir die bestellung
deiner Majestat Schwester vollstreckt worden / dermassen daß ich hin-
für zu der notturfft reichlich mit der nahrung mein lebenslang verse-
hen / dadurch ich dann gegen deiner Majestat außs höchst verpflicht
bin : hab ich mir darumb fürgenommen dieses Werck deiner Maje-
stat insonderheit zu ehren vnd wolgefallen zu zuschreiben / besonders die-
weil ich vermerckt / daß durch dein Majestat viel trefflicher gewaltiger
Gebew / nicht allein sekund erbawen seynd / sondern noch täglich zu er-
bawen fürgenommen werden / damit auch dein Großmechtigkeit dein
nachkommenden kundt gethan wurde. Hab also in diesem Werck / als
les das so die Architectur belangt / außs engentlichst fürtragen wollen /
dadurch dein Majestat der auffgeführten Gebew / vnd auch der so noch
zu bawen fürgenommen werden / säeten / gründlichen verstandt habe:
Dann alles was das Bawwerck betreffen mag / in diesen folgenden
Büchern ganz engentlich vnd verständlich gnugsam angezeigt wirt.

Commentaria oder auflegung / vnd erklärang
der Vorred Vitruuij / in das Erst buch der
Architectur.

Als Vitruuius gedachte / freundschaft vnd gunst bey Julio Cesare Kö-
mischem Keyser zu erlangen / hat er ihm fürgenommen / demselbigen zu
ehren dieses ganz Werck zu zuschreiben / vnd zu sonderlichem wolgefal-
len zu vberantworten / dadurch er ohn zweiffel kein geringen gunst bey
diesem Keyser hett erlangen mögen / dann dieses Werck der Zehen Bü-
cher von der Architectur vom Vitruuio mit solchem hohen verstandt / auß rechtem
grundt vnd gewissem fundament beschrieben / daß darinnen nicht allein alles was das
Bawwerck antrifft / begriffen / sondern auch ein Schlüssel aller guten Künst / billich
geacht werden mag: Dann jeder Kunstliebhabender / was ihm zu allerhand künstli-
chen scharpffsinnigen ergründen / vnd fleißiger nachtrachtung von nöten seyn wirt /
in diesen Zehen Büchern ganz klaren / engentlichen / vnd den mehrern theil augen-
scheinliche Bericht finden wirt. Als aber durch glücks vnfall dieser Keyser Julius vor
der vollendung dieses Wercks Vitruuij mit tod abgangen / hat Vitruuius gedacht /
dasselbig Werck dem Octauiano / den man Keyser Augustum nennet / zu zuschreiben /
vnd solchen gunst vnd freundschaft / deren er sich vom Keyser Julio verhofft / bey die-
sem zu erlangen. Erzehlet also zu anfang dieser Vorred / die herrlichen trefflichen tha-
ten / grosse weißheit vnd verstandt der Regierung / dadurch dieser Keyser Augustus das
Reich vermehrt / seinen feinden obgelegen / mit herrlicher Sieg vnd rühmreichen Tri-
umph vnder sich gebracht: Dann dieser Keyser Augustus ein sehr weiser / versten-
diger Mann gewesen / der in allen seinen handlen vnd fürschlagen groß glück gehabt
hat. Wie dann Virgilius insonderheit / vnd viel andere treffliche Scribenten
gnugsamlich bezeugen in iren Schrifften / also daß dieser Keyser Augustus vom volck
für ein Gott angebetet worden ist / wie du hierüber das Leben vnd thaten dieses
Keyfers bey dem namnhafften Geschichtschreiber vnd berühmten Historico Suet-
onio weiter belesen magst. Damit aber Vitruuius diese seine Schrifftarbeit
dem Keyser Augusto desto angenehmer mache / erzehlet er in kurzem die kundt-
schafft / so er mit dem Julio Cesare gehabt hat / von welchem Keyser dieser Augus-
tus an Kindesstatt auffgenommen war / daß er zu solchem gewaltigen mechtigen
Reich der ganzen Welt herrschung kommen ist: Dann als Julius Cesar keine Leibs-
erben hette / nam er diesen Augustum seiner Schwester sohn zu einem Erben auff. Wie
aber

aber der Keyser Julius Cesar / von welchem hernach alle Römische Keyser Cesares / vnd in Teutscher Sprach mit gebrochnem nammen Keyser genannt worden / jämmerlich vmb kommen vnd erwürget worden sey / vnd solcher todt vorhin durch den Cometen vnd mancherley erschreckliche Treume sey vorbedeutet worden / beschreibet Plutarchus vast engentlich / wie auch Plinius / Virgilius vnd Valerius Maximus. Dieser Keyser Julius hat Franckreich vnd den grössern theil Teutschlands mit streit bewungen / vnd vnder den gewalt der Römer gebracht / vnd ein vast trefflich Geschichtbuch aller seiner handlung selber beschrieben / wie dann solche Schrifften noch dieser zeit selbst fürhanden. Weiter halten wir den M. Aurelium / P. Mordium / vnd En. Cornelium / deren wir droben auch gedacht haben / für die obersten Zeugmeister oder Rüstmeister zu Rom / welche ober mancherley Rüstzeug / was man von Geschos / Werffzeug / Schlenckern / vnd was dergleichen künstliche Rüstung oder Machination / in allerhandt notturfft gebraucht wurde / zum Krieg vnd in friedenszeiten verordnet waren: aber von solchem Rüstzeug / Scorpion vnd Balisten / werden wir hernach im Zehenden vnd letzten Buch mit augenscheinlichen Figuren gnugsam handeln. Zum beschluß dieser Vorrede erzehlet Vitruuius die empfangne gutthat / so ihm vom Keyser bewiesen / erzeiget sich als derselbigen danckbar mit der verehrung dieses Wercks / welches er für ein vollkommenen Inhalt fürgibt / alles des was nicht allein zu der Architectur vnd Bauwerck / sonder zu aller künstlichen Handthierung vnd Speculation gehört vnd erfordert wirt. Vnd so wir die Zehen Vorred Vitruuij mit fleiß vberlesen / befindet sich daß solche alle zusammen dermassen ordentlich verknüpffet vnd verhauffet seind / daß solche Zehen Vorreden alle ein ganz zierlich vnd wolgestellet Corpus geben / in Zehen theil vnderschieden / vnd jedem Buch solches Wercks ein theil fürgesetzt sey. Der folgenden Capitel halb / haben wir die zahl vnd vnderscheidung (wie solche in gemeinem gebrauch) ganz vnverändert bleiben lassen: Doch soltu mercken daß Vitruuius seine Bücher in keine Capitel abgetheilet hat / wie dir der Lateinisch Text an viel orten gnugsamlich anzeigt. Diueil aber nun diese Vorrede verständlich gnug von vns verteutschet / wölle wir diese erklärang nicht weiter erstrecken.

Was die Architectur sey / vnd von erster anweisung vnd vnderrichtung der Jungen oder anfahenden Bauweistern.

Das Erste Cap.

Die Architectur oder Kunst des Bauwercks / ist kein kunst für sich selber allein / sonder mit vielfeltigen andern Künsten vnd wissenschaften geziert / dadurch der erfahrne Baumeister auch die Werck auß dem grund andrer Künst vollbracht / vrtheilen vnd approbieren kan. Vnd hat diese Kunst ihren grund vnd fundament in zweyerley sachen / also daß man ein ding in das Werck bringe / vnd auch daß man wisse grundsliche vrsach mit gutem verstand darzuthun / solches fürgenommenen oder angehebtten Wercks. Ein ding aber in das Werck künstlich zu bringen / erfordert ernstliche vnd fleissige nachtrachtung mit ganz fleissiger auffmerckung täglicher übung / vnd mit vnablässliche gebrauch der Handt arbeit / jedes ding auß bequemer beharrlicher materi zu arbeiten. Aber

a ij vrsach

vrsach solcher Werck darzuthun / ist das man auß verstand vnd wissen-
 schafft die proportion vnd rechte gestalt solcher Werck anzeige / mit erzeh-
 lung der vrsachen / darauß jedes ding also in das Werck zu bringen / für-
 genommen sene. Der vrsachen halb haben die Baumeister oder Architecti /
 so ohn sonderliche verstand der Schrift / allein der Hand fertig gewesen /
 für ire arbeit vnd mühe kein sonderlichen Nammen oder rhum erlangen
 möge. Wie dan auch dieselbigen / welche sich allein auff iren verstand ver-
 lassen / der Handarbeit vnbericht gewesen / nicht weiter dann allein den
 schatten erlangt habe. Aber die so zu beyden theilen solcher sachen bertich-
 tet / (vnd wie man spricht / auff alle seiten gefasset oder geschickt) die habe
 allein irem fürnehmen recht nachkommen / vnd irem begeren gnug thun
 möge. Dann wie in allen dingē / also helt es sich auch in der Architectur /
 also das fürnemlich zwey ding solche Kunst begreifen / als nemlich das /
 das sie bedeuten / vnd das so mit verstandt bedeutet werden muß. Dann
 was wir vns jekundt zu handeln oder tractiern fürgenommen / das ist
 von sich selber bedeutet: so aber / damit wir solcher deutung grundtliche
 vrsach wissen / vnd in einen rechten verstandt kömen / müssen wir solchs
 mit vernunft vnd fleissiger vorbetrachtung in ein bedeutung oder rech-
 ten verstand stellen vnd fassen / welches anderst nicht dann auß ver-
 nunfft vnd kunst beschehen mag. Darauß ein gewisse Regel / das ein
 vollkommener Baumeister solcher ding zu beyder seite erfahren seyn sol /
 vnd viel geübt / darumb größlichen vonnöten / das ein solcher der sich
 dieser Kunst gedenckt mit ehren zu gebrauchen / gelehrig vnd sinnreich
 sey / wolgeschickt / zu aller handt guten Künsten lust trage / vnd diesel-
 bigen fassen vnd begreifen möge: Dann ob er gleich geschwind im
 Kopff / mag doch solches ohn gute vnderrichtung mancherley Künsten
 vnd wissenschaft wenig fürstellig seyn. Wie auch die Kunst ohn ein ge-
 schwinden Kopff mit wol ein guten Werckmeister (welcherley handthie-
 rung das sey) immer geben kan. Darumb ist von nöten / das ein fürtreff-
 licher berühmter vollkommener Baumeister für das aller erst gelehrt sey /
 vnd der Schrift wol erfahren / Er soll auch des Reissens vnd Malens
 einen guten bericht haben / auch der Geometrey / das ist des Zirkels vnd
 Richtscheids gerechtigkeit / desgleichen der Perspectiua vnd Rechen-
 kunst / der Historien oder alten geschicht sol er voraus zimlich Wissen ha-
 ben / auch der Philosophen etwas bericht seyn / die Musica können / vnd
 der Reglen der Arzney etwas erfahren seyn / wie auch der Säkunge der
 Juristen: in der Astrologen ist im auch nicht wenig von nöten / das er ein
 wissen hab des Himmels lauff. Warumb ihm aber solche Kunst von
 nöten zu wissen / wöllen wir folgendes zu eigentlichem berichte / doch
 auff das allerfürbest erklärang thun. Vnd für das aller erst / ist ihm
 am notwendigsten / das er gelehrt vnd der Schrift erfahre sey / damit
 er durch mancherley Bücher sein Memori desto baß bestätigen vnd con-
 firmieren möge / auch durch tägliche verzeichnung von tag zu tag lernen
 mag. Das Reissen vnd Malen ist ihm insonderheit von nöten / jedes
 Werck / so er ihm fürnimbt / desto augenscheinlicher in grundt vnd zu
 besserem

besserem verstande entwerffen vnd fürreissen. Die Geometrey lernet ihn die Messung/ gibt ihm auch grund vnd bericht der gerechtigkeit Zirckels vnd Richtscheidts/das ihm nicht wenig vorthail bringe in der auftheilung/ niderlegung vnd auffziehung der Werck in grunde/ mit aller Messung/ mit Bleiwagen/ oder dergleichen abwegung in eck vnd winkel/ wie dann solches alles in der gerechtigkeit Zirckels vnd Richtscheidts begriffen. Durch die Perspectiua wirt er vnderrichtet/ wie er mancherley gestalt tag vnd liecht/ hin vnd wider in die Gebew ordnen vnd setzen soll/ vnd dieselbigen gegen die gesündesten oder vnschädlichsten örter zu richten wisse/ fürnemlich an solchen orten/ da man tag oder liecht ohn solche Perspectiuische abgesetzte vnd eynfallende liechter/ nicht gnugsam tags haben mag. Auß der Arithmetica oder Kunst der Rechnung/ mag er den kosten des Baws vnd aller notturfften bey dem aller geringsten Heller vberschlagen vnd verrechnen/ auch mancherley Mässung vnd Proportion erfahren/ so etwan durch die Geometrey nicht mag zu wegenbracht werden/ vnd dadurch mag er auch viel schwere auffgab/ die sich in solchen händlen Geometrischer Rechnung/ vnd Kunst vergleichung/ mancherley Proportion zutragen/ durch gewisse demonstration oder augenscheinliche bezeugnuß entscheiden/ darthun vnd wissen. Die vielfeltigen Historien vnd mancherley gedächtnußwürdiger alter verlauffener Geschicht/ seynd ihm der vrsach halb insonderheit notwendig zu wissen/ daß er mancherley zierdamit die Gebew hübscher vnd reichlicher auffgemacht werden mögen/ auß alten Historien wisse anzuzeigen/ in erzehlung der Historien oder Geschicht/wie sich dann solche zugetragen oder verlauffen. Als so wir in alten Römischen Gebewen vnd Antiquiteten/ die Marmelsteinen Weibsbilder sehen/ an statt der Seulen/ zu vnderhaltung der Gebew gesetzt/in ihrem ehrbaren Geschmuck vnd alter Kleidung/ vnd solches der Bawmeister gleicher gestalt brauchen/in sein Werck oder Baw bringen vnd setzen/ vnd damit zieren wolte/ ist ihm von nöten/ daß er solche History wisse warhafftiglich zu erzehlen/ vnd solches sein Werck damit bezeuge/grund vnd vrsach setze seines fürnemmens/ Also daß er wisse zu erzehlen/wie die Statt Garna in Peloponneso gelegen/ sich im Krieg/so die Persier wider die Griechen führten/mit den Persiern verbunden/ vñ in solchem Krieg ihnen nicht beholffen gewesen. Als aber die Griechen den Persiern obgelegen/vnd sie mit rhumreichem Siege bezwungen/mit einhelligem rhat die Statt Garnam überzogen vnd eroberten/ was von Mannspersonen/erschlugen/ die Statt verschleiffen/ zerrissen/ vnd in grund zerstörten/ allein die Weiber vnd herrliche Matronen mit sich gefangen/ als ihr gefangene vnd erkauffte Dienstknecht/ hinweg geführt/ eben in aller solcher Kleidung/ die sie nach ihrer gewonheit vnd Landsbrauch zur ehr getragen/ vnd bekleidet gangen/ zu einer schmach vnd gespött/ darumb daß sie deßer herter gestrafft wurden/ auch weiter solcher ihrer Gefäncknuß vnd gezwungenem Dienst/ ewiglichen zu bezeugen/ von den Kunstreichen Bawmeistern zu grosser ehr löbliches

Triumphs vnd Siegzeichens / in solcher gestalt in ihrer ehrlichsten vnd
zierlichsten Kleidung vnd Geschmuck / an statt der Seulen / die Gebew
der Griechen / zu anzeigung der Dienfbarkeit / zu vnderstehen vnd tra-
gen / in Marmel vnd andere bequeme / vnd hierzu dienstliche Materi
geschmilt / vnd leblicher gestalt gebildet worden seind / damit man solcher
peen vnd straff / mit schand vnd schmach der von Garna ewiglich enns-
gedenck were. Wie dann auch eben solcher gestalt die Lacedemonier vns
der de Hauptman oder Heerführer Pausania / so Agesipolidis Sohn ge-
wesen / im Plateenser krieg mit kleiner hülf fast gerings Volcks / ein
groß trefflich Heer der Persier überwunden / mit herrlichem Sieg vnd
ehumreichen Triumph / haben sie von der eroberten Beut ihrer Feind
zu solcher ewiger ehumreicher Siegung / ein gewaltig Gebew / zu einem
Siegzeichen auff führen lassen / darinn die gefangene Persier in lebli-
cher Contrafactur persönlich zu ewiger gedächnuß / in irer Barbarische
Kleidung / damit sie sonderlichen pracht trieben / gestellet / zu ewiger
schand vnd schmach / damit auch ihre Feind auß solcher irer Contrafas-
ctur erschrecken / vnd sich entsetzen solten ob der Lacedemonier macht / vnd
aber ihre Bürger ab solchem Exempel trefflicher / tugemütiger vnd bes-
herzter wurden / in solchen ehren vnd tugenden sich fürbaß zu üben / vnd
ihr Vaterlandt bey Freyheiten zu erhalten. Dann solche bildnuß der
Persier hernach gar mancherley weiß gemelter vrsach halben in die
Gebew gebraucht worden seind / an statt der Seulen vnd Träger / zu
vnderhaltung mancherley zierdt vnd gebäuel / damit die Gebew hin
vnd wider mit grossem fleiß vnd kunst gar mancherley frembder gestalt
reichlich geziert worden seynd. Aber dergleichen Historien seynd noch
andere viel / so dem Architecto oder fleißigen Baumeister zu wissen
nicht weniger dienstlich seynd. Die Philosophia aber allein machet den
Kunstreichē Baumeister erbarlich / großmütig / vnd dempffet in ihm als
ten stoltz vnd hoffart / also daß er mehr dadurch zu der gerechtigkeit vnd
freyem auffrechten gemüt / vnd der redligkeit gezogen wirt / getrew
vnd auffrichtig zu handeln / nicht geitzig oder finantzisch / so fürwar
einem solchen Kunstreichen Werkmeister vor andern fast vbel anstün-
de / dieweil kein Künstlich Werk ohn trew vnd glauben nimmermehr
vollbracht werden mag. Darumb soll der Baumeister in keinen weg
zu fast Gelegirig seyn / auch sich auff Geschändt zu nemmen oder empfa-
hen nit beflissen / sonder dermassen sich ernsthafte stellen / daß er ein gut
ansehen hab / vnd ihm ein gut lob vnd nammen erhalte / solchs wirt er in
der Philosophen gnugsam vnderricht. Ferner / sol er auch Natürlicher
ding vrsach vnd schickung zimlichs Wissen haben / des ihm die Philoso-
phen in dem theil so die Gelehrten Physiologiam nennen / auch gnugsam
men bericht gibt / darinn er sich mit sonderm fleiß embfänglich üben sol /
dann solche begreiffet gar mancherley wunderbarliche vrsachen / die ihm
nit wenig nutz vnd gebreuchlich seyn mögen / in leitung der Wasser nach
mancherley veränderung der Gäng / in vmbleitung durch Berg / Thal /
vnd eben Feld / in welcher mancherley leitung sich auch manigfaltige
veränderung

veränderung des Luftes begeben/ vnd gewicht des Wassers in den rören/
davon aber niemandt zu rhaten weißt / noch künfftigem schaden zu
fürkommen / er sey dann mancherley schickung der Natur insonderheit
wol berichtet vnd erfahren / vnd habe auch mit fleiß die Bücher Ctesibij/
Archimedis/ vnd dergleichen / durchlesen / sampt andern/ so dieser ding
guten eigentlichen bericht gesetzt haben / welcher er doch nicht zustimmen
mag / er hab dann sonderliche übung / eigne erfarnuß / vnd fleißige er-
kundigung der Natürlichen ding / welcher er allein von den Philoso-
phis bericht werden mag. Der Musica aber sol er auch insonderheit
bericht seyn/ nicht allein des singens halb / sonder daß er in stimmen vnd
mancherley thon vrtheilen möge / auß Mathematischem grund / wie
dann insonderheit in mancherley rüstung zum Geschütz bey den alten
verordnet / vnd im brauch gewesen / dieselbigen gewiß zu richten vast
notwendig war / dann in der spannung oder im auffziehen/ mußte man
in streckung der Seimen vnd Seyle / oder Corden engentlichen war-
nehmen / daß solchs beyder seiten im anschlahen gleich thönete / dann
durch solchen thon wußte man solche Geschütz außs gewisset zu rich-
ten zum abschleffen. Es haben auch die Alten in solchen Gebewen
oder Theatris / darinnen sie Schawspil gehalten / sonderliche Gefess
(von Erz gemacht) gebraucht zu lieblichem thönen / so alle auß sonder-
lichem verstand der Musica vnd vrtheil der thön haben / bereitet vnd
gesetzt werden müssen / darumb jnen solche Kunst zu wissen insonder-
heit von nöten gewesen. Der Arzney aber sol er fürnemlichen der vrs-
sach halben vnderrichtet seyn / damit er die abtheilung vnd verglei-
chung der Erden / gegen der Himlischen Sphera (welche abtheilung
Climata genant werden) weiß zu vnderscheiden / darauß zu erlernen/
welche ort der Welt vngesund / vnd Menschlicher wohnung vnd auff-
enthaltung schädlich vnd zuwider sey / des Luftes vnd Wassers hal-
ben / so etwan Pestilenzisch den Menschen / dem Bihe schädlich vnd
giftig / dann wo ihm solches sampt grundtlicher vrsach nicht zu wiss-
sen / mag er kein gesunden plag zu der wohnung leichtlichen erwehlen.
Auß der Juristery vnd Bürgerlichen sakungen lernet er / niemandt
zu nahe / oder andere oberbawen / auch die Treuff / Außgang der Was-
ser / heimliche gemach / vnd dergleichen / niemandt zu nahe setzen / oder
des liechts halben niemandt vervoorthellen / wie auch in gemeinen Was-
serleitungen. Dann was in solchem in jeder Policcy für gerechtigkeit
sey / muß dem Bawmeister zuvor bekannt seyn / che dann man an solchem
werck einigen kosten anwende / vnd der Her: des Baws in vergebliche
expens mit schaden eyngeführt werde / welches zu fürkommen / solche
Sakungen gestift vnd verschrieben worden / mit grosser fürsichtigkeit/
damit solches keinem theil vervoorthellig sey. Auß der Astronomen wirt
im bekant / Auß vnd Nidergang der Sonnen / Mittag vnd Nitter-
nacht / vnd andere auffmerckung / nothwendiger Astronomischer obser-
uation vnd verwandlung der zeit / in den Sonnenwendenden puncten/
desgleichen beyder vergleichung Tags vnd Nachts / ohn welcher sachen
a iij guten

guten bericht / er weder Vhrwerck / noch dergleichen Astronomische Instrument / machen oder bereiten mag. Dieweil aber nun die Architectur oder Kunst des Bauwercks / mit solchen / vnd auch so vielen fürnemmen vnd trefflichen Künsten geziert ist / mag nicht wol möglich seyn / daß einer dieser Kunst in eyl / vnd also stümpfflichen gnugsamen bericht empfabhe / es sey dann sach / daß er in solchen Künsten vnd Wissenschaften von jugend auff / von tag zu tag auffsteige / so lang daß er zu oberst kommen / vnd den höchsten spiz vnd besten kern erlange. Es möcht aber die Vnverständigen wunder nemen / wie es der Natur möglich / daß ein Mensch so vielerley Kunst möcht erlernen / vnd in gedächtnuß fassen oder behalten. Solche aber wo sie vernemmen oder mercken / wie alle diese obgemelte gute freye oder Mathematische Kunst / dermassen einander verbunden vnd angehörig seynd / werden sie vns solchs leichtlichen zugeben müssen / daß es wol möglich / dann sie alle wie ein ketten aneinander gehefft / vnd dermassen verschlossen / daß sie schwerlich getheilt oder abgesondert werden mögen. Gleich wie die / so von jugend auff vnderrichtet werden in mancherley Künsten / doch gleiche form der Buchstaben lernen / dadurch sie in allen gemelten Künsten in einen verstand kommen. Wie auch solcher vrsach halb der berühmte Baumeister Pythius / der zu Prienna den kostbarlichen weitberühmten Tempel der Göttin Minerue erbauret hat / vnder den alten Bauweistern / in seinen Büchern insonderheit schreibt / wie der Baumeister durch solche gemeinschafft vnd verhasftung / obgemelter vielfeltiger Kunst vnd wissenheit viel mehr mit rhum zu wegen bringen mag / dann die / so allein möglichen fleiß solchs zu erlangē angewendet haben / auch mit grosser übung / aber doch wiewol solchs in seinem vermögen / wil es sich doch nicht also in das Verck bringen lassen. Dann es ist dem Architecto oder künstlichen Baumeister nicht von nöten / es kan auch nicht seyn / daß er der Grammatic also wol erfaren vnd bericht sey / wie vorzeiten Aristarchus insonderheit berühmt gewesen / doch sol er in solcher Kunst zum wenigsten seinen theil wissen. Der Music / kan oder mag er auch nicht also hohen verstandt haben als Aristoreus / doch sol er hierinn sein zimlichen theil wissen. Des Mahlens ist jm auch nicht Apellis Kunst von nöten / doch sol er des Mahlens vnd Entwerffens ein zimlichen bericht haben. Wie auch der Sculptur / so mancherley Bildwerck betrifft / durch Egen / Schnitzen / Abgiessen / Abtrucken / in mancherley zeug oder materi / mag ers dem berühmten Bildschnitzer Myroni oder Polyeto nicht wol nachthun / doch sol er solcher nicht gar vnerfaren seyn / wie dann auch in der Medicin / wirt nicht die ganze Kunst Hippocratis von jm erfordert / sonder allein / daß er hierinn zimlichen bescheid wisse / Also verstehe auch in allen andern Künsten / daß wir nicht erfordern / daß er solcher auffß aller höchst bericht sey / sonder doch der selbigen zum wenigsten nicht gar vnerfaren / dann in solcher manigfeltigkeit / wirt solches nicht wol in eins Menschen vermögen allein seyn: dann wer wolt die gründtlichen vrsachen aller solcher ding / so in diesen Künsten

stien

sten begriffen / allein fassen mögen / die weil nicht allein der Bawmeister
 (welchem so mancherley von nöten) solchs nicht fassen mag / sonder auch
 die so etwan sich solcher Künst mit höchstem fleiß vnderstanden / doch
 das begert ziel gar selten erreichen. So dann ein jede Kunst jren sonder-
 liche Berckman erfordert / darin doch die wenigste auffss höchste kömen/
 also daß sie für andern den rhum vnd höchste ehr erlangen mögen / wie
 wirt es dem Architecto oder Bawmeister möglich seyn / solches allein in
 allen Künsten / so in von nöten seind / zu erlangen / das einer jeden Kunst
 die sonderlichsten Meister nicht erlangen können? Darumb wil mich bes-
 duncken / daß obgemelter Bawmeister in angezognem schreiben nicht we-
 nig geirret hab / nemlichen daß er nit vermerckt / daß alle gute Kunst auß
 zweyen theilen zusamen gesetzt seind / nemlichen auß dem Berck / vnd der
 sonderlichen nachtrachtung solcher beyder theil. Aber das ein fürnem-
 lich von nöten sey / allen denen so eins dings geübt / nemlich das selbig in
 das werck zu bringen / Aber das ander ist nicht gemein / auch nicht allen
 Gelehrten gegeben / wiewol viel Kunst grosse gemeinschaft gegen einan-
 der haben / vñ sich in vielen dingen vergleichen / nemlich die sünliche nach-
 trachtung / zu was ende solche Kunst gerichtet werden. Dann ob gleich
 der Medicus vnd der Musicus in d auffmercküg des Pulschlags / vnd
 deutung des Temperaments / in bewegung der Füß / gleiches fürnehmen
 haben / Aber wo die noth erfordert / ein schaden zu heilen / oder sonst den
 francken auß noth zu erretten / so wirt solches dem Arzt / vñ nicht dem
 Musico befohlen / dan solches steht allein dem Arzt zu / wie auch d Arzt
 herwider Seytenspiel vñ Musicalisch instrument zu üben / vnd kurz-
 weilig darauff zu spiele / zur frölichkeit nicht beruffen noch geschickt / son-
 der solches viel mehr dem Musico gebüren wil / damit solches desto liebli-
 cher / vnd dem gehör gefelliger werde / mit eymischung sanfftes gethöns
 des gesangs / Wie dann dieser gestalt auch die Astrologi vnd Musici jr
 sonderliche disputaciones in mancherley sachen / die außrechnung Him-
 lischer consonanz / in bewegung vnd sagung der Sternen / mit der Geo-
 metrey von mancherley erscheinung des gesichts / so wir die Perspectiva
 nennen / darin sie sich vergleichē / gemein haben. Wie dergleichē auch alle
 andere Kunst auch solcher gestalt / einander nit weniger verwandt / sond
 vielfeltiger weiß verhafft vnd verknüpfft seind. Aber ein ding in das
 Berck zubringen / vñ mit der Hand anzugreifen / vñ auffss zierlichst / wie
 sich gebürt / zu volbringen / vnd jede Kunst auß jr endlichs fürnehmen zu
 bringē / das wil allein denē gebüren / die sich jeder zeit in solcher Kunst in-
 sonderheit geübt haben / vnd derselbigē gnugsam erfahren seind / darun
 der selbig gnug gethan hat / welcher auß allen solchen Künsten / so viel in
 darinn zu seinē endlichen fürnehmen zu wissen von nöten / guten berichte
 vnd desselbigē gnugsamē verstand empfangen hat / nemlich dz er solche
 zu seinē fürnehmen weiß zugebrauchen / vnd wo von nöten / daß er solcher
 Kunst sich gebrauch / sein gut fürnehmen damit anzuzelgē vnd bezeugen /
 vnd zu begertē ende bringē möge. Wie dan dem Bawmeister mancherley
 Berck zu vrtheilē oder judiciren / die notturfft etwan mancherley gestalt
 erfordert /

Ino
 ctur
 men
 daß
 em
 paffe
 m
 r die
 ein
 sassen
 alle
 man
 chen
 mein
 heile
 von
 uch
 and
 eister
 mpel
 in
 solche
 vñnd
 so als
 gros
 doch
 tecto
 seyn
 eiten
 Kunst
 auch
 erinn
 vellis
 imli
 werck
 herley
 i oder
 faren
 ippo
 scheid
 erfor
 bigen
 gkeit
 dann
 Küne
 sten

erfordert / darmit er nicht bloß stande / oder schamrot gefunden werde. Welchem aber von Gott vnd der Natur solcher scharpffer sinnreicher verstand vergönnet vnd verlyhen / mit satter häbiger gedechtnuß / daß er der Geometrey / Astrologien / Music / vnd ander dergleichen Künsten hoch erfahren / der hat das ziel des Bauweiserampts vberschritten / vnd wirt billicher ein Mathematicus genant / solche mögen auch in diesen Künsten mancherley disputationes haben / vielen sachen scharpffer nachtrachten / vnd die selbigen höher bringen / vnd jr meynung gnugsam verthädigen / dann sie auff alle seyt zu wehr gerüstet / aber solche seind gar schwerlich zu finden / vñ recht seltsam / wie dann etwan Aristarchus Samius gewesen / vnd Philolaus / vnd Architas beyde von Tarent / vnd Apollonius Pergaeus / Eratosthenes Cyrenicus / Archimedes vnd Scopinas beyde Siracusaner / welche gar mancherley künstliche Instrument vnd Berckzeug / vnd viel sonderliche nützliche ding mit grossen verstand erfunden / vnd vns in ihren Schrifften hinterlassen haben. Dieweil aber solcher trefflicher sinnreicher verstand wenigen diser zeit verlyhen / vnd aber doch der Bauweiser solcher Kunst wissenschaft nit entberen mag / der weitleufftigkeit halben aber / sampt andern hindernüssen / zu ganzer erkantnuß nicht kommen kan / wollen wir in diesem vnsern Schreiben den günstigen Leser nicht allein gebetten / sondern auch mit gangem fleiß ermanet haben / wo es sich hierinn befinden würde / daß wir seinem willen in vielmal gemelten Künsten / in diesem folgenden Berck nicht allezeit gnug gethan hetten / oder dermassen als derselbigen berühmte Meister / nachkommen / er wölle vns hierinn entschuldigt haben / vnd bey solcher Verantwortung bleiben lassen / nemlich daß wir dieses Buch nicht als der höchst berühmten Meister einer / aller kunst auffß höchst erfahren / vnd sonderlicher berühmten Philosophus oder Rhetoricus / mit verblümpen Worten / oder herrlichen auffgemugten zierlichen Reden / sonder als ein Bauweiser vnd erfarnen Architectus / der solcher Kunst nicht gar vnersaren / geschrieben / vnd allen Kunstliebhabenden an tag komen lassen / auch der hoffnung / was in dieser Kunst des Bauwercks von nöten / vnd der selbigen angehörig / in disen folgenden Büchern / nicht allein denen / so treffliche Gebew führen wollen / sonder auch allen verständigen / in solchem fall gnug zu thun.

Auszlegung oder erklärang des ersten Capicels /
des ersten Buchs Vitruuij von der
Architectur.



Dieweil Vitruuius als einem Hochverständigen / gelibten vnd viel erfahrenen Architecto / vnd vor andern hochberühmten Bauweiseren / die schwere vnd tieffsinnigkeit dieser Kunst gnugsam bewußt / auch ihm wol fundt / daß solche viel weniger dann alle andere gute Kunst / ohn ganz gründlichen bericht vnd gewissen grundt / nicht gnugsam vollkommenlich erlernet werden mag / Dieweil alle die / so in guten Künsten ohn solchen grundt vmbschweif

vmbschweiffen/ vnd ihrer vnderrichtung kein satt noch gewis fundament haben/ als die blinden wandlen/ auch von solchen Künsten weiter nichts dann ein schein oder schatten bekommen/ aber den rechten kern nicht erlangen: Dann gar viel daran gelegen in allen Künsten/ wie alle Philosophi bezeugen/ auß was grund vnd ordnung ein jede fürgetragen werd/ dann ob gleich ein jeder Mensch von natur also geschaffen/ daß er der Kunst vnd wissenschaft begert/ mögen doch solchs wenig erlangen/ daß sie derselbigen höchsten verstand bekommen. Darumb hie Vitruuius zum ersten anfang solche schwere dieser Kunst zu bedeuten/ spricht/ daß ein Architecto gar mancherley Kunst von nöthen seyen/ daß er ein berhümpfter Bawmeister werde/ vnd seiner Werck/ arbeit vnd Kunst/ rhum vnd preis erlangen möge. Damit er aber die angehenden oder anfahenden Schüler nicht gar zu erstem anfang mit solcher schwere erschrocke/ erinnert er die weiter/ vnd gibt ihnen ein schein der nutzbarkeit/ so sie von solchen der Architectur angehörigen Künsten empfangen mögen/ vnd spricht/ Daß der erfahne Bawmeister mit solchen ehlichen herrlichen geschmack guter Kunst geziert/ nicht allein ein berhümpfter Architectus seyn mag/ sondern auch die werck anderer Künsten vrtheilen/ judiciern/ sehen vnd approbiern/ auch loben oder schelten mag. Damit er aber weiter auß sattem gewissem grund/ solche junge Schüler der Architectur vnderweise/ nimpt er ihm für auff aller erst/ den grund vnd fundament dieser Kunst/ auff aller kürzest fürzulegen/ damit er darauff die notwendigkeit der angehörigen Kunst der Architectur bezeugen möge/ spricht/ daß die Architectur iren vrsprung hab auß zweyen dingen/ Als erstlichen auß der Fabrica/ das ist der Handarbeit/ dadurch man ein ding in das Werck bringen mag. Zum andern auß gewisser vrsach/ warumb vns gefalle/ vnd für gut ansehe/ ein ding gesundt/ gerad/ solcher gestalt in das Werck zu bringen. Daß Werck muß mit der Hand vollbracht werden/ welches aber ohn übung vnd gebrauch der Handarbeit nicht beschehen mag. Dann dieweil mancherley Arbeit/ mancherley Materi/ so dazu bequem/ erfordern/ muß hierinn auch ein besondere geschicklichkeit gebraucht werden. Aber jedes Werck/ auß dem/ so auß andern der Architectur angehörigen Künsten bereit oder gemacht werden/ zu vrtheilen/ judiciern/ vnd approbieren/ hat viel sinn/ dann wie Aristoteles der hochberühmpt Philosophus schreibt/ glaubt man in Weltlichen sachen der warheit mehr/ dann dem geschweh/ darumb wann sich gleich einer eins dings hoch vnd sehr außgibt/ mit grossem rhumreden vnd prechtigem bochen/ vnd aber im Werck solches nicht beweisen mag/ wirt er veracht/ So doch der/ so in dem Werck besteht/ aber desselbigen nicht gnugsam vrsach erzehlen kan/ doch dieweil er der Handarbeit fertig vnd schnell/ viel mehr lob erlangen möge (auß dieser obgemelter meynung Aristotelis) wiewol auch dieser seiner Kunst nicht vollkommen/ wie dann Aristoteles an einem andern ort spricht/ Pflegen wir solcher Werck/ die wir vnbesonnen machen/ allzeit schneller vnd fertiger seyn/ als daß wir solche vnverhindert vnd vnfürsichtiglich hinweg fertigen. Welcher vrsach halb dieses orts von Vitruuius nicht vnfüglich/ solche beyde stück für den ersten grund vnd fundament gesetzt werden/ auß welchen die Architectur ihren vrsprung hat/ vnd erste anfang oder principia/ also daß/ welcher diese beyde anfang oder principia recht vnd wol gelernet/ nach der meynung aller Philosophen/ den halben theil der Kunst gefasset hat. Dann dieweil in allen guten Künsten/ der anfang gewis vnd vnzweiffelhafft seyn muß/ auß daß wir erstlich nach der meynung Aristotelis/ von den bekantlichen zu den vnbekantlichen geführt werden müssen/ ist sich nicht zu verwundern/ daß allezeit solcher anfang aller ding am schwersten sey/ also daß man nicht vnbillig sagt im gemeinen Sprichwort/ Wol angefangen/ sey das halb Werck vollbracht. Dieweil aber auch bey den Alten also wol als dieser zeit/ sich des nammens Architecti viel gebraucht haben/ vnd jnen selber vnbillig zugemessen/ so gleichwol der Handarbeit fertig/ aber irer Kunst kein gewis fundament gehabt/ auch mit gutem wissen/ sinnreichen verstandt/ ire anschleg vnd fürgeben nicht haben zu verthedigen wissen: Dann jnen der erste theil/ darauff die Architectur fundirt/ gemangelt hat/ haben sie es nicht dahin bringen mögen/ daß sie einige authoritet oder ansehen hetten/ weder sie noch ire Werck. Dergleichen auch die/ so sich auß Schriftlichen berichte verlassen/

verlassen / Irer Werck zimliche vrsach auß sinnreichem verstande geben / vnd fürlegen
 möchten / aber darneben die Handwirkung / welche durch fleißige vnd embsige nach-
 trachtung der Übung / vnd vielfaltigs gebrauchs ein jedes ding in das Werck bringen
 mag / kein bericht gehabt / allein den schatten vnd nicht die rechte vollkommene Kunst der
 Architectur haben erlangen mögen : aber die so zu beyden theilen gefasset / nemlichen
 der Handwirkung / wie ein jedes ding in das Werck recht gebracht werden mag / auß
 vielfeltiger Übung vnd langem gebrauch geübt / auch daneben auß grundt der Kunst
 vnd grundlichem bericht / darauff sie alle ire sinn vñ gedanken gelegt / jedes ding auß
 sinnreichem verstande zu erklären / anzeigen vnd verthädigen / diese haben als vollkom-
 mene Bawmeister / vnd so zu allen orten zu der wehr gericht / schneller / vnd mit treffli-
 cher authoritet vnd hohem ansehen ir begeren erlanget / darumb sie billich Architecti
 genant werden : das ist / Regierer vnd Fürsther deren / so am Baw arbeiten / wie dann
 solches wörtlin auß Griechischer sprach verteutschet werden mag : Dann die Werck
 dieser Künstler / darinn sie die Natur auß wolgegründter Kunst vberireffen / so sie das /
 welches die Natur nicht vermöcht / zu volbringen erstatten / allzeit den Idioten vnd
 vnverstendigen / so Irer Wirkung keinen satten grund wissen / vberlegen seind. Daruß
 die so etwan auß gunst oder eygner vermessenheit sich dieser Kunst vnderwinden / bil-
 lich Pseudo Architecti / das ist / falsche Bawmeister vnd Hämpler genant werden /
 wie man solcher dieser zeit nicht allein in Teutschen landen / sonder auch in Welcher
 landen / da diese Kunst in höherer achtung / ein grossen menig vnd anzahl findet / deren
 etliche nicht so viel geübt / daß sie von bequemer Materi nicht ein gering Rechenck-
 lein bereiten könten / ohn gehülffen der aller geringsten Instrumenten / so gemeinen
 vnverständigen Handwerckern / gleich als Formen vnd Model fürgemacht werden.
 Wie mögen nun diese vnverständige Leut etwas fürnemmes / oder dappers außrichten
 in Gebewen daran groß gelegen ? Nun weiß ich aber deren viel so auch in namhafti-
 gen Stetten grosse Befoldung haben / die sie allein erlangt auß falschem rhum / auß
 gunst / oder etwan auß geschenck / oder trefflichem vnverstand deren / so von gemeinem
 Nutz vber die Gebew gesetzt werden / von welchen wir dieses ortes nit weiter reden wöl-
 len / damit wir vns nicht vertieffen / dieweil nichts Nardiger noch geschädiger / dann die
 bekantten Exempel eynzuführen / insonderheit bey denen da man im verdacht steht.
 Was aber für grosser trefflicher vnkost / vnd in der not für schaden vnd nächtheil dar-
 auß entspringen mag / bezeugt gemeinglichen der außgang / welchem auch mit zeit-
 gem rhat wol fürkommen werden möcht / so einer nicht allein solche Bawherren / son-
 der auch ire Bawmeister dermassen nach der rechten Kunst befraget oder examiniret /
 wie Vitruuius dieses ortes selber anzeigt / vnd seinen Architectura vnderichtet / wurde
 sich vielmalen erfinden / daß solche mehr vom schatten / dann vnder der Kunst selber / wie
 obgemelt / disputieren wurden / darauff dann wol zu mercken / was für ein Werck auß
 Irer Kunst vnd wissenschaft folgen mag / Welches alles darauff entsteht / daß der
 Bawherz vnd Bawmeister der sachen etwan beyder theil kein verstand / oder rechten
 gründlichen bericht haben / darumb sich nicht zu verwundern / sonder mehr zu verla-
 chen / daß etwan in Herlichen Gebewen so treffliche Irthumb vnd schädliche vber-
 sehung gespürt werden / mit solchem verlust vnd grossen vnkosten / so man etwan ge-
 waltige herliche / zierliche Gebew sihet / so gar vbel angelegt / oder sonst ohn allen ver-
 stand vberschlagen / oder was sich weiter für gelegenheit / die Gebew belangend / zutra-
 gen mögen / so in solchem Werck nicht wargenommen / noch die Lehr Vitruuij ge-
 halten / welcher in der Vorrede des Zehenden Buchs spricht / daß nicht allein darauff
 merklicher vnkosten vergeblich / vnd mit schaden angewandt wirt / sonder daß auch sol-
 che vngereimpte Gebew auß vnverstandt dermassen auffgerichtet / nicht allein ein vn-
 zier / sonder vielmehr ein hon vnd spott der Stette seind : Dann an statt daß wir der zier-
 rung solches gewaltigen Baws ein ergenligkeit schöpfen solten / werden wir viel mal
 der grossen vbersehung halben zu bedauern / des vnnützen vergeblichen kostens / ange-
 reit / So / daß alles von solchem vnerfarnen / vngeschickten Bawmeister verursacht
 wirt / von welchem auch Vitruuius gleich zu anfang dieses Buchs meldung thut.
 Dieweil nun diese fürtreffliche Kunst nichts anderst dann ein imitierung oder künst-
 liche

liche nachfolung ist der Göttlichen wirkung/dadurch Himmel vnd Erden/sampt allem/so darinn begriffen/formiert/erschaffen/vnd reichlichen geziert ist/als wir daß täglich vor augen sehen/vnnd diese Kunst Menschlichem geschlecht für andern vielfeltigen Künsten täglicher vnvermeidlicher not halben nicht allein nus/sonder auch größlich vnd hoch von nöten/als wir in erster fürgesetzter Vorrede gnugsamlichen vnd auch weitleuffig angezeigt haben:were ja von jeder Geistlicher vnd Weltlicher Oberkeit ein sonderliche erwehlung hierinn zu haben/daß man die verständigen Bawmeister von den falschen vnd vngelernten Idioten in sonderlichen ehren hielte/wie das fürnemlich in Keyserlichen Rechten gesetzt vnd geordnet/daß man keinen in seiner Kunst für gelert/vnd zu derselbigen zu brauchen/tugentlich hielte/er were dann von der selbigen erfarnen gnugsamlich examinirt/vnd (wie billich) zugelassen/daher dann die Grad der ehren/es sey Magister/Licentiat oder Doctor/iren vrsprung haben/welches auch in gemeinen Handwercken bey vnsern Vordelten also gehalten worden/daß niemandt ohn bezeugnuß seines Meisterstucks sein Handwerck zu treiben vergönnet wurde. Wo solches beschehe/möchte man ohn zweiffel dieser zeit viel trefflicher Ingenia vnd verständige scharpffsinnige Köpff finden/die sich in dieser Kunst gleicher gestalt/wie auch in andern guten Künsten ohn vnderlaß bemühen wurden. Also daß hinfür nicht mehr/wo eines Kunstreichen Bawmeisters von nöten/dieselbigen auß andern frembden Nationen/bey welchen solche Mathematische künst in grösserem werth seind/mit solchem trefflichen vnkosten fordern müste/vnd wurden auch hinfür solche falsche Bawmeister mit iren gebürlichen Titteln genant Steinmessen/Maurer vnd dergleichen/von den Kunstreichen Bawmeistern ein sonderlich lob vnd preis/irer Handarbeit in sonderheit auch erlangen. Vnd wiewol solcher schwerer Künst gründliche eynleitung bisher von Vitruuio zum theil gehandelt/spricht er doch weiter/solche seine eynleitung verständiger zu machen/vnd den anfang derselbigen weiter zu bestättigen daß gleicher gestalt/wie in allen dingen/daß auch also fürnemlich in der rechten gründlichen Architectur/zwey ding von nöten seyen. Nemlich das/so bedeutet wirt/vnd das so das selbig bedeutet: das mag man also verstehn/Ein jedes ding so ich für mich nim/einem andern anzuzeigen vnnd zuverstehn geben/daß muß ich gnugsamen bericht vñ guten verstand haben/damit ich im es dermassen mög fürgeben vnd fürbilden/daß er der gestalt wie ich/dasselbig auch in seinem Köpff/sinn/vnd verstand fassen mög/dann also wirt jedas fürgenommene gedeutet/gleicher weise als ob ich es mit einer Kreide oder Kolen fürgemallet hette/Aber dasselbig so ich also bedeut/das bedeut etwas für sich selber/wirt aber durch den verstand dem andern vorbedeutet/darumb ist der Kunstreich Bawmeister der Bedeuter/aber das so ich jetzt fürgenommen/das ding so bedeutet wirt/wiewol viel ding sich selber bedeuten/wie alles das so wir vor augen sehen/aber solcher bedeutung seind wir nicht alle gleich fähig/vnd sonderlich deren ding so die Kunst der Architectur betreffen. Darumb dem Architecto von nöten/daß er auß sonderlichem verstand vnd wolgegründter sinnreichkeit wisse solche ding fürzubilden/nicht allein im Fürreissen vnnd Mahlen/vnnd augenscheinlichen fürstellung mit fürbildung der gangen gestalt/mit gleichförmigen Figuren vnd Mustern/so man Model nennet/sonder mit sinnreicher vnd verständiger vnderrichtung/das mag anderst nicht geschehen/es sey dann der fleissig Architectus/wie auch vormals gemeldet/zu beyden theylen erfahren/vnd gewis in der Kunst/vnd auch in der Handarbeit/darumb von nöten/daß er scharpffsinnig vnd geschwinds Köpffs sey/vnd ganz gelernig auff alle gute Künst vnd Disciplin/zu allem Werck fertig vnd behend/schnell verändern vnd verkeren mög/was im dienstlichen seyn mag nach seiner gelegenheit/doch alles mit verstand vnd gewissem grund/daß er solches alles wis/gewis vnd gnugsame vrsach anzeige/welches das aller fürtrefflichst vnd höchst ist in allen Künsten so auff der Welt seyn mögen/wie auch Aristoteles schreibt/daß es ein gewis zeichen sey/rechtes wissens vnd verstands eines dings/so wir dasselbig ein andern lehren/vnnd vnderrichten mögen. Doch spricht er weiter/daß der so ein ding macht/mehr wisse/dann der solches braucht/wiewol doch auch der Architectus mehr Kunst vnd grössern verstand hab/dann der so ein ding allein von der hand macht:dann

er wisse aller ding gründliche vrsach anzuzeigen / darauff abermals / wie auch droben zu vernemen / daß die / so außserhalb solcher Kunst von der Handt arbeit etwas machen / wie die Blinden wandlen / vñnd in dem Werck jr gehn / darumb ire Werck kein ansehen haben können / Darauff die meynung Vitruuij als klar gnugsam verständlich wol zu vernemen / darumb er in seiner fürgenommenen Rede fort fert / eigentlichen zu erzelen / was Kunst insonderheit dem kunstreichen Architecto / als der Architectur angehörig / damit er vollkommen werden möchte / vñnd den p̄ceß erobern / weiter von nöten seye / damit er / wie zu anfang gesezt / vollkommlichen gezieret sey / vñnd spricht zum ersten / Er sol gelert seyn / welche erste Regel fürwar viel auff sich tregt / so wir warnemmen wie viel zu einem gelerten Mann gehöret. Aber solches ist nicht die meynung Vitruuij / sonder er nennet es in seiner sprach Literaturam / wil hiemit zu verstehn geben / daß für allen dingen dem künstlichen Architecto von nöten sey / daß er des schreibens vñnd lesens / deßgleichen deren Sprach vñnd Commentarien / in welchen die Kunst / so jm weiter von nöten / begriffen / guten verstand vñnd wissenschaft hab / Wie dann solches nicht allein in der Architectur der aller erst Grad ist / sondern in allen guten Künsten / dann wir öffentlich sehen / daß ohn verstand der Schrifften vñnd Sprachen in keiner Kunst / es sey in der Philosophen / in Rechten / oder andern dingen / nichts außgerichtet werden mag / fürnemlich der Lateinischen vñnd Griechischen Sprachen / in welchen dieser zeit alle Künst vñnd wissenschaft behafft / wiewol die Griechischen nicht also gar groß von nöten dem Architecto / so er allein der Lateinischen gnugsam verständig / neben seiner Mütterlichen sprach. Wiewol den Teutschen neben diesen beyden etliche neben Sprachen nicht wenig dienstlich / dieweil in keiner Barbarischen frembden Sprache bißher weniger guter Schrifft vñnd Bücher / dann in der Teutschen sprach von newerfundenen Künsten außgangen seind / außgenommen des weitberhümpten künstlichen Albrecht Dürers Bücher / vñnd jezundt nechst verschiener zeit etliche andere nützliche / vñnd Gemeinem nutz hochverständige Bücher / so täglich nicht ohn grossen verdriß solcher sachen vnverständigen neydischen Tadlern / vñnd deren so allein aller guter Künst vñnerfahren / in Truck kommen. Dann dieweil diese Kunst allezeit bey vnsern Nachbawren frembden Nationen / von alter her in grossen werth vñnd ehren gewesen / ist sich nicht zu verwundern / daß vns die selbigen dieses ort das Feld fürbehalten. Aber der Römischen vñ anderen Antiquiteten halb / ist dieser zeit dem Architecto vor andern die Italiänisch sprach insonderheit behülfflich / dieweil wir aber hierinn an andern bequemen orten weiter handeln wollen / ist jezunder gnug darvon geredt. So nun der ansehend Bawmeister des lesens / schreibens / vñnd rechter art vñnd engenschafft der Sprachen bericht ist / ist ihm auch weiter von nöten / daß er Mahlen vñd Reißens könne / damit was er bedeuten wil / augenscheinlich fürreissen möge / dann wie obgemelt / wie gelehrt er sey / vñnd aber dasselbige so er weiß / nicht zu verstehn fürgeben kan / mag er dieser Kunst nicht vollkommen werden. Es ist auch beyden alten Griechen ein gemeiner brauch gewesen / daß man die Jungen Kinder / so von Freyen Eltern geboren (aber keins so mit Vnderdienstbarkeit verpflicht) in erster Jugendt / vor allen andern guten Künsten / so den namen der Freyen Mathematischen Kunst von solchen Befreyten haben / mit erst des Mahlens vñd Reißens vñderrichtet / vñnd darinn anfänglichlich üben ließ / vñnd aber solchs der vrsach halben / damit sie in bessere erkantnuß kommen möchten / deren ding / welche sie wisten fürzumahlen oder reissen köndten / auch damit sie sinnreich vñnd verständig wurden. Dann von solchem anfang mochten sie leichtlich weiter nach gewissem grund / von einer der Freyen Künst in die ander außgezogen werden. Dadurch die Griechen in solchen Künsten allen / dermassen in Übung kommen / daß man sie mehr der vielfeltigen Künst vñnd wissens halb / für Götter dann für sterbliche Menschen vor alten zeiten gehalten hat / wie dann solchs noch heutigs tags die trefflichen herrlichen Werck bezeugen / welche sie hinder ihnen den nachkommenden gelassen / zu welchem rhum ihnen kein geringe steur geben / daß allein in alten guten Künsten die Befreyten / vñnd keine Vngelerten / außgezogen wurden / damit nicht etwan der Gelert vom Vngelerten / so man alle ding / wie auch dieser zeit beschicht / allein auff gelt sezet / von andern vertrungen wurde.

wurde. Diese Kunst ist auch bey den Egyptiern in sonderlichem brauch gewesen / dann so die Egyptier etwas schriftlich deuten oder bezeugen wolten / zu Gedächtnuß der nachkommen- den mußten sie dasselbig Mahlen/oder Reißer/oder Graben/ dann sie kein andere Schrift hielten/wie solches auch noch diser zeit zu Rom gesehen wirdt/ nemlich vor der Statt in der Straß Via Appia genennet / nicht fern vom Grab Eccilie Metelle der Hausfra- wen Crassi / in dem Hippodromo wel- chen Antonius Bassus erbawen haben sol vnden an dem Fuß oder Basen eines Obelisci/ noch dieser zeit solche Egypti- sche verzeichnung gesehen wirt. Die- weil wir aber dieses orts der Egypti- schen Schrift oder solcher verzeich- nung gedenccken / wöllen wir dir zu bes- serm verstand der Antiquitet auch ein- gnugsame vnderweisung sezen.

Figuren der bedeutung etlicher Egy- ptischen zeichen / welcher sie an statt der Buchstaben irer Schrift/ bey den alten zeiten ge- braucht haben.



PACE AC CONCORDIA PARVÆ
RES CRESCVNT, DISCORDIA
MAGNÆ DECRESCVNT.

Das ist zu Teutsch:

In fried vnd einigkeit nemen kleine ge- ringe ding zu / vermehren sich / vnd mögen gedeyen / aber in zwytracht vnd widerwer- tigkeit werden auch grosse ding gemindert / nemen ab / werden nichtig vnd gering.

Diese 4 Figürlein der Egyptische zeichen durch das Gemehl / haben wir in- sonderheit der Antiquitet fleißig Er- kundigern / vnd aller guter Künst Lieb- habern zu augenscheinlichem Exem- pel / sampt ihren Teutschen vnd Latei- nischen bedeutung sezen wöllen / wo es sich zutrüg / daß man auß solchem ver- stand zu mehrer gnugheit dergleichen gemalte oder gebildete Schrift brau- chen wolt / ein augenscheinlich Exem- pel hette / auch wo solche von andern ge- macht : wie dann bey den Frankosen in ihrer Sprach sonderlich geschicht / vnd man in allen Antiquiteten auff al- ter Münz / vnd andern dingen / solche Schrift findet / desto leichtlicher ver- standen werden möchte. So du aber weiter begertest zu wissen / wie solche Zeichen zu verstehn magstu weitem be- richt in vnserm Kunstbuch suchen / da wir solches ganz eygentlichen bericht haben. Doch in kurzem wöllen wir dir zu einem exempel von Bild zu Bild die nechste Figur erzehlen mit dem Adler / da bedeut der gewapnet Mann sampt dem Schwerdt vnd Lanzen / vnd Schlangen / recht verstandt d Kriegs- handel / dann der Harnisch vnd Weh- bedeut Krieg / die Schlang aber bedeut Fürsichtigkeit / der Adler bedeut ein se-
des



MILITARIS PRVDENTIA IMPERII
EST TENACISSIMVM
VINCVLVM.

b . ij Zu

Zu Teutsch heist fürgesetzt
Latein so viel.

Fürsichtiger rhat/kluge anschlag/vielfel-
tige übung in Kriegshändlen/seind ein kreff-
tig starckhaltend tröstlich Band/vnnd veste
verknüpfung/eins jeden Reichs vnnd Re-
giments.



DIVI IVLII VICTORIARVM ET
SPOLIORVM COPIOSISSI
MVM TROPHEVM.

Das ist zu Teutsch:

Diui Julij Römischen Kensors Victo-
rien vnnd eroberten Siegs/ein gnugsam
ehlich Siegzeichen/vnd anzeigung treffli-
cher Thaten.

des Reichs vnd Regierung/aber der An-
cker mit dem Schiffseyl/ein krefftige
erhaltung. Darumb lise ich diese ge-
melte Schrifft also/Fürsichtigkeit in
Kriegshändlen/ist aller Reiche ein
krefftige starcke erhaltung/2c.

Nach dem reissen vnnd malen setzet
Vitruuius nit vnbillich am aller nech-
sten die Geometrey/dieweil alle ding in
der Welt begriffen/sammenthafft oder
sonderlich alle gestaltet seind/vnd en-
geschlossen in ihre eusserliche fläche vnd
Corpus/mit mancherley Linien vnder-
schiedlicher qualitet/grösse/vnd pro-
portion formiert/welches allein durch
die Geometrey in rechten verstandt ge-
bracht werden mag/wie dann solche
Exempel gnugsam anzeigen/so nicht
allein von der Hand gemacht/sondern
nach den scharpffen vnd Kunstreichen
Reglen der Geometrey von Euclide vn-
andern gesetzt/vnder welcher doch Eu-
clides dieserzeit/bey denen so dieser sach
verständig/den preis behaltet/welchen
wir künsttlicher zeit verhoffe/damit den
Teutschen Bauweistern vnd Künst-
lern auch in diesem theil nichts mangle
zu der vollkommenen Kunst/auch in
Teutsche Sprach in öffentliche Truck
verordnen wollen. Nach der Geome-
trey setzet Vitruuius die Kunst/so vom
Gesichte



Das ist zu Teutsch:

Zu ehrende Ver-
storbenen/der todt
dem lebē ein schnel-
le widerwertigkeit/
der alle ding nider-
tritt/ersucht/fris-
set vnnd verzehret/
treffet vnd scheidet/
hat in süßer brin-
nender Liebe zwey
hart verknüpfte/
jrs lebens beraubt/
hie zu sammen ge-
fügt.

DIIS MANIBVS MORS VITÆ CONTRARIA ET VE-
LOCISSIMA, CVNCTA CALCAT, SVPPEDITAT, RA-
PIT, CONSVMIT, DISSOLVIT MELLIFLVE DVOS
MVTVO STRICTIM ET ARDENTER AMANTES HIC
EXTINCTOS CONIVNXIT.

Gesicht den Griechischen nammen Optice empfangen hat / aber in Latein Perspectur oder Perspectiva geneuet wirdt / welcher nammen auch den Teutschen breuchlich. Diese Kunst gebrauchet sich auch der Linien / dann sie zeigt an alle ding so wir schawen / wie solche in das gesicht fallen mit aller zugehör vnd zierd / wie es sich alles am gesicht verfürhet vnd abstelet in jede weite oder distanz / aller Irdischen vnd Himmlischen ding auff Erden / am Himmel / im Wasser / Feszflammen vnd Elementen / vñ ist diese Kunst dem Reissen vñnd Mahlen am nechsten verwandt. Dann diese Kunst berichtet die die Mahler der schattierung / vñnd die Reisser des scharpffierens / lernet auch die Ferslein dünn oder dick anlegen / vñnd wo man liecht geben oder schattieren sol / vñnd mag diese Kunst der Perspectiva vñnder allen guten Freyen Künsten begriffen werden. Aber sie wirdt fürnemlich vñnder den Mathematischen Künsten gezehlet.

Die weil nun die Arithmetica / das ist die Rechenkunst / ganz gerecht vñnd gewis / vñnd dem Kunstreichen Architecto in allen sachen behülfflich / wil Vitruuius das er derselbigen auch insonderheit wol geübt vñnd erfahren seyn sol / dann ohn diese Kunst wirdt er nicht wissen zu rechnē oder vberschlagen das vermögen anderer / nach gewinn oder verlust zu handeln. Darumb daß die Kauffleut solche schwere reisen auffnehmen / vñnd so grosse gefährlichkeit nicht schewen / allein auß vertröstung vñnd mittel dieser Kunst / ohn welche auch nicht Krieg geführt / oder Feldschlachten mögen geschehen. Darumb dem Architecto insonderheit von solcher Rechnung wol zu wissen aller quantitet / Discreta vñnd Continua genannt / wie auch die maß der Wasserdeuchel / vñnd gewicht des Wassers / in mancherley abwegung vñnd leitung abgerechnet werden muß / damit er solches wiß nach aller gelegenheit zu leyten / durch Rören oder Deuchel oder ander bequeme Wassergesetz / dardurch man Brunnwasser leytet. Desgleichen lernet er auch andere ding so der Geometrischen mässung / als Acker vñnd Feld / Hoffstett / höhe / tieffe / breite / zc. angehörig / von welcher mässung mit neuer fundenen discher vn bekanneten Instrumenten / wir in vnserm neuen Kunstbuch / sampt der Künstlichen richtung gnugsam gehandelt haben. Vñnd dienet solche Kunst auch jeglicher bewegung / auffgrabung der Erden / so alles außgerechnet wirt vñnd verglichen auß der maß / es sey Schritt oder Klafter / also verstand die zal der Maßstäb / so jm in allen Gesbewen / vñnd was jm weiter fürkompt / das er in das Werck bringen wil / alles in der Arithmetie gegründet. Vñnd ist diese Kunst die Arithmetie also mechtig / daß sie für sich selber bestehn mag / vñnder andern guten Künsten abgesündert. Aber dieselbigen mögen ohn diese nicht vollkommen seyn / können jr auch nicht mangeln / darumb diese von Vitruuius für die letzte gesetzt worden in der ordnung der andern / als wolt er damit insonderheit anzeigen / daß diese vor andern zu rechter vollkommenheit solt vom an fahenden Architecto am aller fleißigsten gelernet vñnd studiert werden / damit er wisse ordentlich zu Componieren / vñnd zu setzen auß der zahl folgender ordnung die Proportion der Symmetrey aller Gliedmassen / aller deren ding so er fürstellen wil / vñnd gedendet in das Werck zu bringen / also daß er nicht allein auß dieser Kunst erlernen mag / die rechte größe nach aller maß / sonder daß er auch wisse dardurch das gewicht der schwere des ganzen lastis zu vberschlagen / vñnd die stercke so solchen last tragen muß / dardurch vernemen möge. Als wir dann hernach im Zehenden Buch solches weiter handeln werden. Aber zu einem Exempel magstu mit fleiß in folgenden Figuren / so zum theil die Thurnkirchen zu Weilandt bezeichnet / betrachten / in welcher Kirchen verordnet ist / daß der Tholus Hecubatis / das ist ein gespitzter Thurn mit vielen Seulen vñnd vast schöner zier von ganzem Marmelstein gehawen / auß vier Seulen / so ein vierkantig Gewelb beschliessen / gesetzt werden solt / ist jezundt von nöten daß d Bawmeister wisse / ob solcher Vnderbaw also starck sey / daß er den schweren last des Marmels tragen möge / vñnd solcher Baw stat vñnd vest in ewigkeit bestehn möge / die weil der last des Marmels so trefflich schwer. Weiter mag man auch auß Kunst d Arithmetie eygentlich wissen allen kosten / dadurch dann gar viel ersparet werden mag / wo nichts vergeblich außgeben wirdt. Aber hiervon wollen wir an bequemem ort weiter sagen.

So nunder an fahende Bawmeister mit allen obgesetzten guten Freyen Künsten gezieret / gebürt jm auch weiter daß er mancherley Geschicht Historien wisse / vñnd ist

fürwar solches ein sehr notwendige vnderrichtung die insonderheit wol zu betrachten. Dann fürwar nicht allein der künstlich Bawmeister / sondern ein jeder / so alter Geschicht vnd Historien geübt vnd belesen / wirdt in allem dem so im vngewarnter sacht fürkompt / fürsichtiglichen begegnen mögen / vnd solches künsttliches vbel forthin mit guter vorbetrachtung abwenden mögen / welche fürsichtigkeit in allen rhat schlägen vnd rhatgebungen vast nützlich / in allen Händlen oder Gemeinen sacht solchs betreffend / es sey gleich in Friedenszeiten oder in Kriegszeiten / also daß solche fürsichtige Leut reicher Besoldung wol würdig von Gemeinem nutz zu erhalten weren / wie auch von Fürsten vnd Herren vnd allen denen so ire Vnderthanen friedlich zu regieren begeren / zu solcher erkantnuß gehört. Aber weiter daß der ansahend Bawmeister sey der Philosophen erfahen / vnd die Bücher der Philosophen gehört oder gelesen hab / vnd solches mit grossem fleiß vñ ernst / wie von Vitruuius insonderheit zu heftiger ermahnung gesetzt wirdt / dann wo solcher fleiß vnd ernst nicht dabey ist / mag wenig nutz oder frucht darauff entspringen. Darumb so jemandt auß solchen Büchern der Philosophen etwas nutz verhoffet / der schaw daß er in seiner vernunft vnd verstandt nicht zu weit schweiffig sey / daß er darob sein sinn nicht auß ein ander ort richte / wiewol die lebendige stin / deren so solche Bücher fürlesen / mit notwendiger erklärungs vnd demonstration desselben / so sie fürhaben / ist viel krefftiger. Dann so wir gleich für vns selber ein ding mit grösserm fleiß vberlesen / hat doch solche lebendige stin ein durchdringende krafft / vnd bleibt gewaltiglich kleben. Darumb spricht Vitruuius an diesem ort insonderheit / wie der erfarn Architectus die Philosophen / oder Bücher der Philosophen gehört haben sol / daß in der warheit zu reden / wird dem Architecto nicht möglich seyn / daß er der Natürlichen ding guten verstand oder wissens hab ohn rechte erkantnuß der Philosophen. Diweil aber nun weiter alle proportion / so jedes ding gegen dem andern hat / am aller fleissigsten in den Musicalischen proportionen auß dem klang vnd gethön gemerckt werden / ist dem Kunstreichen Architecto vor allen dingen vast notwendig / daß er auch derselbigen zimlich erfahen sey / nicht allein daß er alle gliedmaß in rechter Simmetrey vnd proportion des ganzen Gebewß gegen allerhandt Gliedern recht treffe / sonder auch solcher Glieder vnder einander / vnd jedes gegen dem andern / vnd auch viel mehr der aller kleinsten Gliedlin widerumb gegen solchen grossern Gliedern. Also darauff gleicher gestalt allen Hausbereidtschafft oder Hausrath / so zu täglichem gebrauch nottürlich / dergestalt proportioniert / daß er in kleinen Gemachen nicht zu groß / in grossen nicht zu klein / auch die Gemach in der proportion derselbigen ermessen vnd proportioniert werden. Dann wie in der Musica gar mancherley proportion zu gutem lieblichem Gesang / die halben vnd ringern theil der stimmen auch von nöten / damit solches am lieblichsten / werden also zu jedem Werck gar mancherley proportionen erfordert / so am künstlichsten / durch die Music angezeigt werden / derhalben diese Kunst dem Architecto insonderheit vast notwendig. Aber von dieser Kunst / wie von allen Mathematischen Künsten / vnd was dieselbig etlicher maß mittheilhaftig wollen wir an einem andern ort in vnserm neuen Kunstbuch auß ein andere weis weiter handeln. So er nun der Music gnugsamen bericht hat / sol er auch der Arzney erfahen seyn / welches dem Architecto insonderheit bequem vnd erschißlich / daß durch diese Kunst mag er die Natur vnd eigenschafft aller Elementischer Geschöpffer lernen / der Bitterung / der Frucht der Erden / vnd alles darvon der Mensch leben vnd auffenthalten werden mag / wie Vitruuius solchs selber anzeigen / vnd mit gnugsamen Exempeln beweren wirdt. Was aber diese Kunst sey / wie / vnd von wem sie erfunden / außbracht vnd erhalten / auch was der Mensch für nutzbarkeit davon haben mag / ist mit grossem fleiß von vielen trefflichen Arzten in allerhand Sprachen begriffen / die aber so frembder Sprachen vnverständnis / mögen hierüber vnser groß Teutsch Arzneybuch besehen / so wir das ganz Corpus der Arzney nennen / vnd Gemeinem nutz zu gutem gestellt / auch mit sonderlichem fleiß in kurzer zeit in Truck vberordnen werden. So er nun solcher gestalt der Arzney berichtet / ist im weiter auch von nöten / daß er der Rechten Sazungen gute wissenschaft habe / welches im vber die maß möglich seyn mag / insonderheit was hierinn das Bawrecht antrifft / wie dann ein jede
 Statt

Statt jr eigene Bawrecht hat/darmit keiner vom andern verfortheilt werde od vberbawt/es geschehe der Nachbarschaft halben/oder der Marckscheidung in Herrschafft oder Gebiet gegen einander/oder in Wasserleitung/vnd viel andern vnzuehlichen auffmerckungē/so in mancherley Bawwerck insonderheit von nöten/als jeder Statt Ordnung vñ Befehle von allerley Gebewen d Bawleut Richtscheidt/abstellung der Bngebew/auch vngebürlicher Aufladung/verbott d Läden/Thüren vñ anders/der Keller höhe/Ziegeldachung/Sibelauffführung/Schlöten vñ Caminen vmbpfeitung/Bawthür/Steinwerck/die Kellertiefe/höhe/dicke vnd tieffe der Säl/vñ ander er gemeinen Mauren dicke vñ höhe/versorgung der Gebew/vñ handhabung d gemeinen Mauren/anhendung d Schlöt oder Caminen vñ irer aufführung/von Drenten vñ Riben/von Trüpfen vñ Liechtē/von verbott d Pucuet/von Althonen vñ andere dergleichen vnzuehliche ding/so dem erfarnen Architecto fürfallē mögen/nicht allein in seinen Werckē/sonder die andern weniger verständiger zu entscheidē/im notwendig seyn wirdt/auf eigentliche fürgeschriebne Rechten d Policen der er sich altet zu wissen. Aber Vitruuius spricht/Rhatschleg d Rechten/das ist Responsa/vnd mit Sententie/wil vielleicht damit vermeynen/das es besser sey/das man solche Recht stelle auff den Rhatschlag vieler d sach verständiger Leut/dañ auff ein meynung eins Befehles allein/dañ vnder solchen viele Thädingsleuten oder Schiedmaßen mag man viel ehe zu dem Rechten vnd billigkeiten kommen/dañ auß einem geschriebnen Sentens allein. So aber nun d fleißige Architectus obgemeltes Bawrechts berichtet ist/mag er allē zank/hader vnd vneinigkeitt/so darauff entspringē möchten/leichtlich fürkommen/oder wo solche fürfielen/darinn wissen zu entscheidē/darmit mehr d billigkeit nach/dañ dem geschriebnen Rechten/oder dem gezebnē Sentens/so etwa mit also billlich gefolget wiro: Dañ wiewol solche Sentens vñ Befehle geben seind/das man friedlich leben möge/seind sie doch/eins mehr d billigkeit gemein/dañ das ander: darinn wie gesagt/die gütige handlung vñ thädigung verständiger Leut viel näher. So nun d Architectus solcher Bawrechten auch guten verstand hat/alsdann sol er sich der Astronomie auch vnderrichten lassen/darauff er des Himmels lauff erlernen mag/wie er auch hernach weiter nutzbarkeit dieser Kunst selber anzeigen wirdt/nit allein in diesem/sonder auch in nachfolgenden Büchern/vnd fürnemlich im Neundten Buch am weitläufftigsten. Dieweil nun Vitruuius bisher gnugsam erzehlet hat/welche Kunst dem Architecto od volkommenen Bawmeister von nöte seyn/erkläret er weiter solche red/vñ fest gründliche v sacht/warumb sie im von nöten/wie er sie zu gebrauchen habe/vñ wienustlich vnd notwendig sie im seyn. Fahet wider zu vorderst an/vnd spricht: wie er solcher vrsach halb gelert seyn sol/als wir dan solche rede droben zum theil erkläret haben/vnd weiter auch/das im solche von nöten zu erhaltung d Gedächtnuß: Dañ was wir für vns selber verzeichnen/das ist gleich als ein Register vnd Gedächtnußjedel/alles des so wir der Gedächtnuß zu behalten befohlen haben. Dieweil aber der ansehend Bawmeister mit so viel trefflichen guten Künsten gezieret seyn sol/ist im vor andern groß von nöten/gute Memori vnd behäbigē Gedächtnuß so vieler ding: damit er aber derselbigē zu hülff komē ist im von nöten das er d Schrifft vnd Sprachen gelehret vñ verständig sey/damit er darauff in Gedächtnuß widerbringe was im außgefallen. Dañ er aber durch das Reissen vnd Entwerffen/des so er machen will/sein fürschlag vñ verstand anzeigen möge/hat man dieser zeit gar mancherley manier vñ bereidschafft/desgleiche mancherley subtiler behendigkeit/als die Bletter d Schreibtaffeln darauff man reissen vnd entwerffen mag mit Silber oder Messing/Grifflein oder Steffte/wie auch verbeinte Papier/solches alles mag man mit Pley oder Zyn erhöhen oder schattieren/das Holz mag man gleicher gestalt verbeinen/vnd also brauchen/wiewol man auch mit Reißschwartz darauff reisset zum Formenschneiden/so reisset man mit der Feder auff Papier/desgleiche mit Rölē vñ Reißschwartz. Es wissen auch die Maler ire Taffeln vñ Tücher zu zubereiten zum reissen vnd entwerffen/desgleichen die Maurer vñ Düncher zum malen/so hat d Schifferstein auch sein art zu der Kreiden von gespisten Schiffersteinlin/welche ding d Reißer alle notwendig zu wissen. Dieweil aber solches/sampt andern hierzu dienlichen stücken vñ behendigkeiten gemein vñ gnugsam bekant/ist nicht notwendig weit-

leufftig dieses orts darvon zu handt/oder vberflüssig schreiben. Weiter gedenkt Vitruvius der nutzbarkeit/welche d erfahne Bawmeister auß d Kunst der Geometrey haben mag/dañ er spricht erstlich/das jm dieselbig nicht wenig nutz/behülfflich vnd fürtreulich seyn werde/fürnemlich dardurch die gerechtigkeit des Circels vñ Linialen od Richtscheidts zu erlernen/welche gerechtigkeit jm sonderlich notwendig zu wissen/dieweil alles Reissen/Malen vñ Entwerffen/oder auch in grund legen/das erste fundament habē von Linien/welches auch die meynung Heronis gewesen/nemlich in gerade vñ vngeraden Linien/Die geraden Linien habē gleichen verstand/nemlich stracks vñ einem Puncten zum andern gezogen/aber in vngeraden oder krummen Linien hat es ein andern verstand/dañ etliche in einen Circelkreis gezogen werden in die runde/andere in die schlinie oder mancherley weis gebogē vñ gekrümmet. Wiewol solche vnderchied der Linien etwas einfeltiger geneset werden von Apollonio Mathematico/d allein solche Linien in gerade/runde vñ schlinie vnderscheidet/wie auch Parmenides setzt/das jede Figur entweder geschlicht/rond/oder beyder theil vermischet sey/aber solcher vndercheidung haben wir mehr/die alle auß dem grund der Geometrey den vrsprung haben/durch die gerechtigkeit des Circels vñ Richtscheidts/welches fürwar die fürnemlichsten stück vñ gebrauchlichsten Werkzeug d ganzē Geometrey/fürnemlich der Circel/welcher von etlichen in Italiänischer sprach mit Circel/sonder Sexto genant wirdt/d vrsach halben/das ein jeder Circelkreis/in welcher größe er sey/sechs mal des Circels öffnung halte/also das der halb Diameter jedes Circels sein Circumferentz in sechs theil(ganz gerad)vnderscheidet. Vnd wöllt etliche das dieses Instrument durch vielfeltigen brauch/vñ wegen stetiger vñ fleissiger übung vom hochberhämptē Debaldo erfunden sey/wie auch dieser gar nahe allen Schreinergezeug solcher vrsach getrieben/erstlich angezeigt haben sol/wiewol dem Theodoro Samio das rechte Werkzeug findung der Regel/Richtscheidt/Winkelmaß vñ Pleuwag zugeschrieben wirdt. Aber maß vñ gewicht sol Phidon Argiuns erfunden haben/oder wie Gellius will/Palamedes. Doch seyn solche Instrument vñ Werkzeug gleich gefunden von wem sie wöllt/haben sie doch allesamē jrē grund auß d Geometrey/vñ seind solcher Künst ein gewisser Werkzeug/welche der künstlich Bawmeister nicht geraten od entberē mag/also wenig als alle Künstler/Welcher vrsach halb solche Instrument vñ tag zu tag vberkünstlet werden/wie du in nachfolgender Figur augenscheinlich viel sehen magst. Dieser vñ dergleichen Geometrischer Instrument sol sich der fleissig Architectus ganz wol vñ gerad wissen zu brauchen auß der Kunst der Geometrey/irer gerechtigkeit ganz wol berichtet seyn/dañ wo hierin wenig vbersehen wirdt/mag es mercklichen irthumb bringen/insonderheit so mancherley Plaz/Hoffstätt/Landschafft/zu mancherley notturfft/zū Wasserlentē/zu mancherley grundt abgemessen wirdt/mit der Pleuwag geebnet vñ mit Linien/damit d ganz Baw im grundt künstlich gelegt werdē sol/bezeichnet werdē sol. Nechst der nutzbarkeit d Geometrey/erzehlet Vitruvius warum jm die Perspectiua oder Optic/so auch der Geometrey am nechste verwandt/dem Architecto fürträglich seyn möge/nemlich wie man tag vñ liecht von etliche sonderliche gegendē des Himmels in die Gebew führe mög/durch sonderlichen verstand vñ sñreickheit/dañ die Natur mag solches liecht nicht anders dann durch den Sonnenschein vñ derselbigen krafft geben/nemlich von Auffgang der Soñen. Wo es sich aber nun begeben/das ein Nachbar bawer den andern also verbawet/das er jm das liecht an solchem ort nehme/hat er macht jm wider ein Fürwandt auffzuführen an einem andern ort auff dem seinen/das er auch ein eyfallend liecht habē möge/nach dem solches die Bawrecht erleidē mögen/darinn fürnemlich gemeldet/was dir nicht schadet/aber einem andern wol nutzen kan/mag man leichtlich vergönnen. Als so man etwan einem ein liecht eynführt in ein Gemach auß anderer Nachbawischafft/mag solches vergönnen werden/doch das solche Fenster dermassen in d höhe stehn/das kein auß oder eynsehen beschehen mag/welches alles dem Bawmeister zu wissen seyn sol/damit er sich darnach könne vñ möge richte/dañ etwan wirdt der tag allein durch lange enge spält oder vberlängte Fenster nach der richte oder zwerche eyn gelassen/die sol er wol wissen zu richten/das der tag völlig eynfall habe. Wiewol die Alten hierin ein andern gebrauch gehabt haben/also das sie jre

Cirkels/Richtscheidts vnd aller gebrauchlichen Geometri-
schen Instrument/künstliche Färbildung.



et Bl
en has
nd für
alen od
en die
funda
gerade
cks vö
es ein
andere
rschied
ein sol
st/das
her von
ng ha
rneis
Cirkel/
irdt/d
Cirkels
n sechs
ch viel
dalo er
rieben/
rfindig
maf vñ
o. Doch
aben sie
Werk
als alle
werden/
verglei
o gerad
bericht
gen/in
rffe/zü
net/vnd
et werde
spectiva
tröglich
Himmels
e Natur
en krafft
n Nach
e/hat er
en/das
mögen/
gen kan/
ein Ges
as solche
welches
ericht
nach der
lige eyn
also das
sie jre

sie ihre Wohnung nicht allein von einem Nachbaren mit Schiedmaurē vndercheiden haben/ sondern auch mit auffgeworffnen Gräben/ damit jeder ganz vnverhindert am tag vnd liecht auff dem seinen sicher/ vnd vnverhindert wohnen möchte. Diweil aber solches nicht allenthalben geschehen mag/ sol der Bawmeister der Perspectiua/ so diese ding begreiffet/ wol bericht seyn/ damit er in die finstern Gemach vnd Eyngebew/ dahin die Maur kein sonderlichen Tagschein schicken mag/ denselbigen künstlich hincyn führen könne/ er sey von oben herab oder anderer gelegenheit/ wie man ein herrlich augenscheinlich Exempel sehē mag in der Sacristia der Kirchen Sancti Sazarij zu Meyland/ welche der hochberhümpt vnd Kunstreich Bawmeister Donat Bramante von Vrbino erbawet hat/ welche allein ihren tag von oben der höhe herab hat/ Doch mag solches in der färtrefflichen Antiquitet zu Rom/ so man das Pantheon nennet/ oder in gemeiner Italiänischer sprach/ La Rotunda/ als ein sonderlich künstlich werck mit grosser fürsichtigkeit erbawet/ auch gespürt werden/ daß ob gleich solche Kirchen vnder allen Römischen Antiquiteten mancherley visach/ wie auch hernach gehört werden mag/ gnugsam zu verwundern/ ist doch solche künstliche eynführung des tags in ein solche grosse weite wol zu betrachten/ daß das ganze Werck allein von oben herab/ wie gesagt/ gnugsam tags hat. Doch mag man auch anderer gestalt dunkel oder finstere Gemach liecht vnd hell machen/ nemlich durch die reflexion vnd widerschein des tags/ so sich an einem andern ort anstosset/ vnd ein widerglanz gibt in das finstere Gemach. Als so die Mittag Sonn an die Mittagige wand vnd mauren scheinet/ gibt es dem Gemach so gegen Mitternacht gerichtet/ ein treffliche klarheit vnd hellen widerglanz. Aber die eynfallenden liechter/ so in ihrem glanz gebrochen werden/ weiß man in den Tuchhallen vnd andern orten/ da man durch die blendung der Augen jeder Farben verwohlet/ oder offte etliche betrogen werden/ gar meisterlich dieser zeit in grossen Gewerbstetten zuzurichten. Aber der gemein vnd bekantlich weg ein Gemach hell vnd liecht zu machen/ ist/ so es ganz weiß angestrichen wirdt/ daß solches gibt ein groß liecht/ dann die Weiße farb des tags vnd nachts liechts am fähigsten/ als wir solchs durch ein natürlich Exempel mercken/ nemlich an dem Schnee/ Dann so alle ding beschneyet/ ist es auch in finstern vnd dunkeln Gemachen viel liechter/ welches auch das gemein Volk wargenommen/ also wo in engen Gassen die Heuser nahe in einander gesteckt/ vnd einer dem andern den tag verschlecht/ pflegen sie ein jeder die Gegenwandt/ gegen seinem aufsehen zu weißigen/ solches gibt nicht allein viel tags in Heusern/ sondern auch in den Strassen. Aber solches vnd der gleichen mag durch diese Kunst anderer demonstration vnd verstand/ als wir an andern ort/ wie du hernach hören wirst/ weiter gemeldet/ in mancherley zufall gar leichtlich vnd nützlich volbracht werden/ darumb solchs dem erfarnen Architecto sehr nottūrfstig. Wiewol etlich vermeynen/ Vitruuius hab mit diesem Kunstwordtlin nicht die recht Perspectiua verstanden/ sonder wie solcher tag vnd liecht in die Gemach von gewisser gegne der vier quarten der Welt/ der gesundheit nach eynzuführen/ zu mehruung des liechts also genannt/ aber dasselbig wirt nicht in die Optica/ sonder in die Armetzen vnd Geographen so Vitruuius vnder dem nammen der Astrologen versteht/ begriffen. Weiter spricht Vitruuius/ daß die Arithmetica oder Rechenkunst dem Architecto vast nützlich sey/ alles so zum Baw gehört auffz eigentlichst zu berechnen/ vnd fürwar wo es also were/ daß ein Architectus den befelch hett/ die Arbeiter/ Tagelöhner/ vnd alle Materi vnd nottūrfst so zum Bawwerck gehört/ zu bezalen vnd verrechnen/ were im ohn allen zweiffel diese Kunst am aller nottūrfstigen. Diweil aber solches dieser zeit nicht der brauch/ auch dem Architecto zu beschwerlich/ ist im doch die Kunst in andere weg noch viel nottūrdiger/ nemlich zu rechter engeltlicher Geometrischer ermessung durch mancherley Mathematische künstliche Instrument/ darmit Klaffter/ Rhuten/ Werckschuch/ Zol/ vñ dergleichen auftheilung der Maß/ so nach der zahl gerechnet werden/ ordenlich zutreffen. Darumb du die folgende wort Vitruuij also verstehen solt/ nemlich daß etliche scharpffsinige auffgebung etlicher Gliedmassung oder Symmetria ohn den grund d' Arithmetica nicht leichtlich probiert oder demonstriert/ noch auß einig grund ermessen werden mögen/ dann allen verständigen wol zu wissen/ daß gar viel ding so durch

durch die Geometrey der quantitet oder gröſſe halben gehandelt werden / mag auß der Arithmetie viel verſtändlicher / auch leichter vnd behender / zu wegen bracht werden / wie dann auch in der Geometrey herwiderumb etliche ding zu handen kommen / ſo in keinen weg / dann durch die Geometriſchen Linien erkläret werden mögen / Als ſo man ein gleichſeitige vierung oder quadrat duplieren oder zwuſfachen / oder weiter vermehren wil / alſ wir dann hernach gnugsamlich vnd mit augenſcheinlichen Figuren / vnd gewiſſer Geometriſcher demonſtration bezeichnen wollen. Nach gnugsamer erweiſung der nuſbarkeit vnd gebrauch der Arithmetie oder Rechenkunſt / gibt Vitruuius weiter zu verſtehn / wozu in mancherley Hiſtorien dienſlich vnd notwendig erzelet alſo dieſes orts die Hiſtorien ſelber / woher die Columnen der Seulen vnd Capital auffkommen / oder iren anfang genommen / ſo man Caryatiſche vnd Perſiſche Seulen ires vſprungs halb nennen mag / wie dann ſolche mit groſſer fürſichtigkeit vnd ſonderer liſtigkeit vnd ſcharpffem Bedacht / von den alten Bauweiſtern gemacht worden / auß Exempeln frembder Nation vnd Bölcker / daſ durch groſſmütigkeit vnd macht der Griechen in ewiger Gedächtnuß bleibe / als wir dann auch dieſer zeit mancherley dappfere Geſchicht vnd herliche maſſliche Thaten dappferer künere Leuth / vnd beherzter Kriegsverſtändigen Hauptleuten vnd Kriegsfürſten / in Kriegskunſten / vnd dergleichen in ewige Gedächtnuß gleicher geſtalt bringen mögen. Daſ aber Vitruuius ſolche Weibsbilder nicht Seulen nennet / ſonder ſpricht / daſ ſie an ſtatt der Seulen geſetzt worden ſeind / ermahnet mich / auch vom vſprung der Seule kurze meldung zu thun. Vnd iſt zu wiſſen / daſ die Alten in iren Gebewen allein Hölzen Seulen gehabt / alſo daſ ſie ein behawenen Baum gerad auffgericht / wie er pfliegt zu wachſen / geſtellet haben / aber ſolche Bäume mochten von ſchwere des laſts in die länge nicht beſtehn / ſonder zerbrachen vnd zerſpielten / entweder oben oder vnden.

Diweil aber ſolchem ſchaden zu fürkommen des reiſſens oder ſpaltens / Eyſene Ring darumb gelegt würden / haben dieſelbigen vſach geben der zierd / als wir hie von hernach / ſo wir von vielſeltiger manier der Columnen ſchreiben / weitläufftiger handeln werden. An dieſer Seulen ſtatt ſeind hernach die Marmelſteinen vnd andere Seulen von hartem veſtem Steinwerck auffkommen. Aber auff die Hölzen Seulen / war zu oberſt ein gevierdt Hölzen Ploch vberzwerch gelegt / ſolcher zerſpaltung mit der zwerch fürzukommen / welches gevierdt Ploch von den alten Mutius genant wirt / in Italianiſcher ſprach Meſola vnd Calafello / möchte in Teuſcher ſprach nicht vnbillig ein Kragſtein genant werden. An dieſe Kragſtein wurden etliche Schriſten geſchnitten / was man in gedächtnuß behalten wolt / als inſonderheit die nammen der Caryatiſchen Weiber oder Perſier / vnd dergleichen / als wir dann ſolches in nachfolgenden Figuren anzeigen werden / vnd von vnderlegung gemelter Kragſtein oder Balckenträger / nach rechter proportion werden wir hernach weiteren Bericht ſehen. Aber dieſe Landſchaft Carna / welche in dieſer Hiſtory Vitruuius meldet / iſt in Peloponneſo gelegen / hat den nammen vom König empfangen / der ſolche Statt regiert / Cares genant / welcher die Weiſſagung auß dem geſchrey vnd flug der Vögel erſtlich erfunden haben ſol / ſo die Alten Augurium genant haben. Wie aber dieſe Statt weiter vom König Mausolo vnd der Königin Arthemisia regiert worden / wirt hernach Vitruuius ſelber weitläufftiger anzeigen / auch wirt dieſe Hiſtory von allen Weltſchreibern oder Coſmographis gnugsamlich bezeuget / vnd iſt dieſes Volk von natur ſtols / hochfertig vnd fürwitzig geweſen / wie noch dieſer zeit die Perſier ſeind / wie man von ihnen ſchreibt. Aber die Griechen vermeinten ſie weren vor allen Nationen die fürnehmſten / ihrer groſſen macht vnd klugheit halben. Als ſie nun gegen die Perſier kriegten / theten ſich die Caryatiſchen zu den Perſiern / aber als Vitruuius meldet / erlangten die Griechen manlichen vnd rühmreichen Sieg wider die Perſier. Derhalben ſie der hochmut der Caryatiſchen verdroß / wurden alſo einhelliglich zu rhat nach erlangtem Sieg / auch wider die Carnather zu ziehen / wie dann Vitruuius ſolche Rüſtung zu ende gnugsam erzelet / alſo daſ ſie zu einer ſchmach vnd ewiger Gedächtnuß allein die Weibſperſonen mit dem leben friſteten / vnd mit herlichem Triumph heim brachten /

brachten / vermeynten aber doch solche schmach für den bewisenen hochmut allein mit diesem Triumph nicht gnugsam seyn / in welchem man nicht allein die gefangenen / sonder auch alle eroberte Stett vnd Fläcken von Holz geschnitten / was man erobert hett mit aller Beut vnd Raub / also in einem öffentlichen SchauSpiel mit grossen pracht fürher trug / sonder zu ewiger Gedächtnuß solcher schand wurden ire nammen in die Kragstein vnd Balckenträger verschrieben / vnd die Bildnuß der Nationen an statt der Seulen / zu anzeigung ewiger Vnderdiensbarkeit / für solchen vbermut gesetzt / den schweren last der Gebew zu tragen / vnd wie Vitruuius spricht / Stolatas / das ist zu mehrer erkantnuß beschehen in ihren gewöhnlichen Kleidern / so etliche von den Alten für ein sonderliche ehliche Kleidung gesetzt haben / wie wol solche Kleidung für ein jedes Weibs gewandt / darmit sich die weiber kleiden / geachtet wirdt. Dieweil aber bey den gelerten nicht wenig zankens vnd streitiger meynung der Tracht vnd Kleidung halben der alten Römer / verhoffe ich / den geßiffenen Künstlern kein mißfallen zu thun / wo ich ihnen solche Kleidung Weibs vnd Manns / wie solche bey den vhralten Römern im brauch gewesen / augenscheinlichen fürmahle / nemlich für das erst / die ehliche Kleidung der Rhatsherren / darnach der Weibsbilder / welche dieses ortz vom Vitruuio in Lateinischer Sprach Stolata genant wirt / sampt der Kleidung vnd Rüstung welche sie zum Streit vnd Kriegsrüstung gebraucht haben. Vnd ist solche Kleidung / wie sie hernach gesetzt wirdt / mit grossen fleiß auß alten Römischen Antiquiteten abcontrafirt / vnd mit grosser mühe zu wegen bracht worden.

Tracht vnd Kleidung der eltesten Römer Rhatsherren / Senatores / vnd von dieser Kleidung Togati genantet / sampt der ehlichen Weibskleidung / davon sie Stolate genant / vnd auch der Römischen Kriegskleidung / welche zum Streit gebraucht wurden.



Von

Von solcher Kleidung / nemlich Stola / schreibt Vitruuius / seind die herrlichen Weiber vnd fürnehmsten Matronen in irer ehlichstern Tracht von Kunstreichen Werckmeistern vnd Architectis an statt der Seulen / den schweren last der gemeinen Gebew zu tragen gesetzt worden / dann ein vast alter brauch / vnd von viel jaren her brachte gewonheit bey den alten Heyden gewesen / das man / was Gedächtnuß würdig / vnd ihnen zum rhum reichen mocht / allenthalben anzuzeigen mit Gemehl oder gehawenen Steinen / graben / gegossen oder geschnitten / wie solches der Poet Virgilius gar fleissig von dem Troianischen Krieg im Ersten Buch dichtet. Welche Lateinische Vers wir zu mehrer zeugnuß in sonderliche Teutsche Reymen haben zu mehrer lustbarkeit erzehlen wollen / vnd spricht Virgilius also / Wieder daffter Heldt Aeneas in Tempel gangen vnd daselbst der Königin erwart:

Alle ding zu schawen sich nicht spart	Sein Krieg steht hie gemahlet frey /
Mit wunder er sahe neben sich	All sein zerstörung auch darbey.
Troianischer Krieg da gar ordentlich	Das Gemähl bringt mir einen schmerz /
War gemalt / das grosse elendt	Vñ sucht gar nahe mein betrübts herz /
Der ganzen weiten Welt bekende	Doch sey frölich vnd glaub mir das /
Priami vnd Atreidis leid	Das Gemehl vns lernet hoffen das:
Achillem stercker dann siebeid /	Es bringt vns warlich heil vnd glück /
Da stund er still vnd weint von herzen	Damit besah ers offft vnd dick.
Welchs Land weiß nicht Troianischen	Da nun also Aeneas stund /
schmerzen?	Vnd wundert sich von Herzen grund
O Achates komm siehe her	Vnd achtet des Gemähls gar schön /
Priamus vnser König war der /	Da zwischen kam die Königin gehn.

Solche alte gewonheit solte auch billich von den Fürsten vnd Herren noch dieselze zeit gehalten werden / fürnemlich in den schönen gewaltigen Pallästen vnd Fürstenhöfen / darmit etwan ihrer grosser Sieg / daffterkeit vnd mannllichkeit anzuzeigen / vnd der Jugend fürzubilden / auch fürnemlich ihren nachkommenen zu augenscheinlichem Exempel vnd starcker anreizung. Solches haben auch wir Teutschen lange zeit her zum theil im brauch gehabt / nach Heydnischer weis / also das man an statt der eroberten Beut vnd Spolien der Feind / die Bahner in die Kirchen gesteket hat / zu ewiger Gedächtnuß. Aber solches vnd dergleichen wurde an andern orten gemeiner herrlicher Gebew viel füglicher angezeiget vnd erhalten / vnd obgemelter weis zu ewiger Gedächtnuß bracht. Damit du aber obgemelter Historien besseren bericht habest / auch dich solcher Exempel nach deinem gefallen in mancherley weg brauchen mögest / durch künstliche veränderung / wollen wir dir die gestalt der Caryatischen Seulen mit ihrer zierd vnd gerechtigkeit augenscheinlich zu gewissem Exempel für augen stellen. In dieser gestalt wirt noch heutigs tags zu Rom auff dem Rabenmarkt oder Rabenmeslen (Macellum Coruorum genant) ein solch Weibsbilde von Stein gehawen / gesehen / darumb wir vns dieses ortz nicht wenig verwunderen / das etliche Architecti solche Bildwerck alle / so zum vndersteur vnd Bawtragen verordnet / von jnen Caryatische Seulen oder Columnen genant werden / vnd ein anzeigung geben mögen / der gestalt der Vitruuianischen Caryatischen Seulen / gerad als ob alle solche Seulen alle einer gestalt gemacht gewesen weren / vnd nicht die Römer nach solcher Caryatischen Seulen / auch nach ihrem gefallen hetten mancherley dergleichen Bildwerck in ihre Gebew bringen mögen / wie auch weiter andere Nationes von den Römern solche Exempel hetten abnehmen können / auch allerley Bildwerck / deren welche sie in langwiriger gedächtnuß haben wolten / eigentliche gestalt / also in mancherley ordnung der Seulen zu setzen. Dann die obgemelte Seulen des Weibsbilds / so wir / (als gesagt) zu Rom gesehen / hat ein Dorisch Capital / also das sie den last allein mit dem Haupt trägt. So schreibt aber der namnhafftig Griechisch Autho: Athenus / wie einer auff ein zeit mit schimpffworten gesagt / als er in ein vast bawfelligem

lein
nge-
man
mit
nre
Ma-
chen
icht/
ern/
wie-
/ge-
tiger
n ge-
vnd
chen
h der
blata
iegs-
irdt/
offer

de
en
is
Von

Wirtshaus ein vndertrunck gethan / Welcher hie zu nacht essen wolte / der müste den
 lincken elenbogen / wie die Carnatischen Weibsbilder an den Gebewen vndersteu-
 ren / wolt er sich des falls bewaren / gleich als ob solche allein von Berckleuten also
 geordnet

Augenscheinlicher Bericht / in welcher gestalt / manier vnd
 gliedmaß die Carnatischen Weiber vnd Matronen / an
 statt der Seulen in die Gebew von alten
 Bawmeistern geordnet
 wurden.



geordnet gewesen weren / der gestalt / als ob sie den Obern Bau allein mit einer Hand auffhielten / so doch die Manier / so wir in vnser fürgesetzten Figur nach Italiänischer manier anzeigt haben / sich in solchem fürnehmen nicht vast reymet. Darmit du aber andere verwechslung möchtest auch etwan deines gefallens / nach solchen Seulen mancherley gestalt künstlich nachmachen / hab ich folgende Contrafacte Antiquitäten anz eigen wollen.

Künstlicher Antiquitet anzeigung / wie die Römer Weibliche Bilder / in alter Römischer Kleidung / anstatt der Seulen mancherley gebraucht haben.



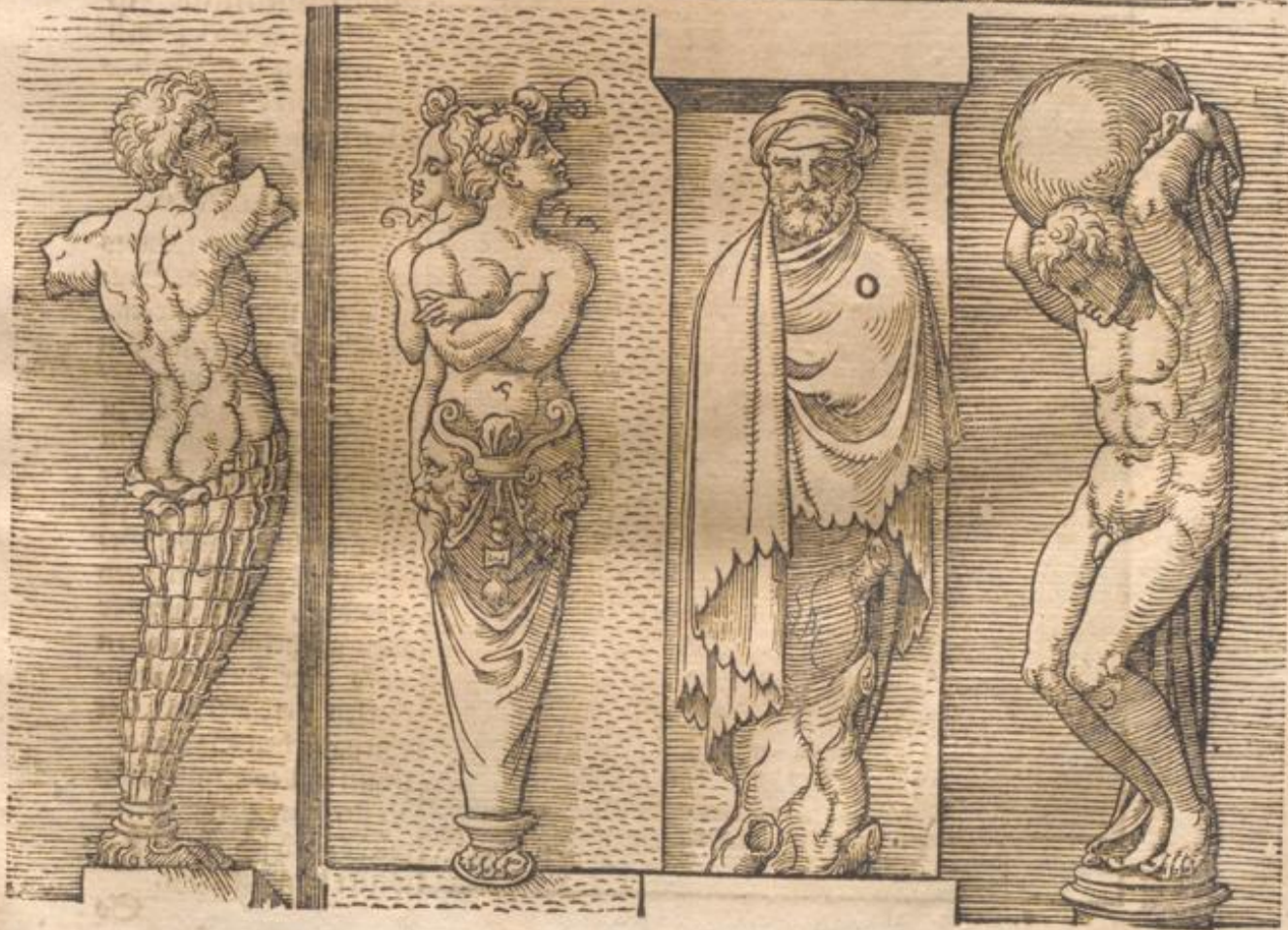
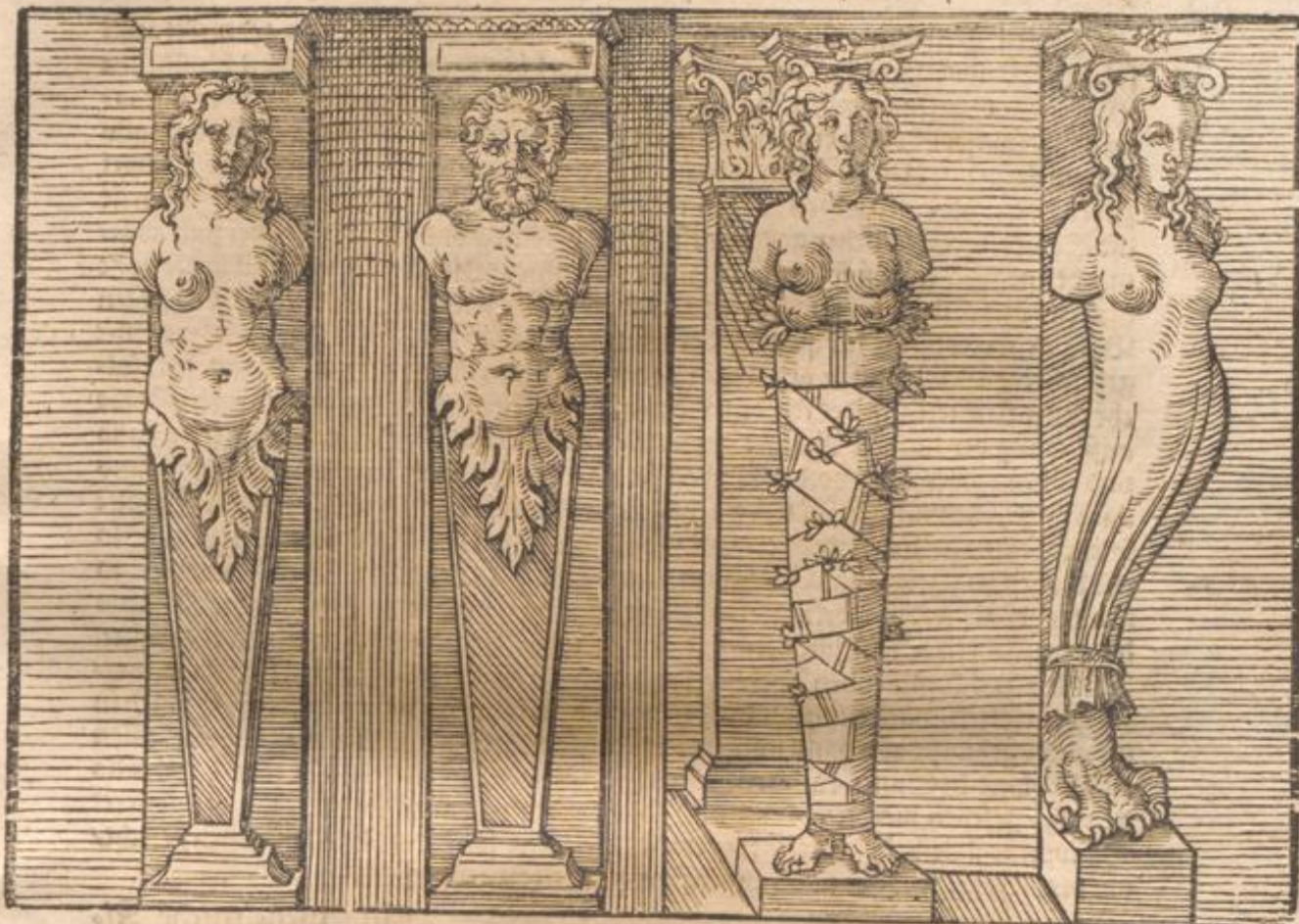
c ij Damit



Damit wir aber solches auffo aller fleissigst allen Kunstliebhabern erklären /
wollen wirs auch zum theil mit etlichen Exempeln darthun / wie dieser zeit in ge-
meinen Gebewen der brauch zu mehrer zierlichkeit solche gehawene Weiber vnd
Männer bildnuß zu sehen / wie die folgenden Figuren augenscheinlich anzeigen.

Folget fürmahlung künstlicher Seulen von Bild-
werck / wie solche dieser zeit bey den Wel-
schen im brauch.

Dieweil



c iij

n/
ge
mid

veil

Diueil Vitruuius im vierdten Buch hernach auch der Seulen gedencket / mit solchen Weibsbildern gezieret / so im Tempel der Göttin Diane von künstlichen Werckleuten gesetzt worden / bedunckt vns dieses orts nicht vberflüssig oder vnnotwendig / solcher Seulen ein grundtlichen bericht zu setzen / vnd spricht Vitruuius also angemeldetem ort: Wie sie ihnen fürgenommēder Diane ein Gottshaus oder Tempel zu erbawen / aber gedachten darinn ein newe frembde manier zu brauchen / haben sie die Seulen in Weiblicher gestalt auff das aller reinst vnd zartest gestellet vnd abgemacht / nemlichen das solche Seulen die dicke ihres Diameters acht mal in der höhe hielten / vnd also höher vnd scheinbarer weren / solchen Seulenpfeilern haben sie ein Basament vnderlegt für die höhe der schuch im stand / das Capital beyder seits mit gestochtenen Harzöpfen gezieret / wie dann bey den Alten gewonheit gewesen / solche eynzuflechten auff der rechten vnd lincken seiten / solche angemelten orten für die aufladung der jezigen Gesims gebraucht / dergleichen für die zier mancherley Laub vnd Blumenwerck / zu vorderst haben sie die Stirnen auch formlich gemacht / vnd nach ihrer Antiquischen Weibstracht gezieret / auch den ganzen Pfeiler oder Schafft solcher seulen gestreift vnd gerippt / damit die falten der Weibischen Kleydung / so wir d oben angezeigt / vnd Stolan genannt haben / zu bedeuten. Solche Seulen / so in aller gestalt vnd proportion Weiblicher bildung nach gemacht / haben die Alten als die verpflichten Dienstjuncfrawen gemelter Göttin / in solchen Tempel gestellet. Aber die nachkommenden Architecti wolten nicht / das solche Seulen so viel platz verschlagen solten / nach gemelter bossierung der Kleydung / haben sie solche Seulen in die runde gebracht / wie dann noch heutigs tags solche alte Caryatische gerippte Seulen zu Meyland in Sanct Laurentzen Kirchen / so vor alten zeiten ein Tempel Herculis gewest / gesehen werden. Aber auff solche Seulen haben sie ein schön wolgezieret Haupt eins Weibsbilds gesetzt / gerad dem anblieck solcher Seulen entgegen gericht / wie dir diese folgende Seulen augenscheinlichen Bericht geben.



Augenscheinliche Figur der Capital / so mit Häuptern der Weibsbilder von den Alten gezieret / vnd im brauch gewesen auff die Columnen zu setzen.

Vnderhalb des Hauptes habē sie weiter solche Seulen auch mit Kleinoten / Halsband / vñ dergleichen Weibischen geschmuck gezieret / damit die Brüst zu bedeuten. Weiter auff dem Haupt vnder dem Trager oder Kragstein / haben sie ein Täffelin vñ ander Gesimswerck zu mehrer zierd verordnet. Also haben wir allen guthertzigen Lesern auff das aller kürzest mancherley verenderung der Caryatischen Seulen anzeigen wollen / damit ein jeder fleissiger Werckmeister solche nach seinem verstand weiter bringen möge.

So

So nun Vitruuius bisher die Carnatischen Seulen / sampt der History vnnnd warhafftigen Geschichte / darauff solche ihren vrsprung genommen / beschriben: spricht er weiter/das die History der Lacedemonier dieser nicht vast vngleich/nicht wes niger Gedächtnuswürdig / vnd dem erfahrenen Bawmeister zu wissen nutzlich sey / so sich zu zeiten ihres Fürsten vnd Heerführers Pausanie begeben habe. Welches etliche wollen/nemlich Eleombroti/Thucidides seyn Sohn/vnnd wie Suidas spricht / sein Mutter Anchitea genannt gewesen / wiewol der gemein Text Agesipolidas gelesen wirdt / auß was vrsach / ist mir vn bekant. Dieser Pausania ist in seinen trefflichen Thaten hoch zu loben/ aber in seinem jämerlichen ende größlich zu beklagen / vnd viel mehr sich seiner zu erbarmen. Dann nach dem dieser streitbar männlich Kriegsfürst Pausania Ritterlich gestritten / viel Länder vnd Königreich vnder die händ / vnnd in den gewalt der Griechen gebracht hett / ward er doch zu letst von wegen grosser bes gierde

Augenscheinliche fürmahlung des gewaltigen Siegzeichens/
so die Lacedemonier von der herrlichen Vberwindung vnnnd
Triumph / der Plateenser ihren Nachbawren / zu
ewigem rhum ihres Fürsten Pausania
gesetzt haben.





gierde des Regierens / vnd sich weiter zu erheben / auß neid vnd auffsatz der obersten Regenten seines Lands / in einem Tempel (dahin er / da er ihre falsche anschleg vnd practie vernommen / in die Freyheit sich zu erretten gestohen) jämterlich erschlagen / die thür des Tempels versperret / das Dach abgeworffen / vnd mit macht zu ihm hineyn gefallen / damit er nicht entrinnen möcht / erbärmlich ermordet / wie dann ihm nicht allein / sonder vielen andern dapffern Helden auß gleichen vsachen vnmässiger begierd zu Regieren / beschehen. Aber wer diese History weitleufftiger zu wissen begert / der lese Plutarchum / Aemilium Probum / vnd Valerium Maximum / so man besonder verteuuscht findet. Wie sich aber diese History mit den Persiern vnd gefangnen der Plateenser verlossen habe / magstu weiter lesen im Pausania / wiewol Vitruuius solchs verständtlich gnug erzehlet / allein daß du wissest / daß die Lacedaemonier auch Laconici genennt werden / vnd Spartaner / in mancherley Historien. Damit aber der günstige Leser / des auffgerichteten Siegzeichens solcher History ein augenscheinlichen bericht hab / wollen wir ihm ein stuck solchs Gebews oder Persischen Triumphbogens fürzeissen / aber nicht in eygentlicher Persier Kleidung / wie Vitruuius meldet / sonder in mancherley Antiquischer tracht / wie dann solche an vielerley ort hin vnd wider in altem Gemehl vnd Bildwerck erfunden / sampt der zierd des Besimses mit der eroberten Beuth / Harnisch / Wehr vnd Waffen / Geschmuck / wie dann solches auch dieser zeit von Kunstreichen Barweistern nach altem ge

tem gebrauch in ihre Werck gebracht wirt / als dir die zwo nechst vorgesehten Figuren anzeigen.

Gleicher gestalt wie von den Caryatischen Seulen droben gnugsamlich angezeigt / also mögen auch die Blossen in mancherley frembde art verwandelt vnd verkehrt werden / nach dem verstandt eines jeden Kunstreichen Bawmeisters / als dir folgende Figur anzeigt.

Abzeichnung mancherley veränderung der Blossen / so ein verständiger Bawmeister weiter nach seinem gefallen in mancherley Werck bringen mag.



Nach der meynung solcher Seulen / seind nicht weniger andere Bildwerck von den Römern nachgemacht worden / dann (wie vor von den Caryatischen Seulen gemeldet) seind solche auch noch bis auff diese zeit vnder andern Römischen Antiquiteten gefunden worden / als zu Rom im Pallast der Columneser stehen noch heutigs tags zwen Bilder alter Gefangener augenscheinlicher gestalt / desgleichen zu Lyburt zweyer Juden Blossen bildt auß / jeder zwölff Werckschuch hoch. Diese acht
ten wis

ten
und
die
eyn
cht
be-
be-
so
ond
vol
des
ien-
ein
rsi-
wie
an
der
Bes
als
ge



ten wir für zwen Pfosten eines Thürgestells / seind vmb das Haupt mit Egyptischem Bunde geziert / so werde auch im Haus Bartholomei a Valla zwen Satyri gesehen / die Fruchtkörbe für Capital tragen. Dann wie die Lacedemonier zu einer schmach vnd ewigem spott der Persier solche Bilder erdacht / also haben ihnen die Römer nachgefolgt / ihre Gebew dergleichen auch mancherley zu zieren.

So nun Vitruuius abermals der fürnemsten Künsten eine / dem Architecto von nöten seyn / gnugsamlichen beweret / vnd der selbigen nutzbarkeit fleissig erzehlet hat / fehrt er weiter fort in solcher ordnung / den brauch vnd nutzbarkeit auch der andern gemelten Künst zu erzehlen / wie er dann solche dioben zu anfang dieses Capitels einander nach gefest hat / in welcher ordnung nechst der Historien die Philosophen folget / vnd spricht Vitruuius / wie die Philosophia für andern Künsten den Architectum erst vollkommen mache / erzehlet auch zu mehrer bestätigung seiner rede vielfeltige zeugnuß. Als für das erst / daß er auß vnderrichtung der Philosophia / beherzt / erbarlich vnd großmütig werde / dann ohn zweiffel / wo er aller ding thuns vnd wissens rechten verstand vnd gnugsame vrsachen vnd rechen schafft geben mag / kan er drauß dapfferer vnd getröster alle ding handeln vnd angreifen. Diweil er auch solchen grund vnd gnugsame vnderrichtung hat / wirt er weder in stoltz noch hochfart / vbermütig noch aufgeblasen werden / wie sich gemeinlich die viel mehr zerzerren vnd zerreißen / so sich selber verwehnen vnd bereden / sie wissen etwas / jnen selber auch

vber

vber
fürge
sonde
sie da
ein th
sophi
ein kl
heit /
sonde
ange
sein
sich f
ses la
gen /
solche
Wu
peln
lich /
wart



vber die maß wol gefallen / wie die so allen mäglichen fleiß anwenden / daß sie in ih:er
 fürgenommenen Kunst nicht zu begertem end vnd rechter vollkommenheit kommen/
 sonder allein sich solcher gestalt zu erzeigen vnd gestalten / daß man sie halt gleich als ob
 sie das selbig jez und erlangt hetten. Wiewol solcher hochmut ohn grundt / meh: für
 ein thorsheit von klugen vnd verständigen gerechnet wirt. Es macht auch die Philo-
 sophia den Künstler geschlecht / demütig / willig / vnd vnderdienstbar / der sich auch als
 ein kluger nicht leichtlich erzürnen laßt / vnd treibt von ihm alle geizigkeit vnd karg-
 heit / so ein mutter vnd wurzel ist aller grosser laster in der Welt / wo man solchem in
 sonderheit nachtrachten wil / dann auß geiz wirt der Mensch viel vnstätiger vnd meh:
 angefochten in seinem gemüt / dann von andern lastern: Dann kein Geiziger mag
 sein Nechsten nimmer von hersen lieb haben / desgleichen auch weder die seinen noch
 sich selber / dardurch verdient er auch widerumb / daß ihm niemandt holdt ist / dann die-
 ses laster ist allezeit dahin gericht / sein begierd zu erfüllen / nemlich alles an sich zu brin-
 gen / mit recht oder vnrecht / welcher gestalt das geschehen mag / vnangesehen / ob gleich
 solches andern trefflicher schad vnd gewiß verderbnuß sey / es sey mit vnverschamptem
 Wucher / oder was laster immer zugedencken / wie ich solchs mit viel bekannten Exem-
 peln eynfüh:en möchte. Diweil aber solchs dieses ortz nicht vnserm fürnemmen dienst-
 lich / lassen wirs beruhen / wollen also den ansehenden Baumeister allein hiemit ge-
 warnet haben / daß er sich vor solchem laster des Geizes vnd Geltzüchtigkeit hüte /
 nach

Künstliche auffreißung der beyden Satyri / welche als son-
derliche künstliche Antiquitet / noch heutigs tags
zu Rom gesehen werden.



nach der lehr vnd vnderweisung nicht allein der Philosophia / sonder auch Heiliger
Göttlicher Schrifft. Aber alle solche laster zu vermeiden / ist nicht von nöten / daß sich
der Baumeister in den Zuchtbüchern Heydnischer Philosophen allein abe / oder hart
bemühe / daß solches in der Heyligen Christlichen Kirche Catholischen Lehrern gnug-
samlich angezeigt wirt. Aber was die Natürliche Philosophia / so Vitruuius Phi-
sologiam nennet / betrifft / ist ihm groß von nöten / auß den alten Philosophis mit fleiß
zu studieren vnd erkennen / daß damit mag er die geheimnuß vnd verborgene würckung
der Natur in allen dingen erlernen / wie er solchs auch in folgenden Büchern selber
gnugsam anzeigen wirt. Daß wie wirt es dem Baumeister möglich seyn / ein Wasser
rechtmessig zu leyten / abzuwegen / gen Thal oder Berg auffzutreiben / in die ebne rich-
tig / oder in mancherley krümme durch hohe Gebirg / Lachen / Gräben vnd dergleichen
zu führen / wo er nicht verstand hat auß Natürlicher Philosophia / was hierinn die
Natur vermag / die art des gangs vnd fals / oder tryds vnnnd gewicht des Wassers / es
sey durch Berg / Thal / ebne vnnnd dergleichen / wie jezund gesagt vnnnd hernach von
der Wasser abwegung vnd leytung insonderheit angezeigt wirt / Also mag auch in allen
andern

and
denn
sch
Da
Die
gru
We
lich
ding
künd
zu be
Inst
tall
hät
feit
Sta
Röm
dis v
moch
fleiß
wirt
fen v
nöten
truu
dritte
derla
ren n
zeit g
re 3
Wer
nen G
gethe
fünff
ein ar
chen
fang
Ne
erlan
referi
wend
graph
andern
wenig
seit de
lich je
Aequ
müsse
theil e
werde
se groß
folgt
dann
lichen

andern Wassergebewen verstanden werden / da man die Natur vnd art des abwendens / oder ab vnd zufall der Ströme eygentlich bekant haben muß / ehe dann solche schwere Gebewe angefangen werden / welches dem fleissigen Bawmeister / Drucken / Dämm / vnd Wasserfallen vnd Schwellen zu erbawen / eygentlich bekant seyn sol. Diese vnderrichtung der Philologia / gibt auch (wie Vitruuius selbst meldet) ein grundt / anleitung vnd verständigen eyngang in die treffliche Bücher vnd herrliche Werck der Alten / so von solchen Natürlichen dingen geschriben haben / als fürnemlich Archimedes sampt andern / so nicht als alt / welche dem Architecto vast nutzliche ding erfunden vnd fürgeschriben haben. Dann wo er aller solcher Natürlicher ding kündig / wirt er solches alles seiner notturfft vnd gutem verstand nach verändern / vnd zu begertem ende in das Werck bringen mögen / insonderheit in bereitung mancherley Instrument vnd Hebzeugs der Wasser / vnd nutzlich Mühlwerck zum Getreid / Metall / Gewandt / vnd dergleichen andere Rüstung / so man etwan zum Krieg gebraucht hat / künstliche Hülfsene Gebew / so man zu mancherley sachen mit grosser behendigkeit brauchen mag / wie dann von Archimede ein solch Werck bereitet ward in der Statt Siracusa / daß er dieselbig ein lange zeit vorm Feind Marcellus erhielt vor der Römer gewalt / also daß Marcellus in erobering der Statt / gebot / man solt Archimedis verschonen / dieweil aber das Kriegsvolk allein zu stehlen vnd rauben begierig / mocht solchs gebott nicht gehalten werden / 2c. Dieweil aber vnder nutzbarkeit oder fleissigen erkundigung natürlicher ding / hernach noch viel weitleuffiger gehandelt wirt / ist dismals solches ort Vitruuij gnugsam erkläret / dann alles so im Text begriffen / vast weitleufftig hernach erkläret wirt. Daß weiter auch dem Bawmeister von nöten / der Musica Bericht zu haben / deß ist droben zum theil nach der meynung Vitruuij auch vsach gesezet / so werden wir solches auch weiter im fünfften Buch am dritten Capitel weitleufftiger handeln / hie vmb kürse willen wollen wirs derhalben vnderlassen / als wir dann die erklärang des Geschüßs auch zum ende dieser Bücher sparen werden / da solche gnugsam erkläret werden / mit vergleichung gegen vnserer dieser zeit gebreuchlichem Geschüß vñ mancherley künstlichen Feurwerck / darinn jest vnserer Zeugmeister die alten weit vbertreffen / welche kein ander Geschüß dann Bögen / Werffzeug oder Schlenckern vnd Schnellen gehabt / also wollen wir dich / der Ehren Befehl vnd Glocken halben / so die alten Römer in ihren Theatris zu lieblichem gethön gebraucht haben / auch fürbas / nemlich im fünfften Buch in erklärang des fünfften Capitel gewiesen haben : doch merck / daß solche Befehl vnd Glockenwerck ein anfang gewesen der stimmung / so man hernach auch gemeinglich in der Christlichen Kirchen gebraucht / vnd gleich wie auff Musicalischen Instrumenten Choral gesang gespielet hat / als wir auch hernach gnugsam anzeigen werden.

Nächst der Music erzehlet Vitruuius die nutzbarkeit / so der fleissig Architectus von erkantnuß der Medicin haben mag / welches wir droben zum theil erkläret haben / vnd referiert dieses orts abermals / die vndercheidung der Climata dem Bawmeister notwendig zu wissen / welcher vsach halb wir dir erstlich die vndercheidung nach Geographischer auftheilung / nicht allein dieses orts zu erklären / sonder darmit du auch an andern orten desto verständlicher sehest / in kürse anzeigen wollen.

Vnd ist erstlich zu mercken / daß vber andere Geographische auffmerckung nicht wenig gelegen an der warhafftigen / ab vnd zunemmung der Taglänge dieser vnd sener seit des Aequators / vnder welchem der Tag vnd Nacht allezeit in gleicher länge / nemlich jedes zwölff stund / darumb ist vonnöten gewesen daß man zu beyder seit solchs Aequators Circels andre sonderliche Circel in gleicher weite vom selben hat ziehen müssen / je so viel Lands vndercheidend in der rönde / als viel sich der Tag vmb ein viertheil einer stund / nach auff vnd absteigung der Sonnen erlänget / solche Linien aber werden so viel weiter seyn müssen / je näher sie dem Aequinoctial Circel seind / dann je grösser die verrückung / je mercklicher die erstreckung des Tags zu mercken. Darumb folgt / daß der allernächst solcher Circel beym Aequatore viel mehr Lands begreiffe / dann der eufferst nechst dem Polus / solchen Circeln gebendie Geographi ein sonderlichen nammen / vnd nennen sie die vndercheidung der Climata / welcher Vitruuius

an diesem ort gedencket / vnd ist aber ein Climat bey den erfahrenen Geographis anders nichts / dann so viel platz auff der ronden Weltugel oder Spheren des Erdreichs / als viel zwischen bemelten zweyen Circeln begriffen ist / nach der erstreckung der Taglänge / welchen vnderchied die ersten Erfinder solcher Climat auff ein halbe stund gesetzt habt / in solcher gestalt / das jedes Climat mit drey Parallel Circeln vnderchiedt wurde / als mit zweyen eyngefasst / vñ mit dem dritten in mitte vnderchieden / doch nicht eben grad in außgemessener mitte / sonder (wie obgemelt) als viel sich die Taglänge auff ein viertheil einer stund erstreckt / dz ist / von den Puncte des anfangs solchs Climats / so weit als der längst Tag vmb ein viertheil stunde länger dann zu anfang solchs Climats / vnd sollen diese Climata von beyden seiten des Aequators gegen den beyden Polus solcher gestalt vnderchiedt werden / vber Landt / Wasser vnd Gebirg / was sich dar zwischen betrifft / vñ werden vielgemelte Climata von runde weg der Spher je länger je enger. Diweil aber gar nahe die ganze Welt vom Aequator gegen dem Wittägischē Polus sich erstreckt / wie auch der mehrer theil wider dem Wittnächtiqē Polus / den erst

Geographis ganz vnbesannet gewesen / also das sie solche Land des vngewitters halb vermeynten vnbebohnet zu seyn / habt sie nit mehr dann sieben Climata gesetzt / vñ das ganz Erdreich zwischen beyden eusserstē Zonis mit fünff zehen Parallel Linien vnderchiedt. Diese Climata hat man geneit nach den fürnehmsten vnd bekantesten orten so darinn gelegen / als Syett oder Insulen / Berge oder Flüs / durch die mittel Lin solches Climats gezogen / das das Climat welches Lin durch Rhodis gezogen wirt / habt sie Diarhodus genant / in dem so die mittel Lin durch Rom gezogen / ist Diarhomas genant worden / wie dir diese hieben gesetzte



Figur augenscheinlich anzeigt. Solche vndercheidung der Climat / wirdt von andern auch anderst vnderchieden / so der Architectus auß der Geographia erlernen mag / das wir dieses orts allein zu erklärung der meynung Vitruuij solche gemeine vñ gebrauchlichste vndercheidung der Climat haben sehen wollen / welche dem Baumeister oder Architecto in solcher gestalt auß der Medicina nothwendig zu wissen / der notturfft halb / in verwandlung mancherley witterung / wie dann zu dieser zeit erkantnuß der alt Hippocrates ein vast nutzlich Büchlein geschrieben vom Lufft / Wasser / vnd gegend der Landtsart / wiewol solchs hernach in sonderlichen Capiteln / von erwehlung gesunder Landtschafft zum Bawen vñ gesunder Wohnung / gnugsam vom Vitruuij selber angezeigt / vñ weitläufftiger gehandelt wirt. So nun abermals gnugsame vsach erzehlet vnd beweret ist / was nus die Medicin dem Architecto zu höchster vollkommenheit bringen mag / nimpt er weiter in obgesetzter ordnung für / die erkantnuß der Rechten / welche Bawericht wir an andern bequemen orten / so viel vns hat bedeuht dem fleissigen Architecto von nöten seyn / dermassen in kürze auff die gemeine Teutsche manier vnd gewonheit gestellet haben / vñ solcher gestalt auff fleissigst erkläret / das wir vermeynen / dieses orts nit notwendig seyn / solches weitläufftiger zu handeln. Wie das auch in der bezeugnuß oder bewertung der Astronomen / welche nach der meynung Vitruuij dem Architecto insonderheit notwendig / dz Auffgang /

Niders

Niddergang / Mittag vnd Mittnacht zu erlernen / sampt andern dergleichen Astronomische auffmerckung / welches Vitruuius hernach an viel orten weitere meldung thut / fürnemlich in erklärang der Winde. Diweil aber der vollkommenen Architectus / auß der Astronomie viel andere ding mehr / so ihn nicht allein zu grosser trefflichen Richtung bringen / sonder auch zu grossen lob vnd preys gelangen vnd reichen mögen / erlernen mag / wollen wir solchs dieses ortes etwas weiter erstrecken / vnd ist ohn zweiffel jederman kundt vnd gnugsam bewußt / wie der Allmechtig Gott das Gestirn nicht vergeblich / sonder als ein sonderlichen Werkzeug / damit mancherley in diese Elementische geschöpff von oben herab zu würcken / erschaffen hat / also daß in solcher würckung alle Elementische krafft / wunderlich vnd mit grosser fürsichtigkeit Gottes regiert werden. Also daß wir solche würckung nicht allein in vns selber / sonder in allen Lebendigen vnd Elementischen Creaturen vnd Geschöpffen mancherley gestalt mercken vnd augenscheinlich spüren / in auffgang vnd zerstorung alles / so auß Erden gesehen wirt / nicht allein lebendiger Creaturen / sonder auch in todter Materi / also daß alle ding nach Himmlischer influxion beständig oder vnbeständig / lang oder kurz weren / glücklich oder vnglücklich zergehn / welcher vrsach die Alten fleissigen Erkündiger der Natürlichen ding / Philosophi vnd Astronomi nichts ohn engentliche fleissige vorbetrachtung Himmlischer influxion fürgenommen oder angefangen haben / also auß fleissiger auffmerckung vnd lanwirigem gebrauch erfahren / solche krefftige würckung vnd influens / vnd mit gewissen warhafftigen Geschichten bezeuget / daß noch heutigs tags bey den verständigen der brauch / daß in jedem ding durch die Astronomia die Himmlische influens vnd position des Gestirns / zu sonderer auffmerckung gestellet wirt / darauß man solche Himmlische bedeutung erlernen / vnd mit guter fürsichtigkeit das böß vnglücklich tröhen der Planeten verhindern möchte. So nun der fleissig ansehend Baumeister mit allen oberzehlen Künsten vnd Disciplinen gefasset vnd gezieret ist / alsdann mag er nach der meynung vnd lehr Vitruuij / für ein geschickten erfahren Architectum sich aufgeben / aber auß solcher erster anleitung vnd vnderweisung / mag ein jeder so ein wenig verstands hat / leichtlich mercken wie langsam es zugehn mag / ehe daß einer solche vollkommenheit erreiche. Also daß einem Baumeister von nöten / daß er von Jugend vnd Kindtheit auß zu Schulen auffgezogen werde / darmit er kaum halb vollkommen werde in so mancherley notdürfftigen Künsten / der Architectur angehörig / damit er (nach der meynung Vitruuij) soll gezieret seyn / welches nun manchen so dieser Kunst nicht wenig geflissen / vnd sonderliche lieb darzu truge / insonderheit verdrossen vnd abscheulich machet / welche von Vitruuio wider ermanet werden / von ihrem fürnemen nicht abzulassen. Diweil er ihnen anzeigt / wie alle solche obgemelte gute Künste / dermassen in einander gehencket vnd verknüpfft seind / daß sie nicht getrennet oder geschieden werden sollen oder mögen / wie auch alle tugend / als Aristoteles spricht / dann welcher ein tugend hat / der hat sie alle. Darumb welcher allein auß solcher Ketten ein Ring / das ist / solcher guten Künsten eine für sich nemmen wolt / der thet gerad als einer so des ganzen Leibs halb bloß vñ zerflicket gekleidet gieng / aber allein ein Glied reichlich vnd wol schmuckete. Es wer dann allein die Arithmetie / welche nach etlicher beduncken / allein von der Gesellschaft getrennet / für sich selber bestehen mag / wie dann solche allein von reichen Kaufsteuten vnd Handtirern / ohn behülff der andern / dieser zeit in hefftigem brauch / vnd vast hoch in geschwindigkeit gebracht ist / also wo man mit fleiß bedencket / was man allein mit dieser Kunst zu wegen bringen mag / das solches vngläubig ist / ich geschweig der grossen sinnreichheit / gewisse vnd behendigkeit in aller Rechnung / durch die Reglen Algebre vnd Cos.

Diweil aber nun solche gute Künste / wie gesagt / alle einander angeheckt / vnd dermassen in einander verfasset seind / daß keine von der andern geschieden werden mag / ist wol zu vermuten / daß ein jede von Grad zu Grad anleitung vnd handreichung hat / dadurch wir solche viel desto leichtlicher ergreifen mögen / darumb der / so ein berhümppter Baumeister seyn wil / sich solcher mühe vñ arbeit / so er in der erst anlegē muß / nit solt rewen lassen / dann solche je länger je mehr nachlasset vnd geringere wirt / so lang /

Das er den höchsten gipffel der Kunst der vollkommenheit erlangt / welches dann nit mit
einfonder von Grad oder Stafflen zu Grad geschehen muß / darauff er sich wol erbla-
fen vnd vnder:uhem mag. Der Pythius / welches an diesem ort Vitruuius gedickt / soll
des kunstreich Malers Apelles genaht / Vatter gewesen seyn / der ältisten vñ fürnem-
sten Bawmeister einer in Grecia / so in der Statt Prienna den herrlichen Tempel der
Göttin Minerue erbawet hat / vnd auch die Architectur mit sonderlichen Schriff:en
gezieret / als Vitruuius selber bezeugt in dieser erzehlung seiner meynung / so etwas
Philosophischer vnd weitleufftiger disputiert werden möchte / dieses Orts doch nit von
nöten. Dann als weiter vom Vitruuio gesagt wirdt / ist dem Architecto nicht von nö-
ten / das er in allen oberzehlten Künste alle andere Künstler / so sich allein mit höchstem
streiß / einer auff diß / der ander auff das begeben / vnd alle ihr zeit vnd weil darauff gelegt
haben / vbertrefte / oder zum wenigsten vergleiche / sonder das er doch zum wenigsten / vñ
was ihm auß jeder Kunst am aller notwendigsten / nit ganz vñ gar vnerfahren sey / wie
dann im Text sonderliche Exempel gesetzt werden / vnd für das erst der Schriff: / Schrei-
ben / Lesen / vnd engenschafft der Sprachen / so in der Grammatic begriffen / darff er nicht
also gar hoch erfahren seyn / als der berühmte Aristarchus von Alexandria bürtig / so zu
Pergamo der fürnemst vnd oberst gewesen vber vierzig Grammaticos / so für sich sel-
ber wol berühmte / aber doch bey dem Aristarcho lerneten.

Den Aristorenium mag auch der ansehende Bawmeister nit vergleichen in der Mu-
sica / welcher vor allen andern Musicis sonderlichen preys erlangt / also das er ein treff-
liche vnd vnzehlliche wenig Bücher von dieser Kunst geschrieben. Apelles ist auch der
aller berühmteste Maler deren so die Alten gedencen / vnd wirdt sein lob insonderheit
vom Plinio vnd andern trefflichen Geschichtschreibern mit sonderlichem rhum gemel-
det / daß dieser solcher Kunst berühmte gewesen / das der großmechtig König verbotte /
das niemandt sein Bildnuß malen dörfte dann Apelles. Aber was bedörffes wir dieser
zeit die bestätigung der Exempel mit der Kunst des Apellis bestetigen / dieweil wir ein
solchen treffliche künstlichen Maler auch in Teutschlandt bey vnser zeit gehabt / der
ohn zweiffel / als ich genzlich getraw dem Apelle in der Kunst vberlegen: Daß wel-
cher kunstreich Maler in dieser zeit verwundert sich nicht hoch vnd großlich der Kunst
Albrecht Dürers? in allen Landen / vnd auch von frembder Nation / insonderheit
hochberühmt / als dem der preys der ganzen Kunst ohn alle hindernuß gegeben wirt /
also dz er von allen Gelehrten solchs mit großem rhum erlangt / wie daß der Hochge-
lehrte thew: Mann Erasmus Noterodamus im solchs lob insonderheit zuschreibt / mit
diesen folgenden Worten / vnd spricht: Wo einer dieser ding höher verstand begert / sol
er die Bücher des künstlichen Malers Albrecht Dürers belesen / welcher solches in
Teutscher Sprach / aber doch vast zierlich vnd wol geschrieben / in welchen Schriff:en
dieser künstlich Maler den Alten aller ding zu vergleichen / fürnemlich dem Pamphis
so auß Macedonia / dieweil er der Geometrey hohen verstand / vnd wie auch Apelles
gleicher gestalt von seine jungen Discipel geschrieben / was er auß den Mathematische
Künste zu der Kunst des Malens für nus gehabt / also auch dieser sein treffliche Kunst
den nachkommenden zu gut in öffentliche Schriff: gestellt / also das dieser Dürer von
vielen dieser zeit durch sein Kunst erlanget / das er der Teutsch Apelles nit vngewöhnlich
genannt worden. Dann / als wir auch d: oben gemeldet / wer zu hoffen / wo diese beyde
der Kunst halb streiten würden / Apelles müste dem Dürer weichen / den plas vñ preys
lassen. Dann ob wol der Apelles in dieser Kunst also wol erfahren / das man ihm seine
Werck nicht schelten oder tadlen mocht / allein das er ob der arbeit zu viel fleißig / hat
doch dieser Apelles zu seiner Kunst ein behülff der Farben haben müssen / damit er seine
wercken ein gestalt gebe / welche aber der Dürer / wiewol er des Malens vnd vertheilung
oder anlegen der Farben eben also wol berichtet gewesen / doch in seinen Kunststücken
nit bedörffe / daß er allein mit schwarzen Linien vnd strichlein / alles das / so im fürkom-
men / ohn allen behülff der Farben / dermassen lebhaft vñ künstlich gerissen vnd
gestochen / für augen gestellt / auch solches ding / so man vermeynt vnmöglich zu seyn /
dermassen fürgebildet hat / das solches also künstlich / vnd wo man es mit Farben zie-
ren wolte / ganz vnd gar versudlen vnd verderben würde / dann wie mag man jmer er-
dencken /

dencken/ es sey licht/ tag/ finster/ schatten/
die verkürzung der ferne vnd weite/ vnd
dergleichen/ das dieser Dürer nicht ganz
künstlich/ vñ mit solchem grossem fleiß/ mit
schwarzen strichlein oder Lineamenten/ als
lein für augen gestellet hat/ als ob es da we-
re vnd lebte/ auch (wie gesagt) die ding/ so
sich nie mahlen lassen wöllen ohn sondern
grossen trefflichen verstandt/ als die Ele-
ment/ Feuer/ Schein vnd Glantz/ Donner/
Hagel vnd Bliß/ Nebel/ vnd dergleichen
witterung/ wie auch mancherley anfech-
tung vnd bewegung des gemüts/ in zorn/
erawzen/ freud vnd leid: daß er die Mensch-
lichen personen in solcher gestalt der massen
künstlich fürgemallet/ daß man sie nicht als
lein für lebendig achten möcht/ sonder auch
durch ihre geberden vermennt ihre gedan-

Lebliche Contrafactur der Bil-
dung des Hochberhämpten Malers Al-
brecht Dürers/ Starb zu Nürnberg den
VI. tag Aprilis/ im Jar M.D.XXVIII.
seines alters im LVII. Jar.

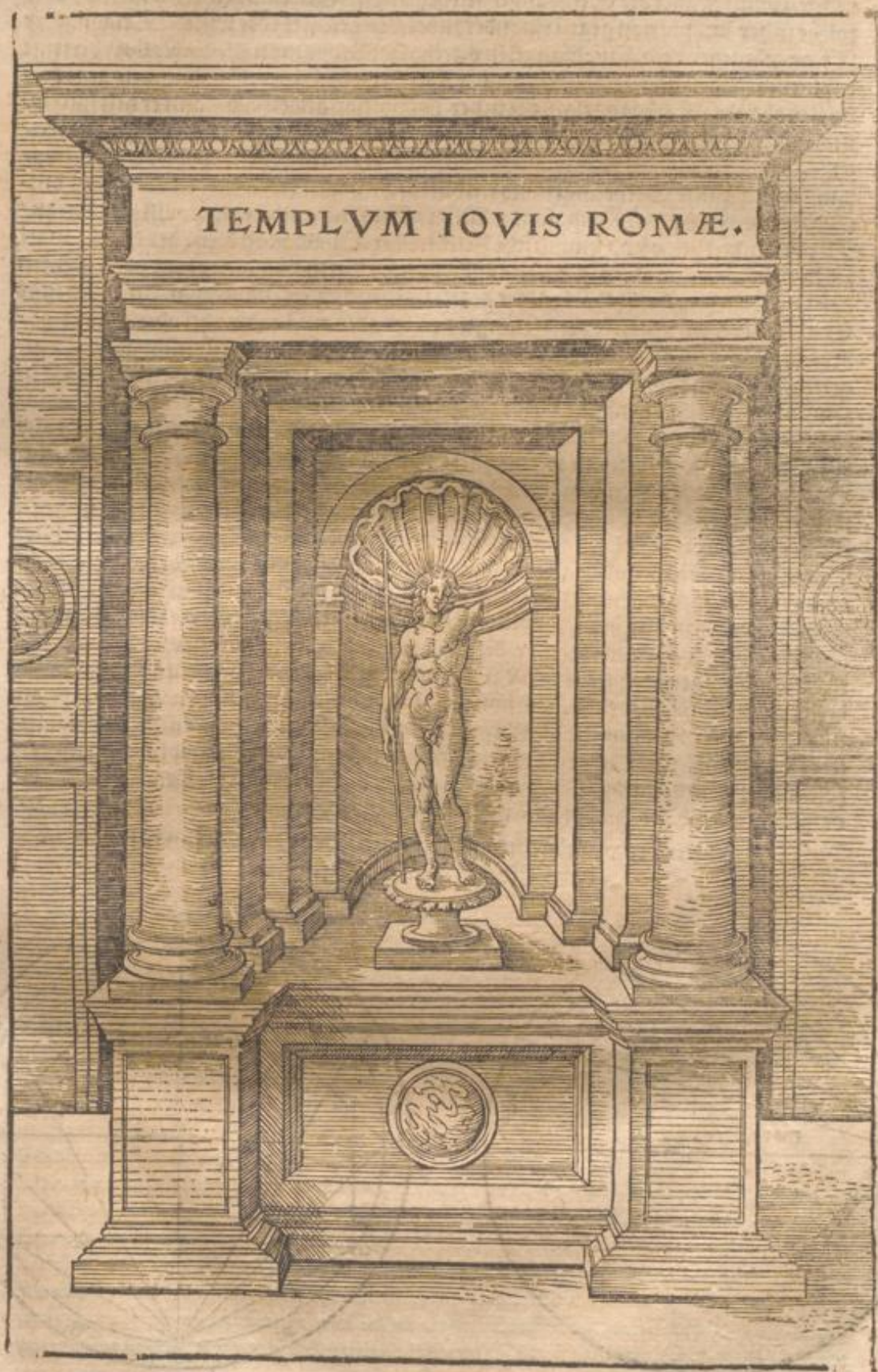


cken vnd gemüt zu mercken/ vnd das viel mehr/ die Stimm zu erkennen/ welches er ohn
alle Farben/ wie gemelt/ zu wegen bringen möcht/ daruñ er ohn alle widerred fürtreffli-
cher in solcher Kunst/ daß der Apelles/ (so sich der Farben hat behelffen müssen) geacht-
tet/ vnd von allen künstlichen Malern gehalten werdē soll. Diweil wir aber dieses für-
trefflichen Hochberhämpten Künstlers/ so mit todt abgangen/ beraubt seind/ hat vns
doch allen Künstlern zu lieb vñ gefallen für gut angesehen/ zu ewiger Gedächtnuß sein
warhafftige Bildnuß hieher zu setzen. Nach dem künstlichen Maler Apelle/ erzehlet
Vitruuius weiter die fürnemisten/ welche in denen Künsten so er dē ansahenden künst-
lichen Architecto für notwendig gesehet/ ohn zweiffel zu einem Exempel vñ anreizung/
vñ meldet den Myron/ so in dem künstlichen singieren der Bildwerck Plastice genant/
sehr berhämpt gewesen/ welche Kunst bey den Alten sehr im brauch war/ den künstliche
Italiänischen Haffnern nit vngleich/ dann vor viel Jaren in der Antiquitet mancher-
ley gebrauch war/ die Böden oder Pflasterung der Gemach mit solchem Haffnerwerck
zu zieren/ wie auch noch dieser brauch auff vns von alters her gelangt/ daß man solche
Pflasterstein mit schönen Figuren gedruckt hat/ so gar schön anzusehen gewest/ vnd
noch in vielen alten Gebewen gespürt wirt. Aber dieser zeit pflegt man solche Pflaster-
stein allein zu verglasen/ vñ mit mancherley Farb zu vnderscheidē/ glatt vñ eben/ darmit
sich in dem eyngetruckten Bildwerck kein loht oder staub versamlen mög/ darauß daß
die flache vnd ungezierte Pflasterstein ihren vrsprung haben. Aber die Alten haben solch
Haffnerwerck nit allein zu solchen Pflastersteinen gebrauchet/ sonder gar schöne Bild-
werck von Leymen vnd Erden wissen zu bereiten/ deren dieser Myron von Vitruuius
gemelt/ insonderheit hoch berhämpt gewesen/ solche Bildnuß habē sie in mancherley
orten in die Wänd in sonderliche Chörlein oder Schencklein gefasset/ so man in Ita-
liänischer sprach Nichios neñet/ ohn zweiffel der vrsach halb/ daß solche Chörlein oben
halb rond vñ gewelbt wurden/ als ob sie mit Muschelen bedeckt/ oder vbergewelbet wes-
ren/ welche Muschelen die Ethruurier Nichios nennen. Es haben auch etliche solche
Bildlein oben auff sonderliche Schwell oder Pilasterlein auff die Heuser gestellt/ wie
etliche hernach folgende Figuren anzeigen werden/ zu solchen Bildlein haben sie man-
cherley Materi gebrauchet/ allerhand Erde/ Gyps/ Letten/ Kreiden/ Kieselstein vñ der-
gleichen/ wie auch Plinius solchs etwas weitleufftiger gedencket. Was die Italiäner
solcher Materi in den alten Antiquiteten finden/ neñen sie Stuchum/ vñ pflegen etliche
solche auch zu machen vñ also zu bereiten/ Marmelsteinen stücklein rein zu puluer zer-
stossen in Eysen Mörsern/ vñ auff aller subtilst durchgesiebet oder geräden/ mit Kalk
vermischet/ zu solcher arbeit zu brauchen/ vnd was man wil davon zu formieren/ so
man aber solches insonderheit schöner/ vnd von besserem glantz haben wil/ ist besser daß
man anstatt des Marmelsteins/ Kieselstein neme auß stießendem Wasser/ die aller-

weissesten so man finden mag / vnd allermeist die so durchscheinend seind / wie dann die Benediger solche Stein im fluss Tiano / der Tensin genannt / so im Welschen lande bey der Statt Pauey fleuht / sammeln / vnd auch in dieser Landsart gnugsam zu bekommen / vnd das schön Crystallin Glas darvon machen / diese Risting auff's aller subtilst gestossen / vnd durch ein eng Sieb auff das reinest durchgeraden / vnd Marsmelsteinen gepulverten mehl oder dem Kalk in solcher mass oder gewicht / das ein theil gegen zwey theil Kalks gerechnet werd / vermischet / gibt solche Materi vast schön / treffliche vnd glänzige Materi alles des / so davon bereitet wirt. Dieweil wir aber droben kurzemeldung gethan der cunfassung der Bildwercklein / Chörlein vnd Nichi genant / darinn die Alten / wie noch heutigs tags in Italia gebreuchlich / solche Bildlein gesellet / wollen wir dir solchs ein augenscheinlich Exempel setzen.

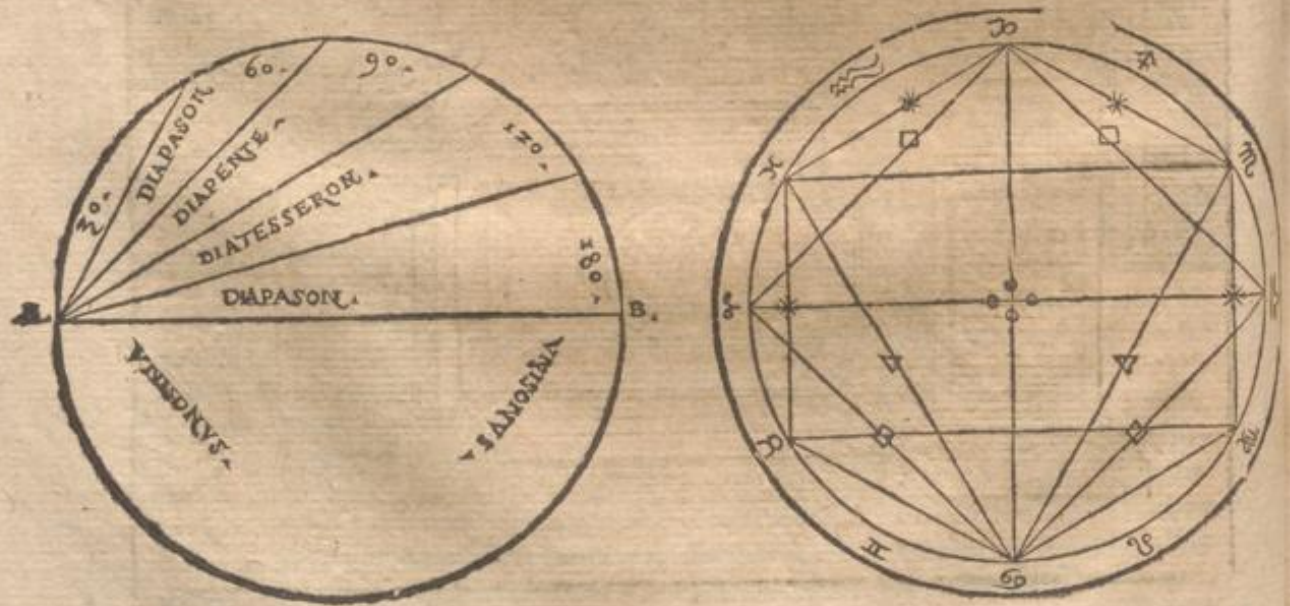
In dieser Kunst ist auch Polydorus vast behümpft gewesen / wie Plinius von diesem vnd etlich anderer solcher Künstlern meldung thut. In der Arzney aber wirt der alt Hippocrates nicht vnbillich vom Vitruvio für den behümpftesten Arzt gesezet / dann ihm von den Griechen gleiche ehr wie dem Hercule erzeigt vnd geordnet worden / seiner trefflichen Kunst halben. Also das man noch heutigs tags diesem Hippocrate die auffbringung vnd erhaltung der hochlöblichen Kunst der Medicin zumisset / vnd ihn für ein Fürsten aller Arzte preiset. Sonun Vitruvius bisher den ansehenden Architectum gnugsamlich der Freyen Kunst / berichtet / vnd was der rechten warhafftigen Architectur angehörig / gnugsamlich erzehlet / beschleuht er in kurzer summa / vnd zeigt an / dieweil solchem ansehenden Baumeister so mancherley Kunst vnd Wissens von nöten / solle man sich nicht verwundern / ob er gleich vnderweilen in so mancherley wunderbarlichen vnersehenen zufällen ihm etwas fürfallen / das er sich darauff eins bedenkens nehmen wirt / damit er mit grösserer bescheidenheit vnd gewisser antworten möchte: Dann wie bisher gehört / ist fürwar nicht ein geringe sache / welcher sich dieser Kunst annemen oder vnderwinden vnd behümpfen darff / dann dieweil es auch etwan denen fehlet so ihr lebenlang alle ihre sinn vnd vernunft / auff solcher Künsten eine allein gewendet haben / das ihr der wenigst theil den preys oder einigs lob darvon erlangt / wirt es dem fleissigen Architecto nicht zum bössen außzulegen seyn / dieweil er der Kunst so viel vor ihm haben muß / ob er gleich nicht in allen auff's allerhöchst erfahren ist / wie dan dieses orts Vitruvius die meynung Vitruvii widerlegt / vnd verständlich gnug solches weitläufftiger handelt / vnd mit gnugsamen Exempeln beweret. Nemlich / wie wol der Medicus vnd Musicus / beyde gleichen verstand vnd gut wissenschaft haben sollen der Proportion / bewegung vnd ordnung des Pulschlags / dann solches vnderchiedlich schlagen / ihnen beyden hoch von nöten zu mercken / dieweil sich jeder nach solchem richten muß. Dan fürnemlich merck der Medicus auff solchem Temperament des Schlags die bewegung des Herzens / von dem leblichen innerlichen Geist getriben / nach dem dann solcher Schlag krefftig oder nit / dann in solchem Pulschlag nicht weniger Proportion / dann die Musici gebrauchen / gemerck wirt / in der schnelle des auff's vnd nidergehns / des nachlassens / gleichheit vnd vngleichheit des schlagens / wie dann von Paulo Aegineta solche mancherley vnderchiedung des Pulschlags ganz eygentlich beschriben werden. Dieweil aber solche auffmerckung der Proportion dem Musico zu der richtung seiner Instrument auch dienet / aber dem Medico zu erkantnuß der vermögen vnd krafft des Herzens vnd leblichen Geists zu erkennen / wirt es füglich seyn / das man dem Krancken den Arzt / vnd dem Flölichen den Musicum beruffe / ob sie gleich in dieser Kunst beyde erfahren / doch vngleichs fürnemmens / wie dann auch in andern dergleichen sachen verstanden werden soll / wie dann Vitruvius auch anzeigt / wie die Musici vnd Astrologi gemeine disputaciones haben in Astronomischer vergleichung der Aspect / gegen der vnderchiedung vnd Interuallen der thon / dann dieweil die Astronomen sich dreyer Figuren fürnemlich gebrauchet / der Aspect / als der Triangel / Quadangel / vnd Sextangel / vñ aber die Musici dreyerley Sistemata habē / das ist dreyerley Interualla oder vnderchiedung / so sie vnder denen etliche für die grösten halten / als Diatessaron in vierdthalber Proportion / Diapente in anderhalber Proportion / Diapason in doppler Proportion. Welche

Künstliche fürmalung der Fassuna vnd Geheuß der Bild-
werck nach Antiquischer manier.



Welche Proportionen nach der Meynung Ptolomei nach dencken obgenanter A-
 stronomischer Figuren in Zeichen der Grad gefunden werden / dann der Triangel hat
 ein rechten winckel / vnd ein drittheil desselbigen / aber der Quadrangel helt allein ein
 rechten winckel / aber der Sechszangel helt den dritten theil eins rechten winckels / aber
 solche in der Proportion gegen einander zu vergleichen / steht der winckel Trigoni oder
 Triangels gegen dem Quadrangel in vierthalber Proportion / dieweil er ihn vbertriffet
 in einem drittheil vnd Diatessaron gibt / Aber der winckel des Quadrangels gegē dem
 dritten theil des Sechszangels / steht in der Proportion anderhalb / dann er helt ihn ein-
 mal sampt einem halben theil / vnd gibt Diapente / Der Angel des Triangels Aspect /
 gegen dem Sechszangel solcher Astronomischen Figuren / steht in doppler Proportion /
 dann er helt einen Sechszangel vnd ein drittheil / das ist vier drittheil oder zwey drit-
 theil / darumb gibts ein Diapason. Also trifft es sich auch in den zwölff Zeichen zu /
 Der Triangel helt vier Himmlische Zeichen / der Quadrangel drey / der Sechszangel
 zwey / aber vier gegen drey / steht in der Proportion dritthalbs / drey gegen zwey / steht in
 der Proportion anderhalb / aber vier gegen zwey in duppler Proportion. Also auch in dē
 Graden zu rechnen / haltet der Triangel 120 Grad / der Quadrangel oder Quart 90 /
 der Sechszangel 60 / Also steht 120 gegen 90 / in der vierdten Proportion aber / 90 ge-
 gen 60 in anderthalber / vnd 120 gegen 60 in doppler Proportion / welches vom Vi-
 ernunio Sympathia genant wirdt der Figuren / wiewol auch die Russci auß den A-
 specten der Planeten sonderliche liebliche Stimmung oder Harmonien gedichtet auß
 Musicalischer Proportion / wie der fürtrefflich Musicus Johannes Froesch schreibt /
 dann der Aspect des Sechszangels geschicht im andern Zeichen Himmlischer Zeichen /
 welche Distans zum vbrigen theil des thierkreis oder Zodiac Circels zu rechnen / in
 fünffter Proportion stehet / aber gegen dem ganzen Circel solcher Zeichen in sechster
 Proportion / aber der oberig theil steht in fünffthalber Proportion / der Quadrangel
 oder gevierdt Aspect geschicht im dritte Zeichen / welches theil zum vbrigen begriff des
 Zodiac Circels in gleicher Proportion stehet / aber gegen dē ganzē Zodiac in gevierdter /
 aber das vbrig theil in vierdthalbe / der Triangel geschicht in dem vierdten Zeichen / vñ
 ist die Distans gegen dem ganzen Circel drey / gegen dem vbrigen theil anderhalb. Wie
 dieser vergleichung in den Proportionen haben sich die alten fleißigen Erfindiger der
 Natur vnd Freyen Künsten hoch bemühet / vnd ist solchs dem vollkommenen Bauweis-
 ser in mancherley Werck nicht wenig nothwendig zu wissen : wiewol aber dieses vñ
 solches außs fürsest angezeigt / doch zu mehrerm bericht / magstu folgende Figuren der
 vergleichung solcher Proportion mit fleiß beschawen.

Figur der vergleichung Musicalischer Proportion mit
 den Astronomischen Figuren.



So wir nun die gemeinschafft der Music mit der Astrologia gnugsam gehandelt vnd auff's fleissigst solche vergleichung beschrieben vnd angezeigt / were noch weiter von nöten anzuzeigen / was gemeinschafft diese beyde Freye Künst mit der Geometrey haben / deßgleichen die Geometrey mit der Perspectiua / welche vom Vitruuio Dytice genant wirt. Diweil aber solches mit wenig worten vnmüglich zu wegen zu bringen / wöllen wir den guthertzigen Leser dieses ort's auff die sonderliche Tractätlein der Geometrey vnd Perspectiua / so wir auß den fürnembssten alten vnd neuen / klar / rein vnd kurze gewisse Fundierung aller solcher Künst mit grossem fleiß außgezogen / zusammenbracht / in guter gestalt vnserm Kunstbuch cyngeleibt / gewissen haben.

Diweil nun Vitruuius bisher nach seiner fürgenommenen ordnung gnugsamlich erzehlet / was gemeinschafft vnd anhang die Freyen guten Künst mit einander haben / also daß sie von Grad zu Grad ganz leichtlich erlernet werden mögen / schleußt er in kurze / vnd spricht / daß solcher anhang vnd verknüpfung sich dermassen erstrecke in alle Künst / daß man in jeder etwas in gemein durch die ander zu disputieren hab / aber ein ding in das Werk zu bringen / vnd mit der Hand anzugreifen / vnd auff das fürderlichst zu vollbringen / das gehört allein denen zu / so in jeder Kunst / jeder für sich selber gefasset vnd gefertigt ist. Darumb dem fleissigen erfahrenen Bawmeister / welcher nicht nach jeder Kunst alleding insonderheit also ins Werk zu bringen gedencet / oder sich vndersteht / nicht von nöten ist der ganzen Kunst dermassen erfahren zu seyn / als die / welche sich derselbigen insonderheit angenommen / sonder allein daß er wisse auß jeder Kunst / was ihm zu seinem fürnemmen dienstlich seyn mag / damit er seiner Werk / so viel die Architectur betrifft / wisse gnugsame rechnung vnd vrsach zu geben / vnd in keinen weg bloß stünde. Mit solchen worten tröstet Vitruuius dieselbigen wider / so er erstlich erschreckt / vnd von dieser Kunst abscheydig gemacht hat / so er in gemeiner vnderweisung so viel herrliche vnd fürtreffliche Künste erzehlet / mit welchen der erfahrene Bawmeister zu gnugsamer vollkommenheit solt vnderrichtet seyn / vnd spricht zu mehrer anzeigung / daß dieselbigen / so mit fleiß diesen Künsten obliegen / vnd solche erlangen vnd fassen mögen / sekund das ziel / so die Architectur belangt / vberschritten haben / vnd Mathematici genant werden sollen / welcher Tittel höher vnd herrlicher dann des Architecti vnd setzet aber zu bestetigung seiner rede gnugsame Exempel solcher hochberhümpten Künstler. Als für den ersten den Aristarchum / so auß der Insel Samos bärtig gewesen / nicht fer: von Thracia im Egeischen Meer / deßgleichen Philolaum / welcher nicht allein ein trefflicher Mathematicus / sonder auch ein berhümpter Musicus gewesen. Archytas ist der / so den trefflichen Philosophum Platonem allein mit der Schrift eines Sendbrieffs vom Tyrannen Dionysio errettet / vber die Mathematischen Künst ein trefflicher Musicus. Dieser soll erstlich das Webereschifflein / sampt andern gebreuchlichen Instrumenten in mancherley Handtwercken erfunden haben / vnd hat auch von der Architectur sonderliche Bücher geschrieben. Wiewol auch ein anderer Archytas genant / vom Ackerwerck geschrieben hat. Eratosthenes ist der Geometria vast erfahren gewesen / ein sehr subtiler Künstlicher Cosmographus / der auch von der Quadratur des Circels sol vast gewiß geschrieben haben / wider den berhümpten Philosophum Aristotelem. Nach diesem gedencet er Archimedis / von welchem wir oben gnug gesagt: Der lezt wirt Scopinas genant von Syracusa / welcher auch aller Mathematischen Künst hoch erfahren / vnd vber das selbig mancherley behende Instrument / allerley Handtwerck erfunden hat / sampt andern Mathematischen oder Astronomischen Instrumenten / so durch den schein vnd schatten ihre anzeigung vollbringen / als die höhe der Sernen / die distans des Gestirns / vñ dergleichen zu messen / auß richtung des Gesichts oder der Schatten / vnd künstlichen absehen / als wir dann von solchen Geometrischen vnd Astronomischen abmessungen / sonderlich im Kunstbuch geschrieben haben / vnd auch hernach weiter die meynung Vitruuij in solchen zu erklären / wider gedencen werden. Daß aber solcher trefflicher Leut dieser zeit vast wenig seynd / mögen wir wol insonderheit beklagen. So wir aber der vrsach nach

sehen.

sehen / befindet sich daß man solchen mangel geschickter Gelehrter vnd Kunstreicher Leut niemandt zuschreiben darff / dann Fürsten vnd Herren / vnd den grossen gewaltigen Stetten / eilichen vngeschickten Bewrischen vnd vngelernten Regenten / bey welchen die guten Künst nicht allein wenig geachtet / sonder auch verhasset werden / nach dem alten Spruch / Es verhasse niemandt gute Künst / dann der so derselben vnerfahren vnd nit kündig. Damit aber Vitruuius sein Red der Vnderrichtung schliesse / nach erzehlung in kurzer summa / was dem fleissigen Architecto in solchem allen gebüre / begert er an den Großmechtigen Keyser Augustum / welchem er solche Bücher der Architectur zugeschrieben / deßgleichen von allen denē die solche Bücher lesen werden / daß man auch solcher gestalt sein Werck verstehn soll / wie er vermeynt dem Architecto nach zu lassen seyn / ob er gleich nit aller sach obgemelter Künst auff das höchst erfahren vnd behümbt seye / dann ob er gleich in Grammatischen Reglen etwan nicht höchsten fleiß angewendet / noch viel Rhetorische verblümung gebraucht / werde doch dieses sein Werck jederman / so sich dieser Kunst üben vnd vnderwinden wollen / nützlich vnd fürderlich seyn / wie auch allen verständigen / ꝛc. Diweil aber bißher Vitruuius die anweisung vnd vnderrichtung der Jungen angehenden Bauweissern erstreckt / vnd also gnugsam von vns erkläret / wollen wir weiter schreiten zu erklärang nechst folgendes Capitels.

Warauff fürnemlich die Architectur fundiert sey.

Das II. Capitel.

Die Architectur ist fürnemlich fundiert oder gegründet / Erstlich in der Ordination / so in Griechischer sprach Taxis genennet wirt / vnd in der Disposition / in erstgemelter sprach Diathesis genant / vnd weiter in der Eurythmia / Symmetria / Decore / Distributione / so man Deconomiam nennē mag. Damit du aber solcher frembder wörter ein verstandt fassen mögest / wollen wir dir solche erklären. Vnd nennē also die Ordinatiō ein kleine oder geringe vergleichung der Glieder oder angehörigen theil des ganzen Baws / in aller eygentlichsten ermessung / wie solchs auffß aller gründtlichst verordnet vnd eyngericht werden möchte. Vnd hat diese eyntheilung ihren vrsprung in der rechten größe vnd quantitē / welche größe ein augenscheinlichen begriff innhelt gemeiner eyntheilung / wie ein Form / Model / oder fürgestellt Exempel. Die Disposition ist ein geschickte stellung vnd wolgestalte scheidung des ganzen Baws in allen Gliedern / wie ein jeglichß auffß best vnd füglichst geschickt seyn mag. Welche scheidung so die Griechen Ideas nennen / in dreyerley gestalt geschehen mag / als durch die Technographia / Orthographia vnd Scenographia. Die Technographia bringt durch ringen behelff des Circels vnd Richtscheidts den ganzen Baw in den Grund / darauff er auffgezogen werden solle / also daß Technographia anderst nicht / dann den Baw / wie er im Grund ligt / bezeichnet. Aber die Orthographia bezeichnet solcher gestalt dē auffgezognen Baw / wie er vornen her anzuschawen. Aber Scenographia bezeichnet auch in solcher auffziehung die neben seiten / nemlich wie sie sich nach der scheidung des Puncts Perspectiuischer weise verlieren oder absteilen mit allen neben Linien. Die bezeichnungen aber erwachsen oder haben

haben jren vrsprung auß fleissige nachtrachten. Die fleissige nachtrachtung aber ist die sorgfältige eumbtigkeit / so mit geschicklicher vnablässiger arbeit des studierens mit sonderlichem lustigen geirüt erlangt wirt. Aber die Inuentio ist / so ein ding für sich selber schwer vnd dunkel / dermassen erklärt wirt auß scharpffem verstandt / das wir vns solches gleich als ein neuerfunden Werck eynbildē. Dieses seind die fürnehmste End vnd Ziel / dahin sich die disposition erstrecken mag. Eurythmia aber ist / die da gibt die schöne gestalt in der ordenlichen vnd bequeme auftheilung aller Glieder oder angehörenden theilen des Baws / nemlich wo solche der gestalt abgemessen / eyngericht / geschickt vnd verordnet werden / wo man sie in der höhe mit der breite oder in der breite gegen der länge vergleicht / das sie in solchem allem jr rechte oder gebürliche maß haltē / vnd in rechter Symmetria gegen dem ganzen Baw gefunden werden. Dann die Symmetria ist ein rechte gewisse vnd aller scharpffeste Proportion jedes Glieds / oder angehörenden theil des Gebew / vnder sich selber oder gegen dem ganzen Gebew zu rechnen. Gleicher gestalt / wie auch die rechte Proportion solcher gestalt in Menschlichem Körper nach auftheilung der Glieder ermessen wirt / als Ellenbogē / Fußlänge / Spannen d Hand / Fingerglied / vnd alle dergleichen Glieder / sein gewisse vnd engentliche ermessung der Symmetria / der vollkommenē vnd gewissen Proportion / vnd von der Natur gesetzte vnd verordneten theilung halbē / welche auch gleicher gestalt in andern künstlichen Wercken erfunden vnd ermessen werden sol / als fürnemlich in den Tempeln / in verordnung der höhe vnd dicke der Columnen vnd andern künstlichen Wercken / so alle solcher gestalt in ihrer art ermessen werden müssen / das sie ihre rechte Proportion behalten. Aber Decor mag die zierliche anschawung des volbrachten Wercks genennet werden / wo alle angehörige theil mit höchster geschicklichkeit dermassen volbracht werden / das solches schön vnd zierlich anzuschawen sey / das geschicht entweder auß geschickter stellung halben / als so den Heydnischen Abgöttern vor zeiten / als dem Jupiter / Plut / Himmelmel / Sonn / vnd Mon / welche die Heyden für ihre Götter hielten / ehren vnd anbetteten / die Tempel vnder freyen offnen Himmel gestellet wurden: Dañ solche Abgötter der Heyden waren für andern hell / liecht vnd scheinbar geacht / so sie vermeyntē ohn alle verdüeklung offenbar vñ augenscheinlich für augen zu sehen. Aber der Abgöttin Minerue / Marti vnd Herculi / erbauetē sie ire Tempel von Dorischer manier / als wolten sie damit bezeichnen / das diesen jren Göttern die Tempel jrer trefflichen tugend / mannligkeit vnd dapfferkeit halben / ohn sonderliche pracht vnd zierd erbauet werden solten / welchen / was Beybisch vnd weich / zu wider were. Aber der Abgöttin Veneri / Flore / Poserpine / den Nymphis oder Wassergöttin ire Tempel zu bauen / achteten sie für das bequemest die Corynthische manier zu bauen: Darumb das solches schön Gebew die zärtligkeit / von wegen der schönen zier / allermeiste oder gröste lieblichkeit bringen würde. Aber d Göttin Junoni / Libero Patri / vnd dergleichen Göttern / vermeynten sie die Ionisch manier der Gebew am aller gebürlichsten

gebürlichsten seyn/dieweil solche Gebew vnder der ernsthaftigen Dorischen manier / vnd der weichen Peibischen Cornthischen manier das mittel haltet. Aber der gewonheit halben empfahen die Gebew sonderliche zierd / wo man gewaltigen herrlichen Eyngebewen auch euserliche schöne Fürgebew verordnet / dann ob schon ein Bau innerhalb vast herrlich erbawet / aber aussershalb nicht / mag er solche Zier nicht haben / oder seiner herzigkeit ein gebürlichs ansehen / wo er nicht auch aussershalb solcher gestalt auff den schein erbawet ist. Desgleichen wo man auff Dorische Seulen ein frembd Gesims vnd Cornicen anderer manier angehörig / ihrer außtheilung vnd gerechtigkeit halben / setzen vnd verordnen wolte / würde solches sich nicht reymen / noch viel weniger für ein wolstand geachtet werden. Aber die natürliche zier der Gebew / dardurch sie sehr herrlich gebürlich ansehen empfahend ist / sol man für das erst zum Gebew aller Tempel ein gesund / vnschädlich ort oder platz erwehlen / da man auch gut gesund Wasser habe: an solche ort haben die alten Heyden fürnemlich dem Abgott Esculapio vnd Saluti ihre Tempel geordnet / durch welcher hülff sie meyneten von mancherley krankheiten vnd gebrechlichkeiten entledigt zu werden. Dann so man die krankten personen auß bösem faulem giftigem Luft an solche gesunde ort in frischen Luft verwandelt / sich auch der gesunden frischen Wasser gebrauchet / mochten sie desto besser von ihrer krankheit auffkommen / welches sie auch fürnemlich der ursach also gehalten / daß darauß gemelte ihre Götter desto herrlicher vnd Göttliches ansehen bekommen möchten. Weiter / gibt solchs dem Bau auch ein natürliche zier / wo man die Schreibstuben / Bibliotheken / vnd alle Gemach / so viel liechts erfordern / dermassen ordnet / daß sie jren tag vnd liecht von Orient oder Auffgang der Sonnen empfahen. Aber den Wintergemach / Badstuben / vñ der gleichen / von Nidergang der Sonnen den tag gibt / wie auch denen so eines stäten liechts von nöten / ihren tag am bequemsten von Mitternacht her empfahen / dann solch liecht verwandelt sich nicht von seinem schein / daß es dunkler oder finsterer werde nach der Sonnen lauff / sondern bleibt stät / vnd in einem wesen vnderwandelt. Aber die Distribution ist die außtheilung nach der gelegheit des plats / vnd vermögen des umbkreiß / nach rechter maß temperiert / solche mag also volbracht werden / wo sich der Baumeister fleisset nicht weiter zu suchen / oder solcher ding sich zu gebrauchen / die anders nicht dann mit grossen vnkosten zu wegen bracht werden mögen. Dann man nicht allenthalben des Sands haben mag / so auß dem Erdrich graben wirt / wie auch allenthalben nicht gleich Steinwerck vorhanden / wie auch des Holkes oder Marmels / sonder diß hat man an einem ort gnug vnd vberflüssig / da man am andern mangelt vnd gebrechen hat / darumb solche ding nicht ohn trefflichen vnkosten an einem ort von dem andern zu wegen bracht werden mögen / darumb so man des groben Sands / so man auß der Erden grebt / nicht haben mag / muß man sich desselbigen gebrauchen / so die Wasserflüß treiben / oder des Meer sands / doch daß er vorhin geflöget oder

oder geschwemmet sey / also wo man nicht Dannen oder Fichten holz bekommen kan / brauche man Ulmerbaum vnd Poplenbaum / vnd gemein Dannen oder der Cypressenbaum / wo er zu bekommen. Also verstand weiter in allen dingen zum Bawwerk. Der ander Punkt / so in solcher Disposition auffgemerckt werden soll / ist / daß man den Baw je nach gelegenheit desselbigen / so den Baw führen wil / vnd nach seinem vermögen auff mancherley geschlecht anstelle: Dann in gemeinen Burgers Heusern muß man solchen Baw andersst fürnehmen / wo der Bawherr von Früchten / Getreid / Wein vnd Korn / ein groß eynkommen hat von Feldern vnd Gütern / dann so er Gewerb mit Bucher treibt / wie auch den Reichen vnd Müßiggängern / so allein ihrs Leibs wollust pflegen / desgleichen den Nechtigen vnd Gewaltigen viel andersst der Baw angeschlagen werden soll / dan dem Gemeinen mann: Dann solches warnemmen der Personen vast notwendig / vnd fürnemlich dem Kunstreichen Bawmeister mit fleiß zu betrachten ist / darmit er nach eins jeden Stand vnd Wesen / den Baw auff's aller gebürtlichst anschlagen möge.

Auslegung oder erklärang des Andern Capitels des Ersten Buchs der Architectur Vitruuij.

Dieweil Vitruuius im vorgehenden Capitel allen fleiß in erster vnderrichtung vnd anweisung des ansehenden Bawmeisters angelegt hat / vnd also folgender gestalt den Architectum nach gnugsamer anleitung gedencket weiter hinein zu führen in solche Kunst / mit augenscheinlicher anweisung des grunds vnd anfangs / darauff diese Kunst fürnemlich fundiert ist / damit der ansehend Architectus ohn schwere mühe / also je von einem Grad zum andern steigend / in solcher Kunst zu ihr vollkommenheit kommen möge / spricht er weiter / wie die Architectur gefundiert sey. Erstlich in die Ordination / welche die Griechen Taxin nennen / als wolt er sprechen / so wir dahin gedencen zu kommen / daß wir die Gliedmaß eins Körperlichen dings vnderstehn wollen zu formieren / ist von nöte daß wir solches der gestalt anrichten / wie man ein Form / Model oder Muster eins Hauß pflegt zu bereiten / welches dann nicht geschehen mag / wie auch oben gemeldet / man wisse ihm dann platz vnd raum zu geben / so viel solchs nicht allein in weite / enge vnd breite / sonder auch in der höhe begreifen mag / sampt der größe vnd bequemligkeit der Materi welche solches begreifen soll. Dieweil es aber nicht möglich solches also rechtmessig zu vollende ohn gute ordnung / wil nach der meßnung Vitruuij die Ordination oder Ordinerung vor andern anfangen der Architectur hoch von nöten seyn. Dann was die Ordnung in allen dingen / so auff Erden gehandelt werden / vermag / ist von fleißigen Erkündigern der Natur gnugsamlich angezeigt worden / wie dann solches auch die Natur selber angezeigt / so alle ding in gewisser Ordnung herfür bringet / erhelt / oder vndergehn laßt / welcher wir nicht vnbillig / so wir etwas der gestalt darinn der Natur gefolgt / oder ihrem Exempel etwas nachzutrachten vnderstanden wirt / insonderheit folgen sollen / damit solche ding ihren rechten gang haben mögen. So wir nun der Ordnung gewiß / ist vns dann am notwendigsten auch die Disposition / dazu ein sonderlicher grosser verstand zu ersuchen von nöten. Nach dieser Disposition folgt die Eurihythmia / auch sampt andern angehörenden principijs oder grundvestigung dieser Kunst / welche vom Vitruuio selber gnugsamlich erkläret werden / welcher die Distribution Deconomiam nennet. Dann Distribuere heißt auftheilen / als so man ein quantit / was dings es sey / in fleis-

nere mindere theil abtheilet / wie dann der Deconomus oder Schaffner in grossen
 Heusern / da man viel Gesinds helt / ein ganz Tuch aufschneidet in viel Röß / da
 mit ein jeden zu kleiden: oder gleicher gestalt / wie ein Baum die krafft vnd nahrung
 durch den Stammen in alle Eß auftheilt vnd zerspreitet / vom grössten bis auff's ge
 ringst Zweglein oder Zincklein. Solcher gestalt tregt es sich auch zu / so man ein her
 lichen Baw machen wil / sol mander würckung der Natur auch warnemmen / vnd wie
 solche pflegt in jeden Geschöpfen zu würcken / also sollen wir ihz in vnsern Wercken
 nachfolgen / wann solches geschehen / ist dann vor allen dingen notwendig / das wir mit
 bequemer Materi die solcher Form fähig seyn / gerüst seyen / sampt allem dem so hiez
 dienlich / dann wie Aueroes spricht / so hat die Materi in sich selbst in eigener Natur
 kein Form / sonder hat die krafft / das sie die Form auffnemmen mag / darumb sollen die
 Natürlichen Formen gericht werden nach vnderchiedung mancherley Materi. Da
 rumb so wir etwas fürnemmen wollen / ist von nöten das solche Materi geschickt vnd
 wol disponiert sey / vnd fürnemlich in der Eurithmia vnd Symmetria / dann die Di
 mension oder Messung dienet der Materi nicht / sie habe dann ein quantitet oder
 größe / die quantitet oder größe ist ein Abmusterung des Wercks so gemacht ist / oder
 gemacht werden sol / darauff wir solche größe nach der Proportion erlernen mö
 gen. Aber Euclides vnd andere Geometria / setzen solche quantitet in dem begriff vnd
 bezeichnung der Linien / als wir dann die Proportion solcher größe hernach zu an
 fang des 3. Buchs weiter erklären werden. Von der Disposition oder gebürlicher stel
 lung oder richtung der Gebewen haben wir oben zum theil gnugsamlich gehandelt.
 Es wirt aber solche Disposition in mehr vnderchiedene theil abgetheilet / von den
 Griechen Ides genennt / das seind vorbildung. Dann Vitruuius wil nach gesetztem
 grund / fundament oder principijs darmit bedeuten / das alles so der Architectur ange
 hörig vnd durch dieselbig in das Werk nach füglich Ordnung gebracht werden sol /
 vorhin vorgebildet werden sol durch die Ichnographia / Orthographia vnd Sceno
 graphia. Die Ichnographia ist der Grund des Wercks / so man ein Gebew im Grund
 abreisset / solches nennen die Franzosen Laplatte forme / aber die Italiäner Plan
 tam / so dem Griechischen wörtlein am nechsten / wiewol die gemeinen Werckleut sol
 chen Grund auch Holme vnd Pedane nennen / dann wieder fußstapffen vnd spur ein
 vorbildung des Fußes / also ist auch solcher Grund ein anzeigung des ganzē Baws / mag
 auff die Hoffstatt des Baws oder auff Papier vnd der gleichen auffgerissen werden.
 Solcher gestalt hat Romulus in erbawung der Statt Rom / ein sonderlichen Stab
 gehabt / damit er die Hoffstatt vñ Maß in der Statt Rom zu mancherley Gebew auf
 getheilt hat / wie Plutarchus schreibt / darvon folgende Könige ihz er Scepter ein
 sprung haben. Zu solcher bezeichnung des Grundes pflegt man in grossen weitläuffigen
 Gebewen auch Pfenler zu schlagen / zu einer bezeichnung mit Seylern vnd Schnüren
 nach der Pleywag gezogen / darnach man sich im ganzen Baw wisse zu richten / in der
 dicke der Mauren von dem Fundament ober die Erden geföhrt / wie solchs sein beson
 dere Regel hat / so man nit vbertretten darff. Wie sich aber hierin zu halten / vñ wie bey
 erfahrenen Bawmeistern der brauch / treffliche herliche Gebew in Grund zu legē wirt
 dir die nechstfolgend Figur gnugsamlich erklären vnd anzeigen / vnd ist solcher Grund
 auß dem fürnehmsten höchsten Steinmessen grund des Triangels gelegt vñ die quadra
 tur aufgetheilet / wie dann alle Gliedmassungen der Intercolumnien oder zwischen
 Platz der Columnen anzeigen / vñ ist solcher Grund gar nahe nach den Regeln ge
 ordnet / welchen die Teusche Steinmessen gebraucht haben zu Meylandt im hohen
 Stiff / welcher in der länge ganz vnd gar in folgender Symmetria geordnet vnd distin
 guiert ist / nemlich nach d' ganzē länge in 250 theil Italiänischer Eln / welche sie Vno
 Brazo nennen / solche länge haltet der folgend Grund von Auffgang der Sonnen ge
 gen Nidergang / dem Pronao oder Vorschopff des eyngangs dieses Baws. Aber von
 der Mittagseiten gegen der Mittnachtthür mit ihren Schöpfen vnd Vorbaw / seind
 128 Eln / innerhalb von beyden orten des Baws zu messen. Aber diese Buchstaben
 ABCD / schliffen in sich zwen gleichseitige Triangel / vnd da die innern Buchstaben be
 zeichnet seind EFGH / seind wider zwen ander seitrecht Triangel / die buchstabē a i k be
 zeichnen

zeich
 abe
 inn
 resp
 schei
 geoi
 Dur
 gent
 von
 r sei
 solch
 seitig
 nach
 mitte
 SPT
 schu
 nicht
 einer
 plaz
 gera
 ande
 lern
 ber fi
 der g
 selber
 zeig
 E
 legen
 men
 Figu
 Kun
 hoch
 besch
 mit j
 die se
 tung
 besor
 D
 gnug
 stabe
 biger
 9 S
 B
 Her
 C
 D
 E
 FI
 G
 tet v
 H
 welch
 H
 Colu

zeichnen das fürwertlich theil des hindern Chors oder Postin in ein fünffeck gebracht / aber IKL schliessen den seitrechten Triangel / welchen die vndercheidung betrifft der innern Lini der mittlern Columnnen / welche nicht allein mit ihren gegen gesetzten vnd respondierten Columnnen die Cell oder Langhaus Peromattischer Distribution scheiden / sonder auch den Quadrangel schliessen zum Fundament des Gewelbs des geuerten auffgespizten Thurns / in solchem Gewelb ist das Centrum oder mittel Punct mit O bezeichnet / gleicher gestalt schliessen die Buchstaben a b γ die ander eygentliche gleiche Distanz 128 Werckschuch fürzumessen von der Thür oder Portal / von Mittag zu der Thür gegen Mitnacht / vnd weiter schliessen die Buchstaben Z vnd R seitrechte Triangel / Elen oder Werckschuch 64 / haltend dieser messung / wie auch solche maß begriffen zwischen MNO. Aber die Buchstaben PQR schliessen gleichseitige Triangel / welcher Centrum von einer mittlern Columnnen zu der andern / so nach der länge zu beyden seiten von Seulen zu Seulen / nach ordnung gesetzt / durch die mittlern Cell oder Langhaus gleichlich gemessen auff 32 Werckschuch / die Buchstaben SPTQ seind bezeichnete vndercheidung der kleinen Seulen in der weite 16 Werckschuch / je vom Centro einer Seulen zu der andern / Aber die Buchstaben XY bezeichnen nicht allein die stett / dahin jede Seul gestellt werden sol / auch die Schiedmaur / von einer Columnnen zu der andern zu der Fürwandt des Chors zu führen / sonder auch den platz des Vorschopffs der vordern Kirchthür. Das Centrum des hindern Gewelbs ist gerad in der Lini MN / da das V steht / was weiter in diesem Grund auch begriffen von andern Parastisch Columnnen von einer zu der andern rings vñher sampt den Pfeilern / vñ von einer zwischenwand zu der andern / magstu mit einem Circel die maß selber finden / die andern Buchstaben damit dieser Grund außserhalb herumb hin vñ wider gezeichnet ist / werden hernach insonderheit erkläret. Damit du aber diesen Bau selber abmessen magst / hab ich dir die Symmetrey der messung augenscheinlich anzeigen wollen.

So wir vnser bedunckts nach gnugsam erkläret / wie ein Bau erstlich in Grund zu legen / auch zu besserem verstandt solcher bezeichnung ein lebliches Exempel für genommen hab / damit solche vnderrichtung desto fruchtbarer seyn möchte / vñ aber solchs ohn Figuren nicht also schnell noch eigentlich zu bedencken / beduncket vns nicht allein allen Kunstliebhabern nutz vnd fürderlich zu seyn / sonder auch den anfahenden Schülern hoch von nöten / daß wir solche Kirchen oder hohen Stifte / wie die im Grund von vns beschrieben / solcher gestalt auff das eigentlichst nach rechter Symmetrey abgemessen / mit ihrer bezeichnung auffzureißen / damit ein jeder solcher messung nachtrachten / vnd die selbig ergrößen oder verkleinern vnd verjüngen mag / mit aller zugehör : die bedeutung der neben Buchstaben / so droben nicht angezeigt / wollen wir nach dieser Figur besonder erklären.

Damit der fleissig Architectus diesen Grund / so wir zu gemeinem Exempel gesetzt / gnugsamen verstandt haben mag aller messung / haben wirs mit sonderlichen Buchstaben außsen herumb verzeichnen wollen / darmit wir alle maß vnd abheilung desselbigen ihm auffseigentlichst anzeigen möchten. Vnd bedeut AA die distanz beyder seit / 9 Schuch vnd ein neuntheil.

BB. die dicke der Muren zwischen Thürnen / ist von wegen des lastts vnd Equation Herastili / das ist die ordnung der sechs Columnnen drey schuch dick / vnd ein fünfftheil.

CC. Seind die Vestibula / Vorgebew oder Vorhöff der Portal vnd Kirchthüren.

DD. Bezeichnet die seiten gegen Mitnacht vnd Septentrion.

EE. Bezeichnet die seiten gegen Mittag.

FF. Die distanz jeder vier winkel ist 12 Schuch.

GG. Bezeichnet die eusseren vier Thurn / welcher jeder seiten eine acht Schuch haltet vnd vier Zoll.

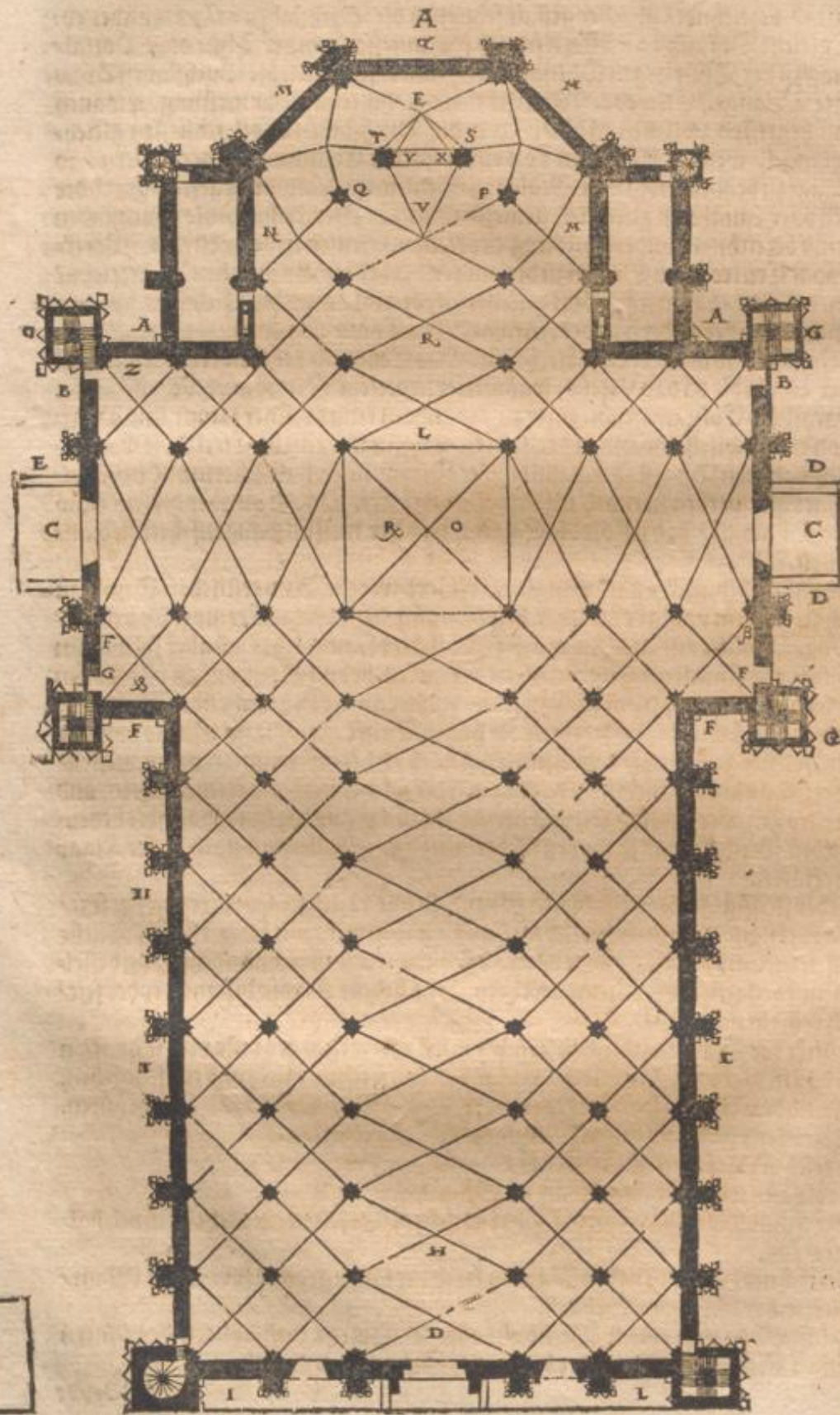
HH. Bezeichnet die beyde neben Muren nach der länge gegen der vordern Mauer / welche haltet in der dicke zwen Schuch.

II. Bezeichnet das von einem Vestibulo oder Basament zum andern der innern Columnnen 12 Schuch / 10 Zoll / ihre breite ist 4 Schuch vnd 10 Zoll.

c ij

KK. Beyde

Künstliche auffreißung des Grundes vnd Fundaments/eins herrlichen Kirchenbaus/ auß dem Triangel vnd Quadrat in rechter Symmetria auß dem Teutschen Steinmeger Grund/des Maßwercks auffgerissen/ zum theil in der manier/ wie das Münster zu Meylandt von Teutschen erbawen.



K

K

KK. Beyde Blockenthürn seind noch vngetheilt.

LL. Die Fürwandt oder Fornick. MM. Das Posterium oder hinder Chor.

Weitere Symmetria wirt ein jeder verständiger auß obgesetzten versüngeten Maß-
ßab selbst abmessen können / damit solchen Grund zu versünge / oder in ein grössere
Form zu bringen.

Diweil wir solches herrlichen Gebew Grundlegung mit gnugsamer erklärang /
auch augenscheinlichen Figuren der abtheilung gnugsam für augen gestellet haben /
folgt weiter nach der lehre Vitruuij / daß wir auch solchen auffgerissenen oder nider-
gelegten Grund vber sich ziehen / welcher auffzug vnd auffführung auß dem Grund
vom Vitruuio Orthographia genennet wirt / das ist die gerechte vorbildung eins
solchen Baws / wiewer dann zu vorderst anzuschawen / welches vorder theil wir nicht
vnbillich die Fürwand nennen / oder wie die Welschen die Facieten oder Bastiam /
vnd wie weiter vom Vitruuio gesezt wirt / mit etwas Gemähls / nemlich der ver-
zeichnung der Capital / Cornicen / Bildwerck /c. Darmit solcher erster anblick / so
wir in Teutscher sprach auch den Schwagibel nennen / etwas weiter geschmucke
machen / dann die blossen Linien des Grund / darauff dann künstlig Werck ein grö-
ßers vnd dapffers ansehen bekompt. Wiedann dieser zeit gemeinlich der brauch / daß
man solche Fürwand des Gebew auch nach dem Grund am nechsten auffreisset /
nicht allein daß man darauff die manier des Baws / sonder auch die zierd vermerck /
wie solche hernach mit mancherley Gemähl gezieret werden mögen / als wir dann
in nechstfolgendem Buch von mancherley Structur insonderheit anzeigen werden:
Dann die Alten haben sich in solcher zierung sonderlich erlustiget / auch keinen ko-
sten gespart / nicht allein im Gemähl mancherley kostbarliche Farben / sonder (als
wir hernach vom herrlichen Gebew Mausoleo anzeigen werden) haben sie solche
zierung auch mit versetzung des Marmels vnd andern kostbarlichen geferbten Stein-
wercks von mancherley Farben bekleidet vnd gezieret / oder verschrotet / auch die
Seulen in ihren Capitalen mit aller zierd reichlich geschmucke / also daß auch We-
tall / Sylber vnd Gold zu solcher zier nicht gespart worden / vber ander gezier des Laub-
wercks vnd dergleichen / als man vor etlich Jahren in der Volaterana Crypta / das
ist ein tieff Gewelb zu Volateria / vnder der Erden ein alt Begrebnuß gefunden hat /
ein treffliches Antiquitet stuck / so dem Tarchonti vnd seinen Nachkommenden vnd
Stammen erbawt / der ein König Petruria gewesen / welches Grab nicht allein mit
allerhandt künstlichem gezierd / sonder mit klarem Sylber vnd Gold reichlich ge-
schmucke gewesen / darauff wol zu mercken / daß solche vnd dergleichen Werck von
mehrverständigen / dann der gemein Mann / verordnet vnd erbawet / dergleichen auch
von bahhabenden / auch hochehrfahnen Architectis / so mehr gewußt vnd besser erfah-
ren / dann die so allein in gemeinen Bewen vnd Bevestigung der Stett jr Kunst brau-
chen : Dann so man solche grobe gemeine Stattgebew / so allein für gewalt geführe
werden / mit fleiß betrachtet / wiewol sie bey dem gemeinen Mann vnd vnverständigen
scheinen vast herrlich seyn / mögen sie doch solchen obgemelten zierlichen Gebewen
nicht verglichen werden. Dann wer sihet nicht wie wenig es Kunst bedarff / daß man
sich yngrabe mit Wassergräben / vnd Wählen sich verbaw / vnd mit viel enden vnd
grossen Steinhauffen sich bewahr vnd bevestige vor gewalt vnd anlauff / welches al-
les in solcher auffziehung viel weniger mühe der Orthographen bedarff. Wiewol
solchs nicht weniger verstand erfordert / solchen Baw dermassen zu schicken / daß er
nicht / wie etwan geschicht / mehr den Feinden / dann den Freunden nutzlich seye.
Dann so wir ein herrlichen Fürsten Palast oder ander gewaltig Gebew auffziehen sol-
len / als ein herrlichs Kirchengewew / vnd dergleichen / so insonderheit mit köstlichem
Bildwerck gezieret werden / nicht allein zu ewiger Gedechtnuß gesezt / sonder auch die
Kunst des herrlichen Bawwercks vñ Bawmeisters darin anzuzeigen vnd beweisen / vñ
solches nicht allein in solchen herrlichen grossen Gebewen / sondern auch in geringern.
Als dann zu einem Exempel Augustinus de Busto das Marmelsteinen Grab di Gas-
sco des Herzogen von Raunachia / mit sampt dem Französischen Krieg in Lombar-
den vast künstlich gehawen hat / als er in der Raucner schlacht wider die Hispanier
streitend

hen Kir-
em Teut-
manier/

2

streitend umblossen / welches Grab zu einem gewaltige Siegzeichen König Ludwigs des 12. vnd Francisci des ersten diß nammens zu ewiger Gedächtnuß / zu Meylandt in S. Martha Kirchen auffgerichtet worden ist. Aber gleicher gestalt / als solcher gemelter Gebew auffziehung des vordern theils / von Vitruuio Orthographia genant worden / solcher gestalt nennt er auch Scenographia die anzeigung vnd vorbildung der nebenseiten Perspectiuischer weise / doch verstehe durch beyde solche vorbildung der Orthographen vnd Scenographen mit allein die eusseren Wände / sonder auch die innerlichen. Dañ wie mag es möglich seyn / daß du ein Gebew recht erkennen magst / was drauß werden sol / es sey dir dann innerhalb also wol als außershalb fürgebildet / in aller gliedmaß vnd angehörigen theilen. Darumb in solchem fahl die abmessung / so alle drey theil in sich fasset / den grund / vorder / mittel / vñ nebenheil / für den gewissesten geachtet wird. Aber die Scenographia ohn die Perspectiua nicht beschehen mag / von wegen der verlierung vnd abstelung der nebenseiten / darumb solcher Bau nach den Punkten des Gesichtes gerichtet werden muß / mit allen Linien vnd bezeichnungen / wie dann allein denen kundt vnd wissend / so auch der Perspectiua geringe verstandt haben / welches vns aber zu rechter erkantnuß des Baws nicht von nöten / so wir desselbigen ein rechte Musterung oder Model haben / als droben gesagt ist / darumb die Scenographia mehr der Visterung dienstlich ist. Zu besserem verstand / wollen wir den Bau des obgesetzten auffgerissenen Grundes / nach art dieser zeit Teutscher Steinmessen / fürnehmen vnd auffziehen / darinn beyde theil der Orthographen vnd Scenographen gnugsamlich erkläret werden sollen.

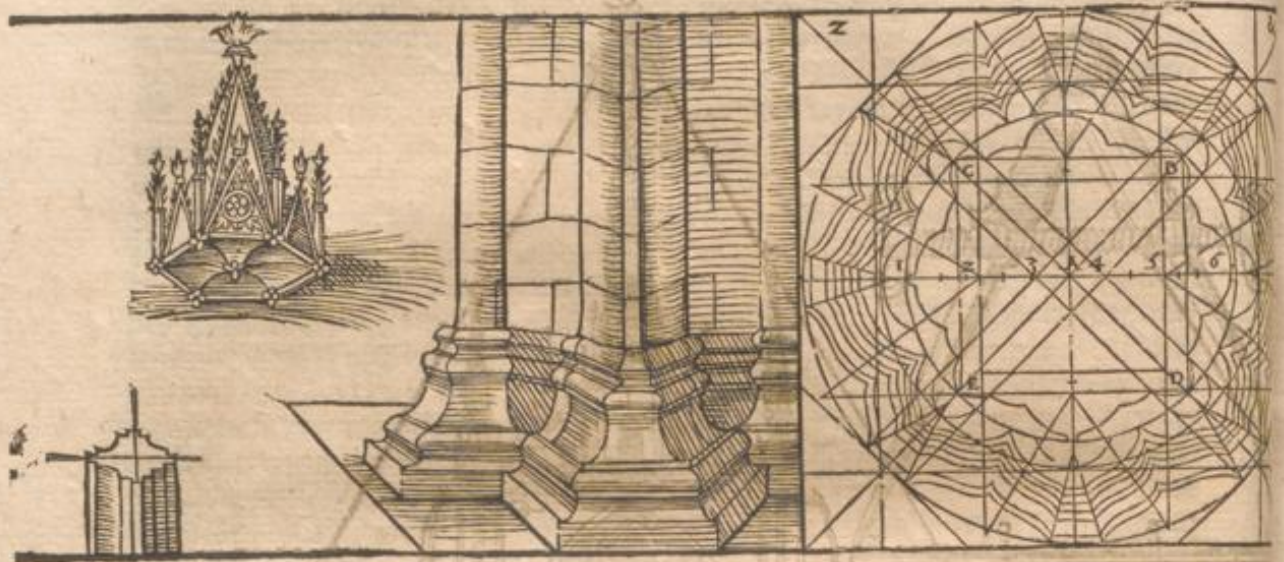
Vnd für das erst / sol die Vorwand oder Faciata mit ABCEF / auß dem Triangel auffzogen werden / also daß sich die spiz der seiterichten Linien / oder seiten erstreckt auß den Buchstaben G / von welcher Punct die Perpendicular oder wagrechte Linie auß den Grund gezogen mit Z verzeichnet ist. So du aber woltest zu einem Colosso oder großem Gebew ein grössere weite vnd mehr platz haben / magstu solch Grund mit einem grösseren Triangel erweitern vnd höher aufffüren / vom Buchstaben H zu H auff 16 Werckschuch herauswers / desgleichen an der andern seiten von E zum K / also daß solche Linie von H zum K verlängert werde / beyder seite auff 16 Schuch / die gibt dann ein solche länge / daß die beyden neben Linien / so den gleichseitigen Triangel gebt / oben mit dem spiz sich erheben ober die wagrechte Linie G / zum Puncten mit dem Buchstaben L verzeichnet zum obersten spiz des Welbogens / desgleiche auch der Triangel AFG / wo er hinauff geruckt würde nach der höhe der Capital der kleinern Fiolen von Buchstaben M zu N / wirt er hinauff ober die spiz mit L reichen / desgleichen wo die vnderst Linie des Basaments solches Triangels AF höher hinauff geruckt wirt zwischen RS / wurde solcher Triangel die höchste spiz der Perpendicular Linie erreichen so mit Q verzeichnet ist / an welchem spiz sich der größte Triangel endet mit OPQ verzeichnet / welchen wir des kleineren spacijs halben nicht haben ganz auffreißen können / dann wir solche Figur von wegen kleiner Form des Papiers haben schmeler einziehen müssen / als dañ trifft sich das Basament RS geradligend / auß dem Gewelb der Eellen oder Langshaus / welches sich zu beyden seiten erstreckt / zu den Buchstaben TV / zu bezeichnen des Mahwercks etliche gerippte Seulen vnd Pfenler so zwischen der Mauren auffgeführt / vnd von vnsern Teutscher Steinmessen Fiolen genant werden / wie auch solche höher drobe mit XY / oder bezeichnen / vnd da diese beyde Buchstaben α β verzeichnet / bedeut das Basament des Triangels oberhalb des Capitals vnd oberen grösse / mit Eysern Klammern wol in einander geschlossen vnd befestiget in allen Bögen mit dem Circel gerissen in ein gescherpften oder gespizten Triangel / so ein last zu tragen am aller stercksten auß solcher zuspißung : dann ein wenig besser herab / oder in mitte des Schwibbogens / wirt er solcher maß zusammen geleibt / daß nicht wol möglich daß ein solch Gewelb reißen mag / wie wokes auß der spizen hart tregt / insonderheit wo es nicht zu bloß stehe / als so man auß ein vierung ein achtkantig Gebew aufffüren würde / welches sich außserhalb solcher befestigung aussen bloß geben müste / möcht sich solche Triangel Bögendie länge nicht erhalten / vnd solche Gewelb sich trennen / wie dann in dieser fürgesetzten Figur mit XYZ bezeichnen. Item zwischen γ vnd μ / vnd DN / steht die ordnung der Fenster im vordern theil.

Künstliche

Künstliche



Eigentliche auffreißung des Grundes der Seulen / mit ihrer
Basament vnd Capitalen / auch wie solche Seulen
auffgezogen werden.



Diueil diese vorgehende Figur gnugs
samlichen bericht gibt / der auffziehung sol-
ches Bauw in seiner rechten Symmetrey /
wollen wir dir weiter auch den Grund etli-
cher sonderlicher Glieder zu solchẽ Gebew
verordnet / mit ihrer Symmetrey auff
fleissigst auffgerissen / sampt den auffgezo-
gen Figuren / fürhalten.

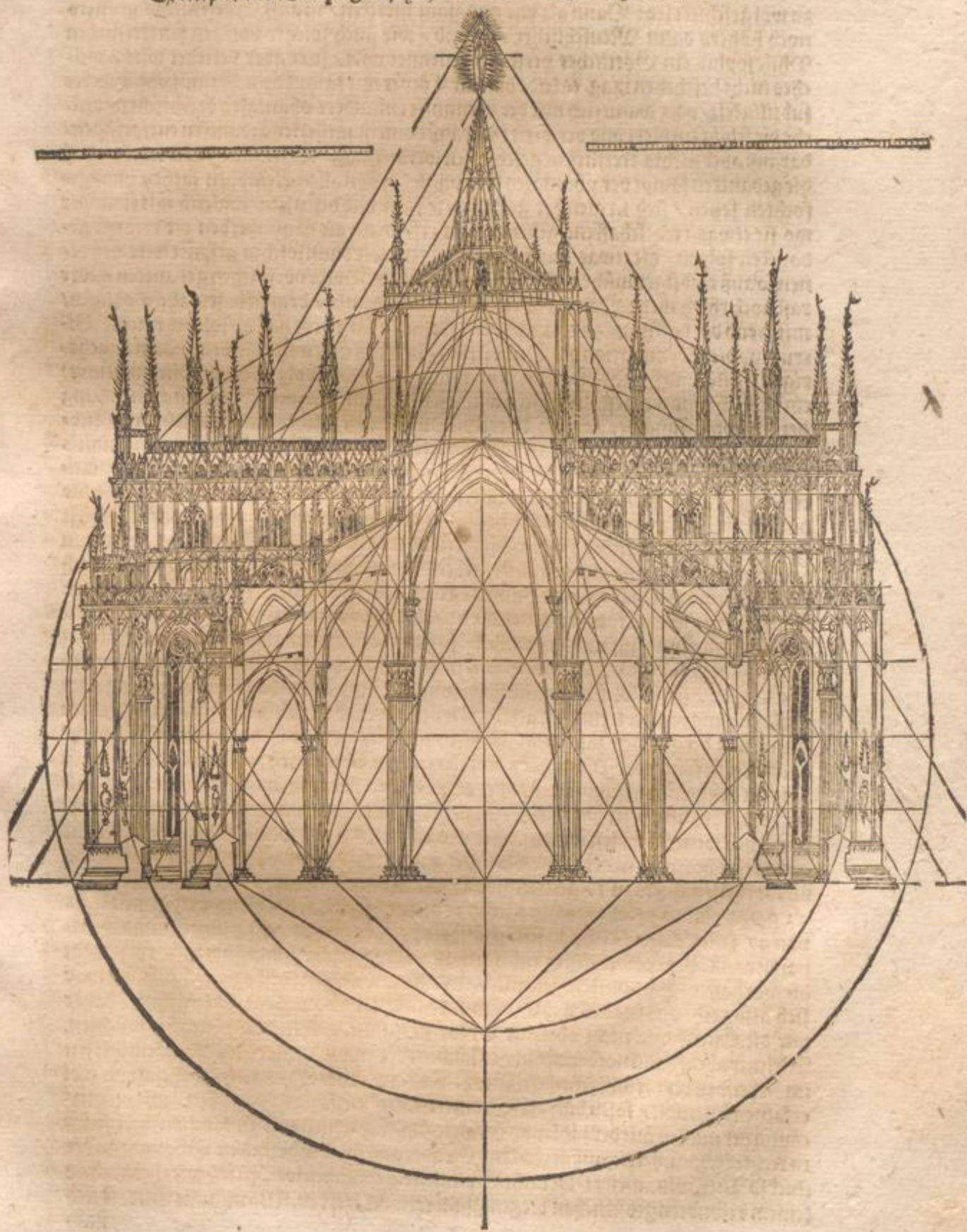
Hie merck / daß zu diesem treffliche Bau
ein achteckiger / oben hoch auffgespizter
Thurn verordnet gewesen / auff das qua-
drat der vier mitlern Seulen zu setzen / wo
aber solchs beschehẽ were / befindet sich / daß
solcher last allenthalben auff keiner veste /
sonder ganz bloß stehn müste / mit etlichen
ecken / welches wider alle erfahrene Bau-
meister / wo man gedencet ein schweren last

der massen zu setzen / daß er lange zeit bestehn möge. Diese nechst vorgesezte Figur nach
der Scenographia auffgerissen / vergleicht sich mit dem obgesezten Grund vnd der sel-
bigen folgenden Figur der ersten auffziehung oder Orthographen. Aber diese ist auß de
Circel / Triangel vnd dem Quadrat auffgezogen / vnd seind dieses Gebew alle inner-
liche vnd eusserliche Gliedmassung / wie die vorige Figuren mit Lateinischen vnd Grie-
chischen Buchstaben bezeichnet / auch alle auftheilung zu beyden seiten von oben her-
rab bis vnden hinauß angezeigt / alle in der maß wie wir von H gegen Z abgetheilet / wie
auff der andern seiten von Z zu K / welches theil jedes 64 Werckschuch haltet / durch
welche vergleichung in rechter Symmetrey du alle Gebew abmessen / vnd in kleinere
oder grössere Form bringen magst / sampt allen andern dingen so der Messung fähig /
verjüngt oder ergrösset werden sollen / was gestalt die seind / darinn sich auch die anfas-
henden Architecti insonderheit üben sollen.

So wir also etwas weitleufftiger solche Species der Disposition / nemlich die
Grundlegung vnd Auffziehung der Gebew / vorder / hinder / vnd seit Wände auß dem
Circel / Quadrat vnd Triangel / nach gemeinem Steinmessen G: und haben lehren
auffziehen / wollen wir den Text Vitruuij weiter für vns nemmen / welcher spricht /
daß

Eygen
bews /
gewo

Eigentliche auffreißung Geometrischer Architectonischer weiß eines Beweiss / auß dem Grund auffzuziehen / auß dem Circel / Quadrat vnd Triangel / nach gewöhnlicher Symmetria des verjüngten Berckschuchs / zu augenscheinlichem Exempel der Orthographen vnd Stenographen gesetzt.



gnugs
ng sol
etren/
d ell
deber
auffs
fgezo

Daw
pister
quas
n / wo
h / das
veste
lichen
Daw
en last
r nach
erfel
auf de
nner
Grie
en her
t wie
durch
tinere
ähig
ansas

h die
dem
ynen
icht/
das

daß solche drey Species ihren vrsprung haben auß der Cogitation vnd Inuention/
 vnd befindet sich solches also / dann die Natur solcher ding kein anzeigung oder De-
 monstration geben hat / darumb so wir einer sacht embsig vnd fleissig nachtrachten/
 vnd etwas news oder frembds erdencken wöllen / ist von nöten daß vnser verstand dar-
 zu wol geschickt sey: Dann als wir gnugsam mercken / ist auff Erden nichts größers
 noch höhers dann Menschlicher verstand / wie auch solcher von den fürtrefflichen
 Philosophis ein Göttlicher verstand genennet wirt / so er aber verleset wirt / wel-
 ches nicht beschehen mag / es leide daß der Körper mit sampt dem Gemüt vnd anderer
 subtiligkeit / oder wann sich mit der vernunft einandere phantasien vermischet / wel-
 che die selbig turbirt vnd verwirret / darauf dann mancherley gedanken entspringen /
 darauf aber nichts treffliches geschlossen werden mag. Darumb ist von nöten / daß
 die gedanken sampt der phantasien frey vnd ledig von allen frembden sachen vnange-
 fochten seyen / sich in gleicher gestalt zu wägen vnd besleissen / zugleich mit einander
 wo sie etwas rechtschaffens gedennen zu erfinden / als dann werden die rechten ge-
 danken folgen / die etwas nutz bringen mögen / wie dann solches gespürt wirt bey de-
 nen so auß embsiger mühe / gleich als die hefftigen Duler vor solchen gedanken weder
 rast noch rhu haben: Dann was sie für sich genommen / dem selbigen allein obliegen/
 mit freud der hoffnung zu erlangen / das sie ihnen fürgesetzt haben / solches nennet Vi-
 truuus die Termination der Disposition / vnd schreitet weiter zu den andern angehö-
 rigen theil vnd spricht / Daß die Eurithmia (das ist die wolgeordnete Gliedmassung)
 ein liebliche vnd wolgestalte anschawung sey der artlichen wolgeordneten auftheilung
 der Gliedmassung des ganzen Wercks. Du solt aber solches nicht allein in der Glied-
 massung der Gebew / sonder in allen andern dingen verstehn / wie dann Vitruuius
 solches selber gnugsam erkläret. Derhalben ich dir solche Disiunction vnd Coniun-
 ction durch gnugsame Exempel erklären wil / also nemlich / so du ein gewisse zahl für
 dich nimbst / als 100 / so du nun solche zahl in geringere theil abtheilest / als für das erst
 halbiereest / so kommen dir 50 / theilest du sie aber in viertheil / so kommen 25 / so du nun
 solche theil wider zusammen thust / geben dir zweymal 50 wider hundert / wie auch
 herwiderumb viermal 25 auch hundert geben / desgleichen auch wo solche hundert in
 fünff theil getheilt werden / kommen dir 20 / aber in 10 kommen 10 / so du dann die theil
 solcher abtheilung zusammen nimbst / so geben dir fünffmal 20 eben also viel als 10
 mal 10 / nemlich 100. Also verstand in allen grossen vnd kleinern quantiteten vnd
 theilungen / so zu solcher Coniunction vnd Disiunction / das ist vereinigung oder
 versambung vnd zertrennung geschickt seind / doch mag solcher Symmetrie rechter
 grund mit dergleichen zahl nicht genzlich probiert werden. So man ein solche gleiche
 quantitet in folgender Proportion diuidieren solte / von wegen der vberbleibenden theil
 so nicht bequem zum supplement oder ergensung / darumb soll genossen werden glei-
 che zahl / doch in grösser oder kleiner quantitet / wie daß 6 / von welcher zahl wir im drit-
 ten Buch weiter handeln werden / oder wie 28 seyn mögen / welche zahl ire Glieder hat
 ganz respondierend in der Proportion der ganzen zahl / dann 14 ist der halb theil / 7 das
 vierdt theil / welches zu 14 gethan gibt 21 / der siebend theil von 28 ist vier / denselben zu
 21 gethan gibt 25 / die 14 von 28 seind 2 / dieselbigen zu 25 addirt gibt 26 / dann die 28
 von 27 fehlet eins / so ich das selbig thu zu 27 / kommen 28 / die ganze summa mitei-
 nander auß solcher ordenlicher auftheilung vnd zusammensetzung der zahl / entspringe
 die warhaffig Symmetria / nemlich / wann die zerlegten theil oder rechte Gliedmaß
 sich also recht vnd füglich wider zusammen schicken vnd auff einander gehnd / daher
 wir die Eurithmia nicht vbel ein gerade gründliche Reymung nennen möchten.
 Welcher aber hierin noch weitern verstand begere / der mag hierüber Euclidem belesen
 im Zehenden vnd Fünffzehenden Buch. So du aber der Symmetria behend vnd wol
 erfahren seyn wilt / soltu dich der Geometrischen messung hefftig üben / mit verglei-
 chung der massen mit der zahl / vnd verglichung der winckel vn Proportion ihrer seiten
 in rechter Symmetria aufgetheilet. Wie aber auß solchen gemelten Gliedmassen der
 stuck so Vitruuius meldet / die recht Symmetria erfunden werden sol / wirt hernach an
 seinem besondern gebürlichen ort gnugsam erkläret werden. Wo nun alle Glieder sich
 nach

nach
 sen
 seh
 begr
 das
 won
 pter
 also
 sam
 am
 wale
 net
 gen
 Rege
 hat
 se
 heru
 ein
 dann
 Geb
 mit
 chen
 seyn
 Poet
 Lem
 sich
 le
 cher
 cher
 vast
 weite
 auch
 gereu
 war
 einen
 schop
 mit
 würd
 Exer
 men
 Güt
 lich
 ter
 solch
 lichen
 Pall
 Sieg
 habe
 als
 gedec
 Lem
 solch
 so dz
 sen

nach der Eurithmia also wol reymen / vnd nach der Symmetria in ihren Gliedmassen sich zusammen schicken / entspringt darauff Decor / das ist das schön herrlich ansehen solches Baws. Solche zier vnd schein des Baws ist in drey fürnemmen stücken begriffen / wie solche vom Vitruuio erzehlet vnd gnugsamlich erkläret werden. Als für das erst / mag ein jeder Baw ein sonderliches ansehen bekommen nach der stellung / gewonheit vnd natur / des gibt er erstlich ein Exempel der stellung von den Tempeln / Hypetra genant / das ist / so vnderm offnen freyen Himmel vnverdeckt stunden / nemmet also fortan mancherley Gebew / so hernach in ihrer Symmetria vñ abtheilung gnugsam beschriben werden. Vnd spricht Vitruuio weiter / das solche Tempel denen so am gewaltisten vnd grosser tugend / als fürnemlich dem Jupiter / von wegen des gewalts in Donner vnd Plis von Himmel herab ein offner vnbedeckter Tempel verordnet worden sey / frey vnder dem Himmel / doch rings vmbher mit Gemeur vmbzogen / in mitte solches innern Hoffs vnd grossen Plazes ward ein hoher auffgemaurter Regel gesetzt / der war gebildet in der gestalt solches Abgotts / diß groß vngehew Bild hat auch sein sonderlich Basament oder Fuß darauff es stunde / damit aber solche grosse Bilder vom Wetter nicht geschädigt wurden / pflegten etliche vier Sculen rings herumb zu stellen das Wetter abzutragen / doch zu mehrer beschirmung pflegten etliche ein obdach darauff zu setzen. Aber in solchen Tabernackel doffte niemad hineyn steigen / dann die obersten Priester / vñ wer von ihnen darzu würdig geachtet wurde. Diese Gebew mußten auch nach Dorischer Symmetria vnd auftheilung erbawet werden / mit aller zier / als wir hernach im Vierdten Buch weiter anzeigen werden / an welchen Gebewen haben auch das Laubwerck vnd alle zierd etwas gröber vnd rauher art seyn müssen / dann anderer Göttin / Wald vñ Wasser Nympfen / von welchen die Poeten gar mancherley schimpfflich Fabelwerck gedichtet / diesen pflag man ihre Tempel nach Corinthischer manier zu bawen / dann auß mancherley vsach zimpe sich den Weibsbildern allerhand zierd daß dann den Männern / desgleichen auch alle zarte / subtile / reine arbeit je nach dem / daß solche Weibsbilder zarter vnd adelicher seind. Diweil nun solches bey den Menschen der brauch / haben sie viel billicher die Göttin vnd zarten Juncdfrawen verehret mit solchem zierlichen Gebew / so vast artlich vnd wol geschmückt vnd geziert gewesen / wiewol sie auch solche Tempel weiter mit natürlicher zier mancherley Gewächs / Kraut / Blumen vnd Früchte / auch reichlich geziert haben / mit mancherley besprengung in solchen Tempeln gute gereuch gemacht / auch vorhin die besprengt so in solche Tempel engehn wolten / so war auch der brauch / daß man sich vor etlichen Tempeln / ehe man hineyn gieng / auß einem Brunnen so darzu verordnet war / wol erwaschen mußte / es ware auch der Vorschopff vor solchen Tempeln mit Blumen / Gras / Kraut vñ Laub wol bespreitet / darmit alleding dermassen angericht wurden / daß solchen zarten Göttin in wollust hosierte wurde. Von solchem geschmuck vnd zierd der Tempel haben wir Christen auch ein Exempel genommen / die Kirchen nicht allen mit Baum / Reiß / Kreutern vnd Blumen zu zieren / sondern mit köstlichen Tepichen vnd Luchern / Samiat / Seyden vnd Gilden stücken / darmit nicht allein die Wänd / sonder auch das todt Bildwerck reichlich geziert werden. Wiewol auch von solcher Heydnischer ehrebetung der Abgötter andere ding mehr in vnser Religion engerissen. So ist auch weiter die manier solcher zierlich Gebew / mancherley gestalt gerathen zu den Gebewen dapfferer masslicher Leut / grosser Herren / vnd der gleichen / welche auff solche manier ihre Plaz vnd Pallast haben mit aller zierd schmucken vnd zieren lassen / wie auch dieser trefflichen Siegzeichen vnd Triumphbögen / so man Ehren Porten nennet / daher den vsprung haben / damit zu bezeichnen / daß solche Leut etwas trefflichers gehandelt / eben als wol als die Götter würdig weren vnsterblich zu seyn / vnd ihr lob / rhum vnd preis in ewiger gedechnuß zu bleiben. Aber der Göttin Junoni / Diane / vnd Libero Patri sollen ihre Tempel nach Ionischer manier erbawet werden / doch gleicher gestalt geziert / wie dann solche zierd vnd manier hernach in ihrer Symmetria gnugsamlich angezeigt wirt / dann so dz Corinthisch Werck mit Ionischer zier geschmückt / wirt es der beyde mittel halten. Aber merck hie / daß Liber Pater von dē Alten genant / die Soñ bedeut / so mit vielen

len andern nammen mehr genennet wirt. Dieweil nun die Sonn ein vrsprung des liechts vnd scheins / davon der Luft erleucht / vnd der Mon sein schein vnd liecht empfahet / so von den Heyden Diana vnd Juno genennet worden / so hat man aller deren ihre Tempel in gleicher gestalt vnd manier der Gebew verordnet. Wiewol auch diesen / wie Vitruuius selber anzeigt / ihre Tempel auch in anderer form gemacht worden seind / vnd der schmuck vnd zier nach Ionischer weiß gesetzt worden / wie dann auch solche Tempel etwan dem Hercule vor zeiten erbawet worden seind / wie dann die schön Antiquitet der Kirchen S. Laurentz zu Meyland noch heutigs tags anzeigt / sodem Hercule von Alten Heyden in solcher erstgemelter gestalt erbawen worden. Aber die gebürliche gewonheit / dardurch ein Baw geziert wirt / zu halten / ist / das man an einem herzlichen Baw nichts wider die gewonheit der erfahnen Bawmeister mache / dann es würde gar vnzierlich stehn / so man an einem grossen herzlichen Baw etwas vngeschickts machet / als kleine Thüren oder Portal vnd Fenster / so sich in der Proportion der Symmetria zu solcher grösser nicht reimeten / weder in der höhe noch in der weite / oder so man an einem trefflichen Fürsten Hofe kein Vorhoff / Vorschopff oder Portal machet / were vast vnzierlich vnd wider alten brauch vnd gewonheit. Aber solche gebürliche zier der Portal vnd Vorschopff / verstand auch in Kirchen / insonderheit nicht zu vnderlassen / wie du zu Pavia ein schön Exempel sehen magst am Portal der Kirchen in der Carthausen / vnd droben an der Figur des Pantheons / zu dieser zeit La Rotunda genant / auch zu sehen ist / vnd wir auch dergleichen Figuren mehr hernach werden auffreissen lassen. Weiter wer auch der Gebew halben vnzierlich / so man in der auftheilung der Glieder solches Baws etwas ohn verstand verwechseln wolte / wie dann Vitruuius zu einem Exempel meldet / So man im obern Gesimbs oder Cornizen / Dorische manier oder Denticulos haben wolte oder in Ionischen Obergesimbs die Triglyphos setzet / vnd also herwiderumb vmbwechseln / so doch jede manier ihre sonderliche engenschafft hat ihrer auftheilung / darben der Bawmeister gewöhnlicher zier halben bleiben soll / wiewol (in künze zu melden) findet man auch in den alten Römischen Antiquiteten / das solches nicht allenthalben von den Alten gar engentlich gehalten worden / sonderlich in Dorischer vnd Ionischer manier / wie auch der Bawmeister des Theatri / welches Augustus vnder dem nammen Marcelli seines Nefen von seiner Schwester Octavia hat bawen lassen / welches Denticulos gesetzt hat in die Dorisch Cornizen / welches der Ionischen manier angehörig / das hat er in die Dorisch verwechsellet / wo aber solches ohn verstand geschicht / ist es nicht allein ein vnzier / sonder macht dem gansen Baw ein vngestalt anzusehen / als ein Monstrum der Architectur. Darumb dem fleissigen Bawmeister nicht zimmen will / das er etwas der gestalt verwechselte / sonder bey der Lehr vnd Regel Vitruuij vest bleibe. So nunder Baw mit gebürlicher zugehörung also auffgerichtet / so behalt er sein schönheit / vnd gibt ein zierlich anschawen. Wiewol auch jeder Baw / wie Vitruuius weiter meldet / mit natürlicher zugehörung / auch insonderheit geziert werden soll / als wo man ein Baw eins Tempels anschlagen oder fürnehmen will / das man vor allen dingen ein herzlichen Platz austrette / gesunds frisches Luft / mit gutem Wasser vnd Brunnen von Natur versehen / welches Vitruuius gnugsame vrsach gibt / vnd wer dieser zeit in erbawung der Hospital / Pestilensheusern / vnd da man der Krancken pflegt / insonderheit wol warzunehmen / das solche ein frischen gesunden durchgehenden Luft hetten / wie dieses ortz von Vitruuius angezeigt / Das die alten Heyden ihren Aberglauben gehabt mit sonderlichen Abgöttern / welche sie vermennt ihnen zu der gesundheit zu helfen in allerhand gebrechen. Wie dann auch wir Christen vilerhand Heiligen angeruffen / vnd jedem ein sonderliche Buß oder Plag zugeordnet haben / die er mag büßen vnd vertreiben / oder seine Mißgönner damit zu plagen. In dieser vnderrichtung erscheinet / das Vitruuius nicht allein ein Künstlicher hocherfahner Bawmeister gewesen / sonder auch ein rechter Natürlicher Philosophus / vnd der Arzney wol berichtet / dann wer weiß nicht / wie viel dran gelegen / so man die Krancken in einen guten gesunden Luft verändert auß einem vngesunden giftigen Pestilensischen Luft / als er hernach weiter gnugsam anzeigen wirt. Weiter ist noch ein Natürliche

türliche hochgebürtliche zierd / so man den ganzen Soler / Schlaffkammern / vnnnd andern dergleichen Ingebewen ihr gebürtlich liecht vnnnd tag geben mag / als in sonderheit den Bibliotheken / das seind die Libereyen vnd ort da man die Bücher hat / als wir zu solchen Büchern in diesen Landen gemeiniglich Schreibstübē haben / welchen nach der meynung Vitruuij ihr liecht am bequemsten von Orient der auffgehenden Sonnen geben wirt / wie dann Vitruuius selber gnugsam anzeigt. So nun Vitruuius also auch die Natürlichen zierd vnnnd zugehörde des Baws erklereit vnd anzeigt / kompt er auff sein nachgelasne red / nemlich das letzte theil deren stuck / darauff die Architectur fürnemlich gegründet / auch zu erklären / nemlich die Distribution / das ist die gebürtliche anschickung aller ding so zum Baw notwendig seind / vnd sezet hierinn fürnemlich ein solche Regel / das der Architectus sich mit der Materi so zum Baw gehört / nicht vberlade / die vast thew / vnd nicht ohn grossen vnkosten zu wegen bracht werden mag / als ob man in Teutschland viel mit Marmelstein vnd Cypressenholz / vnd anderer der gleichen Materi / so vast köstlich / bawen wolt / würde bald die Materi den Baw vbertreffen / welches der fleissig Bawmeister fürsichtiglich fürkommen / vnnnd sich der Materi gebrauchē sol / welche er am geringsten nach jedes Lands art bekommen mag. Weiter wie man sich in solcher Distribution oder anschickung mancherley Gebew zu der Wohnung der Reichen oder Handwerkerleut / oder nach jedes Stands / halten sol / erklereit Vitruuius selber mit gnugsamen Exempeln / wird auch hievon hernach weitläufftiger handeln mit augenscheinlicher fürstellung oder fürreiffung mancherley Gebew.

Von eelichen theilen der Architectur / so fürnemlich in der Aufstheilung oder Distribution Eygener / besonderer / vnd auch der Gemeinen Gebew war genommen werden sollen.

Das III. Cap.

Die Architectur wirt in drey sonderliche theil getheilte / Als in die Edification / Gnomonice vnd Machinatio / vnd wirt das die Edification widerumb zwyseltig vnderscheiden / als in das Bawwerck der Kincmauren vnd andern gemeinen Gebewen. Zum andern aber in die setzung sonderlicher eygner Gebew / mancherley Heußlicher wohnungen. Der gemeinen Gebew seind drey erley manier / als zu beschirmung / zu der Heußlichen wohnung / die Religion vnd Gottesdienst betreffend / vnd zu mancherley notturfft. Zu der beschükung vnd beschirmung gehören Mauren / Thürn / vnd versetzung der Porten / damit man dem anlauß vnd oberfal der Feind widerstand thun möge. Aber die Religion vnd Gottesdienst betreffend / helt sich in zierlichen erbawenen Kirchen / Tempeln vnd Gotsheusern / zu gemeiner notturfft angehörige Gebew / vnnnd alle die / deren sich ein ganze Gemein in einer Statt gebraucht / als Rathheuser / gemeine Lauben vnd Schöpff / Badstübē / Dankheuser vnd Schauplätz / vnd was man nach mancherley Landsart solche Gebew zu gemeiner notturfft der Haushaltung vnd wohnung nach jedermans gebrauch erbawet. Aber alle solche Gebew solten in solcher maß vnd gestalt erbawen werden / das man fürnemlich trachte auff die vestigkeit / nutzbarkeit / vnnnd das solche ein schön dapffer ansehen hetten. Der vestigkeit halben sol man die Sun-

f dament

dament solcher Gebew tieff genug vnd auff ein sattē beständigen Grund^s vest legen / auch zu solchem Bau ohn alle kargheit die beste Materi erwählen vnd außlesen. Die nutzbarkeit aber betreffend / sol man den ganzen Bau in solcher Ordnung anschicken / daß jede Gemach ohn alle hindernuß zu brauchen seyen / auch jedes außs aller bequemest wie sich gebürt / eyngetheilet werde. Das schön ansehen empfahet der Bau / wo alleding dermassen geschickt seind / daß jede angehörige theil dermassen ihrer gerechtigkeit halben gemessen vnd abgetheilet / daß von der ganzen Proportion des Wercks keins in der Symmetria nicht außs aller engentlichest begriffen seye.

Auslegung des iij. Capitels des Ersten Buchs Vitruuij.

Die nächst vorgehenden Capitel hat Vitruuius gnugsam angezeigt vnd erkläret die stück darauff die ganze Architectur gefundirt oder gegründet ist / sampt den dreyerley Speciebus der fürbildung / aber in diesem Capitel hat er im fürgenommen / weiter die drey fürnehmsten angehörigen theil / in welchen die Architectur fürnehmlich vnderchieden / auch solcher gestalt zu erklären / vnd setzet den ersten solcher fürnehmsten theil die Edification oder Fabrico / das ist die Handarbeit / dardurch der Bau in das Werck gebracht vnd auffgeführt wirt von Maurern / Steinmessen / Zimmerleuten / vñ was mehr an solchem Bau arbeiten muß. Den andern theil nennet Vitruuius Snomonicon / welches wörtlin mancherley bedeutnuß hat / aber dieses orts wirt dardurch verstanden alle messung nach der Richtschnur / Pleywag / Winkelhacken vnd dergleichen Geometrische Instrument / so man zu gerechter auffrichtung des Baws ohn vnderlaß brauchen muß. Etliche verstehen auch weiter dardurch die abmessung in die höhe / länge / breite vnd tieffe / aller Glieder des Baws / aber fürnehmlich wirt auch dardurch bedeutet die messung des Schattens / durch ein Zeiger / als man zu den Instrumenten der Sonnenszeiger vnd der gleichen braucht / wie daß von solchen dingen Vitruuius hernach in sonderlichem Buch darzu verordnet / weitläufftiger handeln wirt. Diese Kunst wirt dem Architecto auch vor andern theilen der Architectur vast nutz seyn / mancherley ding in der höhe Geometrischer weiß künstlich abzumessen / deßgleichen in weite / länge vnd tieffe / Eimien vber eck oder Hypothenusen / auch an solchen orten da er nicht hinkommen mag / als so er vber ein Wasserbrücken muß / ein ganzes Heer hinüber zu führen. Durch diese Kunst wirt auch Vitruuius hernach die Wind lehren vndercheiden / mit dem Steffe oder Zeiger auff dem glatten Wärmelstein. Den dritten theil gemelter auftheilung nennet er Machination / welches wörtlin bey den Gelehrten mancherley bedeutnuß hat / wiewol es an diesem ort geschwinde listige Fünd in allerhand notturfft erfordert / mancherley behender Rüstung bedeutet / wie dann Vitruuius solchs im Zehenden Buch gnugsamlich anzeigen vnd erklären wirt / mit mancherley trefflichen Rüstzeugen / so nicht allein zum Bau / sonder auch beyden Alten zum Krieg an statt des Geschüßes auch andrer notturfft / gebraucht worden. Folgende meynung vnd Text Vitruuij ist gnugsam klar vñ offenbar / wirt auch von Vitruuius selber jedes an gelegnem ort hernach weiter erkläret / als von der bevestigung der Stett vnd gemeinem Gebew / vnd was solchem angehörig / handelt er bald hernach vnd insonderheit in den ersten fünff Büchern durch auß. Aber von sonderlichen Gebewen vnd herrlichen Wohnungen handelt er im Sechsten Buch. Die Religion vnd Gebew der Tempel betreffend / ist gnugsame lehr im Ersten vnd Andern Buch verordnet / wie auch von der gelegenheit im Fünfften Buch gehandelt wirt : von der stercke des Baws handelt er auch im Sechsten Buch / vnd also fortan / als wir an jedem ort gnugsam anzeigen vnd erklären werden.

Von

Von erwehlung der gesündesten Platz vnd Hertze
zum Bau zu setzen/ vnd warumb etliche ort schädlich vnd un-
gesund/ vnd von welchen Orten oder Gegenden die öffnungen
zum tag vnd licht gesezt vnd verordnet werden sollen.

Das IIII. Cap.



Man zu anfang einer Statt die Rinckmauren legen
wil / ist der aller gründlichst anfang solches Baus / das
man ein gesunden Platz erwehle / da man solche Statt hin
lege / als nemlich in der höhe / da es nit Niblich noch Reif-
fig / auch gegen der Welt vier ecken solcher gestalt gericht /
die rechtmessig temperiert / weder zu kalt noch zu hitzig /
darnach sol man auch vermeiden / das in der nähe kein Sumpff oder
Wasserpful seye: Dann so der Morgenluft mit auffgehnder Sonnen
zu solcher Statt kommen / mit den dempffenden Nebeln vnd Dufft ver-
mischet / vnd auch das ungeziefer solcher sumpfigen örtter ein giftigen
dampff mit cymmenen / welchen dann die in sich schöpffen / so gemelte
Ort oder Stettlein bewohnen / empfaben sie grossen schaden / vnd wirt
solch ort schädlich vnd eins Pestilenzischen Luftes billich geachtet. Des-
gleichen wo auch die Stratumuren auff's Meer gegen Mittag oder
Mittnacht gericht seind / seind sie auch nicht gesunds Luftes / dann Som-
merszeit erhebt sich gleich mit der auffgehnden Sonne die werme / also
das auff den Mittag vnleidliche hitz verursacht wirt / desgleichen gegen
Mittnacht gericht / ist des Morgens zimliche werme / auff den Mittag
je warmer / bis gegē nacht ganz vnleidliche hitz. Aber von solcher verän-
derung des Wetters zu hitz vnd kelte an solchen orten / werden die Eyn-
wohner an ihrem Leib geschwecht vnd gekränkert / solches aber wirt auch
bey andern dingen / so nicht lebliche Creaturen seind / gemerckt: Dann so
man ein Keller bauwet / nimt man das licht nicht vō Mittag oder nider-
gehnder Sonnen her / sonder von Mittnacht / nemlich der vrsach halben /
das von solchem eck oder quartier der Welt der Luft solcher veränderung
halb in hitz / werme vnd kelte nicht vnderworffen / sonder für vnd für ei-
nen stäten vnderwandelten Luft vnd Wetter erhalte. Dieser vrsach
halb verdirbt das Getreid gar leichtlich / so man auff solchen Schütten
haltet / so ihr licht vnd tag von der Sonnen lauff her haben / oder gegen
Mitttag gericht seind / dan von der werme / die da zeitigt vnd decoquiert /
der Luft allezeit geschwecht wirt / dann durch verzehrung natürlicher
feuchte werden die natürlichen krefft geschwecht / vnd von der werme die
körper matt vñ krafftlos / als wir dann solchs im Eysen auch warnem-
men / dann wiewol dasselbig von natur hart / wirt es doch vom Feuer so
gar erweicht / das es sich nach allem gefallen krümmen vnd biegen lasset
im schmide / so aber die hitz heraus kompt / vnd man es glüend ablöschet /
so empfehret es sein vorige hertigkeit widerumb / vnd kompt wider in sein
vorigs wesen. Das aber solchem also sey / mag man insonderheit auch
darauf vernemen / so man warnimt das auch Somerszeit nicht allein

an vngesunden orten/sonder auch in frischem gesundem Lufft die Körper der Menschen matt/schwach vnd krafftlos werden. Aber Winterszeiten im aller vngesundesten/ giftigen vnd Pestilenzischen Lufft/ in derfelte am aller gesundesten/ derhalben daß sie von felte krafft vnd hertigkeit empfahen. Dergleichen auch mögen die Körper deren/ so in kalten Landen gewohnet/ wo man sie in hitzige Land bringet/ nicht weren oder lang sich erhalten. Die aber/ so man auß hitzigen Landen herwider in kalte Landschafft bringt/ als in die Nurnbüchigen Länder/ die werden nicht allein solcher veränderung halben nicht geschwecht/ sonder bleiben ganz frisch vnd gesund/ vnd in ihrer gesundheit bekräftiget. Darumb sol man in erbauung der Ninkmarwen/ wo man ein neue Statt oder Flecken erbawen wil/ insonderheit vermeiden solche ort/ daher ein hitziger Lufft herwehen mag/ vnd die Körper der Einwohner berühren/ dann dies weil alle Körper auß sonderlichen principijs zusammen gesetzt/ als nemlich auß der Verme vnd Feuchte/ Irdischheit vnd Lufft oder Geist zusammen vermischet/ auß welcher vermischung die Körper aller Creaturen in gewissem temperament formiert/ vnd nach ihrer qualitet Natürlicher weis gebildet/ ist von nöte wo in solchen Körpern einen/ d gemelten qualiteten eine obertrefte/ als die hitz/ daß solcher Körper vnmässiger temperierung halb ober sein Natürlich wesen/ darinn es erschaffen/ zerstöret wirt/ daß von solcher obertreffendē hitz werde die andern qualitet ersticket vnd vndergetruckt/ darüber dann solcher Körper nicht lenger bey leben bleiben mag/ aber solchen schaden bringt vnd verursacht die Hitz des Lufftes/ so von einem ort viel hitziger dann vom andern vns anwehet/ daß solche hitz durchtringet in die Adern mehr dann der Körper erlenden mag in Natürlicher temperierung seiner vermischung. Desgleichen auch wo vnmässige feuchte also hinenn in die Adern tringt/ vñ die rechtmessige temperierung obertrifft/ werden die andern qualitetē von solcher feuchte zerstöret oder corrupciert/ vñ die krefft dardurch geschwecht. Weiter werden auch die Körper verderbt vnd geschediget auß erkeltung d feuchten Wind vnd kalten frostigen Lufften. Wie dann nicht weniger von empfangung oder vermehung des Lufftes oder irdischen qualitet/ in solchen Körpern grosser vnhat sich erheben mag/ als von vnmässigent oberfluß der Speiß/ groben trucknen Lufft vnd Wetter/ dardurch dann auß schwchung der andern qualiteten der Körper in solchs laster vnd verderbnis fallen mag. Wer aber solches alles gründtlichen verstand vnd außs aller fleissigest vnd engentlichest erkündigen wolt/ der nemme fleissig wahr der vnderschiedlichen Natur allerhand Gethier/ als Fisch/ Vögel/ vñnd der irdischen Thier/ also mag er dann am aller besten zu rechter erkantnis solcher mancherley Temperatur kommen/ dann sie in solcher Temperatur gar mancherley vermischung haben in den qualiteten/ als Vögel viel anderst dann dieser oder jener Fisch/ so seind auch die irdischen Thier viel einer anderen Natur. Die Vögel haben der irdischen qualitet/ wie auch der Feuchte/ weniger/ rechtmessige temperierte Verme/ vnd des Lufftes viel. Die weil sie nun von geringē Elementischen

princio

principijs oder anfängen zusammen gesetzt / mögen sie sich leichtlich in Luft erschwingen vnd darinn erhalten. Aber die Natur der Biſch / dieweil sie in werm temperirt / von vieler lüfftiger vnd irdischer substanz zusammen gesetzt / aber der Feuchte am allerwenigsten / also daß sie auß erster anfängnuß der Feuchte am wenigsten bekommen haben / mögen sie desto basß im Wasser oder Feuchte sich erhalten / wo sie auch solcher vrsach halb außß Land kommen / verlassen sie mit dem Wasser zu leben. Desgleichen auch die irdischen Thier / dieweil sie in solcher erster vermischung im Luft vnd Werm rechtmessig temperirt / irdischer Materi wenig / aber die Feuchte vor andern obertrifft / mögen sie im Wasser das leben nicht lang erhalten. Dieweil nun dem also / wie gnugsam erkläret vnd angezeigt / vnd wir solcher vermischung gnugsamen verstand haben mögen / daß wir engentlich mercken / daß auß Natürlicher obertrittung oder vermehrung einer qualitet ober die ander / der Körper zu zerstörung kommen mag / sol niemand zweiffeln / daß nicht wenig daran gelegen / daß man in solcher erwehlung nützlich mög die Stett vnd Flecken nach den vier orten der Welt stellen vnd richten / damit die Eynwohner den besten vnd gesundesten Luft empfahen mögen / darumb hierinn die meynung der Alten wider in gedechtnuß gebracht werden soll: welche / wann sie ein Viech zum Götzenopffer schlachteten / so an dem ort in der weid gingen / dahin sie gedachte Flecken oder Stett zu haben vermeynten / beschaweten sie mit fleiß das Ingeweid vnd die Leber / wo solche vngesund / faul oder breechhafftig / schlachteten sie andere auch von solcher weid / zu mercken ob solcher schaden der weid oder sonst franckheit schuld were / wann sie aber solchs also zum offternmal versucht / vnd gewiß worden / auß solcher vielfeltiger erfahrung / daß der weid halben solches Viehe kein schaden empfangen hette / weder von der weid / noch vom Wasser / alsdann richteten sie erst an solche ort ihre wohnung vnd versicherung. Wo sie aber befunden / daß der gebrech solcher vngesundheit / von der Weid oder Wasser schädlichkeit verursacht war / ruckten sie für basß / der erachtung / dieweil solches dem Bihe begegnet / wurde es dem Menschen auch nicht weniger schädlich / giftig vnd Pestilenzisch seyn / ruckte also je lenger für basß / so lang biß sie für Vieh vnd Leut ein gesunde bequeme Segne / platz vnd ort der wohnung erfinden möchten. Daß aber solches auß der gesundheit der Frücht vnd Weide also erfahren vnd erlernet werden mög / mag man leichtlich auß gleicher eigenschafft der Cretenser Felder vnd Landschaft vernemen / so ihenerseit des Bassers / Pothereum genant / gelegen / das ist in Creta zwischen beyden seiten Gnoson vnd Cortyna genant / dann zu beyden seiten / der lincken vnd gerechten solches Fluß / hat das Bihe sein weide / aber das Bihe so der Statt Gnoson am nechsten in der weid geht / das hat sein Milck wie sich gebürt / aber das Bihe so auß der andern seiten am nechsten der Statt Cortyna geweidet wirt / da erscheint kein Milck. Als aber auch die Arzte gründliche vrsachen hierinn mit fleiß ersucht / haben sie ein Kraut funden in solcher gegend / darvon dem Bihe / wo sie solches abweiden /

Das Milz verschwindet / mit welchem Kraut sie hernach auch die / so mit der Milzsucht behafft / curiert haben / vñ wirt solches Gewächs in Cretensischer sprach Asplenon genant / darauff nun abermals gnugsamlich zu vernemen vnd zu verstehn / das speiß vnd tranck halben ein ort mehr dann das ander vngesund vñnd schädlich / oder viel mehr giftig. Weiter aber / so in Sumpffigen orten ein Statt oder Flecken erbauet wirt / wañ solche Pfäl vnd Sumpffige ort sich gegē dem vfer des Meers erstrecken / vñnd geneigt seind gegen Mittnacht zu / oder zwischen Aufgang vnd Mittnacht / vñnd aber solche Pfäl vnd Sumpffige ort höher dann der vfer des Meers gelegen / mag solches nicht auß geringer verur- sachung verthädiget werden / dann so man die Pfäl vnd Sumpff zum Meer außleitet / haben sie ihren außfluß oder freyen außgang in das Meer / vñnd so das Meer sich von vngestümme empöret / wirt der ober- schuß in solche Pfäl vñnd Sumpff getrieben / durch welche Versaltne vermischung das Vngezyfer solcher Pfäl / Sumpff vnd Lachen nicht fürbracht oder bleiben mag. Was aber dem Fluß nach sich solches vngeszfers dem Meergestad nahet / das muß der Salkscherpffe halben / deren es vngewohnt ist / sterben. Hierinn haben wir gewisse Exempel bey den Sumpffigen vnd grossen Pfälen im Gallierlandt vmb die Statt Altinum / Rauennam / vnd Aquilegiam / vnd andern Stetten vnd Flecken mehr / so in gleicher Landsart gelegen / welche obgemelter vrsach halb vast gesund ligen. Welche aber zwischen tieffen Pfälen vnd Sumpffen ligen / so kein solchen außgang oder außfluß haben / oder keinen tryb fließender Wasser / sonder solchs Wasser in Lachen / Gräbe vnd tieffem Ges- möß bestehn bleibt / vnd also erfaulet / das gibt vast schädlichen giftigen bösen dampff vnd Pestilenzischen dunst / wie auch vor zeiten die Statt Salapia in Apulia vor viel jaren solcher gestalt gelegen / von Diomede / als er von Troia in der heimfart ware / erbawet / oder wie andere wöllen / von Elphia dem Rhodiser gestiftet / welcher gemelter gelegenheit vngesundheit halben die Eynwohner jätlichen schwerlich krank wurden / darumb sie sich auff ein zeit zum Marco Hostilio versügt / mit gänßer Gemein / vnd von ihm erlanget / das sie möchten ein bequemer ort zu irer Statt vñnd wohnung erwehlen / da sie gesünder wohnen möchten / in welchem er sich nicht lang gesaumbt / sonder mit fleißiger auffmerckung / hat er ihnen ein gesund ort außgetretten / vnd am Meergestaden ein ge- gend erkauft / vñnd bey den Römern erlangt / das sie sich also mit ihren wohnungen vnd aller haab veruecken möchten / daselbst hin hat er ihnen die Mauren vnd bevestigung in Grund gelegt / die Plätz vnd Hoffstett außgetheilet / vnd den Eynwohnern solche mit gewisser summen Gelds verkaufft : nach dem solches beschehen / hat er dem See ein außgang ge- macht in das Meer / vnd mit solchem außgang der Statt vñ Eynwoh- nern ein trefflichen Hasen vnd Port des Meers erbauet / also das die Salapiner von irer ersten Statt verueckt auff viertausent schritt / sekunder an gesundem ort ihr wohnung haben.

Ausle-

Auslegung des iij. Capitels des Ersten
Buchs Vitruuij.

In diesem vierdten Capitel des Ersten Buchs / gedenckt Vitruuius nach seiner fürgenommenen Ordnung / mit höchstem fleiß zu vnderrichten den ansehenden Baumeister / weß er sich halten sol in der erwehlung gesundes Orts oder Statt vñnd Platz / da sich ein Volck niederschlagen mag zu der wohnung / Stett oder Flecken zu erbawen / da es am aller gesündesten / mit keinem sonderlichen fehl oder mangel behafft / darauß dem Volck oder Eynwohnern etwas schaden oder verderbnuß folgen möchte / wiewol solche fleißige erwehlung des gesunden vñnmangelhaften Orts / nicht allein in Stetten vñnd Flecken / sondern auch in geringern Gebewen / wo man es in der gelegenheit haben mag / nicht allein dem Menschen / sonder auch allerhand Viehe zum besten / insonderheit wol achtung haben solt / es sey in der Ebne oder in den Bergen oder Thal. Dann was mag vor allen dingen / so auff Erderich in höchstem werth geachtet werden / den nutz vñnd ergesligkeit der gesundheit vbertreffen? Dieweil aber weiter klar vñnd offenbar / daß der Mensch oder Viehe ohn den behelff der Element sich nicht erhalten oder leben mag / vñnd fürnemlich ohn das Element des Wassers / lehnet Vitruuius weiter ganz / wie vor hin auch hies rinn grosse fürsichtigkeit zu haben / insonderheit wo viel Volcks sich niederlassen vñnd zu der wohnung bawen wil. Dieweil aber Aristoteles von erster Grundlegung der Rinnmauren zu erbawen in sondern Büchern / so er von Weltlichen Regimenten vñnd Ordnungen der Policen geschrieben / gnugsam weitläufftig beschreiben wöllen wir dieses Orts den guthersigen Leser an das selbig ort verweisen haben / wiewol wir hernach so viel zum verstand der meynung Vitruuij gehört / auch handeln wöllen / vñnd spricht Vitruuius hie / wie solches ort / dahin man bawen wil / erstlich geschickt seyn sol / nemlich daß es freyen Luft hab von allen vier orten der Welt / das ist / daß es im freyen Feld lige / gegen keinem solcher vier ort mit Gebirg verhindert / ein freyen durchgehenden Luft habe: Dann ob solcher Platz gleich gegen Orient oder gegen dem Witttag gericht / aber an einem ort von solchen wincklen verhindert / wie die Statt Cuma oder Rume am Rumer See mit Gebirg verhindert wirt / so ligt sie nicht gegen den vier orten gericht / wie dann solchs in dieser ersten vnderrichtung Vitruuij fürnemlich für die erste erfordert wirt / nemlich der vrsach halb / damit der Luft frey vñnd vnverhindert hindurch wehen möge / doch daß er rechtmessig temperiert seye / wie dann Vitruuius selber die rechten gründtlichen vrsachen erzelt / daß nicht von nöten / solches weitläufftiger zu erklären. Der Sonnenlauff halben merck / daß solche veränderung der Wärme von Poeten in der Fabel / welche sie gedicht von der Sonnen Wagen / darauff sie ohn vnderlah herumb gefahrt wirt von Phaeton / gar engentlich bedeutet wirt / in erzehlung der Natur vñnd eygenschaft der Pferde / die solchen Wagen ziehen / dann das vorderst haben sie Soum oder Bosphorum genant / daß solches / wie dieser Griechisch nammen innhelt / die erste Fehrigkeit klarheit bedeut / so vns den tag bringt / Das ander haben sie Pyrrhoom genant / von wegen der scharpffen hitz / Das dritt Aeton / von wegen der brennenden hitz / Aber das vierdt Pferd ist Phlegon genant worden / von wegen der ferne der Sonnen / dann so die selbig fürüber / lasset die hitz etwas nach. Solcher veränderung halb in der hitz / wil Vitruuius / daß man insonderheit gut achtung hab in d'stellung vñnd richtung der Gebew / sonderlich der Inneren gemach vñ Innergebew halben / als in Kornkästen / Weinkellern / Speißgäden / vñ der gleichen / da man zu täglicher notturfft mancherley ding zu der nahrung pflegt zu verschließen / so daß Vitruuius selber anzeigt / vñnd solcher gnugsame vrsach erzelt / vñnd ist aber solches in den Gebewen / so nahe am Meer gelegen / insonderheit größlich warzunehmen: dann das ab vñnd zulauffen des Meers von wegen des Gestancks / bringt grosse corruption / wie dann das Meer alle sechs stund ein mal ab vñnd zulaufft / welches die Philosophi dem Mon zuschreiben / nach welches lauff sich hierinn das Meer richten vñnd halten sol. Dieweil aber kein Element sich dermassen durch vñdermischung mancherley vnreinigkeit

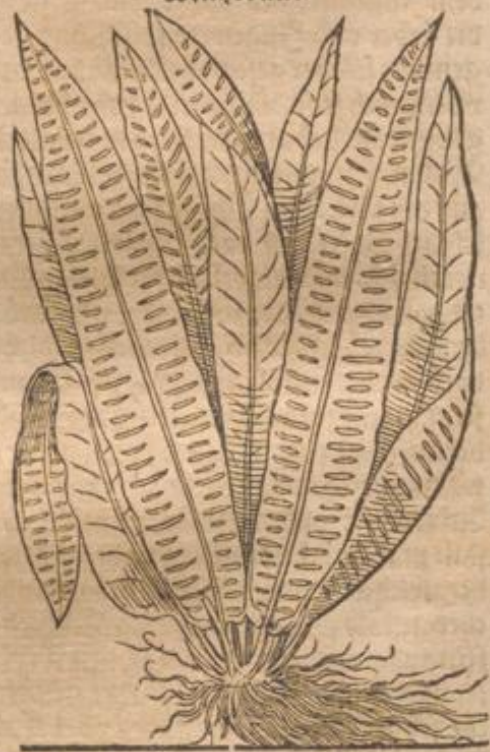
also zerstört oder corrumpiert wirt / ist hierin solcher fleissigen auffmerckung insonderheit groß von nöten. Den gesündesten besten Luft soltu erkennen / wann er ganz hell vnd klar ist / als gemeinlich wann er nach dem Regen also wol erwachsen vnd erleutert wirt / ohn allen gestank vnd corruption / solcher Luft erquickt den Menschen / ist ihm gesund / nutz vnd gut. Wo auch der Luft sich schnell erwermet mit der Sonnen auffgang / vnd sich mit der selbigen nidergang bald kület / das ist ein zeichen sehr subtiler Luftis. Aber je feuchter vnd hitziger der Luft / je mehr er den Menschen matt / krafftlos / faul / träg / verdrossen vnd traurig macht / vnd die Melancholien erweckt / wie dann solches von Arzten vnd Natürlichen Philosophen gnugsam bezeuget wirt / auch solches dieses orts Vitruuius mit sonderlichen Exempeln beweret / in den dingen so nicht lebendige Creaturen / als Del / Wein / Getreid / vnd mancherley Frucht / vnd auch Plinius gnugsam anzeigt / welcher auch lehret / wie man die Weinkeller / oder zum wenigsten die Kellerfenster / gegen Mitnacht wenden oder richten sol / wiewol hierinn der Landsart / desgleichen der Natur vnd eigenschafft mancherley Weins viel zugeben werden muß / dann wie obgemelter Plinius weiter meldet / seind etliche ort / da man den Wein ohn alles Obdachigen lasset / so haben wir in dieser Lands art tieffe Keller im Erdboden. Die Campanische Wein / wie gemelter Plinius sagt / legt man vnverdeckt an die Bitterung / vnd lasset sie von der Sonnen vnd Monschein vnverdeckt ligen im Regen vnd Wind / vñ werden solche die allersterckesten vnd besten Wein. So wil auch Constantinus / daß man die stercksten Wein am Wetter / die schwachsten vnder dem Obdach halten sol. Die Kornkästen sollen gegen Mitnacht gericht seyn / wie daß Vitruuius im neunnden Capitel des sechsten Buchs weiter schreiben wirt / da wollen wir hie von auch etwas weitleufftiger handeln. Aller hand Obs / Frücht / lang frisch vnd vnverfault zu behalten / lernet Plinius im sechszehenden Capitel des 15. Buchs / vnd schreibt / daß man solch ort an kalter truckner statt erwehlen sol / mit hölzernen brettern wol getäßlet / vnd die Fenster gegen Mitnacht gericht seyn / vnd wann es schön klar Wetter / sol man den Luft hinein lassen / aber den Mittagwind mit gehäben Fenstern verschliessen / wiewol der Wind Aquilo die Deyffel runset vnd vngeschlacht macht / darumb wie Aristoteles spricht / Ein jedes ding wil zu seiner zeit an einer gleichförmigen statt erhalten werden / dann an seinem gegentheil / vnd an der widerwertigkeit / mag kein ding bestehn / oder in die länge beharren / wie Vitruuius durch natürliche Exempel solchs gnugsam verstendlich anzeigt / dann wo solche His vnd Kette sich dermassen endert / es sey in lebliche Ed:pern oder andern dingen / sehen wir daß es sich eben haltet / als wañ ein ding von Kette zusamen gefreurt / daß von der Sonnen wider zerschmelzt / ist solches der verderbnuß vnd zerstörung viel mehr vnderworfen. Als daß auch etliche vom Crystall warhafftig fürgeben / welches durch sonderliche Himmlische influens auß klarem Schneewasser / in langwiriger Kette zu einem schönen durchscheinende Stein wirt / aber wo er in warmen Mist gelegt wirt / die His vnmäßiglich empfindet / sol er zerstört / vnd wider zu Wasser werden. Aber das Eysen vnd Stahel seind auß anderer würckung der Natur zusamen gesetzt / darumb sie von der His linder werden / vnd sich schmiden lassen / aber die Kette bringt sie wider in jr farb vñ vorig wesen / wie Vitruuius selber gnugsam erkläret / vnd lehret solche ort zu vermeyden / daher vns solcher warmer schädlicher Luft anwehet / vñ also mit mancherley gebrechen vberfallen mag / darauß auch weiter zu vernemen / daß nicht allein die Wegstrassen / sonder auch die Gemach der Wohnungen / nicht zu äng oder verdumppffengemacht werden sollen / damit sich der Luft nicht zerstört / oder corrumpiert werde / so er kein freyen durchgang habē mag / vñ von dem Dampff des Athems der Enwohner vñ andern sachen / so den Luft säulen vnd vergifft machen / nicht veronreiniget werde / dann so der Luft für sich selber vergifft vnd faul / vnd solchen der Mensch durch den Athem an sich zeucht / wirt er in jm noch giftiger von wegen der zerstörung leblicher Geister / ist der halben denen / so in wider von dem Athem dieses empfahet / giftig vnd schädlich / welcher vrsach die dumpffigen Stuben / in welchen der Luft nicht hinein kan / oder mit gutem Geruch nicht corrigiert wirt / ein sehr schädliche giftige wohnung / desgleiche andere Gemach / darinn Krancke personen verschlossen ligen. Daß aber der Element vier seind / darauß

alle

alle Elementische Körper ihren Ursprung haben vnd zusammen gesetzt seind / beschreiben alle Arzet vñ Philosophi gnugsamlich / als insonderheit Aristoteles / Hippocrates vñd Galenus. Diweil nun nach der meynung solcher Philosophen die rechtmessig temperierung in Wärme / Kälte / Trückne vñd Feuchte / die Gesundheit genant wirt / muß von noth wegen das widerspiel oder gegentheil Vngesund vñd Krankheit bedeuten / aber hievon wirt Vitruuius in dem Andern Buch weiter handeln. Doch merck hie insonderheit / was an diesem ort Vitruuius von der Natur der Fisch schreibt / daß solches die meynung Empedoclis gewesen / welchen Aristoteles hierinn strafft / vñd nicht wenig vberzeugt / doch wollen wir solche Philosophische Materi dieses Orts nicht weiter handeln / diweil solches mit allein gnugsam verständig / sonder an viel andern bequembere orten gehandelt worden / hierauf wil auch Vitruuius insonderheit gnugsame Ursachen erzehlen / warumb dem vollkommenen Architecto vñd fleissigen Bawmeister von nöten / daß er der Natürlichen Philosophia / als er zu anfang angezeigt vor allendingen kündig vñd erfahren seyn sol / daß ein jeder verständiger bey ihm selber wol erachten mag / wie grossen vergeblichen vnkosten der Bawmeister verschwenden wurde / wo er in der Grundlegung einer Statt oder Flecken auß vnwissenheit solches ganz ohn alle obgemelte fürsichtigkeit ein Baw vnderstände fürzunehmen. Daß aber weiter Vitruuius mit dem Exempel des sterbens der Fisch vermeynt / sein meynung nach dem wohn oder opinion Empedoclis zu bestätigen / mag er doch nicht bezeugen / dann ob gleich nicht allein die kleinsten Fischlein / sondern auch die Walfisch / Delfin / vñd andere Meerwunder / etwan von ungestümigkeit auß das Landt geworffen werden / vñd von stund an ihr Leben mit dem Wasser verlassen / doch etliche in kürze / etliche langsamer / mag doch solchs gemelt temperament die Fisch nicht bewahren / als er (wie gesagt) auß der meynung Empedoclis fürgibt. Darmit aber Vitruuius weiter sein red mit warhafftigen Exempeln bezeuge / gibt er Schriftliche anzeigung des gebrauchs vñd gewonheit der Alten / welche sich an keinem ort oder gegend leichtlich ohn solche weitere erkundigung des Orts / vñd eigentlichen auffmerckung der art / niedergelassen haben / sonder solches vermerckt auß dem Ingewid des Bihs / wann sie solche zum Götzenopffer schlachteten / dann wo die Leber vñd Ingewid frisch vng gesund / mutmaßten sie / daß die gegend des selbigen Orts solcher gesundheit halb des Luftts vñd Wassers auch dem Menschen bequem vñd nützlich seye. Diweil es sich aber gar mancherley vrsach halb begibt / daß etwan ein gegend vor der andern solcher gestalt Bihe vñd Menschen vngesund / als sich auch in Wildnussen zutragt / also daß die grosse ansich ziehende krafft der Bäume das best fasset auß der Erden an sich zeucht / vñd der selbig Boden darvon vnfruchtbar vñd vngeslacht wirt / ist auch etwan solchem schaden zu fürkommen rath gesucht worden / nemlich so man die vrsach die solches bringt / hinweg nimpt / dann wo man sich vermutet daß obgemelter vrsach der verwachung der Bäume vñd Wildnussen das Futter dem Viech schädlich / sol man ein solche Wildnuß von Bäumen vnderstehn zu fellen / doch solcher gestalt daß man die Bäume möge zum künfftigen Bawwerck brauchen / so man dann die Est vñd kleinere Steudlein brennet / empfahet die Erd von solcher vndermischung der aschen jr krafft wider / welches man mit obgesetzter Prob die Ingewid zu beschawen / leichtlich abnehmen mag / wie daß weiter die alten Römer so vom Ackerwerck vñd Feldbaw vast zierlich geschriben / gnugsam anzeigen / welcher gestalt man durch vermischung des Erdrichs mit Aschen / Sand / Letten / Lähmen / vñd dergleichen / etwan die Fruchtbarkeit des Erdrichs widerumb erwecken möge. Gleicher gestalt sol man auch vom Wasser verstehn / dann ob gleich etwan ein Brunnen sein außgang hett in einem faulen Wiesichten grund / mag man doch der Quellen weiter nachgehn / wolte sie sich aber zu weit zerspreiten / werde sie gefasset / vñd auff etliche schritt in ein Sandstuben oder Castell geleitet / dardurch sich solches Wasser in solcher Fassung vñd Kaste versamle / durch den Sand gedistilliert / sich aller schädlichkeit leutere vñd reinige / also Bihe vñd Menschen vn schädlich werde / wie dann in etlichen gewaltigen Stetten / vñd fürnemlich zu Ferrar / dergleichen gnugsam erfunden werden. Also mag man auß obgemelter vnderrichtung vernemen / daß drey fürnemliche stück

ste stück seind / welche fürnemlich wargenommen werden sollen / damit man ein gesund Ort erwehle / dahin man getrost bawen döffe / als für das erst der Luft / welcher vns allenthalben vmbgibt / auch wir sein kein augenblick gerahen mögen / zum andern das Wasser / zum dritten der Grund vñ Erdtrich zu der nahrung Bihe vñ der Menschen. So du nun solche drey stück nach bequemer außerehlung haben wilt / soltu weiter vernemmen des Luftts halben / daß du fürkompst daß kein vngestümer Wind die Eynwohner vñ plötzlich vberfalle / oder daß kein sauler zerstörter Luft oder Blast hinein wehen / dann solches (wie obgesagt) vber die maß giftig vñ schädlich. Des Wassers halb ist weiter von nöten / dñ solches ort nicht zu tieff im grund lige / sonder in der höhe / darmit alles Gewässer sein gebürlichen außgang oder außfluß haben mög / an keinem ort bestehn bleib / sich versamle / ein bösen gestank oder Pestilensischen dampff gebe / wie auch Wassers halb von wegen der Handtierung vñ Gewerb groß von nöten / daß man insonderheit achtung hette / wie man solche Stett vñ Flecken an die Vorten vñ Anlendung der Meerschiff / oder zum wenigsten anderer Schiffreicher Wasser in die nähe setzen möchte / als an andern bequemern ort vom Vitruuius weitleufftiger gesagt wirt. Dieses ist in kurser summa der ganz begriff dieses Capitels so von Vitruuius abermals weiter mit gewissen vñ warhafftigen Exempeln bestetigt wirt / nemlich mit der engenschafft der Landtsart der Insel Creta auff Griechenland zu gelegen / so noch dieser zeit in grossen namen / vñ Candia genant wirt / bey allen Weltsehreibern insonderheit weitleufftig describiert. Dann in dieser Insel hundert Stett etwan erbawet vñ bewart gewesen / sampt dem trefflichen Wundergebew des Labyrinth oder Irzgarten / so noch dieser zeit zerbrochen vñ zerfallen gelyert wirt. In dieser Insel haben die alten Arzet auß oberzelter auffmerckung gesunder Stett wargenommen / daß an etlichen orten das Bihe von der Weid / des Milkes genstlichen entledigt worden ist / daher (wie Vitruuius meldet) das Milkkraut Asplenium erfunden vñ außbracht / dann man das Bihe so dieses Kraut weidet / ohn Milk gefunden hat / wurde darauff gemutmasset / daß solches Kraut das außgeschwollen Milk ringern vñ kleinern solt / Solches Milkkrauts hastu hieby ein Contrafactur / wie es bey vns Teutschen wechset. Gleicher gestalt als Vitruuius schreibet / daß von diesem Kraut dem Bihe das Milk verschwinde / vñ geringert werde: Also hat man auch wargenommen bey denen Thieren / so von Schmidten außgezogen werden / daß ihnen solcher gestalt das Milk auch verzehret wirt / wann sie das Wasser auß dem Löschtrug trincken / darinn das glüend Eysen abgelöschet wirt / darumb das gestehlet Wasser in quellung des Milkes von Cornelio Celso insonderheit hoch gelobt wirt / wie dann auch von den Warmen wassern / so durch die Aderen des Eysenerzes fließen / mag verstanden werden. Weiter setzt Vitruuius zu bestetigung seiner fürgenommenen red / ein Exempel der Gallische Gemösch / wie bey der Statt oder Fleck Altinum / welches (als man sagt) vor viel jaren ein Stettlein gewesen / auß vierzehen Welscher mens von Benedig / wie dann ein Castell an solchem ort noch heutigs tags den nammen behalten. Solcher gestalt werden auch noch dieser zeit die Pfützen vñ Bäch im Bisthumb Pavia gesehen im Comaciner thal vñ vmb Polesmo vñ Kouicho in d' Ferrarienser Herrschafft / welches Thal sich durch gar mancher

Hemionitis, Phillitis, Lingua Ceruina, Hirschzung / Asplenon, Scolopendrium, Ceterach. Welsch Milkkraut.



ma
zu.
Fe
va
W
bö
jhr
die
che
Pl
me
gar
in
vñ
Ge
jhr
stro
sey
So
lich
gnu
wel
fab
deh
let
von
Ba
rum
fre
mu
sein
vñ
Plu

und
sche
far
sol
nem
wo
Ba
dan

mancherley Krümme an das Gestad des Meers begibt gegen Benedig vnd Rauenna zu. So ist Aquilegia die scheidung Italie vnd Gallie/dieser seit der Alpen/welche Statt sampt dem Patriarchat die Benediger innhaben. Aber in der Herrschafft Ferrar seind solcher Wag oder stillstehender Wasser/so wir billich Sumpff nennen/vast viel die gar kein aufgang haben/sonder wachsen vom Regen/aber von schönem Wetter nemmen sie wider ab/solche Pfützen vnd Sumpffige ort seind nicht allein des bösen schädlichen Dampffs/den sie von sich geben/denen so in der nähe wohnen/vnd ihren Lufft vnd Athem davon schöpffen/schädlich vnd tödtlich/sonder machen auch die Weg vnd Strassen vnicher/dieweil sich die Räuber/Räuber vnd Dieb in solchen Sumpffen im Thor vnd Gewechß verstecken vnd verhalten mögen/wie dann Plinius insonderheit von den Pontinischen Pfützen/oder solchem Sumpff im Römmer Gebiet gelegen/klarlich schreibet. Dieweil nun nach der anzeigung Vitruuij/gar viel von nöten/mit höchstem fleiß auffzumercken/warzunemmen vnd erkundigen in erwehlung gesundes vnmangelhafftiges ortes vnd gegend/so aller oberzelter mangel vnsträflich/sollen sich Fürsten vnd Herren/vnd alle die so dieser zeit etwan herrliche Gebew fürnemmen zu bawen vnd auffrichten/vorhin ein gute zeit nicht allein mit ihren Räten vnd Consiliarien/sonder auch mit den Natürlichen Philosophen/Astrologen vnd erfahrenen Bawmeistern berhatschlagen/wie solcher Baw fürzunemmen sey/damit man nicht sprechen mög mit Vitruuio/von der alten namhafften Statt Salapia in Apulia gelegen/das solcher Baw ohn allen verstand gelegt vnd schändlich der kost verschwendet worden sey/wie man dieser zeit solcher Exempel bekantlich gnugsam geben möchte/wo sie nicht vnleidlich vnd verdriehlich zu hören bey denen/welche solche antreffen. Damit aber in solchen sachen der Architectus gnugsam erfahren sey/ist ihm nicht allein von nöten/diese Reglen wol in Gedechtnuß zu fassen/dergleichen alter Historien/wie sich solchs vnd anders/so Vitruuius dieses ortes erzehlet/zutragen vnd warhafftig verlossen hat/gut wissens zu haben/sonder im wirt auch von nöten seyn/das er die alten Gebew vnd mancherley Künstliche Werck von alten Bawmeistern mit grossem verstand vnd fürsichtigkeit auffgericht/gesehen hab/darumb er nicht (wie man spricht) hinter dem Ofen/sonder in mancherley Land vnd frembden Nationen die vollkommenheit dieser Kunst erlernen vnd zu wegen bringen muß/damit er nicht allein auß den Schrifften/sonder augenscheinlichen Exempeln sein red bestetigen möge/wiedann durch auß in diesem Capitel von Vitruuio mit fleiß vnd gewisser anzeigung grosser erfarnuß gnugsam beschehen ist/darvon Plinius vnd Plutarchus/so der Statt Salapia gedenccken/weiter handeln.

Von den Grundbesten oder Fundamenten der Stattmauren vnd Thürnen.

Das V. Capitel.

Dieweil nun auß obgemelter lehr vnd vnderrichtung ein frisch gut gesund ort mit höchstem fleiß erwehlet ist/da man ein Statt oder Flecken hinlegen wil/da die Eynwohner gnugsamlich mit Nahrung von Fruchtbarkeit der Erden versehen/da Weg vnd Strassen sicher/von Wasserflüssen vnd Bächen mit notturfft versehen/oder sonst ihr Handlung vnd Gewerb des Meeres vnd Schifffart halben nach notturfft treiben vnd handthieren mögen/als dann sollen die Fundament vnd Grundveste solcher gestalt gelegt werden/nemlich/das man für das erst grabe bis auff ein fatten harten grund/wo solcher möglich zu finden/nach der erforderung vnd größe des Baws/dicker dann die Mauren/so oberhalb der Erden auff solch Fundament auffgeführt werden/solche auffgrabung des Fundaments sol mit der

mit der allerstärckistē verbindung auß dem Grund heraus gemauert vnd geföhrt werden. Aber die Fundament der Thürn sollen außserhalb an der Muren stehn / damit im Sturm oder anlauff der Feind zu beyden seiten auß solchen Thürnen mit der nebenwehr von der Maur abgetrieben werde / dan vor allen dingen sol man fleiß anwenden / daß der Feind der Muren nicht nahen möge / sonder dermassen versehen / daß es vor solcher Muren vast gähe sey / darumb man sich auch sonderlich befließen sol / daß man Fünde erdencke / daß die Porten schlims gericht / vnd nicht stracks gangs: Dann wo man in der schlimme sich solcher Porten näheren wil / begibt es sich daß man beyseits neben der Muren hin streichen muß. Diereil aber die recht seit mit den Tartschen oder Schilt nicht versorgt / mag der Feind leichtlich verwundet vnd geschädigt / von solchen Porten abgetrieben werden. Man sol aber die Stett vnd Flecken nicht in die vierung bawen / oder mit fürschießenden ecken / sonder in die rōnde / damit der Feind an vielen orten möge abgetrieben werden / dann wo solche fürschießende eck seind / mag der Feind an vielen orten davon beschirmt werden / mehr dann die Burger oder Eynwohner der Statt. Aber der dicke halben der Muren / sol es meines bedunckens also gehalten werden / nemlich daß ein Gewapneter so ein nem andern begegnet / vnderhindert für ihn hinweg / oder neben ihm hinweg gehen möge. In die Maur sol man auch geflämbte Balcken einlegen von Selbäumen holtz / welche die Maur in ihrer eynschneidung stät vnd vest bey einander behalten zu ewiger währung oder beständigkeit / dann diesem Holtz mag nicht leichtlich weder das Wetter noch die Holtzwürm schaden zufügen zu langer ewiger zeit / dann in der Erden oder außserhalb / diesem Holtz das Wetter oder etwas anders / nichts schaden kan / darumb solches Holtz nicht allein oberhalb in die Muren dienet / sonder auch vnderhalb in die Fundament / die verbindung des Gemeurs vest vnd stark zusammenhaltet. Das spacium zwischen den Thürnen von einem zum andern / sol nicht weiter erstreckt werden / dann ein Armbrustschuß erreichen mag / damit man im Sturm oder Anlauff der Muren sich zu beyden seiten wehren / vnd mit solchem Geschütz die Feind erreichen vnd abtreiben möge. Weiter sollen auch herwiderumb die inneren Muren der Thürne getheilet / oder vnder scheiden werden / in der weite der Thürn / also daß man allein ein hülfen vbergang hab / welcher mit keinem Eisenwerck bevestiget sene / damit wo es die notturfft erfordert / vnd der Feind die Maur an einem ort erstigen vnd erobert / solcher Gang abgeworffen würde / vnd er der tieffe halben weiter nicht fort möge / darumb die Thürn in die rōnde oder von vielen ecken erbarwet werden sollen / dann wo solche in die vierung erbarwen / mögen sie leichtlicher zerstoffen vnd zum fall zerbrochen werden / so man die Böck vnd Wider an die ecken richtet / aber die ronden Thürn / so von Quadersteinen erbarwet / diereil solche Stein wie ein Keil oder Zweck gespizet / zum Centro nicht leichtlichen hinein werts getrieben / vnd die verbindung getrennet werden mag. Es seind auch
die außs

Die auffgeworffnen Wähl vast starck vnd vest vor solchen Mauren vnd Thürnen/als die so nicht leichtlich vmbgestossen oder vndergraben können werden. Doch hat es nicht allenthalben gleichen sinn solche Wähl vor den Mauren auffzuwerffen/ es sey dann sach/ daß der Feind stracks fuß den zugang hab gegen der Maur/ alsdann sol man in solchen orten Gräben auffwerffen vast weit vnd tieff/ dann grab man in der tieffe des Grabens das Fundament der Stattmaur/ vnd führe solche auff in der dieffe/daß es starck genug sey den schweren last der Erschüttung zu tragen. Es sollen auch die beyden Mauren zwischen solcher Erschüttung innerhalb in ihrer weite dermassen einander in dem auffbauwen verbunden werden in der weite/ daß man platz genug haben mög in gerüster Ordnung darob zu stehn/ sich nach der weite solcher Wähl zu wehren vnd beschirmen/ wie man sich sonst in einer Feldordnung pflegt zu einer Schlacht zu stellen/ dann so solche Fundament also weit von einander stehend/ ist gemelte oberzwerche auffgemaurte verbindung von nöten/ solche zusammen zu halten/ dan so man zwischen solche Gemeur gleich ein trefflichen schweren last auffschüttet/ wirt er doch in geringere theil eyngetheilet/ von solchem eyntheilen wie schwer der last sey/ mag er doch solche Gemeur nicht trennen. Aber von was Zeug oder Materi solches Gemeur gemacht werden sol/ ist dieses ort nicht engentlich zu entscheiden/ dann wir nicht an allen orten voll auffhaben mögen/ das so wir begeren. Dann wo man Quaderstein/ Kistlingstein/ Morter/ Gebachen oder Vngbachen stein haben mag/ sol man sich der selbigen gebrauchen/ dann nicht allenthalben wie zu Babylon der weich Judenteyn oberflüssig ist/ also daß man solchen an statt des Kalks vnd Sands zu der verbindung der gebachenen Maurstein brauchen mag/ wie zu Babylonien der brauch ist/ wiewol auch andere Landschaft vnd Gegend ihre sonderliche Materi/ vnd hievon treffliche nutzbarkeit haben mögen/ darvon nicht weniger in solcher vergleichung gemelte Mauren eben als vest vnd langwirig auffbauwen werden mögen.

Auszlegung des v. Capitels des Ersten Buchs Vitruuij.

S Vitruuius den ansehenden Architectum oder Bawmeister abermals in sonderlicher fürgenommener Ordnung vnderrichtet hat/ was in solcher Ordnung der Architectur je am nechsten folget/ also daß er in solcher im nechst fürgehendem Capitel gnugsamlich angezeigt/ wie man mit höchstem fleiß die Element des Erdrichs/ Luffts vnd Wassers zu gesunder vnd bequemer Wohnung der Menschen vñ Dishes erwehlen sol/ also daß man ein solchen Platz aufstrette/ da man weite genug/ Wassers vnd Weide kein mangel hab/ wil er in diesem Capitel weiteren Bericht geben/ wie solcher Platz zu einer Menschlichen wohnung erbawen/ mit Mauren/ Thürnen/ Zwinger/ Wähl/ vnd mit starcker Wehr bevestiget werden sol/ vnd wiewol er solchs dieses ort insonderheit zu handeln fürnimbt/ gedencet er doch desselbigen auch hernach an andern orten mehr/ als wir gnugsamlich melden werden. Vnd wiewol vnser Bawwerck solcher Bevestigung halben mit dem Gebew der Alten sich nicht vergleicht/ so ist doch der Grund vnd vnderrichtung Vitruuij gerecht/ als man bald hernach vernemmen wirt/ auch an diesem ort genug

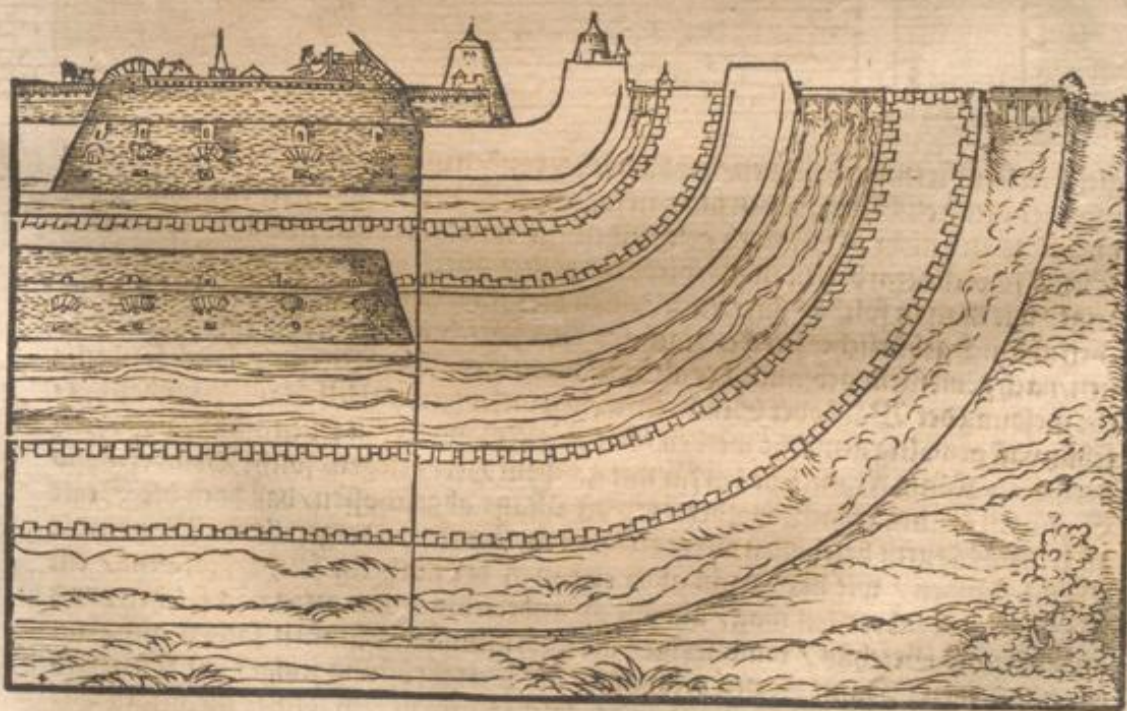
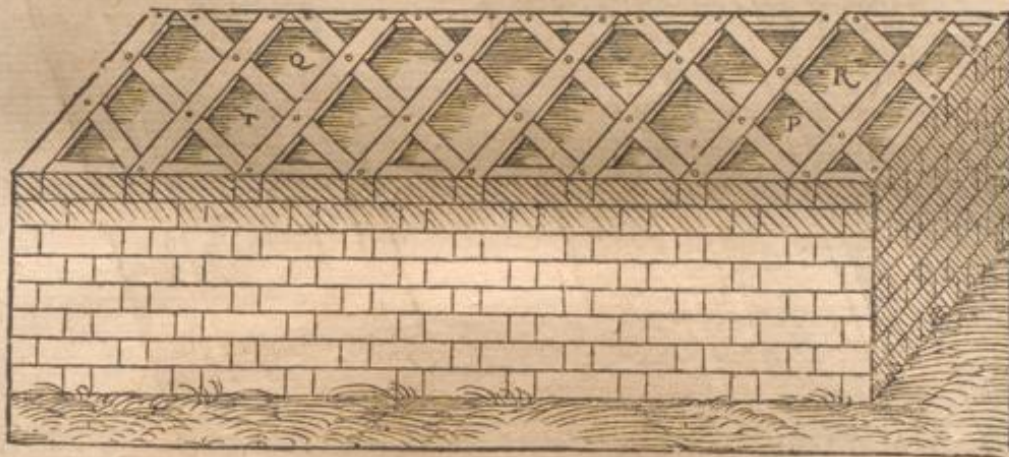
ort gnugsamlich erscheinet / so er lehret das Fundament auff's tieffst nach sattem Grund graben / vnd mit der allernestten Structur oder verbindung des Maurwercks auffzuführen / vnd die Thürn für solche Mauren herauf in die Mauren vnd Zwinger zum theil außladen / damit im anlauff des Sturms / man das Volck beyder seite abtheilen möge von der Maur / wiewol er in dieser kurtzen warnung / da er spricht / man sol allen fleiß ankehren / daß die Maur außserhalb wol verwart sey / damit der Feind zu solchem anlauff verhindert werde / vñ nicht also behend hinzu dringen mag / gänzlich anzeigung zibi der Gräben / es sey zu der ebne oder zu der höhe / wie dann solcher brauch noch dieser zeit / vnd je mehr auffkommend / daß man die Stett / so in der ebne gelegen / mit Wasser / aber in der höhe mit drucknen Gräben versichert / mit ihren Zwingern / Pastergen / Rondeel / Streichwehren / vnd dergleichen / so man täglich für den trefflichen gewalt des Geschüßes erdenckt / wo aber das ort von Natur solcher gestalt bevestiget were / daß man vor gähe der Felsen nicht hinzu kommen möcht / weren solche Gräben / dieweil die Natur des ortes den zugäg verhindert / nicht nothwendig / als wir in vielen vesten Clausen / Schloßern vnd Casteln in Teutschen vnd Welschen landen augenscheinlich sehen mögen. Solchen anlauff zu verhindern / dienet nicht wenig / daß man die Stattforten vnd Strassen nicht gerichtig / sonder schlims herumb eynleite / wie daß diese Regel dem gewalt des Geschüßes nicht wenig abbrüchlich ist / vnd pflegt man solche oberwelbte schlimmen Porten bey den Italiänischen Gebewen auch zu machen / wie dann solches in Italien vor vielen Jahren vast gemein gewesen / vnd auch gnugsam anzeigen Viren / Crema / vnd das Stettlein Corrigum / so mit solchem Gebew vor langest bevestiget gewesen / doch mögen solche vnd andere Gebew mancherley gelegenheit nach auß verstand vnd fürsichtigkeit des erfahnen Bawmeisters in mancherley gestalt verendert werdt / wie auch weiter Vitruuius der dicker der Mauren / Schütten oder Wähl vnd ihren Fundamenten kein gewisse Regel setzet / welcher weiter auch insonderheit vns vermahnet / daß weder Thürn noch Mauren in die vierung gericht werden sollen / sonder in die rönde oder viel ecke / erzehlet solchs auch nach manier des alten Bawwercks seine gnugsame vsach. Doch wil er weiter / daß man das Gemeur des Fundaments / auch zu ewiger vestigkeit / in einander schliessen sol mit geschrenckten Balcken / in einander auff's aller vestest verfügt / vñnd zu vorderst zu solchem Werck Delbaumen holz / das vom Feuer wol geblämbt sey / dann das Feuer verzehret die schädliche feuchte in solchem Holz / damit es desto langwiriger seye / wie auch solchs gestäme der Pfäl zu mancherley notturfft in feuchtem Gemeur von wegen seiner beständigkeit noch im brauch ist / wie wol solche Pfäl viel stercker halten / wo sie in schmale Mauren eyngelegt werden / daß man sie beyderseit verzeyffet / wie man die grossen Balcken in die Steinen Bibel pflegt eynzulegen nach gemeinem brauch seyiger Werckleut mit dem Eyngebew vest zu halten mit langen starcken Eysen Stangen verzeyffet / welches der meynung vnd lehrt Vitruuij ohn zweiffel am nechsten zu stimmert / wiewol die obgemelte eynschrenckung dem gewalt der Wider vnd Böck / so die Alten für ih: Geschüß gebraucht / auch kein ringen widerstand hetten thun mögen. Damit aber der fleißig Leser solcher vnderichtung der bevestigung der Stett vnd Flecken nach der alten manier / vor dem auffkommen des gewalts des Geschüß / etwas bericht hab / die meynung Vitruuij zu verstehn / haben wir in beygesetzten Figuren augenscheinlichen bericht gesetzt.

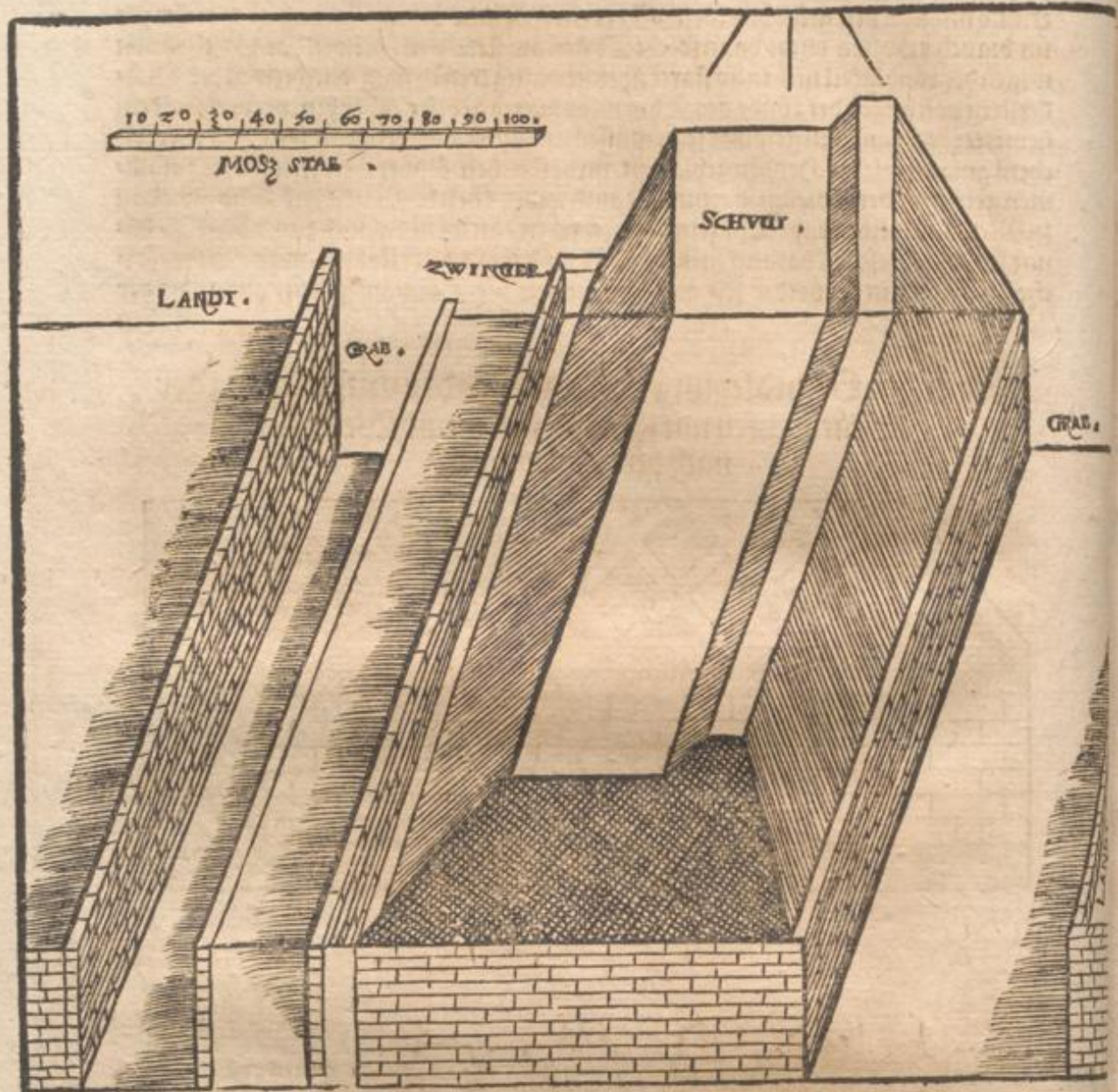
Das Delbaumen holz aber wirdt auch dieses ortes vom Vitruuij seiner trefflichen langwirigkeit halb gelobt. Dieweil wir aber hernach von der engenschafft allerhand Bawholz insonderheit schreiben werden / ist nicht von nöten / daß wir dieses ortes viel vberflüssiger wort machen. So nun weiter die manier der Bevestigung der Stett angezeigt / meldet er auch insonderheit den nutz der Vallbrucken / so man auffziehen vnd niderlassen kan / wil der halben daß die Stattmaur von einem ort des Thürns zum andern / wie in nachfolgender Figur des auffgerisnen Grund / zum theil angezeigt / mit Bögen zum gang nicht geschlossen werden sol / sonder mit Hälßen Brucken die man auffziehen oder abwerffen mag / welche noch an viel orten gesehen werden / doch in neuen Bawen nicht breuchlich / da man die Mauren vorhin zum Sturm vnd anlauff



anlauff beschiesen vnd brechen muß. Daß auch weiter die ronden Thürn von Vitruvio insonderheit gelobt werden/ gibt er ein treffliche vrsach/ so auch noch dieser zeit im brauch erhalten wirt/ dann solche Thürn am stercksten/ dieweil das Geschos von wegen der ründigkeit nicht also starck noch gewaltig treffen mag/ daß dieweil die Quaderstein von wegen der ründe des Thurns vorwerts grösser/ aber hincynwerts wie ein gevierter kegel vnd keil gespiset seyn müssen/ mögen sie von ringem Geschüs oder solchem anlauff wie die Henden gebraucht/ nicht weichen/ sonder werden je herter zusammen getruckt oder gedrengt/ darumb sie auch wider Geschüs vast starck seind/ wie daß zu Meyland solche runde Thürn gesehen werden/ an welchen noch zum vberflus/ daß mit sich das Geschos darauff mehr abstosse/ vnd ihm die stercke benommen werde/ solche Weibstein in die vorder seit nach der manier der Diamantspizen/ vnd ander der gleichen

Figur der Grundlegung vnd anfangender auffführung der Statmauren mit ihren Thürnen vnd Wehren/ nach der alten manier.





gleichen Doffierung / gehawen / wie du solcher ronden vnd gevierter Form / in welchen mander gleichen Stein hawen mag / in folgender Figur für augen sehen magst. Doch dieweil es sich nicht allzeit nach gelegenheit der Landtsart begeben mag / daß mander Stück so viel verarbeiten mag / wirdt dir weiter durch ein sonderliche Figur angezeigt / wie man in solchen starcken Wehren die Muren stercken möge / ohn sonderlichen abbruch gebürlicher stercke. Nach gemelter Beschreibung der Muren vñ Thürnen / nach gemeinem gebrauch der alten Baumeister / thut Vitruvius auch sonderliche meldung der Wähl oder Schütten / welche dieser zeit in Welschlanden für das Geschütz vast gewaltig gemacht werden / wie zu Meyland wol zu sehen am Schloß / sonderlich als König Franciscus dafür mit ganssem Heer gelegen / solche Bollwerk vnd Schütten erstlich erdacht worden / wo die Murr abgeschossen / daß doch die Statt zu keinem Sturm beschossen were / alsdann an statt der nidergefallenen Muren die Wähl stünden / wie man dann auch etwan in der noth ein solche Notwehr / ein Wähl schnell zubereiten mag / als wir an andern bequemen orten von solchen vñ andern zum Geschütz / vñnd jetziger Kriegsrüstung dienstlichen sachen gnugsam erzehlet haben : Dann dieweil die manier der Kriegsrüstung jetziger zeit Vitruvius nicht bekant gewesen / hat er auch wider solchen gewalt sich solcher mechtigen Vestigung

vesti
Sta
gefe
Sch
verf
Kön
Men
rede
wir
vnd a



vestigung nicht versehen döffen / wie dann dieser zeit solche treffliche veste Gebew in Italien allenthalben / aber von Wählen vnd Schüttungen zu Ferrar insonderheit gesehen werden / von Hercule Estense Herzog zu Ferrar erbawen. Solche Wähl vnd Schütten wöllen wir hernach mit sonderlichen künstliche Wassergräben zu mehrerm verstand auch auffreissen / mit sampt den Streich vnd verborgnen Wehren / wie dann König Franciscus von Franckreich solcher trefflicher nutzlicher Wehr / im Schloß zu Meyland auch zu seiner zeit hat machen lassen. Damit aber dieser fürgenommener rede vnd vnderweisung Vitruuij der gutherzig Leser ein bessern verstand habe / wöllen wir solches Schloß zu Meyland / als ein herlich Exempel starcker Wehr / auffreissen vnd augenscheinlich für augen stellen.

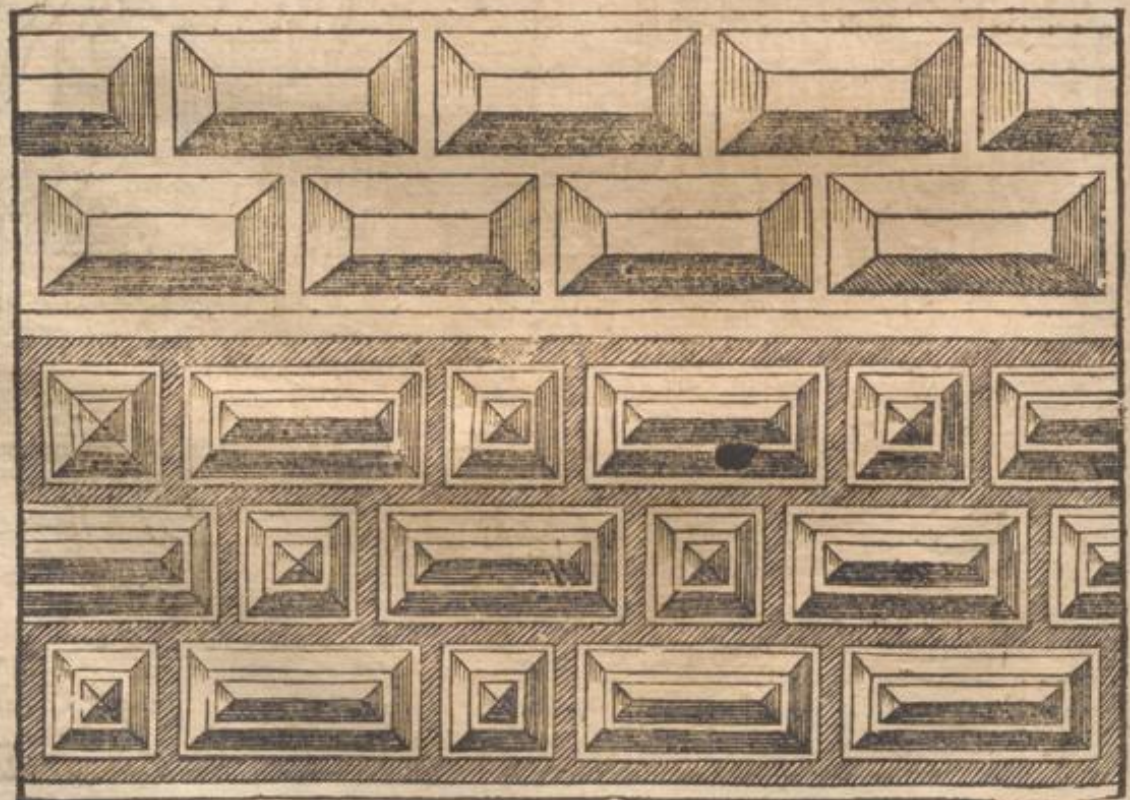
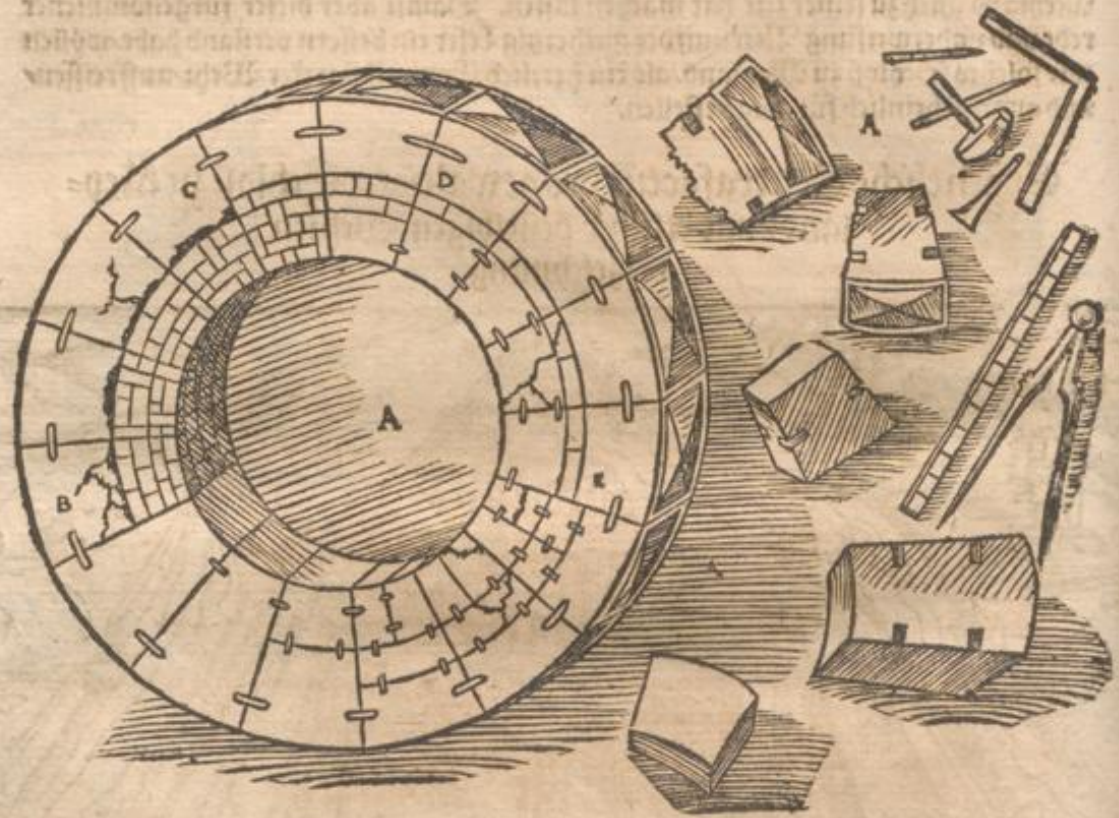
Eygentliche Contrafactur des gewaltigen Schloß zu Meyland / mit etlicher desselbigen Wehren verzeichnung.



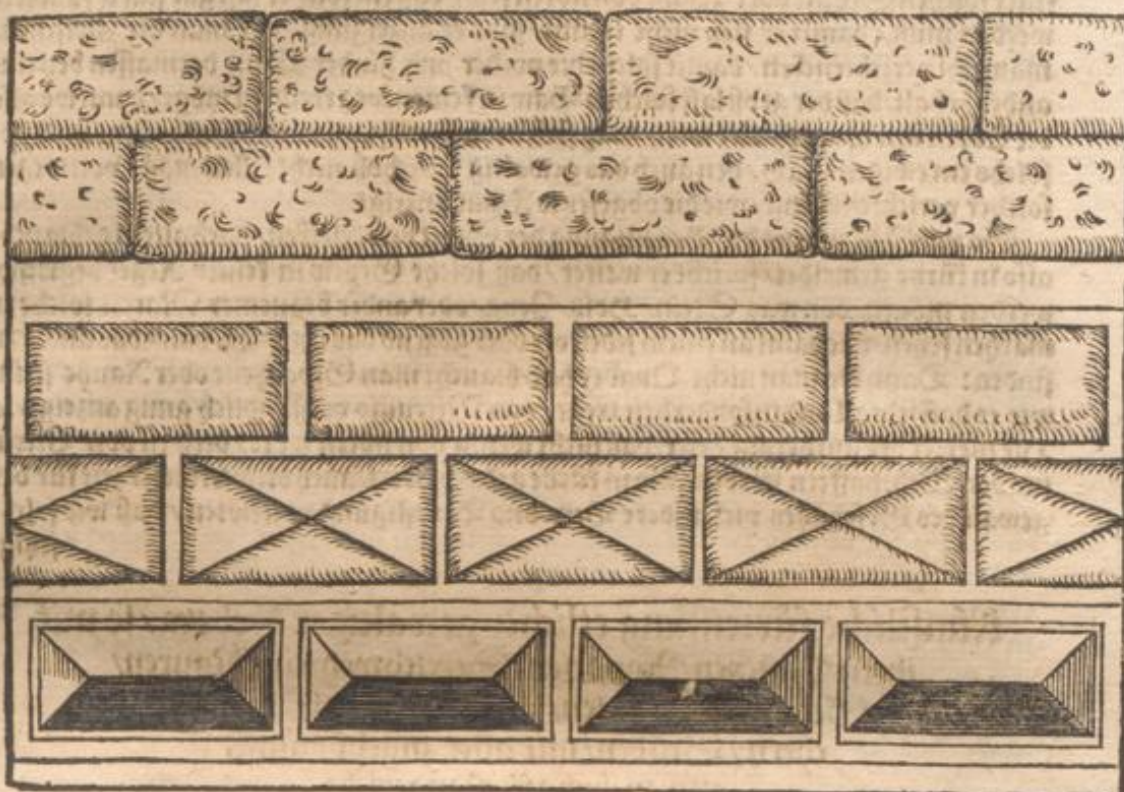
g iij Sique

chen
Doch
nder
anges
derli
hür
derli
s Bes
sons
f vnd
Statt
en die
/ ein
vnd
gsam
r unio
r De
gung

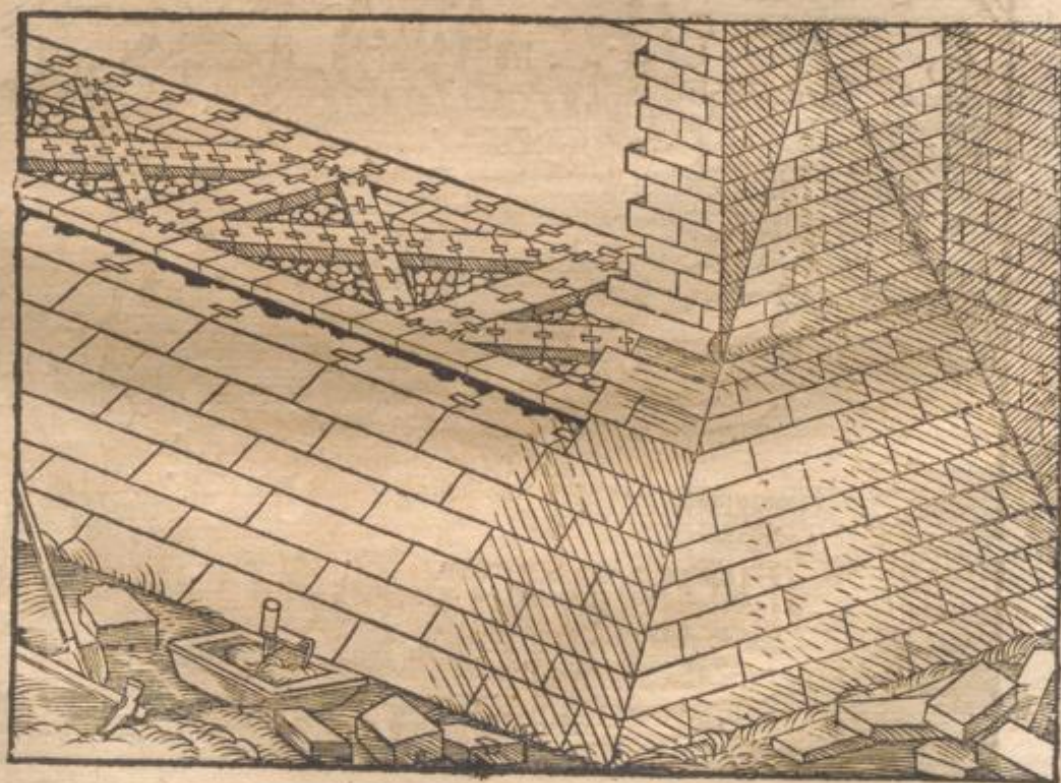
Figur der verzeichnung obgemelter Korbstein / vnd derselbigen
verfegung in ronden Thürnen / sampt mancher
ley gestalt vnd art die Quaderstein
zu haben.



Figur



Figur eines starcken verschrenckten Gemeurs / zu zertheilung
grosses lastis Erdtrichs / zu einer gewaltigen Schütten
oder Bahl verordnet.



g iij Diemell

Diueil aber Vitruuius an diesem ort vermerckt auß der weite/so er vermenet zu einer solchen Schütt oder Wabl von nöten seyn/das ein solcher last gar starck fundiert werden muß/damit er sich nicht trenne/gibt er anzeigung/wie man die Zwischenmaur sol verschrencken/damit solche die vorder vnd hinder Maur dermassen bey einander behalt/das der groß last solchen Baw in keinen weg trennen möge/dann wo also die Erden mit eyngetheilet wirt/mag sich der last nicht allzumal eyntheilen/vnd gibt solchs ein ewigen Baw/den auch das gewaltig Geschos nicht fellen mag/von wegen solcher verschrenckung/wie die obgesetzte Figur anzeigt.

So nun Vitruuius die Bevestigung der Stett vnd Flecken/nach altem gebrauch/also in kürze gemeldet/spricht er weiter/das solche Gebew in keiner Regel begriffen werden mögen/von was Stein/Holz/Zeug/oder ander bequemer Materi solche zu machen seyen/wie dann an einem jeden ort oder gegend das ein mehr/dann das ander zu finden: Dann wo man nicht Quader hat/braucht man Gebachene oder Rauhe stein/wie es daß jedes Land insonderheit tregt/von Vitruuius verständlich gnug anzeigt/ie. Hie mercke der guthertig Leser/das nicht wenig von nöten were/diueil von Vitruuius der Weh:hafften Gebew also in kürze gedacht wirt/auch diueil dieser zeit für den gewalt des Geschüzes viel andere Bew vnd Bevestigung von nöten/das wir solche jehige

Künstliche fürzeiffung etlicher gewaltiger Gebew/so mit ihren Pasteyen/Rondelen/Streichwehren/Mauern/Schütten/Wählen/Brustwehren/Schießlöchern/Gräben/mit aller zugehör auffß aller wehrhafftest zugericht.



sehige vnser Gebew/ Stett/ Schlöffer vnd Flecken mit der meynung Vitruuif verglichen hetten/ wie wir dann in vnser Geometrischen Büchsenmeisteren auch hievon geschriben haben. Vnd doch/ damit der guthertzig Leser dieses orts nicht bloß stünde/ wollen wir auff das aller kürzest ein vnderricht sezen/ wie man nach sehiger weiß vnnnd notturfft ein vesten wercklichen Baw anlegen vnnnd auffführen sol/ auch solchs zu mehrerm verstand etliche Figuren solcher Gebew mit augenscheinlichen Exempeln fürzeissen. So du nun ein solchen vesten wercklichen Baw vorhanden hast/ ist vor als dingen/ damit solcher nutzlich vnd wol angelegt/ von nöten/ daß man den Platz/ dahin am füglichsten gebawen werden mag/ wol vberschlag/ vnd eigentlich zu allen orten abmesse/ er sey gleich eben oder vneben/ dann hab man gute acht auff alle Läger so vmb diesen Platz sich finden/ vnnnd solchen Baw erreichen mögen/ die selben eigentlich fürgenommen/ vnnnd wieder Baw wider dargegen zu richten/ mit fleiß betrachte/ vnd merck was für Wehr/ oder Geschos solch Geschütze allmal anfänglich ermessen/ deß gleichen wo sich solche Läger gegen einander schicken möchten/ daß etwan von zweyen Lägern ein Platz wurde. Item daß man sich auch wol fürsehe/ daß man im Läger kein schaden irgend hab/ da man gehn ruck geschossen werden möchte. Item daß man alle vberhöhe im Baw wol decke. Zum sechsten daß man in sonderheit wol betrachte was man auß jedem Läger für schaden thun mög/ nach dem Geschos so man drauff brauchet/ damit an jedem ort der Baw solcher gelegenheit nach bevestiget werd in Mauren oder Wahl/ dann wo solches vberschlagen/ mag der kosten desto williger angelegt werden. Nach solchen auffmerkungen ist alsdann von nöten/ daß man den Baw in den Grund mit eigentlicher maß leg/ vnd ein Muster oder Model darvon geschnitten/ drauß sich die Werckleut am gewissesten verrichten mögen. Damit du aber solches gewissern bericht habest/ solcher vester Gebew/ damit Schloß/ Stett/ vnnnd Pläcken/ Wehr/ hast zu machen/ hast du in fürgesetzter Figur ein augenscheinlich Exempel.

Von außtheilung der Werck/ so innerhalb der Bevestigung der Stettmauren außgetheilet vnd gerichtet werden sollen/ die schädlichen vngesunden Wind zu vermeiden.

Das VI. Cap.

S nun der Stett Kineckmauren herumb geführt vnd vollendet seind/ folgt am nechsten innerhalb solcher Mauren die Platz vnd Hoffstett abzuthellen in Gassen vnd Wegstrassen/ nach den vier orten der Welt gerichtet/ solche richtung beschicht aber am besten/ wo man die Gassen also ordnet/ daß die schädlichsten Wind heraus verschlossen bleiben/ dann wo solche kalt/ beleidigen sie/ seind sie warm/ bringen sie schaden/ deß gleichen wo sie feucht/ seind sie nicht weniger schädlich/ darumb sol man diesem laster in der erst fürkommen/ damit es sich nicht zutrag in vielen Stetten/ wie es sich in der Insel Lesbos zu Mytilene zutragen hat/ die vast herrlich vnd reichlich erbawen/ aber gar vnweisslich gelegt worden. In welcher Stett/ wann der Nortwind wehet/ die Eynwohner in krankheit fallen. So der Wind Sorus wehet/ werden sie mit Husten geplagt/ aber der Mitnacht Wind bringt sie wider zu gesundheit/ vnd macht sie frisch/ aber in engen Gassen vnd Strassen mögen sie sich kelte halb nicht erhalten. Der Wind aber ist ein starcker trüb
grosser

grosser schwebender versamlung des Luftts ohn gewisse ordnung / Hat den vrsprung / so grosse hitz die Feuchte betrifft / vnd der hefftig starck trüb der hitz die versamlung solchs schwebends Luftts zu einem Wind treibt. Dasz aber solchs wahr sey / geben vns gnugsame bezeugung die Messenen Kugeln / Colipile genant / also dasz solche Kuglen vor augen anzeigen / was verborgener vrsach sich in Himmlischer würckung zutregt / dan man künstliche Messine hole Knöpf bereiten mag / die haben ein klein eng löchlin da man wasser hinein geisset / So man dann solche zum Feur stellet / geben sie vor dem dasz sie erhitzigt werden / kein Plast / so bald sie aber hitzig werden / gibt es ein starcken Wind vnd hefftigen Plast gegen dem Feur. Also mag man auch in solcher gestalt auß geringer anweisung in andern grossen dingen vrtheilen vnd in verstand kommen der Himmlischen ding / vnd die vrsach der Wind ganz verständig erlernen / vnd gewisz innen werden / dann die außgelassenen Wind mögen nicht allein ein ort oder Gegend gesund behalten die gesunden Körper / sonder auch wo sich etliche franckheiten vnd gebrechen anderer vrsach halben erhaben hetten / so an andern gesunden orten ihr widerwertige Cur der Arzney haben / mögen an solchen orten / von der temperierung wegen der Wind / so gemelte ort durchwehen / desto schneller curiert werden. Aber die gebrechen so der Cur schwerlich vnd widerspennig seind in obgemelten Gegenden / seind diese / beschwernuß des Haupts / das gesüchte der Glieder / Husten / das scharpff schweren des Knuffellins Pleuresis genant / die Schwindsucht oder Abnehmen / Lungensucht / Blutspeyen / vnd dergleichen / so nicht mit hinnehmen / sonder mit erstattung curiert werden. Es seind aber solche franckheiten derhalben schwer zu curieren / darumb dasz sie ihren vrsprung von Kelte haben / vnd auch weiter so der Körper von solchen gebrechen schwach vnd blöd worden / der Luft hart von Winden getryben vnd erwittert / dünner vnd subtiler wirt / dann also von gebrechlichen Körpern die natürliche feuchte enkeucht / vnd damit noch rhaner vnd zarter macht dann vorhin. Aber herwiderumb der lind trüb Luft / so nicht also vom Wind erwittert noch getryben wirt / der macht sie in ihren Gliedern seiner stäten unbewegligkeit halb je mehr zunehmen / spenset dieselbigen so in solchen Gliedern mit gemelten gebrechen behafft seind. Weiter wollen etliche / dasz allein vier Wind seyen von Auffgang der Sonnen / vom Equinoctial der Wind Solanus / von Mittag der Wind Auster / vom Equinoctial gegen Nidergang der Sonnen der Wind Fauonius / von Mittnacht der Wind Septentrio. Welchen aber solche ding höher zu ergründen fleissiger angelegen / die haben der Wind acht gesetzt / vnd fürnemlich Andronicus Sirhestes / welcher auch zum augenscheinlichen Exempel zu Athen ein Windthurn auffgeführt hat / von acht seytē oder ecken solches zu bezeugen. An solchen Marmelsteinen Thurn hat er auff die acht eck oder acht kant die gemelten acht Wind verzeichnet mit gehawenen Bildern / ein jeden Wind gegen dem ort daher er wehet / gericht / auff solchē Thurn hat er weiter ein Zeiger vō Marmelstein gericht mit

mit einem Messingē bild Tritonis / so in der rechten Hand ein Stäblin
 halter / welches Bild er solcher gestalt gericht hat / auß sonderlicher kunst-
 licher geschicklichkeit / daß es vom Wind umbgetrieben werden konte /
 aber doch allezeit gegen dem Wind der jede zeit wehet gericht stunde / vnd
 mit dem Strab auff das Bild des Winds der wehet / bezeichnung zeigte.
 Also seind hernachmals die andern vier Wind auch mit eyngetheilt
 worden / als zwischen den Solanum vnd Ausirum / von dem Winteris-
 schen Aufgang der Sonnen der Wind Aphrius / zwischen dem Fauo-
 nio vnd Septentrion der Wind Saurus / welchen etlich Corum nen-
 nen / zwischen dem Septentrione vnd Solano der Wind Aquilo. Als
 so mag ein jeder nach dieser vnderrichtung wol versiehn / wie solche
 Wind geordnet / wie viel ihz an der zahl / woher sie wehen / vnd von wels-
 cher Gegend. So man nun solches guten bericht hat / sol man also ihz
 herwehen nach auftheilung der Gegne weiter erlernen vnd ersuchen /
 nemlich daß man von Marmelstein ein solche ebne stell in mitte der
 Stattnaur / oder am selbigen ort das pflaster oder boden solcher massen
 ebne in der Richtschnur vnd Pleuwag gang gewis vnd eben / daß man
 obgemelt Marmelsteinen Anusium nicht bedürffe / dann richt man ein
 Eysen Drat gerad in mitte auff solcher ebne zu einem Stefft oder Zenger
 des schattens / daß soltu vngesährlich in der fünfften stunde vor Mittag
 die länge des schattens / so der spiz des Stefftes wirt bezeichnen / wol
 merckē / darnach so nim ein auffgesperrtē Sirkel in der weite des puncten /
 so dir der schatten bezeichnet / vnd vom selben vnd dem Centro oder Mit-
 telpuncten reiß ein Sirkelkreis / dergleichen sol auch weiter nach Mittag
 das ende des zunehmenden Schatten gleicher gestalt gemerckē werden
 mit einem solchen puncten / so er den Sirkelkreis im zunehmen des
 Schattens erreicht / also daß dieser Nachmittägig schatten mit dem
 Vormittägigen sich genßlichen vergleiche. Als dann soltu von beyden
 puncten ein gerade Lini ziehen mit einer Creuzlini dardurch / die sich ge-
 rad im Centro oder Mittelpuncten schrencken / damit dir solche Creuz-
 lini die Mittag vnd Mitnachtslini geben. Darnach soltu nemen sol-
 cher Lini den sechszechenden theil in der rōnde / vnd das Centrum in die
 Mittaglini setzen / so die Lini des ronden vmbkreiß erreicht / vnd zu der
 rechten vnd lincken seit verzeichnen in solchen Sirkelkreis beyde die Mit-
 tägig vnd Mitnächtrig seit / dann ziehe aber von solchen vier puncten
 zwo Lini die sich gerad in mitte des Centri durchschneiden / oder Creuz-
 weis betreffen / so bezeichnen solche die acht theil des Mittags vnd Mit-
 nachts / die vberigen als zu der rechten vnd zu der lincken / sol jede in drey
 gleiche theil vnderscheidē oder abgetheilet werden / so ist der gang Sirkel-
 kreiß in acht theil vnderscheiden / welche acht gleiche theil die acht Wind
 bezeichnen / alsdann sol man durch die eck je zwischen zweyen Winden
 die Gassen vnd Strassen wissen zu richten: dann auß solchem grund
 vnd vrsach wirt der Wind außgeschlossen vnd abgewysen auß allen
 Gassen vnd Bohmungen / dann so die grossen Gubelheuser wider den
 gang solcher Wind gericht / vnd ihnen zum widerstand entgegen ge-
 setzet

setzt oder gericht werden / mag er sie nicht dermassen beleidigen / als wann die Gassen gerad dem Wind entgegen / vnd gleich zu einem eyngang eröffnet seind / das sich der Wind darinn versamlen / vnd mit grösserer vngestümmigkeit beleidige. Solcher vrsach halb muß man dem Wind fürbarwen / damit er sich an solchen Eckheusern abstosse / vnd in seiner vngestümmigkeit von Gassen vnd Strassen abgetryben werde / vnd sich also zerspreite. Es möchten sich aber die verwundern / welchen viel namen der Wind kundt seind / das wir dieses orts fürgeben / das allein acht Wind seyen / wo aber dieselbigen vernommen werden / wie der gang ombkreiß des Erdbodens durch den lauff der Sonnen vnd Schatten in beyden Puncten des Equinoctij durch die senckung des Himmels von Eratosthene Cyreneo durch Mathematische auffmerckung / vnd Geometrische ermessung erfunden ist / auff zwey hundert tausent vnd zwey vnd fünfzig tausent Stadia / die geben ein vnd dreyssig tausent mal tausent / vnd fünfshundert tausent schritt / von welchem spacio ein acht theil / dan so viel ein Wind begreiffen mag / ist drey tausent mal tausent / neunhundert vnd sieben vnd dreissig tausent / vnd fünfshundert schritt. Darumb sie sich nicht verwundern sollen / das wir einen Wind zu solcher manigfaltigen neigung vnd wehen / dardurch er von mancherley orten wehen mag / zugeben: Dann solcher gestalt der Wind Leuconotus vnd Altanus zu beyder seit des Austri pflegen zu wehen / auff der rechten vnd lincken seiten / wie auch omb den Aphricum der Wind Libonotus vñ Subuesperus / vñ omb den Fauonium Argestes / vnd zu gewissen zeiten Ethesie / vnd zu beyder seiten Sauri / Circius vnd Corus. Zu beyden seiten des Winds Septentrionis Thrascias vnd Gallicus / vnd auff der rechten vnd lincken seiten omb den Aquilonen Supernas vnd Boreas / omb den Solanum Garbas vnd zu gewissen zeiten Ormithie / aber auffß leßt omb den Eurus zu beyder seit Secias vnd Volturnus. Biewol auch noch mehr namen der Wind seind / so ihrer wehung halb solche namen von Wasserflüssen vnd gewissen Gegenden / oder hohem Gebirg entpfangen haben / wie dann auch die Sonn in der morgenröde / so sie anfahet auffzusteigen / durch den tryb des Luftts feuchtigkeit ein Wind verursacht wirt / welcher dann von Auffgang der Sonnen hergetryben / die natur vnd eygenschafft des Winds Euri behaltet / der auch solches trybs halben vnd bewegung des Luftts seinen namen in Griechischer sprach empfangen hat. Es seind aber doch etliche / welche widersechten / das Eratosthenes die rechte Mensur des Erdtrichs erfunden hab / doch sey im wie im wölle / wahr / oder erlogen / so hat doch diese vnser vnderichtung warhafftigen grund in der auftheilung der Gegend / daher solche Wind wehen / wo aber solchem also ist / mag es nicht anderst treffen oder weiter fehlen mögen / dan das allein vngewisse maß / sonder grösseren oder geringeren tryb jeder Wind halb. Dierweil solches aber von vns auffß aller kürzest erkläret worden / damit es desto verständiger vnd klärer sey / wöllen wir hievon am lezten dieses Buchs weiter handeln / vnd zu mehrem bericht zwo Figuren für augen stellen / welcher

we
ab
G
h
che
net
ring
Ma
nac
nem
dan
gezo
E v
tag
dem
in d
E/v
zeich
seite
IK/
oder
Sp
von
rium
het/
theil
zeich
Gru
also
gur/
vnd
zwise
Sau
pten
solch
acht
nach

S

welcher die eine anzeigen wirt / woher jeder Wind wähe. Die ander aber wie von ihrer ungestümigkeit / durch verbauung der starcken Gymbelheuser / alle Strassen von schädlichen Winden versichert vnd beschütet werden mögen. Vnd sey für das erst in der geebneten glatten fläche das Centrum oder Mittelpuncten mit dem Buchstaben A verzeichnet / vnd der schatt des schattens von Mittag B / reiß ein Circelkreiß rings herumb in B / vnd steck dann den Stefft wider in sein statt in den Mittelpuncten A / dann so merck auff den wachsenden schatten / daß er nach Mittag eben in solcher länge weret als der vor Mittagig gewesen / nemlich daß er den Circel wie vor Mittag wider erreiche im Puncten C / dann von dem Puncten B vnd von dem Puncten C werden Creuzlinn gezogen / darnach ziehe man auch ein Lini gerad durch den Centrum mit E vnd F an beyden enden verzeichnet / diese Linien die Begne gegen Mittag vnd gegen Mitnacht bezeichnet / dann nimb mit dem Circel auß dem gangen Circelkreiß den sechszehenden theil / vnd setz den einen Fuß in die Lini des Mittags / da sie den Circelkreiß rühret beym Buchstaben E / vnd zeichne zu jeder seit ein Puncten zu der rechten vnd linken / die bezeichne mit G H / Gleicher gestalt thu ihm auch gegen der Mitnacht seiten mit F verzeichnet / da bezeichne auch die linck vnd rechte seiten mit I K / dann sollen von G zum K / vnd vom H zum I / durch das Centrum oder Mittelpuncten gerade Linien gezogen werden / alsdann wirt das Spacium zwischen G vnd H dem Wind Auster genannt / zugehört / von der Gegend des Mittags herwehend / desgleichen weiter das Spacium von I zum K / gehört dem Septentrioni so von Mitnacht her wehet / die vberigen theil / deren drey auff der rechten seiten / sol man in gleiche theil theilen / so gegen auffgang seind mit dem Buchstaben L vnd M bezeichnet / vnd von Nidergang mit N vnd O / dann ziehe man von L zu N Creuzlinien / so geben sie acht spacia der Wind in die runde / wann solche also bezeichnet vnd auffgerissen / gebē sie mit allen ecken ein achteckete Figur / so man am Mittag anfahet / findt sich ein eck zwischen dem Euro vnd Austro den Buchstaben G / zwischen dem Austro vnd Aphrico H / zwischen dem Fauonio vnd Aphrico N / zwischen dem Fauonio vnd Sauro O / zwischen dem Sauro vnd Septentrione R / zwischen dem Septentrione vnd Aquilone I / zwischen dem Solano vnd Euro M / wann solches gemelter gestalt volendet / sol der Stefft zwischen die eck solcher achtkantten gesteckt werden / daß man die Gassen vnd Strassen darnach wisse zu richten in zwölfftheil zu vnderchieden.

Folget die Auflegung des vj. Cap. des Ersten Buchs Vitruuij von der Architectur.

We man die Mau:en erstlich in Grund legen / dann darauß auffziehen mög / auch mit Wähl / Gräben / vnnnd andern Wehren versichern / vest vnd starck zu machen für der Feind Anlauff vnnnd vberstrang / hat Vitruuius im nechsten Capitel nach der alten manier gnugsam angezeigt. So nun ein Statt erstlich in die Rinckmaw:

ren verschlossen / nimpt er für auch weiteren bericht zu geben / wie solcher begriff in mancherley Plaz oder Hoffstett aller innerlichen gemeinen vnd sonderlichen Gebäwen vnd Wohnungen außgetheilet werden sol / desgleichen in Gassen oder Strassen / Gärten / gemeine Plaz / vnd was dann weiter zu der notturfft in solcher Burgerlichen versamlung / in gemein vnd in sonderheit / nach mancherley notturfft vnd gelegenheit fürnemlich erfordert wird / in welcher auftheilung Vitruuius abermals erfordert / wie man gut achtung haben sol in der schickung vnd richtung der gemeinen Strassen / daß solche gesunde Luft entpfahen / nach der auftheilung der vier ort der Welt / vnd auch vor dem Sturm der starcken Wind / mit vorstellung der Gebew versichert werden / vnd setzt Vitruuius solche seine vnderrichtung zu bevestigen / ein gewis warhafftig Exempel von der Statt Mitylene / in der Insel Lesbos gelegen / welches Exempel von Vitruuius selber gnugsam erkläret wirt. Damit er aber eigentlichen Bericht gebe / wie man solche Gassen / Strassen / mit ihren Nebenwegen dem Wind nachrichten sol / zeigt er vrsach an / mit sonderlichem fleiß / was der Wind sey / vnd wie solcher verursacht werde / welche Philosophische meynung / davon Aristoteles / Plinius / vnd andere mehr / vast weitleufftig geschrieben haben / ist nicht noth dieses ort weitleufftiger zu handeln / dann auch von Vitruuius solche Natürliche würckung mit künstlicher nachfolgung der Instrument oder Gefäß / so man Colipilas nennet / bezeugt / welche von Aeolo / den die Poeten für den Gott vnd Hauptmader Wind gedichtet haben / daß er sie in seinem gewalt in einem Berg verschlossen haben sol / vnd sie nach seinem gefallen außblase / in welche ort der Welt im wolgesellet. Solche Colipilas mögen wir Dampffgefäß vnd Feuw:blaser nennen / mögen in mancherley Figur oder Form bereitet werden von allerhand Metall / Erden / oder dergleichen bequemer Materi / wie hernach die Figuren anzeigen werde / in solcher gestalt wie von disen Gefäßen Natürlicher weiß durch Menschliche vernunft ein Wind vñ Dampff gemacht werden mag. Also hat auch der Wind sein vrsprung vnd vrsach / nemlich wo die Hiß die Feuchte ergreiffet / wirt solche in ein Dampff vnd Luft resoluiert / welcher dann von krafft der Hiß vngestämiglich getrieben wirt / solches mercken wir augenscheinlich in solchen Windgefäßen : Dann so man ein rond Gefäß macht / das inwendig hol ist / vnd ein klein löchlein hat / wann solches erstlich erwarmet / zeucht es die feuchtigkeit hefftig in sich / so man es dann für ein Feuw stellet daß es erhitzt / so resoluiert sich die Feuchte von der Hiß in einen Dampff vnd Luft / von welcher solcher Hiß getrieben / wie ein Wind zu gemeltem löchlein herauß vast stark wider das Feuw blaset wie ein Blasbalg / auß solcher Natürlichen auffmerckung hat man weiter gar mancherley künstliche Gefäß erfunden / auch von Silber vnd Gold / vnd köstlichem Metall / solchen Wind vnd Dampff in den Gemachen vñ Sälen der grossen Herren zu temperierung des Luftes mit treffliche gutem geruch zu wegen zu bringen / das Gemüt vnd lebliche Fenster mit solchem gutem geruch zu erquickten / vnd das Herz damit zu erfrewen vnd bekräftigen / nicht allein den Gesunden / sonder auch den Kranken mit grossen nutz zu gebrauchen. Solche Gefäß seind auch von etliche solcher geschicklichkeit bereitet / daß sie neben ihrem Dampff der kostbarlichen wolriechenden Wassern / auch mit sonderlichen Körelein vnd Pfeifflein / dardurch solcher Blast tringen muß / von der Hiß also hart getrieben / ein liebliches gethön vñ sitzams pfeiffen gebt / daß man sich nicht wenig verwundert / vnd fürnemlich die / welche solcher wunderbarlicher Natürlicher würckung kein Bericht haben / welche Natürliche würckung nicht allein in diesen dingen / sondern auch in vielen andern durch Menschliche vernunft mit fleissigem nachtrachten erkundiget werden mögen. Als von mancherley Feuwwerck vnd künstlichem gebrauch des Puluers / welche gnugsamlich anzeigen vrsach vnd vrsprung der Donder / Blitz / vnd allerhand Feuwwerck / so sich in dem Luft / den Cometen / schießenden Sternen vnd dergleichen erzeugen. Doch damit du dieser vnderrichtung besseren verstand fassen möchtest / soltu diese Figuren mit fleiß beschawen.

Eigentliche

Eygentliche fürmahlung der künstlichen Wind vnd Dämpff-
gefäß/ vnd Ferkuglen / so vom Vitruuio alle Colipile
genannt werden.



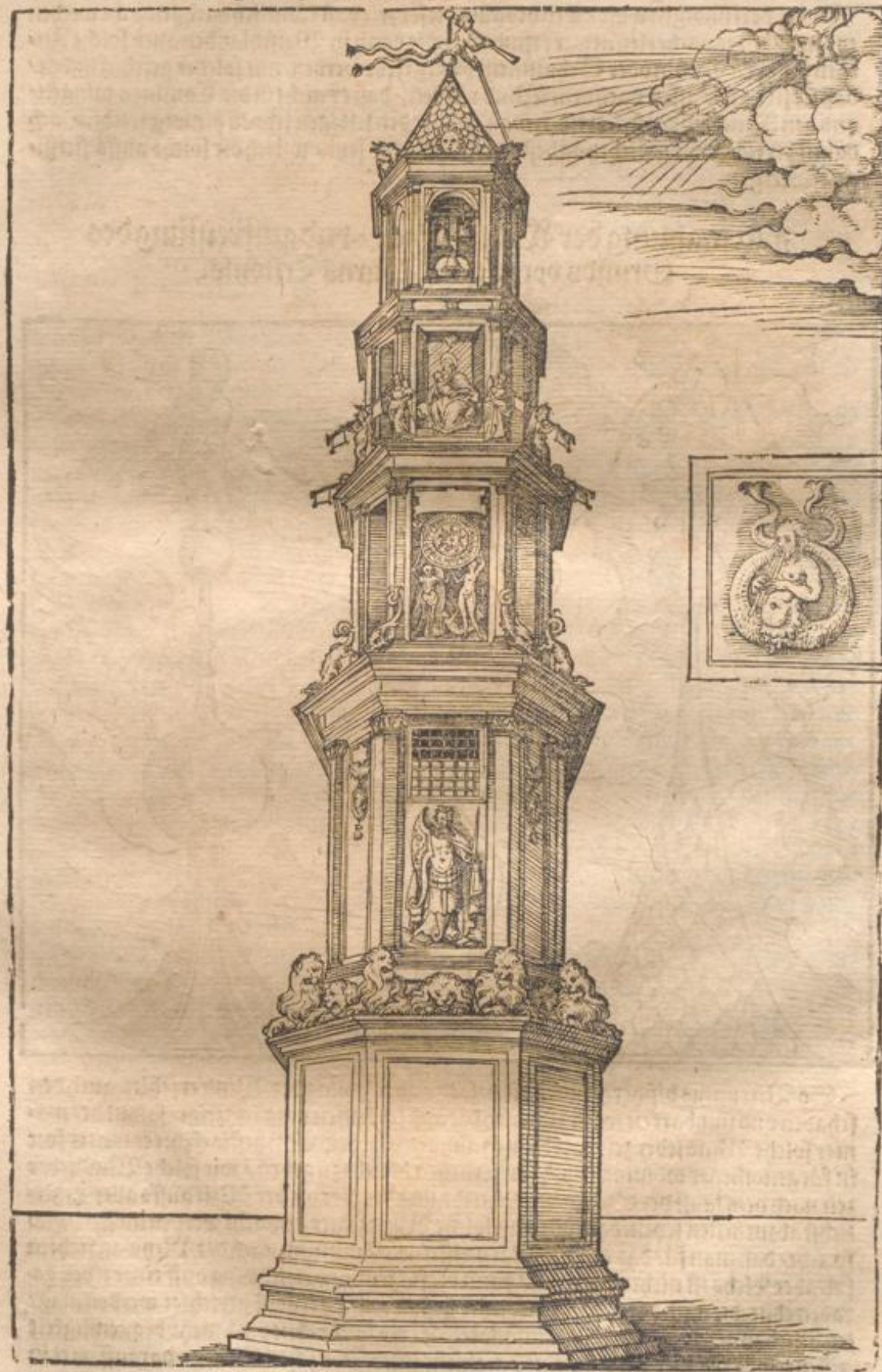
Weiter nimpt Vitruuius die
Wind für die hand / so er in fol-
gender Red insonderheit vns
derscheiden wirt / nach solcher
erzählung vnd augenscheinli-
cher anzeigung jres vrsprungs/
meldet er die fehl vnd gebrech-
so der Mensch auß ihrer qualis-
tet empfahen mag / welche zim-
lich verständig gnug / auch von
den Ersten vnd Philosophen
dermassen weitläufftig tra-
ctiert / daß vberflüssig wer / sol-
ches dieses ortz zu erstrecken /
derhalben wir fortfahren / zu
erklären die auftheilung der
Wind / nach der meynung Vi-
truuij / welcher solche nach der
nidergelegten Spheren oder

Weltkugel lernet auftheilen die vier Wind / durch die auftheilung solcher Spher in
vier theil des Tags zu finden vnd erkennen / welches die Alten ohn sonderliche Instru-
ment leichtlich gemutmasset : Dann so man den Rücken gegen dem Wirtnächtigen
Polo / vnd das Haupt mit auffgerichtetem Hals gegen der lincken seiten wendet / sihet
man stracks gegen dem Auffgang / aber auff die rechte seit gegen der rechten Achsel mit
vverwendtem Leib gewendt / sihet man gegen Nidergang / aber der Kopff stracks für
h ij sich

sich gewendt nach rechter schickung des Leibs / sihet man dē Mittag / so bedeut der Kuscken die Mitnacht / also mag man alle zeit mit ringer mühe die vier ort der Welt auftheilen vñnd erkennen. Solcher gestalt haben auch vor viel Jahren die Schiffleut ihren Kurs gerichtet auff den Meerfahrten / eh dann solcher auftheilung fleissiger nachgetrachtet worden. Vnder denen so diese auftheilung der Wind / auß fleissiger auffmerckung ganz fleissig gesezt / wirt von Vitruuius vor andern Andronicus Eyrhestes gemeldet / welchen der alt Römer Varro im 6. Capitel des 3. Buchs Eyrhestes nennet / so ein Egyptier gewesen / vñ aber solcher erfundung in Griechenland zu Athen ein Exempel gesezt solcher auftheilung der Wind auff einer achteckigen Seulen oder Thurn von Marmelstein erbawen / vñd auff jede seit der Wind einen mit seinem namen hawen lassen / wie die hernach folgend Figur solchs Thurns gnugsam anzeigen wirt. Auff solchen Thurn wie Vitruuius selber bezeugt / hat er ein Wetterhanen oder Wetterzeichen gesezt / auff ein sonderlich Pinnackel / so auch von achtanten oder achteckig gewesen / wie auß den worten Vitruuij zu verstehn. Dann wiewol dieser Thurn in Welschlanden an viel ortē nachgemacht / vñ oben auff gewaltige Gebew gesezt worden / doch oben mit ein andern Pinnackel einer andern form / ist solches wider dē brauch vñd erforderung der Regeln der Architectur / dann wie jedes Gebew in seinem vrsprung nidergelegt wirt / in sonderlicher natürlicher ordnung / also sol es auch auffgezogen / vñ in kein frembde manier gezogen oder verändert werden / damit nichts außserhalb solcher Natürlicher ordnung bloß gesezt werde / als wir droben in der auffziehung des Stiffes zu Nepland gnugsam angezeigt / so auß irthum von vnverständigē Bauweistern ein recht achtecker Thurn auff ein geviert Gewelb verordnet war: Dañ ob wol solchem last neben Welbbögen verordnet / möchten sie doch des lastis größe vñd schwere vom Fundament nicht kräftig gnugsam seyn / als man durch die Architectur beweisen mag / also daß ein Werckschuch in die vierung bey 800 pfund haltet / vngefehrlicher weiß vberschlagen / welcher last solchen Bögen vñd Seulen weit vber die maß gewesen zu tragen / also droben in dieser Figur mit LAQ oder Y solches gnugsamlich verzeichnet worden.

Weiter spricht Vitruuius / daß er auff solchen Pinnackel oben ein Windzeichen gesezt hab der form Tritonis: vñd ist aber zu wissen / daß solchs wörtlein Triton der namm eins Meerogotts bey den Heyden ist / von welchem die Poetē gar mancherley fabuliert haben / vñnd wirt die gestalt dieses Meerwunders oder Meerogotts noch heutigs tags gesehen am Fuß oder Basament des alten Thumbs vñd schöner Antiquitet zu Rutina / wiewol auch die / so vor andern etwas fleissiger von seltsamen Meerwundern geschrieben haben / doch sein eigentliche Figur nicht gewiß vñd unterschieden / oder gnugsamlich anzeigen können / wie dann Plinius solchs auch gedencke im 2. Cap. des 9. Buchs / da man klärlich mercken mag / daß dieser Triton / desgleichen die Nereides Meerwunder seind / so etwan von Menschen gesehen worden / wie auch dieser zeit glaubwürdige Schiffarten beschrieben worden seind / da man solche vñd dergleichen Meerwunder erschen hat in Weiblicher vñd Männlicher form vñd gestalt aller Gliedmassen der Menschen / so man nicht wol für lügen achten mag / dieweil man die grosse Wundergestalten noch heutigs tag an den orten / so im Hohen Meer gelegen / fürnemlich in Schweden vñd andern orten / augenscheinlich sihet vñd wahrhaftig befindet / dann in solchem die macht vñd gewalt Gottes in der Schöpfung der Creaturen insonderheit zu verwundern. Dieweil aber solche Meerwunder gemeinlich nicht weiter dann oberhalb der Wäiche gesehen werden / helt man darfür / daß sich das vñderteil mehr dem Fisch vergleiche / darmit dieses Thier oder Meerwunder Triton auch solcher gestalt von den Alten gemahlet oder formiert worden / doch dieweil solcher Meerogott von ihnen für ein Posauner der andern Meerogötter / ohn zweiffel sonderlich thons oder stimm halb / so man bey ihm gemercket vñd gehört / haben ihn die Alten gemahlet mit einer dreyfachen Rhorpfeiffen / welcher gestalt er auch von Andronico Eyrhese auff sein Gebew des achteckigen Marmelsteinē Thurns zu Athen aller oberst auff die spizen gesezt worden ist / als dañ noch dieser zeit im brauch vñd gewonheit ist solche Fahnen vñd Wetterhanen zu stellen / die sich nach dem richtē. Aber solchen Metallischen Meerogott hat er also gericht / daß er rings herumb vom Wind

Eigentliche fürmalung des achteckigen Thurns von Marmelstein zu Athen / von Andronico Erzheste erbawen / vnd Palladia genant / die Witterung durch veränderung der Wind zu bezeichnen.



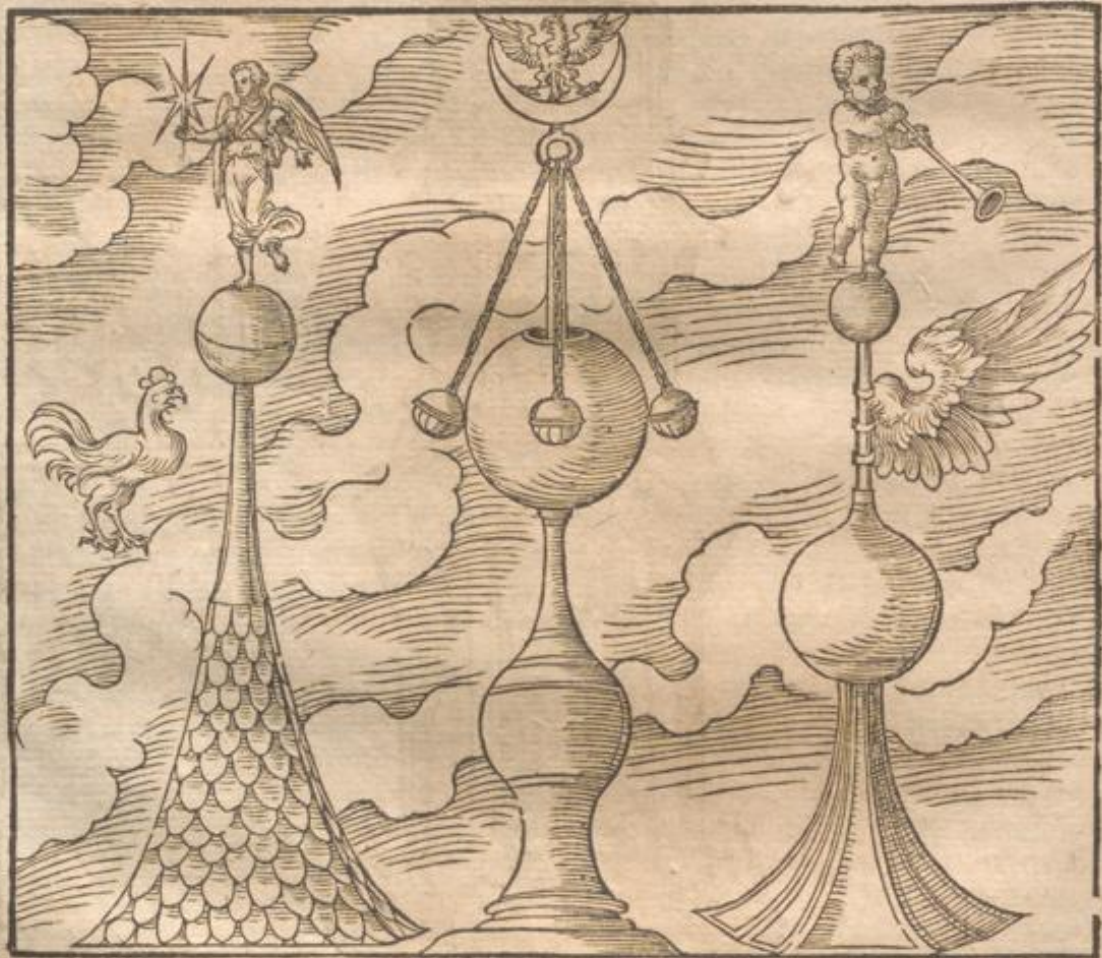
D III

Ku
auf
sh
ach
uff
stet
nen
ein
oder
am
igen
oder
acht
urn
vor
auch
ung
/ vñ
cher
iffes
ein
last
un
das
hla
alo

chen
der
fa
heu
qui
ceer
den
m 2.
ndie
h di
der
stale
weil
Reer
oar
ung
r ge
für
ceer
den
tter
ehd
als er
urns
auch
cht.
vom
Wind

Wind getrieben werden mocht / vnd aber mit der Linken hand / darinnen er ein Stab hat / auff die Wind deutet / zu bezeichnen welcher solcher zeit wähet / als dann gab im vmbtreiben der Kost mit seinem kirzen ein gethön / als ob er mit seiner Pfeiffen das Wetter verkündigen wolt / welches alles dieser zeit vast künstlich nachgemacht werden möchte / mit mancherley newer erfindung / wie dann in Welschlanden auch solche Zeichen auff den Camin oder Schornstein oben gesetzt werden / mit solcher geschicklichkeit / das sie sich dermassen nach dem Wind richten / das er nicht in die Caminen dringen / vnd den Rauch vnder sich treiben mag / sonder den selbigen schnell hinweg treibt. Doch damit dir solche vnderrichtung desto verständlicher seye / wil ich dir solchs auff's fleißigst fürzeissen.

Kürmahlung der Wetterzeiger / vnd auffreissung des
Grunds vorgesehtes Thurns Tritonis.



So Vitruuius bisher / erstlich die vrsach vnd vrsprung der Wind erzehlet / auch den schaden vnd nutzbarkeit so der Mensch darauß schöpfen mag / anzeigt / sampt der manier solche Wind jeder zeit zu erkennen auß dem Gebew Cyrrhestis / fehrt er weiter fort in fürgenossener ordnung / noch sonderlichen bericht zu geben / wie solche Wind jeder zeit nach dem lauff der Sonnen vnd bezeichnung der vier ort der Welt auff's aller engtlichst abzutheilen seyen / darauß dann solche Windzeiger gemacht werden mögen / vnd spricht / das man für das erst ein Marmelsteinen Amusium nach der Pleuwag richten sol / aber solchs ist nicht von nöten / dann die folgend vnderrichtung auff einer jeden geraden ebne / die nach der Pleuwag solcher gestalt auff's gerädigt gerichtet werden mag / leichtlich zu vernemen / vnd ist insonderheit / wo solche ebne vmb mehr bequemtigkeit willen etwas erhöhet wirt / als ein Basament einer Dorischen Seulen / darauß wirt in
mitte

den v
nach
leh:
D
te stu
vor
vom
fünff
viere
solch
der S
das i
gege
vnd d
Equi
leiche
gethe
treffl
Cent
gang
wirt
maß
richt
So
men
stellu
masse
darn
alles
cio m
cher v
nung
von s
wirt
Cent
tigen
auch
aufb
abthe

Figur des auffgerißnen Stocks / von Vitruuius Almusium ge-
nannt / wie solcher nach der Pleywag gericht / vnd auß dem
schatten des mitlern Steffts verzeichnet vnd
aufgetheilet werden sol.



Wind / mit dem Equinoctial in 24 theil vnderschieden / alsdann mag mit hülf sol-
cher Figur die ganze Statt füglich mit ihren Strassen vnd Gassen gegen dem sturm
vnd vbertrang der Wind gericht werden / wie dir hievor durch ein sonderliche Figur
anzeigt worden / durch gemelte auftheilung. Beschaw nachgesetzte Figur.

So nun diese auftheilung volbracht / vnd man nach den Winden die Strassen
vnd Gassen vnderschieden / vnd solcher gestalt richten wil / daß man vor den Win-
den beschirmt seye / werde (wie obgesagt) dieser Stock in mitte des Plasses nach der
Pleywag auff's aller gerechtest gestellet seiner auftheilung nach / gegen den fürnem-
orten der Welt / alsdann mag man die Regiones / so weit ein jeder Wind innen hat /
durchaus auff solchen Grund mit der Nichtschnur verzeichnen / vnd solche aufthei-
lung bis an die Rineckmauren durch den ganzen bezirk der Statt abtheilen vnd mer-
cken / wie dir dann die folgende Figur ganz engentlich anzeigen wirt / welche wir
doch auß mangel des Plass nicht mit ganzem begriff / sonder allein mit einem viertheil
bezeichnet haben / dardurch ein jeder verständiger den ganzen begriff leichtlich ermef-
sen mag. In dieser Figur seind alle Linie (wie obgesagt) vom mitlern Steffe A mit der
Nichtschnur

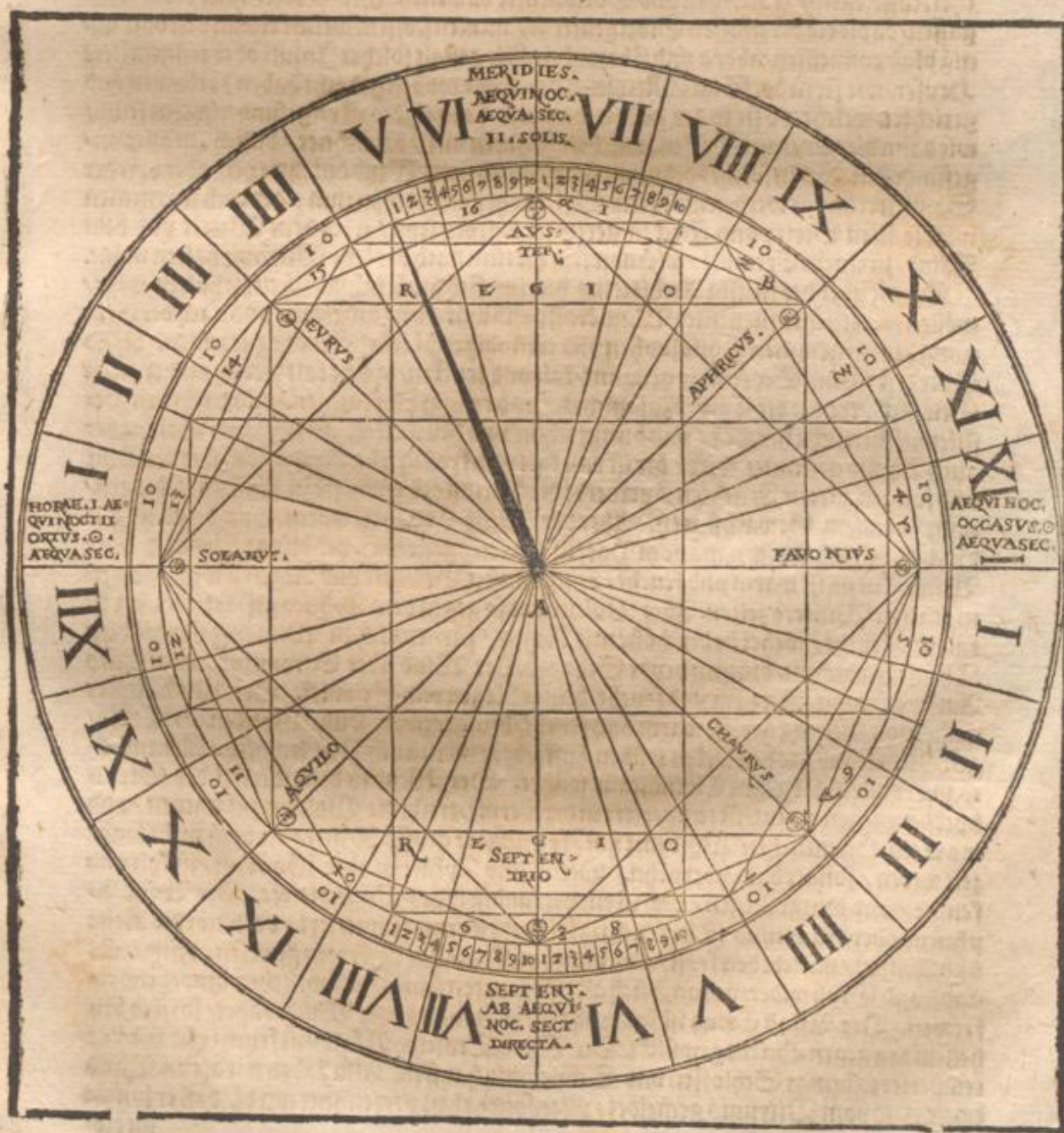
Nicht
der m
Buch
gipor
Insul
geme
ben fl
den jh

San
v



Nichtschnur gezogen. Damit aber der guthertzig Leser diese folgende Figur nach der meynung Vitruuij außgetheilet/ desto besser verstehn mag/ ist sie mit sonderlichen Buchstabi bezeichnet. Vnd seind für das erst die Strassen/ welche von Vitruuio An- giporti geneuet werden/ mit A verzeichnet/ vnd die starkē Gabelheuser/ so Vitruuius Insulas nennet/ derhalben das man solche rings vmbher gehn mag/ werden mit B gemerckt/ So bedeut C die Riñen vnd Lachen/ so in der feuberung der Statt allenthal- ben fließen/ vnd alles Kot mit sich hinweg nehmen/ offenbar/ oder vnderhalb der Er- den ihre Gång haben zu ihrem außflus. Mit D werden kleine Plätzlein gemeldet von der

Santz fleissige vnd eygentliche außtheilung der obern Platten vorgesehter Bleyrechten ebne/ nach gemeiner vndercheidung des Equinoctials/ die acht fürnehmste Wind anzuzei- gen/ nach der meynung Vitruuij.



Fsol
arm
figur
assen
Bin
h der
men
hat
thei
mer
wir
heil
mes
it der
nur

der rechten Strassen / so etwan allein eindurchgang / etwan zwen / drey oder vier haben / da mag die ganz Nachbawrschafft zu nutzlichem raum vnd platz haben allerhand Mist vnd Kot zu versamlen / vnd was in gemeinen Strassenden Weg verschlecht / an solche ort zu raumē / auch etwan in andern Gebewen die Erd vnd geröt dahin zu schütten / oder wo enge Gassen seind / das man auff solchen neben Plätzen einander raum geben möge zu weichen. Aber E P V seind die gemeinen Weg vnd Gassen durch die ganze Statt. Der Buchstab L bedeut die Platz der grossen Höff / Rath vnd Gerichtshaus / vnd da man Markte hat / oder grosse Kirchen auffbawē mag / aber solche kleinere Plätze die zu kleinern Gebewen gehören mit FH bezeichnet / vnd mögen solche Plätze verglichen werden dem zu Nepland an dem ort so man Il Verzario neuet / oder wie zu Rom das Campo flor / wie man solche ort auch in etlichen andern Teutschen Stetten finden mag / die sich mit den Welschen vergleichen / wie dann H sonderlich anzeigt / A vnd B bezeichnen die Linien / wie man solche auftheilung mercken sol / der Landtstrassen / so den nechsten von den fürnehmsten Porten / durch die länge der Statt bis in die mitte reichen / der Buchstaben H bezeigt auch die neben Plätze / dahin man auch nach mancherley gelegenheit Kirchen vnd Gottshaus bawen möchte / G bezeichnet die Kreuzgassen / da die eck der grossen Sibelhäuser zusammen stossen / welche etwan viel oder wenig platz einnehmen / aber A vnd B bezeichnend die gestalt solcher Inseln oder erstgemelter Häuser / wie sie in der Statt Mitilene (deren wir droben gedacht haben) erbawen vnd gerichtet / welche wo sie in der gestalt wie = vnd Δ anzeigt / vast ungesund gewesen seind / wie dann die gemeinen Gassen zwischen Inseln mit γ bezeichnet / billich am aller vngesündesten / dass in solcher ordnung sie leichtlich vom Wind durchwehet / oder von der Sonnen erhitzigt werden möchten. Solcher gestalt sol man nun eigentlich warnen wie die alten Stett vnd Flecken gerichtet worden seyn / nach dem Wetter vnd dem Wind / zu einem Exempel / wie man sich hierinn nach der lehr Vitruuij halten möge.

Damit aber der fleissig Architectus hierinn sich auch insonderheit zu halten wisse / wollen wir etlicher fürnehmer Wind krafft vnd würckung anzeigen / vnd nach der meinung der fürnehmten Philosophen vnd erkündiger Natürlicher ding erzehlen. Vnd ist der erst Wind Septentrio genant / kalt vnd trucken / macht kalt wetter vnd trucken Gewülck / trengt die Körper zusammen / vnd reinigt die feuchten / vnd treibt den Pestilensischen lufft hinweg / vnd bringt schön vnd hell wetter. Der Wind Boreas der auch Aquilo genant wirt / der ist vast kalt vnd frostig ohn Regen / schadet der Plüt vnd jungen zarten Früchten / verderbt die Weinstöck wenn sie zu früh aufschlagen / vnd thut allem Gewächß weh. Aber der Wind Eecias ist warm / vnd trucknet alle ding / wirt auch Altitonans vom Poeten Lucretio genant / der bringt Donner. Der Wind Eurus ist warm vnd feucht / bringt finster Gewülck vnd Regen / wehet gemeynlich zu Winterszeiten. Aber Vulturius so gegen dem Aphricis gesetzt wirt / der ist kalt vnd feucht / wehet in der höhe mit Regen / fürnehmlich zu Winterszeit mit dem Thrascia genant / bringen beyde Schnee. Der Wind aber Euronotus / oder Euro Auster genant / ist warm vnd feucht / bringt Regen vnd Gewülck. Der Wind Auster wähet von Mittag her / ist warm vnd feucht / bringt etwan Plis / Wolcken / grosse Regen / Nebel / vnd groben dicken trüben Lufft / der etwan auch Pestilensisch / fürnehmlich wann er durch die gegne Cirenaicam wähet. Der Wind so dem Circel des Steinbocks entgegen gesetzt / ist temperiert in der werme / treibt die Wolcken zusammen / vnd wo er ein Orientischen Wind mit hat / so bringt er grosse Regen / die doch nicht lange zeit weren / sonder bald vbergehn. Der Wind Aphricus oder Libonotus / ist kalt vnd feucht / vnd bringt Regen / vnd ist ein verkündiger des Ungewitters. Der Wind Aphricus oder Fauonius ist in feuchtigkeit vnd werme temperiert / vertreibt die Kette vnd Reiffen / mildert den frost / vnd dewet auff was hart gefroren gewesen / bringt ons Laub vnd Gras wider / darumb sich alle Creaturen seines freundlichen anwehens erfreuen. Der Wind Corus ist kalt vnd feucht / wann dieser Wind wähet / so ist es bey hellem tag gegen Orient gewülck. Der Wind Thrascias ist kalt mit feucht vnd trucknet temperiert / bringt Schlossen vnd Schnee mit hauffen. Also haben wir die 24 Wind erzehlet / so vom Vitruuij gemeldet / vñ insonderheit verzeichnet wurdē / dass er spricht an die



and die
namr
stand
E
Natu
Vitr
Win
stät
chem
ein se

Figur aller auftheilung des Platzes innerhalb dem bezirk der
 Kincemawren/wie solche nach der Lehr Vitruuij gericht/die
 schädlichen Wind zu vermeiden.

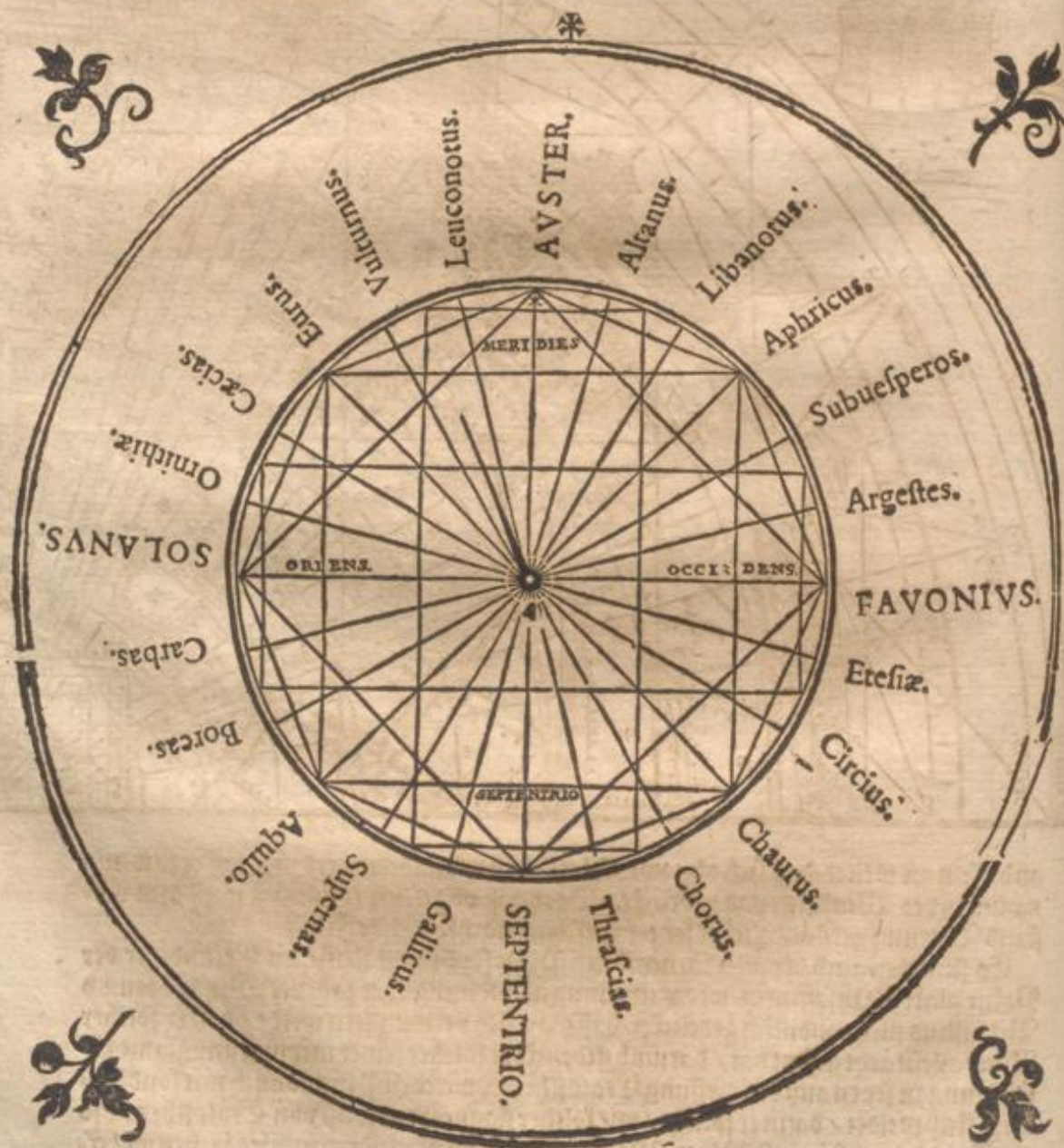


an diesem ort weiter/das sich ohn zweiffel etliche verwundern werden/das er so wenig
 nammen der Wind seze vnd gedencke. Doch das obgesetzte erklärung nach dem ver-
 stand Vitruuij verständlicher seze/so beschaw nachfolgende Figur.

Es stimmen auch die allerfürnehmsten Philosophi vnd fleissigen Erkundiger der
 Natur glatt mit zusammen/weder in nammen/ordnung oder zahl der Wind/darumb
 Vitruuius nicht vnbillig gedencet/das man sich verwundern werde/das er solcher
 Wind allein acht gesezt hat/darumb gedencet er solcher seiner meynug gnugsame be-
 stätigung zu sezen auß der messung Eratosthenis/welchen Plinius auch mit sonderli-
 chem fleiß meldet/dann er spricht/wie solcher ganzer umbkreis von Eratosthene (so
 ein sehr gelehrter scharpffsinniger Mann gewesen/vñ vor andern in disen sachen wol er-
 fahren

fahren vnd geschickt) abgemessen sey auff zwey hundert vnd fünfzig Stadia / welche
 maß nach der Römer maß verglichen / sol auff drey hundert vnd fünfzehn hundert
 tausent schritt halten / aber solcher messung halb ist ein grosse vneinigleit bey den Au-
 thoren. Dann etliche jedem Grad am Himmel ein gewis spacium der Erden zumes-
 sen / etliche kleiner / etliche grösser. Wir wollen aber hie die meynung eins jeden anzei-
 gen / doch in der gestalt / was sie mit Stadijs messen / wollen wir mit Welschen meilen
 anzeigen. Vnd hat erstlich Eratosthenes solche maß des ganzen umbkreisses auff ein
 vnd dreissig tausent / zwey mal hundert vnd fünfzig Welscher meilen gesetzt / so man
 ihn recht versteht / (dann Vitruuius / Plinius / Marcianus vnd Macrobius rechnen
 dreissig tausent vnd fünf hundert) aber Hipparchus setzt fünf vnd dreissig tausent /
 sechs hundert vnd fünf vnd zwenzig / aber Possidonius allein dreissig tausent / Pro-
 lemeus zwey vnd zwenzig tausent vnd fünf hundert / Alphraganius vnd Thebicius
 zwenzig tausent schritt vnd vier hundert. Welcher von solcher messung noch mehr
 lesen

Figur der vier vnd zwenzig Wind / wie solche nach rechter
 ordnung vom Vitruuio engetheilet werden.



lesen
 grö-
 lie-
 das
 vns
 vern
 mess
 nach
 in se
 fleiss
 teste
 Fluss
 samt
 vern
 Geb
 oder

Fig

o

o

o

o

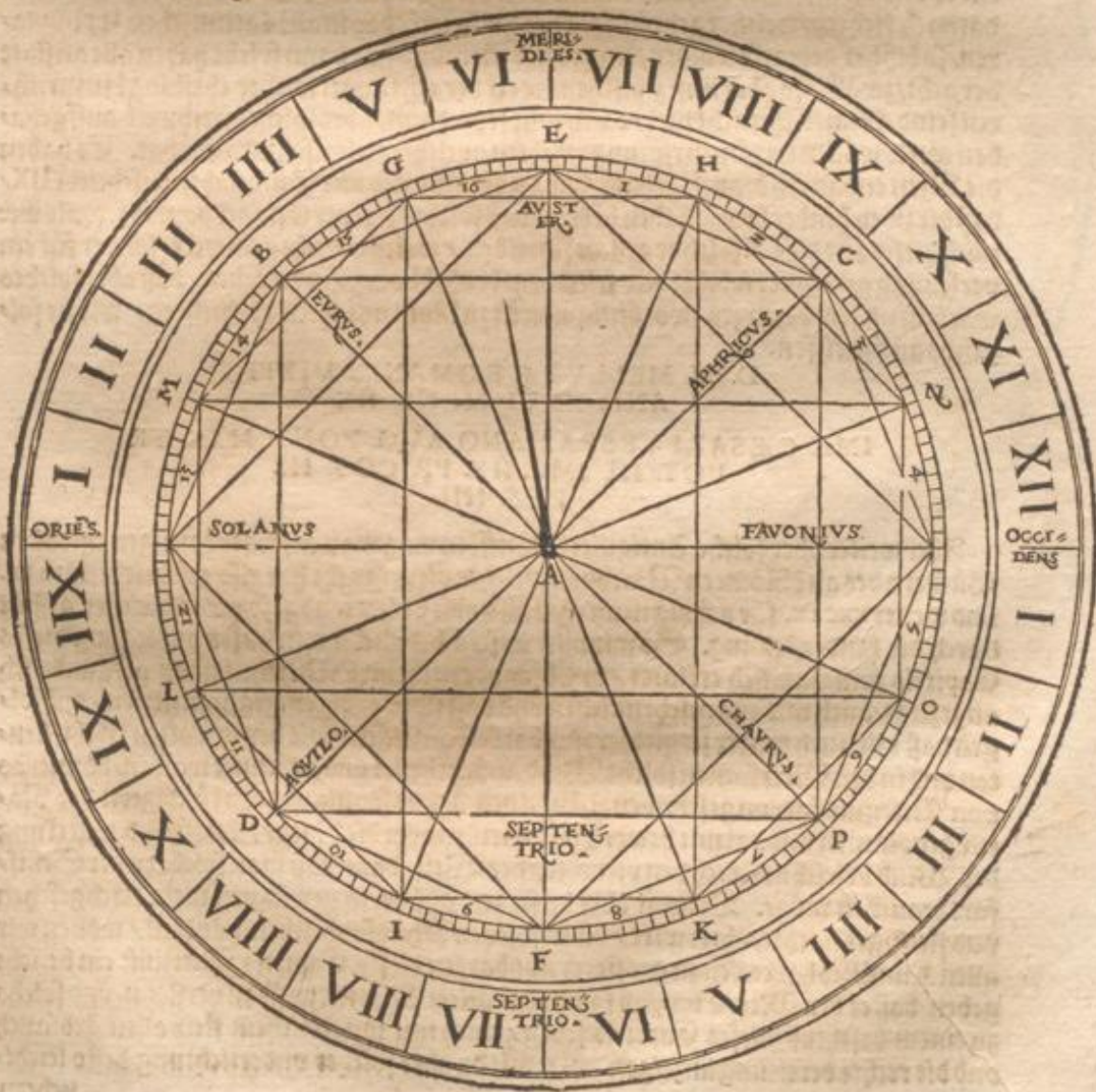
o

o

o

lesen wolte / der mag Aristarchum für sich nemmen / im Büchlein / so er von der größe der Sonnen vnd des Erdreichs geschrieben hat / dann dieweil solche Speculierung zu viel weitleuffig / auch nichts ernstlichs darauß geschlossen werden mag / das dem fleissigen Architecto zu mehrer vollkommenheit nutz seyn möchte / wöllen wir vns dieses orts nicht weiter erstrecken. So auch weiter Vitruuius schreibt / das etliche vermeynen es sey dem Eratostheni nicht möglich gewesen / solchen vmbkreiß abzumessen / wil er doch das es möglich sey / in solchem spacio die Region / so er jedem Wind nach obgemelter außtheilung zugibt / das er sich mancherley auff beyder seit neigung in seinem blasen verendern mög / welches dann auch gnugsam von andern bewert / auß fleissiger auffmerckung solcher veränderung nach der zeit des jars / dann der Wind Este sie genant / so er im Summer in hisigen tagen der Hundstag wähet / treibt er den Fluß Nilum in Egypten dermassen auff / das darauß sein krafft für anderer zeit gnugsamlich gemerckt wirt / dann er in seinem sausen vnd blasen keines wegs solche stercke vermag andere zeit / so wirt auch etwan dem Wind sein stercke gebrochen / so er durch Gebirg verhindert wirt / daran er sich abstosset / oder wo er in seinem tryb eyngelassen oder verhindert wirt / wie er dann in der ebne seinen freyen gang hat. Von welcher vrsach

Figur der außtheilung des Windkreises / in die sechs zehen fürnehmsten Wind / nach der Lehr Vitruuij mit dem Circel abgetheilet / vnd mit Buchstaben verzeichnet.



welche
undere
en Au
zumef
anzei
menlen
auff ein
so man
rechnen
aufene/
/ Pto
ebicius
h mehr
lesen
ter



IIVS.



fach halb möchten die Wind auch mancherley nammen empfangen / fürnemlich wo sie sich im Gebirg abstoßen / solcher gestalt daß ihr tryb zerstreuet wirt in mancherley vn- gleicher strassen sich zu theilen / wie dann auch in Stetten gemerckt wirt / wo sich solche an die Eckmawr anstoßen / daß ihr gewalt durch die zerstreitung geringert wirt. Daß auch das Exempel des auffgangs der Sonnen wahr seye / bezeugt das gemein Sprichwort / so auß langer erfahrung wargenommen / also daß man spricht / Morgenröt bringe Wind / oder Rot ist Regenwetter / dann nach gemeinem Sprichwort wirt gemeiniglich der Wind mit einem Regen gestillet / wie dann solcher ding gar viel auß den Philosophischen Büchern erlernt werden mögen. So nun diese ding außs fleißigst erkläret seind / verheißt er außs leyst in einem sonderlichen Buch alle Figuren / so er im ganzen Werck gemeldet hat / zusammen zu bringen / wiewol von solchen Figuren niemand weiß / oder sie je gesehen hat. Darumb wollen wir dir solche 24 Wind / welche an diesem ort von Vitruuius erzehlet werden / nach ihrer rechten ordnung / wie solche den andern Winden eyngetheilet werden / in dieser hie vorgesezten Figur anzeigen haben.

Folgende wort / so Vitruuius sezet / vnd ein sonderlich Instrument der Wind lernt auffreissen / ist verständtlich gnug verteutschet / doch fehlet es nimmer / daß solche Schriftliche vnderrichtung bey denen / so der sach nicht wol geübt / also verständtlich seyn / als die augenscheinlich fürbildung / welcher vrsach halb ich dir diese nechst vorgesezte Figur auch zu einem augenscheinlichen Exempel hab sezen wollen.

Weiter spricht Vitruuius / wann solche Windscheiben nach seiner anzeigung vollendet vnd fertig seyn / sol man dann weiter die auftheilung der Gassen vnd Strassen darnach richten / welcher acht seind. Aber hie merck / das in allz Lateinischen Exempla- ren / so bißher getruet worden / ein grosser irthumb ist / dann solche haben alle an statt der acht / zwölff / so aber nun zwischen die eck der acht angel solcher theilung zu richten seind / können sie nicht mehr dann acht seyn / damit aber solcher irthumb auffgehoben werd / wollen wir sein vrsprung erzehlen / welcher sich also zutragen hat. Es haben die Alten etwan ein b: auch gehabt / daß sie die acht also mit Buchstaben geschriebe IIX / daß die zwey hinder dem X haben bedeut / daß solches zweyer weniger dann X seyn / als wir noch dieser zeit die IX solcher gestalt schreiben / welches nicht gemerckt / sonder für ein versetzung gerechnet wordt: also seind dem X die II vorgesezt worden / daß aber solches warhaffig seyn / bezeugen zwo Antiquiteten zu Rom mit ihren Schrifften / wie sie folgendts auffgerissen.

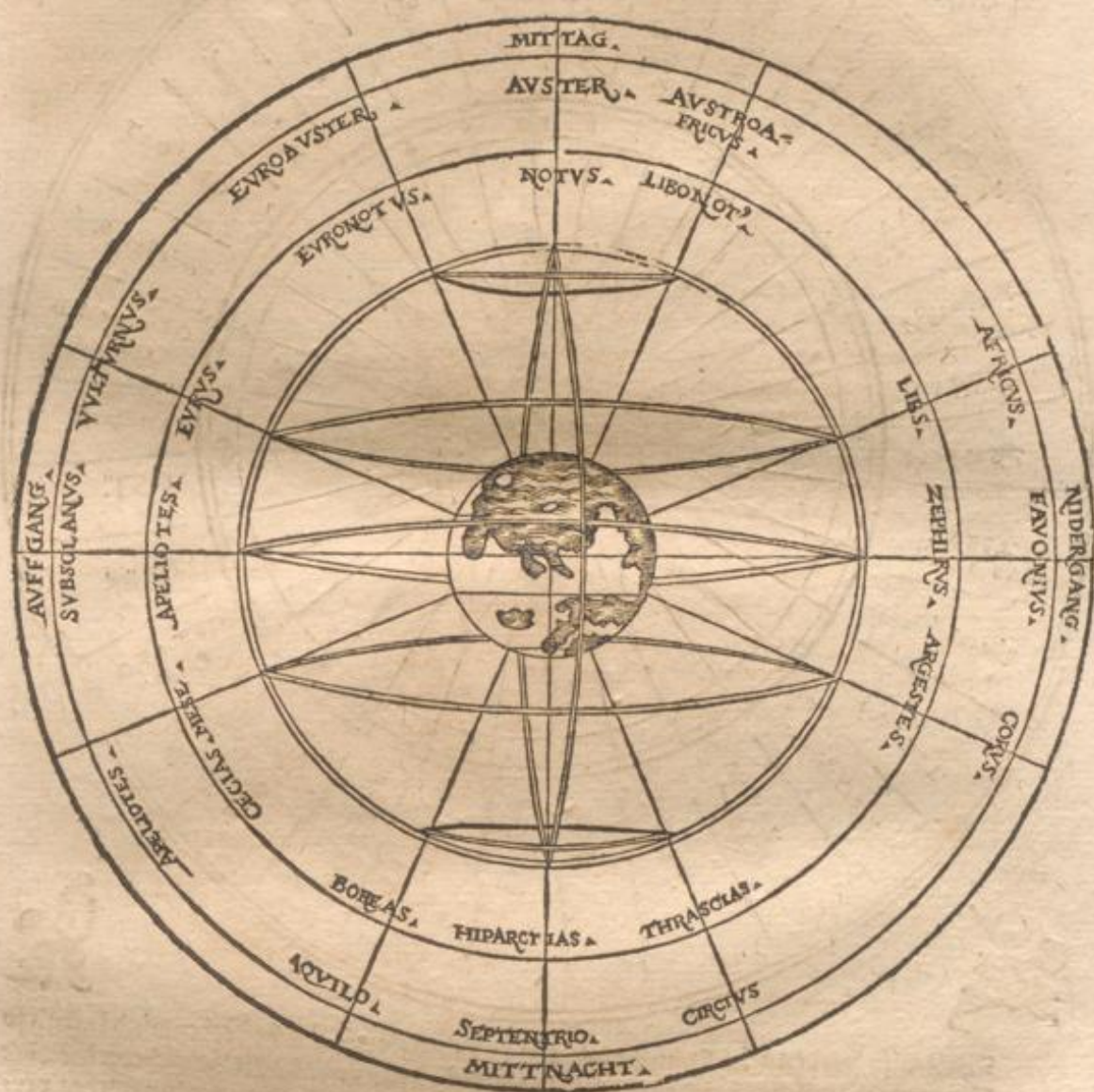
D. M. MELLVTE ROMANÆ. VIXIT
ANN. XXVI. MENS. IIX.

IMP. CÆSARI VESPASIANO AVG. PONT. MAX. TR.
POT. III. IMP. IIX. PP. COS. III.
DES. IIII.

Aber weiter vber solche Antiquitet Schrifften mag man es ferner bezeugen mit allen Büchern des altē Römern Barronis / welcher vierzig acht hat also geschriebe XLIIIX. vnd weiter XXXIX. für achtzig neun / hat also von die XX. abgezogen in gleicher gestalt durch die hinderstellung. So wir nun vnser bedunctens in vnser auflegung dieses Capitels gnugsamlich erkläret / vnd die vnderrichtung Vitruuij ganz verständtlich angezeigt / auch mit augenscheinlichen vnd vast notwendigen Figuren geziert / wil folgen daß wir auch weiter zu mehrer nutzbarkeit anzeigen / wie bey den alten Schiffleuten vnd in den Meer kanten solche Wind außgetheilet vnd genennet worden / dann was von Vitruuius hievon geschriben / ist von den Philosophis vnd Erkündigern der Natur genommen vnd damit bewert / vnd darinn mehr die Natur / krafft vnd würckung der Wind bezeichet nach den vier orten der Welt / dann daß man solche zu der Schiffart brauchen möge. Diweil aber dieser zeit grösserm gewin viel mehr nachgesehen vnd fleißiger nachtrachtet wirt / dann solchen Philosophischen händlen / wollen wir allen Kunstliebhabenden zu grösserer nutzbarkeit dieses Capitels Vitruuij ein bericht geben / daß er den Meer Compas sampt der Meer Charten wisse zu verstehn / vnd solchs zu einem beschluß dieses Capitels sezen / auch mit sonderlichem fleiß allen gebrauch vnd die rechte bereitung anzeigen. Damit du aber solcher vnderrichtung desto leichtlichern

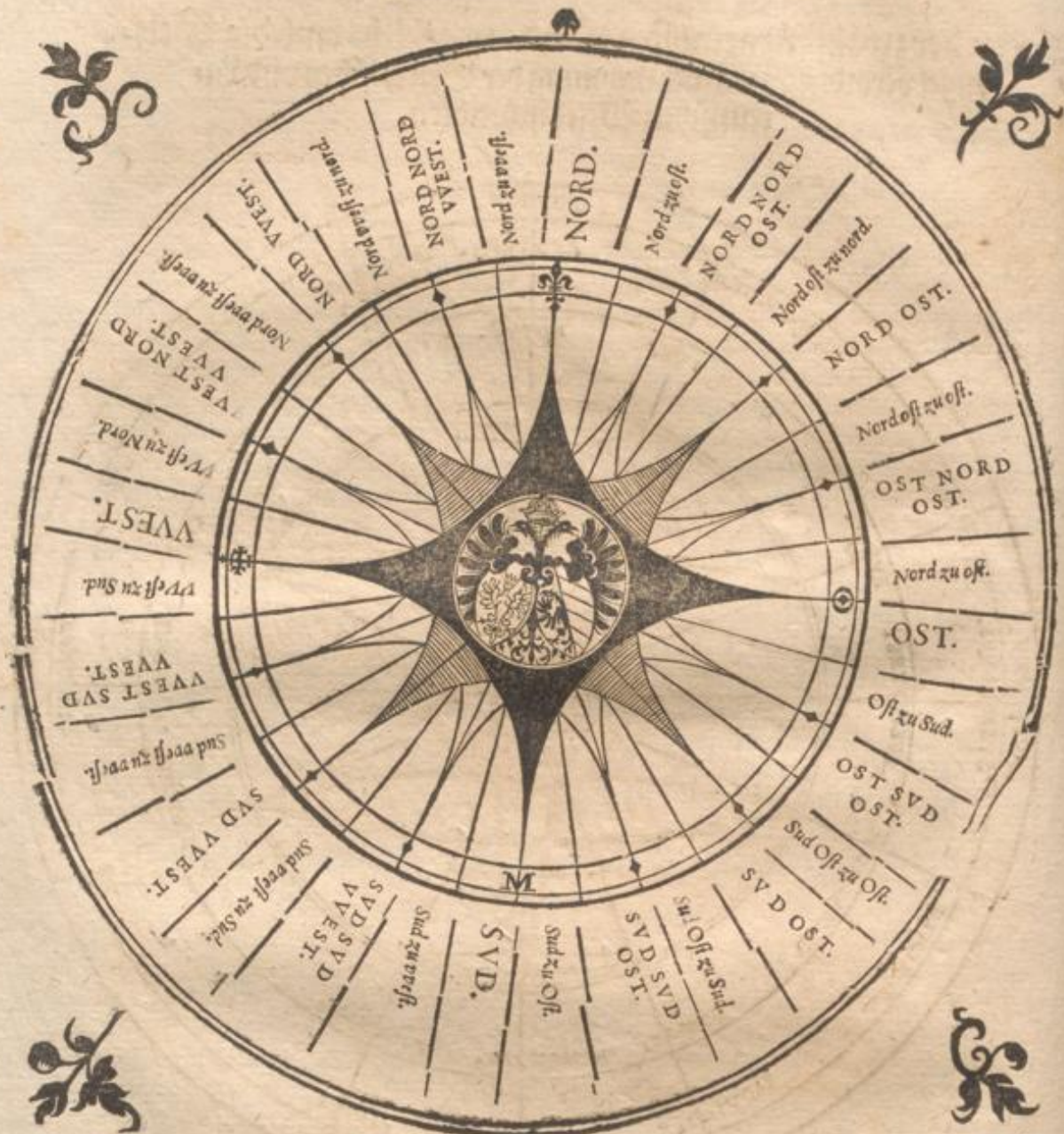
sichern verstand haben mögest/so beschaw diese hernach folgende Figur /in welcher die Kugel nach Astronomischer auftheilung bezeichnet ist.

Figur der zwölff fürnehmsten Wind / wie solche umb die Weltkugel verordnet/ nach der nennung der Griechischen vnd Lateinischen Weltbeschreibern.



Dieses ist die Ordnung der Wind auff die Weltkugel gericht / nach der meynung der Lateinischen vnd Griechischen Weltbeschreibern / aber wie gesagt werden solche viel anders genennt vnd aufgetheilet vonden jetzigen Schiffleuten / vnd beschribenen Meercharten / daß diese sehen der Wind 32 vnderschied. Als für Hauptwind acht / für Nebenwind auch so viel vnd 16 Zwischenwind / dann sie vermeynen daß jeder Wind / von welcher seit er des Horizonts her wähe / sein Gegenwind hab / theilen also den umbkreis des Horizonten in 32 gleiche theil / auff diese folgende weis / also daß sie den ersten vier fürnehmsten Hauptwinden die vier Angel oder vier fürnehmsten ort der Welt engeben haben / nemlich gerad in die Puncten des Equinoctij im Auffgang / Nidergang / Mittag vnd Mittnacht / dann theilen sie die andern fürnehmsten vier Hauptwind weiter zwischen diese vier ersten gesetzt in gleicher distanz der vier ort der

Das Erste Buch Vieruntz
Figur eigentlicher Contrafactur dieser zeit aller Meer-
schiffung gebreuchlichs Compasses.

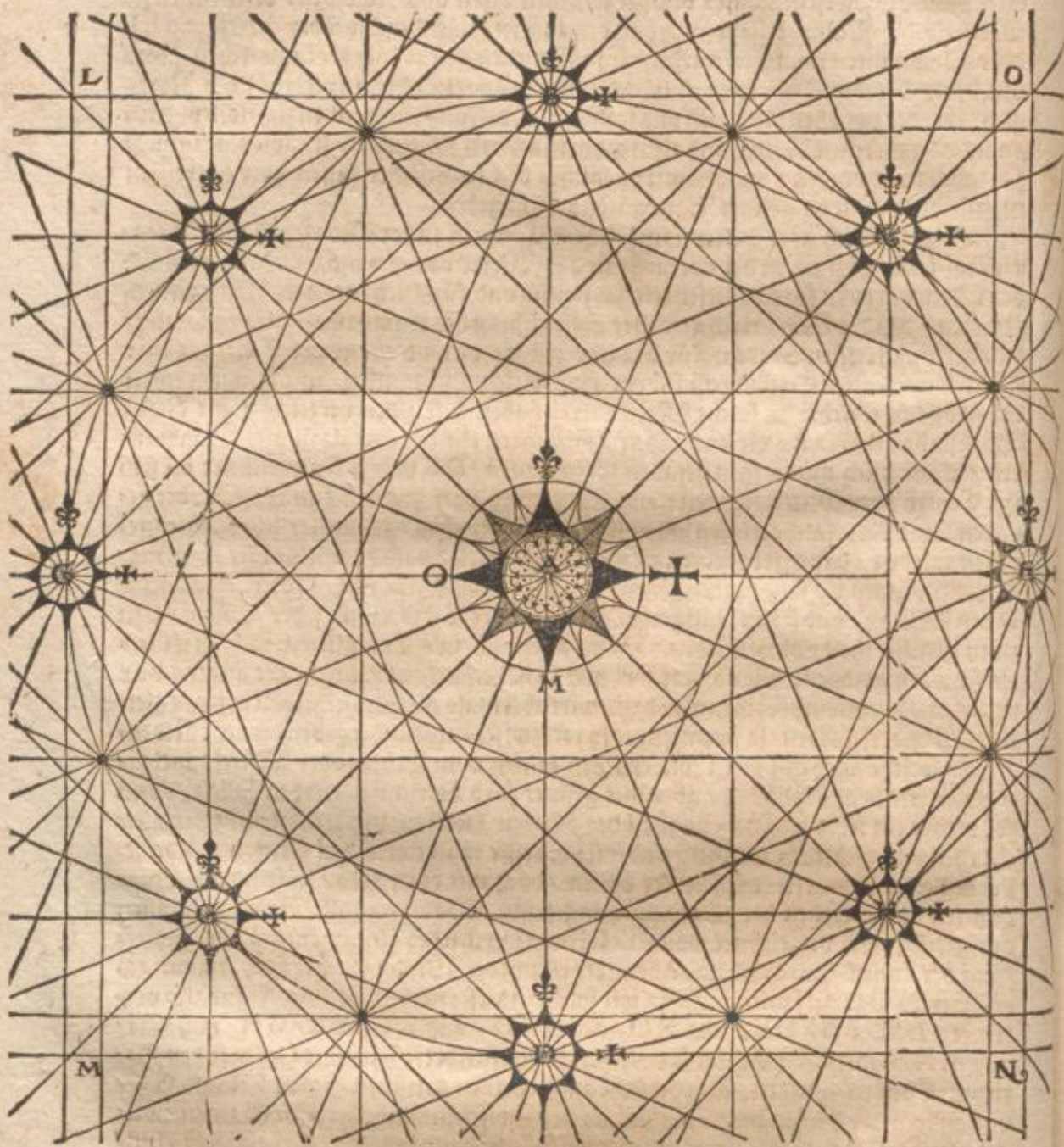


Welt/also werden acht Hauptwind/ darzwischen sie wider acht Nebenwind setzen/ so kommen 16/ welcher sie jeden in zwey theil abtheilen/ vnd also die Zwischenwind oder Quadranten nennen/ so kommen die Wind auff 32. Damit aber dir solches verständiglicher sey/ wollen wir dir ein gerechten MeerCompass setzen zu augenscheinlichem Exempel/ doch merck erstlichen/ das die Meerschiffer solchen Winden auch ihre sonderliche nammen geben/ doch weder Griechisch noch Lateinisch/ sonder nach mancherley Landes art vnd sprachen/ welche sie in solcher gestalt den Winden auftheilen/ wann sie erstlich den vier fürnehmsten principal Winden oder Hauptwinden der vier ort der Welt ihr nammen geben haben/ alsdann pflügen sie ihre nechsten Nebenwind/ so für die andern vier Hauptwind geachtet werde/ von den erste nammen sonderliche nammen zusammen zu setzen/ dann entpfahen die Nebenwind aber zusammen gesetzte nammen von beyden Hauptwinden/ also das doch die erst syllaba der fürnehmsten Hauptwind vorgehe/ aber die Zwischenwind/ so man (wie obgesagt) die Quadranten nennet/ die entpfahen ihre nammen zum theil vom nechsten Hauptwind/ vnd zum theil von den Nebenwinden/ so ihnen am nechsten stehn/ doch das er einer Quart oder Viertel den zusammen habe. Als zu einem Exempel/ haben die Teutschen vnd Fransösischen

fischen Schiffer den brauch / daß sie den Wind von Auffgang Ost oder West / den Mittagwind Sud / den Niedergang Ost / den Mitnächtigen Wind Nord nennen / daher nun der Wind in mitte zwischen dem Auffgang vnd Mitnacht Nordwest genant wirt / zwischen Auffgang vnd Mittag Sudwest / zwischen Mittag vnd Niedergang Sudost / zwischen Niedergang vnd Mitnacht Nordost. Gleicher gestalt geben sie auch den Nebenwinden ihre nammen / als nemlich / der zwischen Nordost vnd Nordwest / der wirt Nord Nordwest genant / vnd der zwischen West vnd Nordwest / den nennen sie West Nordwest / also verstehe auch von den andern folgenden. Aber der Zwischenwind oder Quadranten nammen werden also zusammen gesetzt / als der so zwischen Nord vnd Nord / Nordwest wirt genant Nord vnd ein quart / oder ein viertheil des Nordwest / aber der zwischen Nordwest vnd solchen Nord Nordwest / nennen sie Nord vnd ein quart / oder viertheil Nord / vnd also fortan in andern solcher gestalt / wie dann gnugsam angezeigt worden : vnd damit du solches desto leichtlicher fassen oder begreifen magst / wirt dir die vorgesezte Figur guten bericht geben.

Damit du dich aber weiter nach solchem Compass zu der Meerschiffung richten / vnd solche anzeigung in der notturfft in das Werck bringen mögest / auß verstand der Meercharten / so man dieser zeit gar fleißig vnd künstlich zurichtet / soltu erstlich mercken / daß die Wind nach gemelter auftheilung des Campasses / also eygtheilset oder augfferissen werden: Für das allererst werde vmb ein gewiß Centrum oder Mittelpuncten ein Circelkreis für ein Horizonten auffgerissen / mit blindem riß in der größe in welcher du solche Meercharten haben wilt / den verzeichne mit diesen Buchstaben B C D E / diesen blinden Horizonten theil nachmals in vier Quadranten / als nemlich mit zweyen geraden Creuslinien / D B vnd C E verzeichnet die sich im Centro oder Mittelpuncten ganz Creusweiß verschneiden / zu rechten oder geraden winkeln / solche Linien sollen mit schwarzer farb / zu mehrer vnderschied gerissen werden / dann sie bedeuten die vier eck der Welt / daher dann die vier fürnehmsten oder principal Hauptwind wähen / dann B bedeut Mitnacht / C den Niedergang / D den Mittag / vnd E den Auffgang / als dann werde widerumb jeder Quadrant in zwey gleiche theil vnderschieden. Dann abermals zwey Creuslinien zu rechten winkeln schwarz gezogen / wie vor mit F H vnd G K verzeichnet / welche die andern vier nechsten Hauptwind bezeichnen / dann wirt abermals ein jedes achttheil in zwey gleiche theil vnderschieden / so kommen dir so viel zwischentheil / die geben dir acht Nebenwind / welche auch mit ihren sonderlichen Linien vom Centro oder Mittelpuncten / jeder zu seiner auftheilung / aber mit grüner farb bezeichnen werden sollen / dann sol weiter ein jedes sechszechend theil des blinden Horizonten abermals in zwey gleiche theil vnderschieden werden / vnd wie vor reisse man durch das Centrum A zu jeder vnderscheidung seine besondere Linien / doch mit roter farb / so seind die Quadranten oder viertheil der Wind auch angezeigt. Wann nun alle Wind dermassen auffgerissen vnd verzeichnet worden / sol man durch jedes Lineamentum oder betrefung der Linien / durch jede gleiche auftheilung der Wind / gleicher farb / nammens vnd wercks Paralel Linien reissen / wie solche in dieser nechstfolgender Figur also verzeichnet / L M / F G / H K / vnd N O / gegen B D / vnd L O / F K / G H / vnd C H / vnd M N / dann C E / vnd die so zwischen diesen sich betreffen in die Linien so den Horizonten vnderschneiden / also verstehe auch von den gerissnen Linien F H vnd G K / vnd andern der Nebenwind / als wol als der Zwischenwind oder Quadranten / welche gleiche Paralel Linien gezogen werden sollen / dann sollen die fürnehmsten Principal Linien / die gegen der Mitnacht gerad sich strecken / mit einem Eßglein bezeichnet werden. Die aber gegen dem Auffgang gericht sich erstrecken / die bezeichne mit einem Creuslin † / wie dann die nechst fürgezezte Figur ganz eygentlich für augen aufweist / in welcher du auch mancherley verschrenckung der Linien siehest / mancherley Formen / als Vierungen / Triangel / vnd vberlängte Vierungen / vnd dergleichen ander gefo:mierte verschrenckung / welche den Schiffleuten nicht allein nutz / sonder nothwendige anzeigungen seind. Wiewol in den Newen Meercharten so dies

Figur der auftheilung vnd auffreißung der Wind / darauß
die Meercharten zu machen / auff mancherley
Landschafft.



ser zeit gemacht werden / beyde Zwerchlinien BD / vnd CE / in 180 theil / so einander
gleich / abgetheilet werden / vnd gibt man jedem theil 17 vnd ein halbe meyl zu / so
man dann die Wexleyer darauß in den vierungen richtet / so mag man mancherley
Landschafft in solche Meercharten verzeichnen oder eynschreiben.

Wiemar

ber
der
get
nä
auf
die
Zu
der
mie
ord
we
cul
zun
der
bus
solc
sege
teuf
halb
bew
solc
de /
in de
Krie
Gere
ten /
deru
groß
dass
sie jr
ordn
oder
den s
tung
geno

Wie man die gebrauchlichsten Ort gemeiner
Statt erwehlen sol.

Das Sibendvnd lefft Cap. des Ersten Buchs Vitruuif.

S Nun die Gassen vnd Strassen außgetheilet seind/ folgt am
nächstent/ auch die bezeichnung der Hoffstett/ nach Gemeinem
nuß der Statt mancherley notturfft/ gleicher gestalt lernen
vnd wissen außzutheilen zu gemeinen Gebewen/ auch Kirchē
oder Tempel/ Rathhouser/ vnd dergleichen gemeine Stattge-
bew. Wo dann die Stattmaur an de Meer gelegē/ sol der Platz/ darauff
der Markt gehalten werden sol/ nit fern von de Port erwehlet oder auß-
getretten werden. Wo es aber sich begibt/ daß solche Statt nicht in der
nähe des Meers gelegen/ werde er in mitten solcher Statt oder Flecken
außgetretten. Aber die Tempel der Abgötter/ in welcher schirm vñ schuß
die Heyden ihre Stett insonderheit gestellet haben/ als dem Jupiter/ der
Junoni vnd Minerus/ sol man am höchsten der Statt setzen/ von denē
der größte theil d' Statt mag obersehē werden/ aber dem Mercurio werd
mitten auff dem Markt ein Platz zu seinem Tempel bezeichnet vnd ver-
ordnet/ oder wie auch der Isis vñ Serapi in mitte des Platzes der Ge-
werbhouser/ dem Apollini vnd Libero patri nahe bey dem Theatro/ de Her-
culi in solchen Stetten da keine Gymnasia oder Amphitheatra seind
zum Circo/ dem Marti außserhalb der Statt/ doch in dem nächstē Felde/
der Veneri zum Statthor heraussē / welches auch von den Aruspici-
bus der Hetrurier also gehalten vnd eyngeschrieben. Vnd werden aber
solche Tempel Veneris/ Vulcani vnd Martis außserhalb der Statt ge-
setzet/ damit die Jugendt in der Statt/ desgleichen die Weiber/ der vn-
keuschheit nicht gewohnen. Desgleichen so der gewalt Vulcani außser-
halb der Statt getrieben/ mit Gögendienst vnd ihrer Religion die Ge-
bew der Statt vor Fewr vnd Brandt sicher seyen. Desgleiche auch wo
solche ehrerbietung des Abgotts Martis vor der Statt gehalten wur-
de/ vermeynten sie/ desto weniger auffhur vnd entpörung der Bürger
in der Statt zu haben/ von den vnd außserhalb von diesen Göttern vnd
Kriegsnöten desto sicherer seyn. Also haben die Heyden auch der Göttin
Cereri außserhalb der Statt/ doch an solchem ort/ dahin das Volk sel-
ten/ dann allein zū Gögendienst dieser Abgöttin/ seine reisen oder wan-
derung hette/ erbawen/ die weil sie glaubten daß man solche Göttin mit
grosser Religion/ keuschen reinen vnd richtigen geberden verehren/ vnd
dasselbig ort in allen solchen ehren halten solte. Den Göttern haben
sie ire besonderliche Altar zum Brandopffer in Tempeln wissen zu ver-
ordnen vnd zu stellen. Wie aber der Tempel erbawen/ vnd die Hoffstatt
oder der Grund in rechter Symmetria abgemessen vnd gestellet wer-
den sol/ wöllen wir im dritten vnd vierdten Buch gründliche vnderrich-
tung setzen/ dann in den nächstfolgendē zweenen Büchern haben wir für-
genommen von der Materi/ wie solche gnugsamlich zu bekommen/ des-
gleichen

gleichem was in Gebewen zu der notturfft dienet / was ihr engenschafft vnd natur / wie auch solche zu brauchen auffss fleissigst anzuzeigen / vnd die messung der Gebew vnd ordnung / nach rechter Symmetria in andern hernach folgenden Büchern zu vollführen.

Auszlegung oder erklärang des Siebenden vnd letzten Cap. des Ersten Buchs von der Architectur Vitruuij.

Doben im vorgehenden Capitel hat vns Vitruuius gnugsamen bericht gesetzt / welcher gestalt man ein Statt / Flecken / oder Markt am bequemesten fundieren / auffbauen / vnd bevestigen möge / auch wie die Strassen / Weg vñ Gassen innerhalb der Rindmauren aufzuteilen vnd zuzurichten seyen / sampt andern Plätzen vnd Hoffstetten / Darumb er nun in obgefehter seiner fürgenommenen ordnung fort fehrt / weiter vnderrichtung zu geben / welcher gestalt die Tempel vnd Gottshäuser am nechsten auffgerichtet werden sollen / vnd fürnemlich derselbigen / welche sie in ihrem Aberglauben für Schützer vnd Beschirmer solcher Statt hielten / oder von welchen sie sonst vermeynten / gnad zu irem glück / heil vnd wolffahrt zu erlangen / wie dann solcher Heydnischer gebrauch auff vnsern Christlichen glauben geraten / da man jeder Statt ein Heiligen zu einen Schutzherrn vnd Patron gesetzt / vñnd auch andern Heiligen sonderliche Tempel auffgerichtet hat / der hoffnung / der gnaden / so diese liebe Heiligen vnd Gottesfreund bey Gott erlangt / in allem glück vnd wolffahrt zu genießen. Es sol aber solcher Aberglaub / wie Diodorus Siculus ein alter Historiographus oder Geschichtschreiber schreibt / den ersten vrsprung genommen haben von den Egyptiern / welche sich für die ersten Menschen achten / so sie auff Erden kommen / welche mit fleiß der höchsten zier der Welt wargenommen vnd sich der Natur größlichen verwundert / haben sie vermeynt / daß etwan Götter seyen aller solcher ding / die beyde ewig vnd vnzergerlich / als nemlich die Sonn vnd der Mon / welchen sie gar mancherley nammen geben / der fürtrefflichen manigfaltigen engenschafft wunderbarer würckung vnd trefflicher effect halben / aber bald hernach haben sie die Geister angebetet für ihre Götter / dann sie vermeynten / dieweil der Athem vnd lebliche Geist im Menschen das leben erhielt / were solcher ein Göttlich geschöpff. Als sie aber hernach weiter vermerckten / daß alle ding ihren vrsprung haben von den Elementen vnd Elementischer krafft / haben sie die Element für ihre Götter angebetet / denselbigen ihre nammen verkehrt vnd nach jedes sonderlicher proprietet vnd engenschafft / vnd nach dem nutz / den sie davon entpsiengen / dasselbig genannt. Dieweil auch zur selbigen zeit das Volck grob vnd vnverständnis / achteten sie weiter alle die so größers vnd höhers verstands / davon sie andere nutzbarkeit entpsiengen / für Götter / wie auch die so gerader Person vñ schöner gestalt waren / daher ist Jupiter vom Lateinischẽ wörtlein iuuare / das heisset / helfen / oder Behülfflich seyn / auffgekomen. Welchem sie ein Guldnen Tempel erbawten am aller höchsten ort der Statt / dann sie glaubten / daß dieser Abgott alles thun vnd wesen der Menschen sehe vnd warneme / fürnemlich der König vnd ihrer Oberherren / daß auch dieser Gott die Strahl vnd Donnerschüsse in seinem gewalt hette / die böshafftigen damit zu straffen / solchen nammen Jupiter haben sie dem obersten Element zugeben dem Feur / Wiewol der Jupiter erstlich ein Mensch / vnd ein König der Insel Creta gewesen seyn soll / wie dann von diesem Abgott viel Fabelwerck hin vnd wider beschrieben werden. Diesem Abgott haben sie die Junonem weiter zugeben / zu einer Schwester vnd auch Ehegemahl / vnd mit dieser Göttin den Luft gedeutet / dieser Junoni weiter zwen Brüder zugegeben / nemlich den Neptunum / welchen sie ein Gott der Wasser gesetzt / vnd den andern Plutonem ein Gott des Erdtrichs oder der Höllen / solche Götter allesamen Kinder

Kinder Saturni genennet/welchem sie zuschreibē / wie er alle seine andere Kinder bis auff diese verschluckt habe/also daß allein obgemelte vier darvon kommen / nemlich die vier Element/ von welchen alle ding ihren vrsprung haben / vnd in die selbigen mit der zeit widerum zergehn/welche zeit der veränderung auff rā abgehns sie mit dē Saturno gedeut haben. Solches haben wir in kürze anzeigen wollen / vom ersten vrsprung der Heydnischen Götter / zu besserem verstand dieses Capitels / damit auch die meynung Vitruuij klarer werde/Welcher wil/daß der Tempel Mineruæ auch wie des Jupiters vnd Junonis in die höhe gesetzt werden sol. Diese Minerva wirt auch Pallas genennet/ vnd wirt von ihr fabuliert/wie sie ihren vrsprung hab auß dem Haupt Jupiters/vnnd von seinem Hirn geboren sey / als er vber die vnfruchtbarkeit Junonis hart erzürnet gewesen: haben diese Göttin nicht allein für die höchste Weisheit / sonder für ein Erfinderin aller Künste geachtet/darumb sie jren Tempel auffs allerhöchst ort in der Statt gesetzt. Der Mercurius ist auch in vast grossen ehren bey ihnen gehalten worden/ darumb daß er auch ein Erfinder vieler hand notturfftiger ding gewesen/vñ schreibt man diesem Gott zu / daß er erstlich die Menschen hab reden lernen / daß mit worten eines dē andern seine meynung zu verstehn geben könne/darumb diesem Gott die Eloquenz vnd zierliche reden zugeschrieben werden/vnd alles was für Bericht von nöten/daruff ihm bey den Heyden/wie Vitruuius anzeigt / sein Tempel am nechsten beym Reichthaus erbawen worden. Die Göttin Isis/wil Diodorus Siculus/sey der Mon/vnnd sol diese Göttin die erst Erfinderin gewesen seyn der Gesas bey den Egyptern/defgleichen viel andrer gedächtnußwürdiger ding/ Derhalben dieser Göttin am nechsten des Gewerbhaus ein Tempel erbawen ward/damit ein jeden die gerechtigkeit widerfahrē möcht/so in Gesasen geschrieben. Vom Apolline lih weiter in der Vorred des Dritten Buchs. Der Gott Liber pater ist mancherley weise von Heyden genennet worden/ als von etlichen die Sonn/von andern Dionysius/ auch von etlichen Bacchus / vnd mit vielen andern nammen mehr/nach seiner mancherley würckung vnd effect/daruff diesem sein Tempel am nechsten beym Amphiteatro erbawen worden / darinn gar mancherley recitiert vnd gehandelt ward / darauff der Mensch gelehrter vnd verständiger wirt/sampt andern frölichen Spielwerck Menschlichs lebens anzeigend. Hercules ist ein gemeiner nammen gewesen / damit ihr viel genennet worden seind in mancherley Landen/wie dann von diesem Abgott viel wonders geschrieben worden / dann solche dē Menschen viel gutthat bewisen / so von ihren trefflichen herrlichen Thaten wol Gedächtnußwürdig / welche treffliche Thaten vieler Herculen hernach nur einem zugeschrieben worden. Mars hat den nammen a maribus bey den Alten entpfangen/dann sie glaubten/daß dieser Mars die krafft hett / stark vnd weidlich Krieghslent zu machē / vnd ein Gott des Krieghs were / von Junone/welche Bellona genennet/ohn Männliche zuthuung entpfangen worden im Feld Olenij/ als sie ein Blumen berürt / ihr von der Göttin Flora der Hausfrawen Zephyri gewisen. Venus ein schöne Göttin: deren seind aber gar viel gewesen in mancherley Landen vnd vngeleicher zeit/aber solche Göttin haben wollust bedeut/vnnd werden vnder so viel allein drey Veneres für dē andern gelobt/als drey fürnemliche wollust zu bedeuten/ als Göttlicher / Menschlicher / vnd der schädlich ist / Bihsich wollust. Der Gott Vulcanus hat das Fw: bedeut/dieser Gott haben die Heyden last oder hindert gedichtet/dann als wir sehen/stehn die Fw: flammen nimmermehr gerad auffrichtig / dieser Abgott sol der Göttin Venus Ehemann gewesen seyn/zu bedeuten / daß Venerische wollust ohn die brinnende Liebe vnkräftig sey. Vonder Göttin Ceres wollen wir an andern orten sagen. So nun Vitruuius solchen erzehlten Göttern ihre Tempel geordnet hat/jedem nach seiner gebürlichen eygenschafft/weiset er vns weiter dahin/da er klärlicher beschreiben wil/was gestalt vnd manier solche zu erbawen seyen. Diweil aber alles/so er weiter in diesem Capitel meldet/verständlich gnugsam von vns verteutschet / wollen wir mit erklärungs etlicher wörter die auflegung dieses Capitels beschließen vnd enden. Vnd für das erst merck/daß das wörtlein Gymnasium mancherley bedeutnuß hat/doch wirt gemeiniglich ein Schul/oder solchs ort/da man etwas künstlichs lernet/damit verstanden/vnd fürnemlich die hohen Schulen/welcher bey den Alten allein fünff den rhum vnd preis gehabt

gehabt haben/als der Hebreer/Chaldeer zu Alexandria in Egypten/ vnd die zu Athen/ die Römisch / vnd die in Franckreich im Latein / aber zu dieser zeit seind solcher Vnis versiteten also viel in allen Landen/ daß mit Leut genug/ solche zu erhalten. Amphitheatrum ist ein groß Gebew gewesen/ wie daß das Colosseum zu Rom noch heutiges tags gesehen/ vnd hernach auffgerissen wirt mit aller zier / wo aber kein solchs Amphitheatrum in der Statt/ wil Vitruuius / daß dem Herculi ein sonderlicher Tempel erbawen werden sol/ wie der Tempel Herculis zu Comod dieser zeit S. Fidenen geweiht/ anzeigē mag / Desgleichen S. Laurengen Kirchen zu Meyland / so bey den Heyden auch ein Tempel Herculis gewesen/ &c. Wie dann in Italien noch dieser zeit solcher alter Heydnischer Abgötter Kirchen allenthalben/ fürnemlich aber in Rom viel seind/ die in dem Christenthumb vnsern Heiligen dieser zeit nach genennet werden / dediciert vnd geweiht seind/ wie auch die schön Antiquitet zu Rom/ das Pantheon derhalben genaüt/ daß es bey den Heyden allen Göttern zu hauff erbawen war/ dieser zeit S. Maria Kostunda genannt wirt/ das ist/ Vnser Frauen runde Kirchen/ dann sie Circelrund ist. Also werden hernach dergleichen andere Exempel zu ehren solcher Antiquitet gesetzt/ wollen hiemit die erklärang des Ersten Buchs also beschliessen.

Ende des Ersten Buchs Vitruuij.

Vorrede Vitruuij an den Großmchtigsten Keyser Augustum/ in das Ander Buch/ so er von der Architectur ge- schrieben.

Dinocrates der Bawmeister vertröset sich hoch auff seine anschlag vnd gedanken / desgleichen auch sein geschicklichkeit: als der Groß Alexander vast glücklich Regiert / setzet er im für auß Macedonien zum Lager zu ziehen/ damit er des Königs gunst erlangen möchte/ schuff im zu solcher Reys in seine Vatterland an die Rhät vñ fürnembsien beym König gute Vorschriefften von seinen Freunden vnd Verwandtē/ damit er desto leichtlicher für dē König kömen möchte. Als er nun von denselbigen mit freundlicher erbietung entpfangē / begert er also bald für den König zu kömen/ welches im verheissen/ doch etwz lang verzogē ward/ damit wol gelegene zeit zu erwartē. Als aber Dinocrates vermeynt/ er wurde allein auff schlechten wohn auffgehalten / gedacht er im selber in solchem zu rhaten / dann er war ein persönlich Mann / schöner gestalt/ vnd herrlichs ansehens/ Solcher Natürlicher gabē vertröset er sich/ leget in der Herberig seine Kleider ab/ salbet sich wol mit Del/ setzet ein Kranz von Aliberbaum bletter auff sein Haupt / bedecket sein linckē Schulter mit einer Löwē haut/ in die Recht handt nam er ein Streickkolbē/ trat also hinzu für dē Richtstul/ als dē König zu gericht saß. Als aber sich dz Volk auß verwunderung/ was news da geschēhē / wolt außweichen/ ward seinē Alexander ansichtig/ verwundert sich/ vnd hieß in fürkommen/ fragt in wer er were/ er antwortet aber vnd sprach/ Ich bin Dinocrates ein Architectus auß Macedonien/ vnd beger Königlicher Majestiat meine anschlag / vnd was ich fürhab / zu entdecken/ daß dieselbigen also gestaltet/ daß sie Königlicher Durchleuchtigkeit fürzubringen würd.

Dig/